



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

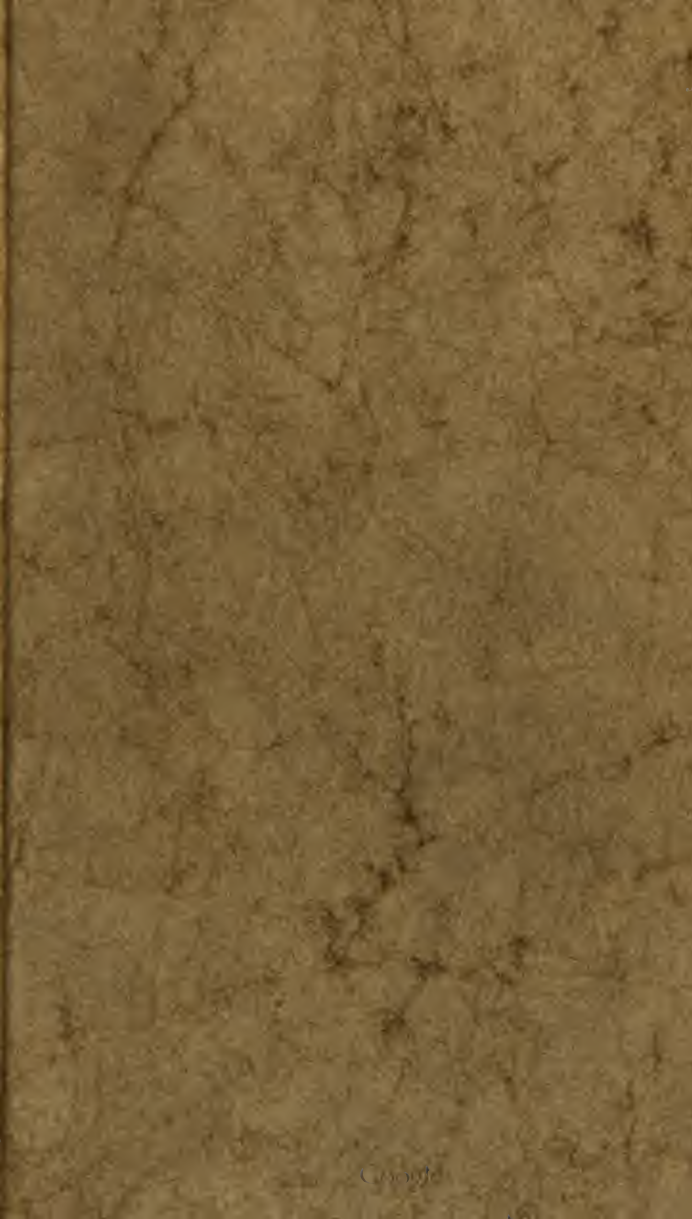
Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>





Phys 110

Alfred...



<36601921250017



<36601921250017

Bayer. Staatsbibliothek

22



Michaëli Hörman Paoch. ad S. Sp. Tm.  
MAGIA NATURALIS.

Collegij S. J. Das 11. Monath 16.  
Kunst vnd Wunderbuch

**M**arinn begriffen

wunderbahre Secreta / Ge.

heimnisse / vnd Kunst Stücke / wie man

nemblich mit dem ganzen Menschlichen Körper / zah.

men vnd wilden Thieren / Vögeln / Fischen / Inzieffern / vnd

Insecten / allerley Gewächsen / Pflanzungen / vnd sonsten fast

vnerhörte wunderbare Sachen verrichten / auch etliche Wun-

derschriften künstlich bereiten / zu schimpff / kurzweil / löblicher

vnd lustiger Übung / vnd zu nütz gebrauchen / vnd damit die Zeit

vertreiben kan: Beneben erzehlung vieler wunderlichen

Dingen / so hin vnd wider in der Welt

gefunden werden.

Allen Kunstbegierigen vnd Liebhabern solcher ze.

heimbten Künsten / zu sonderlichen gefallen / auß vieler

alter vnd newer ärzte / berühmter vnd bewährter Na-

turkundiger Bücher / vnd eygner erfahrung / colligirt /

zusammen getragen / vnd in vier vnterschied-

liche Bücher abgetheilt.

Jego mit vielen geheimbten Kunst Stücklein / welche

bey den vorigen Exemplaribus nicht zustubens

vnd ganz new in Druck geben

Durch

ALEXANDER A SVCHTEN, PHI-  
losophiz & Medicinz Doctor.

**M**agia habet libros tres, Theologiam, Astronomiam, &  
Medicinam. Vnde Magus Trinitatem in vnitatem co-  
gnoscit & veneratur, impertitq; potestatem quam accepit à  
Deo, miseris mortalibus. Cateri autem siue Theologi, siue A-  
stronomi, siue Medici, qui operibus id, quod ore profitentur,  
non præstant, cœcomagi & pseudoprophetae sunt. Ex fracti-  
bus eorum cognoscetis eos, &c.

**Das Buch zum Rauffmann.**

Rauff/vnd liß mich mit allem fleiß/  
Brauch mich zu Gottes lob vnd Preiß/  
Dem Reichsten auch zu Nutz vnd Fromm/  
Wirst lob vnd Dancß darvon bekomn.  
Welchs ich dir rath mit allen trewn/  
Dein Geld soll dich gar nicht gerewn.

*Author ad Zoilum.*

Mein lieber Meister Zoilus,  
So du hieran trägest verdruß/  
Vnd dir diß Werck gefellet nicht/  
Daß ich dem Reichsten dien damit/  
So mache etwas wie dirß gefellt/  
Vnd schicke es auch in die Welt.  
Bestehst als denn besser als ich/  
So wird dein Werck gerühmt durch mich.  
Wo nicht/als denn laß dein stumpsirn/  
Vnd ihue mich nicht mehr außscalirn/  
Sonst wird man dir die laudes singn/  
Daß dir die Ohren davon ihun klingen.

**End**





Vorrede

# An den Kunstbegierigen Leser.



**B**instiger lieber / vnd Kunstbegieriger  
Leser / man schreibt von dem H.  
Anthonio dem Einsiedler / als er  
einmal gefragt worden / was er  
söndte in der Wissen studieren / dies  
weil er kein Buch hette: daß er darauff geantwor-  
tet haben soll: Die Betrachtung der Natur / deß  
Geschöpffs Himmels vnd der Erden / sey ihm  
ein lebendiges Buch / darauff er Gott lerne erken-  
nen / nach dem Spruch:

*Vellensis est cespes qui probet esse Deum.*

Es ist kein Kreutelein so klein /

Es weiset Gott den Schöpffer sein.

Oder wie es der Christliche Poet Iohannes  
Stigelius deutlicher gibt:

*Aut mihi planta suis Numen demonstrat in hortis,*

*Præsentemq; refert vna vel herba Deum.*

*Aut operis series Autorem tota recenset,*

*Qui facit & lato cuncta vigore fouet,*

A a

Imicat

*Emicat ex ipsis diuina potentia camples,*

*Et leuis est cespes, qui probet esse Deum.*

Dannenhhero vnleugbar / ja ein jeder verständiger bekennen muß / daß Gott der Allmächtige seine Allmacht / Kunst / Weißheit / vund Gültigkeit manchsältig in seinen Creaturen / vff vñ vnter der Erden / in Werckwercken / Edelgesteinen / in Wassern / Thieren / Fischen / Vögeln / Kreutern / vund andern / weist vnd zeigt / vnd ist so Wunderbar in Regierung / vund Temperierung seines Geschöpffs / vnd Creaturen / daß man nit allein auff Erden mancherley vnd herliche Wunderwercke / Meister vund Kunststücke findet / Er hat so wol vnder der Erden / vnd in den Abgründen der Tiefe / ein laboratorium, Werckstatt / vnd distillatorium, so zu reden / als auff oder ober der Erden / da er Wunder schafft / vund thut / ohne zahl / als ein Allmächtiger hochverständiger Gott / seind auch nicht gnugsam zu ergründen / noch alle zu erfahen / auch nimmermehr außzulernen / daß recht in Psalmen steht : Magnus est Deus, qui fecit mirabilia magna solus. Ideo hic Deum principem esse sinamus, qui contra naturæ leges facit. Ist derowegen billich vnd recht / daß wir solches nicht als solche Leute / die es nicht anginge / verachten / vnd in Wind schlagen / sondern beherrigen vund zu Gemüt führen / Gott das für danken / vnsern Glauben de providentia, daß Gott

Gott täglich für vnsorget / stärken vnd vben.  
 Vñ ist der Mensch schuldig / ja darzu geboren / die  
 vnerschöpfliche Natur zu erforschen / derowegen  
 der vortreffliche Poet Virgilius wol / vñnd reche  
 schreibet / Felicem eum esse, qui potuit rerum  
 cognoscere causas.

Ob nun wol / wie gesagt / die Natur ( so wun-  
 derlich in ihren Wercken / sonderlich in opere ge-  
 nerationis, daher auch man zusagen pfleget )  
 Deus & natura ( nisi impediatur natura vt est  
 videre in monstris ) nihil faciūt frustra. Gott  
 vnd die Natur thun nichts vergebens / nicht gnug-  
 sam außzugründen / so hat doch nichts weniger  
 Gott der Allmächtige viel hohe / vnd vortreffliche  
 Leute erwecket / denen billich Dank zu sagen / die  
 keine Arbeit noch Kosten gesparet / sondern durch  
 weite vñnd gefährliche Reisen viel Künste / Ge-  
 heimnisse vnd Wunder der Natur erforschet / er-  
 langet / vñnd auff Vns als ihre Nachkommen in  
 Schrifften hinter sich verlassen / daß man bißwei-  
 len vber vermuthung wunderbare Dossen / auch  
 grosse vñnaußsprechliche Wunder verrichten kan.

Man nehme nur die statica experimenta zur  
 Hand / da wird man viel seltsame Rüstung vnd  
 Werkzeuge findē / damit man vber vermuthung  
 greffe vñnmögliche Dinge kan außrichten / wie  
 Archimedes \* der Kunstreiche gethan / denn er  
 hat ein Schiff / welches am Ufer des Meers ge-  
 baut

hawet/ vnd von vielen nicht hat können ins Wasser gebracht werden / gar alleine mit seinem zeuge Trispasto hinein gezogen / daß sich jederman/der es gesehen/vnd gehört/darüber verwundert/ vnd auch der König Hiero \* aufruffen lassen / daß man dem Archimedi alles was er sagen würde/ glauben solte.

In dieser Kunst steckt auch das perpetuum, das ist die ewige bewegung / so fort vnd fort gehet/ vnd nimmer still stehet / von sich selber/darff nicht auffgezogen werden / wie andere Uhren/ sondern es behält seinen gang / vnd gleich als sein Leben in ihm selber.

\* Archimedes Syracusanus Philosophus, & maximus Geometer, qui primus sphæram fecit.

\* Dieser Hiero ist von seiner schönen Person/ auch vieler vnd mannigfaltiger Tugend halber/ sehr gerühmet worden/ aber die Römer haben ihn mit einẽ gewaltigen vnd stattlichen Kriegs Volck vnter dem Bürgermeister vnd Dictatore Marcello in Siciliam vberfallen / ehe er sich es versehen/vnd mit seinem Kriegsvolck in die Thucke geschlagen / vnd zertrennet/daß auch König Hiero darnach selbst bekandt / er were überwunden worden / ehe er gewußt/ daß Feinde im Lande gewesen. In dẽselben tumult ist obgedachter hochberühmte Astronomus Archimedes wider des Marcel-

li Be

li Gebot auch umblommen. Es haben aber die Römer den König Hieronem in seiner Statt Syracusa sitzen / vnd sein Lebenlang regieren lassen / allein daß er den Römern vnterthänig gewesen.

Deßgleichen sind auch in der Pneumatica, oder in der Kunst/die der Luft / vnd Windes Art vnd Eigenschafft nachdenken lehret / viel schöne/ subtil vnd wunderbahre Vossen/die zum theil erfunden / als die Wasser künste / Spritzen/ Blasbälge/ vnd zum theil noch verbergen liegen / auch was sonst für groffe vñ vnaußsprechliche Wunder können verrichtet werden / welche doch natürlich seyn/ als daß man ein feur macht/welchs das Wasser verbrennet/vund Ignis græcus genannt wird.

So machet man auch ein Wasser / welchs da brennet/als da ist der Spiritus Vini,welchs nun so genant worden / daß es auch die Weiber können. machen/daß man ein ewig brennendes Licht zu bringe / wie vorzeiten in dem Templo Veneris gewesen.

Ein Exempel beschreibet hiervon Iohannes Baptista Rabman in seinem schönen poetischen Gespräch im andern Theil von Bergen/ vnd Bergkauen/diese Wunderliche Historiam.

Nun von Christo zehlen wir/  
Tausend vnd acht vnd zwanzig Jahr/

A. 113

Der



Der Keyser Heinrich imperirt  
 Der dritt deß Namens Reich regiert/  
 Ein Leichnam eines Recken lang  
 Gang unverweßner Rieß vnd ranc/  
 Der ward in seinem Grab entdeckt  
 Auffgericht sich vber d' Stattnaur rect/  
 In dessen Brust ein Wunden war/  
 Sünffthalben Schuhlang ohn gefahr/  
 Bey seinem Haupt ein Lampe bran/  
 Vnd ein Grabschrift gab diß zverstahne

Filius Euandri Pallas quem lancea Turni  
 Militis occidit, more suo iacet hic.

Pallas ein Sohn Euandri war/  
 In seiner leng gelegt hieher/  
 Welchen der Krieger Turnus gang  
 Erschlagen hat mit seiner Lang/  
 Die Flamm der Ampel so da bran/  
 Niemand's anfangs ausleschen kan/  
 Weder mit blast noch feuchten sachn/  
 Biß man ins Eschier thet Löcher machn/  
 Daß Luft eingienge/das laß sich auß/  
 Der Leichnam schenfflich vnd mit grauß/  
 Vnter Tachtrauß geworffen dar/  
 Auff Gassen/da ersault er gar.

Item zwischen Rom / vnd Neapolis, da ist  
 Lafuscata, vorzeiten Prædium Tusculanum  
 Ciceronis, bey Terratina senge an Via Appia,  
 der lange Steinweg : Da hat man vor etlichen  
 Jahren ein Grab gefunden/ darauff ist gestanden  
 Tulliola. Da mans eröffnet/ hat man ein breittent  
 Liecht darinnen gesehen/ welchs so bald außgange.  
 Der Leichnam ist vnversehrt gewesen / vnd ganz  
 nach Rom gebracht wordē/ die Haar deß Haupt  
 sind so lang gewesen/ wie der ganze Körper/ darzu  
 sind

sind alle Medici in Italia beschriben worden/  
daß sie darvon conferirten. Herm. Fabronius  
in seiner Weltbeschreibung Cap. 6. von Italia.

Item Gualterus Ruvius Medic. D. schreibe  
auch vber das 8. Buch Vitruuii de architectu-  
ra, cap. 1. Daß zu seiner Zeit in der Landschaft  
Bergamo in Welschland von den Bauersleuten  
ein sehr altes/ vnd versallenes Heydnisches Grab  
mit einem köstlichen Schatz gefunden worden/  
vnd darbey ein gläsern Gefäß / darinnen ein bren-  
nend Liechtlein gewest / vnnnd wol etliche hundert  
Jahr daselbst verborgen gelegen / dessen sich die  
Leute sehr verwundert/ vñ auß vnbedachtem Für-  
witz haben sie sehen wollen/ wovon sich das Liecht-  
lein erhalte / vnnnd als sie das Gefäßlein eröffnet/  
vnnnd Lust bekommen/ ist es mit grosser rewe de-  
rer/ so diß Wunderwerck gesehen/ verloschen.

Wie dann/ so einer die opticam für sich nimpt/  
kan er viel wunder seltsam Dinge zu wegen brin-  
gen/ welche nit viel Leute gesehen oder gehört ha-  
ben/ dennes ist nit in eines jeden Kopff gehet/ vnd  
kostet auch Geld. Ist derwegen vil besser für grosse  
Herzn/ die es zum Schimpff vnnnd Ernst wol ge-  
brauchen mögen.

Als erstlich/ Spiegel darinnen die Leute sehen/  
als hetten sie Eselsköpffe oder andere vngeschickte  
monstrosische Häupter: Wie man einem seinen  
Willen kan durch Spiegel zu wissen thun: Wie

A v

mcm

man darinnen was in fernem Orten geschieht/ sehen kan / vnd wie man auch die Bilder oder andere Dinge/ so man de Spiegel weiß/ gleich als s<sup>ie</sup> zu sehen kan: Wie man soll Gewr von der Sonnen herunter bringen / vund diß nicht allein durch Spiegel oder Crystallen / sondern auch nur allein mit kaltem Wasser: Wie man ein Bild außershalb deß Spiegels in der Luft sehen kan.

Wie man bey Nacht ohne Licht die kleinste Schrift lesen kan: Wie man etliche tausend Schritt soll einen Brieff lesen: Wie man sol Gold vnd Silber bey der Sonnen glühend machen: Wie einer dem andern / wenn die Sonne scheinet/ ob er schon eine Meilwege von jm wehre/ seine Gedanken vnd Willen / kan offenbahren / ohne einigen Worten/ oder ohne Brieffe/ vñ daß man etliche Bilder mit sonderlicher Kunst mahlet/ oder Buchstaben bey Nacht gegen den Mond helt/ welche der ander/ so es weiß/ vber 100. oder wol 1000. meilen eigentlich in dem Mond per refractionem simulacrorum erkennen vnd sehen kan. Besiehe hiervon Heintr. Corn. Agrip, de occult. Phil. lib. 1. cap. 6.

Von Wunderspiegeln mehr besche li. 5. Magicæ Archidoxeos Tom. 10. der Schrifften deß hochgelerten wunderbarlichen Philosophi Phil. Theophrasti Paracelsi.

Diese vñ dergleichen Künste alle seyn natürlich/  
vnd

und haben ire gewisse Ursachen/und kan sie ein jeder Mensch gar wol alle lernen vñ treiben/wenn er nur keinen fleiß im studiren sparet/sich keiner mühe vñ arbeit verdriessen laßt/ die vñerschöpfliche Natur vñ den Himmel in acht nimpt. Quia superiora agunt in inferiora: Denn man sieht/wenn ein Weib gebiuret in ipsa Ecclipsi, daß Mutter vñ Kind mit einander bleiben.

Wollest demnach gñstiger lieber Leser / diese meine verbesserte Magiam naturalem vñed Secreten im besten vermercken/ vñ annehmen/nit zur vnzeit darvon vrtheilen / sondern dir vñ deinem Nächsten zur Lust/Ergesligkeit vñ zu Nutz gebrauchen. Spüre ich als denn / daß diß Werk dir vñ manniglichen/so es lesen/ gefellig/vñ annehmlichẽ seyn wirt/so will ich mich/verleyhe Gott/auff andere nützliche vñ schöne Kunststücke wenden/vñ beflüssigen/ vñ allen solcher Künste verwandten zu gut auch in den Druck geben vñ publiciren. Hiermit vñs sämptlich dem Allmächtigen Gott in seine gnadenreiche Enthaltung empfehlen.

ΕΠΙΓΡΑΜΜΑ:

Loco Epigrammatis sue Thalassionia.

**E**t sperare potes, Wolfgange, epornida quinam?  
Atqui non speres? Spes ubi magna fauet.  
In spem, spem contra. Sed frangito durissima cura  
Et natura polo, quin & ab arte beant.  
Quos vero soles te Phœbum Apollo videbat  
Libris affiduum falleret Sudar att.

de quibus

*At quot- enim vigili noctes Proserpina lychnot  
Sunt, quibus hic liber, non liber iste placet.  
Ergo tuo demum Carmen condixit labori  
Confuse memini. Nectamen esse negem.  
Hoc vero Plane memini: Tibi Pallada dactilo  
Promisisse Magnum cum colophone bonum.  
Et doctum. Soluit, Soluo quoq; debitor, & sic  
A duce maiori disco probare fidem.*

M. Michael Rochard Mullhufianus.

**C**um Pedemontano, Mixaldum, Fallopiunq;  
Hildbrandus legis, complacuitq; sibi  
Secretisq; aliis curae impendere libris,  
Germanis voluit tradere rite suis.  
Quatuor inde libros communem fecit in usum.  
Amplius si qui scripta probata legant.

Addebat M. Iohan. Fridrich Archidia-  
conus Meiningensis.

## Woher Magia den Namen habe.

**S**olches schreibt D. Nicolaus Selneccerus in  
seiner Pädagogia Christiana, da er spricht:  
Man soll aber wissen/ daß das Wort Magia  
der Persischen Sprache ist/ vñ vielleicht mag  
herkommen von dem Hebraischen Mahegim, das ist/  
die so etwas betrachten/ oder die Gelehrten/ die Philoso-  
phi, oder Naturkundiger.

Und es schreibt Plato der Philosophus in seinem  
Dialogo Alcibiades, genant / daß der brauch in Per-  
sia gewesen sey/ daß man des Königes Sohn/ wenn er  
14. Jahr alt worden / zu vnterweisung befohlen habe/  
vier Weisen oder Magis, den aller fürtrefflichsten Män-  
nern/nemlich: Dem Allerweissesten/ der ihn in der Leh-  
re von Gott / vñ den Gottes Diensten vnterrichte.

Darnach



Darnach dem Berechtesten / der ihn was zur Regle-  
 ung/ Land vnd Leute gehöret / anzeigete. Zum dritten/  
 dem Allermessigsten / der in guten Sitten/ vnd Haus-  
 licher Zucht des Lebens ihn vnterweiset: Endlich auch  
 dem aller dappersten/ vnd stärckesten/ der ihm Kriegs-  
 handel vnd Ritterspiel fürgebe vñ einen großmütigen  
 fürsten auß ihm zöge.

Wieweil aber beyde der Nam / vnd die That in miß-  
 brauch gerathen ist/ so wird weniger zeit Magia genandt  
 (verstehe Magia infamis) Zauberey / das ist/ ein Gott-  
 loß Verhindnuß mit den bösen Geistern/ Zeichendeu-  
 ung/zauberische Loß oder Glücksrath/ Warsager/ das  
 ist/ Geister/ so in den Unsinnigen wohnen / vnd wenn  
 man sie fraget/heimliche Dinge warsagen/ Hæc ille.

## Species Magiæ infamis.

**E**s hat die Magia infamis viel Species, oder Ge-  
 schlechte : Als Goetia, als mit zu sich lockunge  
 der Teuffel / da sie doch wol vngeruffen kom-  
 men/ Dieser Kunst soll sich der Grammaticus Appion  
 gebraucht haben.

Nigromantia, Da man die Verstorbene vmb Rath  
 frage / wie die Zauberin zu Endor / welche der König  
 Saul vmb Rath frage/ 1. Sam. 28.

Anthropomantia, Leconomantia, Gastronoman-  
 tia, Captiomantia, Onimantia. Item mit den vier E-  
 lementen / Hydromantia, Geomantia, Pyromantia,  
 Acromantia, Desgleichen Capnomantia, Rauch-  
 Zauberey. Cæreomantia, Wachs Zauberey.

Ichtiomantia, Fisch Zauberkunst.

Thephramantia, Aschen Zauberey

Alex

**Alectriomantia**, mit einem Hauff Hahn/ damit der Teuffel den Iamblichum, des Keyfers Valentiniāni Schwarzkünstlern betrogen / Denn als der Keyser has wissen wollen / wer nach ihm solte Keyser werden / hat Iamblichus den Han in einem Circle gestellt/ vnd das A B C aussen herum geschriben/ Versen Körner darauff gelegt/ vnd den Hahn beschworen/ da ist der Han vff die Griechischen Buchstaben  $\alpha, \beta, \gamma$ , das ist Theod. von Teuffel geführt worden. Da das Valens sahe vñ verstande/ wußte er nicht obs Theodorus, Theodotus, Theodokus, Theodocles, heissen solt. Hat derowegen alle diese so solche anfenge in iren Namen gehabt/ lassen vmbbringē/ darzu auch der Zauberer mehr als hundert/ weil sie es imenit gewiß haben sagen können. Als Iamblichus diese Mäuse gerochen/ hat er sich selbst mit Siff vmbgebracht.

**Goscinomantia**, die Zauberkunst mit dem Stebe lauffen/ vnd **Axiomantia**, da man mit einem Beyhel zaubert.

Item **Cristallomantia**, **Catoptiomantia**, vnd **Onychomantia**.

Hier gehören ferner auch die Sortilegi, Palmiscopei, Pythonici, vnd was dergleichen mehr seyn mag. Für diese vnd jede Zauberer / oder Schwarzkunst / so ein hochverdammlich Werck / so wol vor denen / so sie treiben / soll man sich als für des Teuffels leibhaftigen Werck zeugen fleißig hüten/ vnd sagen:

*Hic niger est, hunc tu Romane capeto.*

Gott wolle vns alle für solchen bösen Wercken gnädiglich behüten.

SCIEN-

Notitia verbi D<sup>ei</sup>, & virtus  
iuxta verbum D<sup>ei</sup> insti-  
tutio.

*Theosophia*

Notitia gubernationis Dei  
per Angelos, quos scriptura  
vigiles vocat.

*Anthropo-  
sophia ho-  
mini data*

Scientia rerum naturalium

Prudentia rerum humana-  
rum.

Contemptus verbi D<sup>ei</sup>, &  
vivere ex Diaboli volun-  
tate.

*Kakosophia*

Ignorantia gubernationis  
D<sup>ei</sup> per Angelos.

Contemnere Custodiam  
Angelorum, aut socii esse  
Diabolorum.

Idololatria. Atheismus.

*Cacodemo-  
nis*

Scientia veneficiorum in  
naturâ & illis vti.

Prudentia in omnibus ma-  
lis artibus, ad perniciem  
humani generis, & illis vti  
in contumeliam D<sup>ei</sup>, ac ad  
damnum perniciem homi-  
num.

Da



# Das erste Buch MAGIAE NATV- RALIS.

## Das Erste Capittel.



**E**r Mensch welcher von  
Gott dem Allmächtigen nach seinem  
Ebenbilde auß einem Erdenloß vor  
allen andern Thieren vffrecht geschaf-  
fen / von welchen auch der weise Heyde  
Cicero de natura Deor. also schreibet: Deus homines  
humo excitatos, celsos & erectos constituit, ad coe-  
liq; quasi cognationis & domicilii pristini conspe-  
ctum excitauit. Item Ouidius lib. i. Metamorph.

*Pronaq; cum spectent animalia cetera terram,*

*Os homini sublime dedit, caelumq; videre*

*Iussit, & erectos ad sydera tollere vulsus.*

Alle Thier hengen ihre Schnauzen vnter sich /

Vnd sehen zur Erden mit ihrem Gesichte /

Der Mensch aber treget sein Kopff empor /

Sihet gen Himmel / das thut er alln Thieren zuvor.

Ist die höchste edleste / vnd fürnembsste Creatur auff  
Erden / herrschet vnd regeret vber alle Thier auff Er-  
den / in der Lufft / vnd Wasser / welchen die Philosophi  
*microcosmum*, dgs ist / die kleine Welt genennet / vnnnd  
viel

vnd grosse schöne herrliche Bücher von Menschen geschrieben haben / als wolten wir zu anfang dieses Buchs ein wenig anzeigen / vnd kürzlich erklären / wie die Philosophi diese kleine Welt Mundum paruum siue microcosmum, das ist / den Menschen beschreiben.

1. Dann erstlich / hat er von der Göttlichen Mundo archetypo grosse Gaben / daß er nach Gottes Ebenbild erschaffen / am sechsten Tage der Erschöpfung. Dann schon das aller grössste / vnd schönste Gebäu der Welt zugerichtet / vnd mit reichem vberfluß aller Dinge / so zu Nutze / vnd ehrlicher Lust der Menschen nötig seyn wolten / war gezieret worden.

2. Zum andern / daß er eine Vernünfftige Seele hat / die fast dem Gott gleich: Darumb haben auch die Heyden gesagt:

*Dei quia, est in imagine parua.*

Jeder in dem kleinen Bild /

Hat in sich Gottes Ebenbild.

3. Zum dritten / hat er einer jeden Welt \* Natur vnd Eigenschaft an sich: als die Erkendnuß Gottes wird ihm gegeben durch den heiligen Geist.

\* Gott der Allmächtige hat in der Schöpfung sechs Welte geschaffen / welche doch nur eine Welt seyn / die in sechs Theil getheilet / vnd vnterscheiden ist / als:

1. Mundus archetypus.

2. Mundus intellectualis.

3. Mundus cœlestis.

4. Mundus elementalis.

5. Mundus paruus seu microcosmus.

6. Mundus infernalis.

1. Das erste / Mundus archetypus, ist der Brunn

W aller



aller Krafft/vnd Gewalt Gottes/ der außfließt / gangkräftig in alle Welten vberall dieselben regiert nach seinem Willen vnd Wolgefallen.

2. Die andere/ Mundus intellectualis, die Seelische vñ vernünfftige Welt/ die lebet von jr selber auß Gottes Krafft/vnd verliehener influentz, darinnen ist die anima Mundi. die Seel der Welt/ &c.

3. Die dritte/ Mundus cœlestis, die Himlische Welt/ damit wird begriffen / alles dasjenige / was sich regt am Himmel / vnd sich bewegt/ als alle fixen Sternen. Item der Circel der zwölf Himlischen Zeichen. Darinnen seind auch die sieben Planeten / die ihren besondern Lauff haben. Diese Siernen alle sampt ihren sphæren, werden von der andern Welt regiert/ denn die Intelligentiæ seyn darbey / vnd wenden vnd bewegen sie vmb/ stecken darinn / wie die Seel in eines Menschen Leibe/ vnd diese intelligentiæ haben ihren Anfang/ vnd Quell von der anima mundi.

4. Die vierdie / Mundus elementalis, die Elementische Welt/ darinnen sind die vier Elementa, als Aer, Aqua, Ignis, Terra, Luft/ Wasser/ Fewr vñnd Erde/ darinnen werden geboren allerley seltsame Dinge/ als im Fewr/ die fewrige Metheora. In der Luft/ als lufftliche Metheora, als Wind / Donner/ Blitz / Regen/ Schnee/ Thaw Reiff/ Schlossen/etc. In der Erden werden geboren die Metalla vñnd Mineralia, alle Gewächse/ Kräuter vnd Bäume/ Edelgesteine/ Würmer/ vnd andere Thiere. In dem Wasser werden geboren seltsame Wunder Fische/ Edelgestein/ Gold/ vnd allerley Fische/ auch Vnziffer/ vñnd böse Thiere. Diese 4. Element werden durch des Himmels Krafft geregirt vnd gemet

genüßlich; und der Sonnen in der groffen Globul/ so  
 einander umher beysammen stehen / und einen gleich-  
 förmigen Gang haben / und auch sonderlich von den  
 7. Planeten / durch ihre Coniunctionem, Oppositionem,  
 Quadrantem, vñd Sextil, auch dreypflichten  
 Schein / gewaltig in allerley Inpressionen, und wun-  
 derlichen effecten und wirkungen gereizet / wie in der  
 Astrologia angezeigt wird.

Die fünffte Welt / ist die kleine Welt / Mundus  
 humanus Microcosmus, genasit / das ist der Mensch /  
 welcher diese Welten alle.

Die Astral werden regiert von der vernünftigen  
 Seele / denn gleich wie Gott ist ein Anfänger vñd  
 Endiger des Himmels Kräfte / so da bewegen / und  
 regieren die Sternen / also ist er auch ein Erschaffer der  
 Vernunft im Menschen / welche da bewo-  
 get / und leitet alle Glieder des Leibes.

Was die Sternen reget / das ist vnsterblich / also  
 auch / was die Glieder des Menschen reget / nem-  
 lich Seele / ist vnsterblich / und also ist in ihme mun-  
 dialis Aualis.

Wie vom Himmel alle Elementische Dün-  
 ste regiert und geführt werden / also wird auch  
 der Menschen von der Seele alles erquicket und ge-  
 leitet.

Wie in dem Himmel die bewegung gar be-  
 ständig und nicht müde wird / also wird auch in dem  
 Menschen der Seelen Krafft zu bewegen nicht wann-  
 immer / oder müde / sondern verbringer gleichförmige  
 Bewegung.

Wie in ihm auch gefunden die Him-  
 melische

ische Welt/denn gleich wie derselbige ganz umbzogen  
vnd eingefasset ist/also ist auch der Mensch in einem ge-  
wissen Contento begriffen/welches seine Haut ist.

Zum andern / gleich wie der eusserste Himmel viel  
Sternen hat/also hat auch die eusserste Haut des Men-  
schen viel Schweißlöchlein.

Zum dritten / gleich wie in dem Himmel sieben für-  
nehmer Planeten Sternen gefunden / welche die Weltli-  
chen Element regieren/ also hat man in den Menschen  
sieben fürnehme Glieder / die gleicher gestalt denselben  
auch erhalten/als das Gehirn/die Lunge/die Leber/das  
Herz/die Milz/die Geburts Glieder/vnd die Gall.

Saturnus hat innen das Milz.

Iupiter die Leber.

Die Sonne das Herz.

Venus die Geburts Glieder vnd Nieren.

Mercurius die Lunge.

Der Mon das Gehirn.

Also findet man auch sieben Löcher in dem Kopff/  
das rechte Ohr/das lincke Ohr/das rechte vnd lincke  
Nasenloch/das rechte vnd lincke Aug/der Mund.

Also findet man auch septem paria neruorum, das  
ist/sieben par Adern/in des Menschen Leibe/so von dem  
Gehirn ihren Ursprung nehmen vnd haben/ als das  
erste par gehet in die Augen/das ander dergleichen/wel-  
ches nur die Augen mit hülff der Masculorū vmbwenden.

Das dritte par gehet in die Zunge/ vnd Gaum/  
gehört zu Instrumenten, welche dem Ges-  
vnterworffen/vnd zugehan.

Die vierde kömmt auch auß der dritten  
sich in das innerste des Mundes / hilfft a-  
schmack.

Das fünffte par gehet in die Ohren / vnd das auß-  
serst zu den Ohren / als den Schlaff / vnd Wangen.

Das sechste par gehet in die innwendigen Glieder  
des Leibes vnd gibe ihm das fühlen.

Das siebende par gehet in die Zunge / vnd bewege  
ieselbe hin vnd wider / wie solches alles in der Anato-  
mie wenn man einen Menschen auffschneidet / gesehen  
wird.

Item werden / wie wolß Zeichen am Himmel seyn /  
also sind auch wolß fürnehmer eufferste Gliedmassen  
auffwendig / als:

Wieder /	Narinnen	Kopff.
Eier /		Hals.
Zwillinge /		Armen.
Krebs /		Brust.
Löw /		Schulder.
Jungfraw /		Hände.
Wage /		Bauch.
Scorpion /		Schame.
Schüz /		Dickbein.
Steinbock /		Knie.
Wassermann /		Schienbein.
Fisch /		Füße.

Zum fünfften / wie die Himlische Körper alle mit  
einander nicht eine schlechte / sondern zweyerley Bewe-  
gung haben: als den *motum diurnum* & *proprium*:  
Also haben auch der Menschen Körper zweyerley Be-  
wegung / eine für sich selbst / die andere mit dem Lauf  
der Welt.

Zum sechsten gleiches / wie die Himlische Körper alle mit  
einander nicht eine schlechte / sondern zweyerley Bewe-  
gung haben: als den *motum diurnum* & *proprium*:  
Also haben auch der Menschen Körper zweyerley Be-  
wegung / eine für sich selbst / die andere mit dem Lauf  
der Welt.

Natur seyn. Also mache auch das Leben in dem Menschen vier unterschiedliche Alter / als erstlich die Kindheit wird verglichen dem Jungen / da alle Dinge wachsen. Die Jugend wird verglichen dem Sommer / daß sie anfangen gar stark zu werden.

Die Mannheit wird gleich geschetzt dem Herbst / da die Früchte reiff seyn. Und denn letztlich das Alter wird verglichen mit dem Winter / da alle Dinge sterben / vnd zu grunde gehen / wie denn auch die vegetabilischen Körper alle in der Corruption vnd Todt gehen.

4. Tregt er sich in der Elementische Welt / denn sein Gewer ist die natürliche Wärme / seine Lufft ist der Aethem / sein Wasser ist das Blut / vnd sein Leib die Erde.

Zum andern / gleich wie in den Elementen oft eine zurüttung geschicht / daß sie sich vermischen / vnd Wetter machen / also machen auch die Element Kranckheiten in dem Leibe durch grosse Hitze / durch grosse Kälte / durch grosse Flüsse / vnd Wassersucht.

Und wie in den Elementen / die Metheora gehoben werden / also erheben sich auch im Menschen viel vnordenliche Widerwertigkeiten.

Zum dritten / wie sich die Winde oft in der Erden verhalten / also verstecken sie sich in des Menschen Leibe.

Zum vierdten / wie allerley exhalationes vnd dämpfe auß der Erden kommen / vnd auffsteigen in die höhe / also finden sich auch in Microcosmo sinkende subphirische exhalationes, die den andern ganz gleich / weil sie beyde brennen.

5. Zum fünfften / gleich wie auch der Krafft vnd Hitze der Sonnen / die irdischen wässerichten Dämpffe vber sich treucht vnd austreibet / biß in die mittel Region

gibt der Luft/da sie zusammen getrieben werden in einen Stiel vnnnd Wolcken/wenn sich denn derselbe zerpreuet/ vnd schmelzt in Regen/ Schnee/ oder Hagel/ welcher wiederum herab zur Erden.

Gleicher weise ist auch im Menschen/ davon die Gewrck der Leber/ die Pfan oder Capel des Wagens abhänget/ vnnnd die innerliche dämpffe durch natürliche obererlicher zufällige Hitz ins Håupt oder Hirnschal als ein Distillierhelm auffsteigen/ vnnnd durch Kälte dinsten zusammen getrieben/ zu Noß vnnnd Schletus kommen in die Nase/ als den Schnabel des Distillierhelms vnnnd Hals/ wiederum herab fallen/ durch Schnupffen/ Husten vnnnd Reuspern/ außgesetzt müssen werden. Daher haben auch die Allen die Thier/ Blumen/ Bürgeln/ oder ander Materi/ durch welcher sie eine Feuchtigkeit vnnnd Wasser abgeben wollen/ in ein Geschir/ so unten in der runde wech laufft einem Bauche zusammen gethan/ welcher Instrument, sich der proportion der Spharen, dinsten Wasser vnnnd Erdrich/ versamblet/ ver-

Wenn nun solche Feuchtigkeit von der unteren Welt subtilirt, wird sie über sich getrieben. Haben sie nach der proportion der mittel Region der Luft eine küle statt verordnet haben/ da sich die dämpffe vnnnd Vapores von der Kälte gedensflich in Wasser verlassen/ durch solch ober Gefäß/ als das Laryx/ gesamblet/ außgeführt/ vnnnd zum Brauch solches behalten wird.

Die sechste Welt ist Mundus infernalis, die hellste Welt/ darinnen die Teuffel mit einander ihre Wohnung

Wohnung haben. Also wenn der Mensch die Göttliche verliest/ vnd abfällt/ so gibt er sich zur Hellschen.

### Das Ander Capittel.

**Erstlich wollen wir den Anfang machen wie man die Haar/ als das oberste vnd erste Theil/ vndzierde des Menschen/ auff allerley Farben färben soll.**

#### Haar Goldtfarb zu färben.

**D**Im Alumen fœcis anderthalb Pfund/ locht es in 20. Pfund Wassers/ biß der dritte theil eingesotten/ darnach seige es / mische darunter 12 Loth venedische Seiffe/ süß Mandelöl/ 2. Loth / temperir es alles fast wol durch einander / darnach setze es an die Sonne 15. Tage lang/ oder lenger/ vnd rührs biß weilen vmb/ wenn du es wilt gebrauchen/ so nimbe eine halbe Schüssel voll davon / laß es vberm Feuer warm werden / schmiere damit das Haar mit einem Schwamb an der Sonnen/ vnd wenn es trucken worden/ schmiere es widerumb/ vnd wenn du es einmal oder 6. gethan/ wasche das Haupt mit Laugen/ darnach wenn die Haar wider trucken worden/ so schmiere es mit süß Mandelöl/ oder mit Eyerdotteröl/ so wird es schön wie Gold.

Nimm / nim Alaun 3. Pfund/ Salmiter 2. Pfund / Vitriol 1. q. distillir es mit einander / vnd wasche mit dem Wasser das Haar.

#### Eine Salbe das Haar Gold-

farb zumachen.

Nimm die mittel Rinde von Goldern/ Psrimenblu-

men/

men/Saffran/ Eyerdorffer/ jedes so viel genug ist/koche es in Wasser/vnd nim oder hebe das auff dem Wasser oben empor schwimmet/steffig herab/vnd salbe die Haar damit.

Dar nim Verstenstro / süß holz Rinde/geschaben Buchscham / Buchsbäumblätter / Saffran / Rümlich / Taugen von Nebenaschen gemacht/jedes so viel genug ist/koche es wol mit einander/mache darauß eine lauge/ damit wasche die Haar off / so wirdt es schön gelb vnd Goldfarb.

**Ein Del/welches das Haar lang/schön vnd gelb/als Gold machet / vnd alle Tag mag gebrauchet werden.**

Nim Sefaminöl/ oder kanstu es nicht haben/frisch Rosinöl/welches hübsch gelb ist/Pfirsichenblumen/gefärbt/2 Loh/der gelben Blüt von weissen Silgen 2 Loh/Blacurme ein halb Loh/Saffran/ein halb q. Zimmet/Caloin/Viesem/Ziebet/jedes ein wenig/mische es durch einander / thue es in ein Glas / den gangen Sommer an die Sonne/denn je lenger es sthet/je besser es wird / darzwischen aber magstu darvon gebrauchen vnd allezeit so viel ander Del an die statt thun/als du dar herauß genommen hast/denn die Stück so ins Del gethan / sind lange zeit gut vnd warhafftig/oder wenn du wilt/magstu andere frische Stücke darein thun. Mit diesem Del magstu drey Bürsten schmieren / vnd darnach das Haar mit einem leinen Tuch kicheltich bedecken. Vnd mögen dieses alle vornehme Weiber gebrauchen/denn nichts besser vnd dienstlicher in diesen sachen.







# Das erste Buch MAGIAE NATV- RALIS.

## Das Erste Capittel.



**E**r Mensch welcher vom  
Vott dem Allmächtigen nach seinem  
Ebenbilde auß einem Erdenkloß vor  
allen andern Thieren vffrecht geschaf-  
fen / von welchen auch der weise Heyde  
Cicero de natura Deor. also schreibet: Deus homines  
humo excitatos, celsos & erectos constituit, ad cœ-  
liq; quasi cognationis & domicilii pristini conspe-  
ctum excitauit. Item Ouidius lib. i. Metamorph.

*Pronaq; cum spectent animalia cætera terram,*

*Os homini sublime dedit, cœlumq; videre*

*iusit, & erectos ad sydera tollere vultus.*

Alle Thier hengen ihre Schnauzen vnter sich /

Vnd sehen zur Erden mit ihrem Gesichte /

Der Mensch aber treget sein Kopff empor /

Sihet gen Himmel / das thut er alln Thieren zuvor.

Ist die höchste edleste / vnd fürnembste Creatur auff  
Erden / herrscher vnd regieret vber alle Thier auff Er-  
den / in der Luft / vnd Wasser / welchen die Philosophi  
*microcosmam*, dgs ist / die kleine Welt genennet / vnnnd  
vnd

vielen große schöne herrliche Bücher von Menschen geschrieben haben / als wolten wir zu anfang dieses Buchs ein wenig anzeigen / vnd kürzlich erklären / wie die Philosophi diese kleine Welt Mundum paruum sine microcosmum, das ist / den Menschen beschreiben.

1. Dann erstlich / hat er von der Göttlichen Mundo archetypo grosse Gaben / daß er nach Gottes Ebenbild erschaffen / am sechsten Tage der Erschöpfung. Da nun schon das aller grössste / vnd schönste Gebäw der Welt zugerichtet / vnd mit reichem vberfluß aller Dinge / so zu Nutze / vnd ehrlicher Luß der Menschen nötig seyn wolten / war gezieret worden.

2. Zum andern / daß er eine Vernünfftige Seele hat / die ihm gleich: Darumb haben auch die Propheten gesagt:

*Imaginem Dei quia est in imagine parua.*

3. Ein jeder in dem kleinen Bild /

hat in sich Gottes Ebenbild.

4. Zum dritten / hat er einer jeden Welt \* Natur vnd Eigenschaft an sich: als die Erkendnuß Gottes wird ihm gegeben durch den heiligen Geist.

\* Gott der Allmächtige hat in der Schöpfung sechs Welte geschaffen / welche doch nur eine Welt seyn / die in sechs Theil getheilet / vnd vnterscheiden ist / als:

1. Mundus archetypus.

2. Mundus intellectualis.

3. Mundus cœlestis.

4. Mundus elementalis.

5. Mundus paruus seu microcosmus.

6. Mundus infernalis.

Der erste Mundus archetypus, ist der Brunn

W

aller

aller Krafft/vnd Gervalt Gottes/ der außkriecht / gang  
kräftig in alle Welten vberall dieselben regiert nach sei-  
nem Willen vnd Volgefallen.

2. Die andere/Mundus intellectualis, die Seelische  
vñ vernünftige Welt/die lebet von jr selber auß Gottes  
Krafft/vnd verliehener influentz, darinnen ist die ani-  
ma Mundi die Seel der Welt/&c.

3. Die dritte/Mundus cœlestis, die Himlische Welt/  
damit wird begriffen / alles dasjenige / was sich reget  
am Himmel / vnd sich bewegt/ als alle fixen Sternen.  
Item der Cirkel der zwölf Himlischen Zeichen. Dar-  
innen seind auch die sieben Planeten / die ihren beson-  
dern Lauff haben. Diese Sternen alle sampt ihren sphæ-  
ren, werden von der andern Welt regiert/ denn die In-  
telligentiæ seyn darbey / vnd wenden vnd bewegen sie  
humb/stecken darin / wie die Seel in eines Menschen  
Lebe/vnd diese intelligentiæ haben ihren Anfang/vnd  
Quell von der anima mundi.

4. Die vierdte / Mundus elementalis, die Element-  
arische Welt/ darinnen sind die vier Elementa, als Aer,  
Aqua, Ignis, Terra, Luft/Wasser/Fewr vñnd Erde/  
darinnen werden gebohren allerley seltsame Dinge/ als  
im Fewr/die fewrige Metheora. In der Luft/als luff-  
elge Metheora, als Wind / Donner/ Bliz / Regen/  
Schnee/Ehaw Reiff/ Schlossen/etc. In der Erden  
werden geboren die Metalla vñnd Mineralia, alle Ge-  
wächse/Kräuter vnd Bäume/ Edelgesteine/Würmer/  
vnd andere Thiere. In dem Wasser werden geboren sel-  
tsame Wunder Fische/ Edelgestein/ Gold/ vnd allerley  
Fische/auch Vnsieffer/vñnd böse Thiere. Diese 4. Ele-  
ment werden durch des Himmels Krafft geregirt vnd  
gemacht

gerichtet/ und der Sonnen in der grossen Global/ so  
 einander benachbarten stehen/ und einen gleich-  
 förmigen Gang haben/ und auch sonderlich von des  
 Planeten/ durch ihre Coniunctionem, Oppositionem,  
 Quadranten, und Sextil, auch dreypflichten  
 Schwingen/ in allerley Inpressionen, und wun-  
 derlichen effecten und wirkungen gereizet/ wie in der  
 Astrologia angezeigt wird.

Das fünffte Welt/ ist die kleine Welt/ Mundus  
 minor, seu Microcosmus, genant/ das ist der Mensch/  
 welcher diese Welten alle.

Die vier Akta werden regiert von der vernünftigen  
 Seele/ denn gleich wie Gott ist ein Anfänger vnd  
 End der Himmels Kräfte/ so da bewegen/ vnd  
 regieren die Sternen/ also ist er auch ein Erschaffer der  
 Vernunft im Menschen/ welche da bewo-  
 get/ und leitet alle Glieder des Leibes.

Was die Sternen reget/ das ist vnsterblich/ also  
 was die Glieder des Menschen regiert/ nem-  
 lich die Seele/ ist vnsterblich/ vnd also ist in ihme mu-  
 derliche Qualis.

Wie vom Himmel alle Elementische Dm-  
 perirt vnd geführt werden/ also wird auch  
 Menschen von der Seele alles erquicket vnd ge-  
 leitet.

Wie in dem Himmel die bewegung gar be-  
 ständig vnd nicht müde wird/ also wird auch in dem  
 Menschen der Seelen Krafft zu bewegen nicht ra-  
 der müde/ sondern verbringer gleichförmige  
 Bewegung.

Wie in ihm auch gefunden die Him-

Wische Welt/denn gleich wie derselbige ganz umhogen  
vnd eingefasset ist/also ist auch der Mensch in einem ge-  
wissen Contento begriffen/welches seine Haut ist.

Zum andern/ gleich wie der eufferste Himmel viel  
Sternen hat/also hat auch die eufferste Haut des Men-  
schen viel Schweißlöchlein.

Zum dritten/ gleich wie in dem Himmel sieben für-  
nehmer Planeten Sternern gefunden/ welche die Weltli-  
chen Elementen regieren/ also hat man in den Menschen  
sieben fürnehme Glieder./ die gleicher gestalt denselben  
auch erhalten/als das Gehirn/die Zunge/die Leber/das  
Hertz/die Milz/die Geburts Glieder/vnd die Gall.

Saturnus hat innen das Milz.

Iupiter die Leber.

Die Sonne das Hertz.

Venus die Geburts Glieder vnd Nieren.

Mercurius die Zunge.

Der Mon das Gehirn.

Also findet man auch sieben Löcher in dem Kopff/  
das rechte Ohr/ das lincke Ohr/ das rechte vnd lincke  
Nasenloch/ das rechte vnd lincke Aug/ der Mund.

Also findet man auch septem paria neruorum, das  
ist/ sieben par Adern/in des Menschen Leibe/ so von dem  
Gehirn ihren Ursprung nehmen vnd haben/ als das  
erste par gehet in die Augen/ das ander dergleichen/ wel-  
ches nur die Augen mit hülff der Masculorū vmbwenden.

Das dritte par gehet in die Zunge/ vnd Gaum/vnd  
gehört zum Instrumenten, welche dem Geschmack  
vnterworffen/vnd zugehörhan.

Die vierde kömmt auch auß der dritten/vnd findet  
sich in das innerste des Mundes/ hülff auch zum Ge-  
schmack. Das

Das fünffte par gehet in die Ohren/ vnd das auß-  
serst zu den Ohren/ neben Schloff/ vnd Wangen.

Das sechste par gehet in die inwendigen Glieder  
des Leibes/ vnd gibt ihm das fassen.

Das siebende par gehet in die Zunge/ vnd beweget  
ieselbe hin vnd wider/ wie solches alles in der Anato-  
mie/ wenn man einen Menschen auffschneidet/ gesehen  
wird.

Zum vierden/ wie woliff Zeichen am Himmel seyn/  
also sind auch woliff fürnehmer eufferste Gliedmassen  
notwendig/ als:

Wieder/	} Natinnen	Kopff.
Eier/		Hals.
Zwillinge/		Armen.
Krebs/		Brust.
Löw/		Schulder.
Jungfraw/		Hände.
Wage/		Bauch.
Scorpion/		Schame.
Schüz/		Dickbein.
Steinbock/		Knte.
Wassermann/	} Natinnen	Schienbein.
Fisch/		Füsse.

Zum fünfften / wie die Himlische Körper alle mit  
inander nicht eine schlechte/ sondern zweyerley Bewe-  
gung haben: als den motum diurnum oder proprium:  
Also haben auch des Menschen Glieder zweyerley Be-  
wegung/ eine für sich/ die ander auß zufälliger weise.

Zum sechsten gleich wie die Sonne mit ihrem Jahrs-  
lauff vier Zeiten macht / also daß eine / eine andere  
Complexion als die andere / vnd also widerwertiger

W. in Natur

Natur seyn. Also macht auch das Leben in dem Menschen vier unterschiedliche Alter / als erstlich die Kindheit wird verglichen dem Lenz / da alle Dinge wachsen. Die Jugend wird verglichen dem Sommer / daß sie anfangen gar stark zu werden.

Die Mannheit wird gleich geschetzt dem Herbst / da die Früchte reiff seyn. Und denn leglich das Alter wird verglichen mit dem Winter / da alle Dinge sterben / vnd zu grunde gehen / wie denn auch die vegetabilischen Körper alle in der Corruption vnd Todt gehen.

4. Tregt er sich in der Elementische Welt / denn sein Gewer ist die natürliche Wärme / seine Luft ist der A. them / sein Wasser ist das Blut / vnd sein Leib die Erde.

Zum andern / gleich wie in den Elementen oft eine zurüttung geschicht / daß sie sich vermischen / vnd Wetter machen / also machen auch die Element Kranckheiten in dem Leibe durch grosse Hitze / durch grosse Kälte / durch grosse Flüsse / vnd Wassersucht.

Und wie in den Elementen / die Metheora gehoben werden / also erheben sich auch im Menschen viel vnorordentliche Widerwertigkeiten.

Zum dritten / wie sich die Winde oft in der Erden verhalten / also verstecken sie sich in des Menschen Leibe.

Zum vierten / wie allerley exhalationes vnd dämpfe auß der Erden kommen / vnd auffsteigen in die höhe / also finden sich auch in Microcosmo stinckende sulphurische exhalationes, die den andern ganz gleich / weil sie beyde brennen.

5. Zum fünfften / gleich wie auch der Krafft vnd Hitze der Sonnen / die irdischen wässerichten Dämpffe vber sich reuch vnd außströhet / bis in die mittel Region

hoch der Luft/da sie zusammen getrieben werden in ein  
niedriges vnd Wolcken/wenn sich denn derselbe zer-  
setzt/ vnd schmelzet in Regen/ Schnee/ oder Hagel/  
widerumb herab zur Erden.

Gleicher weise ist auch im Menschen/ davon die  
Fenster der Leber/ die Pfan oder Capel des Magens  
abhänget/ vnd die innerliche dämpffe durch natürliche  
vnd äußerliche zufellige Hitz ins Haupt oder Hirnschal  
als in Distillierhelm auffsteigen/ vnd durch Kälte  
dort zusammen getrieben/ zu Nos vnd Schleten  
kommen in die Nase/ als den Schnabel des Distillier-  
helms vnd Hals/ widerumb herab fallen/ durch  
Schnupfen/ Husten vnd Reuspern/ außgefeg-  
et werden. Daher haben auch die Arien die  
Blumen/ Wurzeln/ oder ander Materij/  
aus welcher sie eine Feuchtigkeit vnd Wasser ab-  
schreiben/ in ein Gefäß/ so unten in der runde  
mit einem Bauche zusammen gethan/ welches  
Instrument, sich der proportion der Sphaeren,  
vnd des Wasser vnd Erdrich/ versamblet/ ver-

Wenn nun solche Feuchtigkeit von der unter-  
en subtilirt, wird sie vber sich getrieben.  
So haben sie nach der proportion der mittel Ro-  
der Luft eine kühle statt verordnet haben/ da sich  
die dämpffe vnd Vapores von der Kälte gedens-  
lich Wasser verlassen/ durch solch ober Gefäß/ als das  
Gefäß/ gesamblet/ außgeführt/ vnd zum Brauch sol-  
ches behalten wird.

Die sechste Welt ist Mundus infernalis, die hel-  
liche Welt/ darinnen die Teuffel mit einander ihre  
Wohnung



Wohnung haben. Also wenn der Mensch die Göttliche verliest/ vnd abfällt/ so gibt er sich zur Hellschen.

### Das Ander Capittel.

**Erslich** wollen wir den Anfang machen wie man die Haar/ als das oberste vnd erste Theil/ vnd zierde des Menschen/ auff allerley Farben färben soll.

#### Haar Goldfarb zu färben.

**I**n Alumen fœcis anderthalb Pfund/ kocht es in 20. Pfund Wassers/ biß der dritte theil eingesotten/ darnach seige es/ mische darunter 12 Loth venedische Seife/ süß Mandelöl/ 2. Loth/ temperir es alles fast wol durch einander/ darnach setze es an die Sonne 15. Tage lang/ oder lenger/ vnd rührs biß weilen vmb/ wenn du es wilt gebrauchen/ so nimbeine halbe Schüssel voll davon/ laß es vberm Feuer warm werden/ schmiere damit das Haar mit einem Schwamb an der Sonnen/ vnd wenn es trucken worden/ schmiere es widerumb/ vnd weiß du es einmal oder 6. gehau/ wasche das Haupt mit Laugen/ darnach wenn die Haar wider trucken worden/ so schmiere es mit süß Mandelöl/ oder mit Eyerdotteröl/ so wird es schön wie Gold.

Nimm/ nimm Alaun 3. Pfund/ Salmiter 2. Pfund/ Vitriol 1. q. distillir es mit einander/ vnd wasche mit dem Wasser das Haar.

#### Eine Salbe das Haar Goldfarb zumachen.

Nimm die mittel Rinde von Goldern/ Psrimenblu  
men/

men/ ~~Es~~ <sup>Es</sup> ~~offen~~ <sup>offen</sup> / ~~Eyerdor~~ <sup>Eyerdor</sup> / jedes so viel gung ist / soche  
es in Wasser / vnd nim odet hebe das auff dem Wasser  
oben empor schwimer / fleßig herab / vnd salbe die Haar  
damit.

1. Dorn rith Gerstenstro / süß holz Rinde / geschabten  
 Buchschamm / Buchsbäumblätter / Saffran / Rüm-  
 nich / Zangen von Rebenaßchen gemacht / jedes so viel  
 gemischt / koch es wol mit einander / mache darauff eine  
 sauge / damit wasche die Haut off / so wirdt es schön  
 gelblich Goldfarb.

**Das Oel/welches das Haar lang/schön  
und gelb/als Gold machet/vnd alle Tag mag  
gebrauchet werden.**

**Seifentöl/ oder kanstu es nicht haben/ frisch  
öl/ welches hübsch gelb ist/ Psrimenblumen/ ge-  
lbt/ der gelben Blüß von weissen Bilgen 2.  
Zucker/ ein halb Loth/ Saffran/ ein halb q. Zi-  
nnober/ Biesem/ Ziebet/ jedes ein wenig/ mische  
es durch einander / thue es in ein Glas / den gangen  
Tag an die Sonne/ denn je lenger es sthet/ je bes-  
ser wird / darzwischen aber magstu darvon gebräu-  
et vnd allezeit so viel ander Del an die statt thun/ als  
du heraus genommen hast/ denn die Stück so ins  
Del gethan / sind lange zeit gut vnd warhafftig/ oder  
wann du wilt / magstu andere frische Stücke darein  
thun. Mit diesem Del magstu drey Wörsten schmie-  
ren / vnd darnach das Haar mit einem leinen Tuch  
kucheltich bedecken. Vnd mögen dieses alle vornehme  
Weiber gebrauchen/ denn nichts besser vnd dienflichen  
in diesen sachen.**

## Eine gute Lauge das Haar Gold- farb zumachen.

Nim Rinden/ oder stücklein von Rhabarbara, lege sie in Wein/ oder Lauge/ biß sie weich wird / mit dieser Lauge neme die Haar / oder das Haupt / (welches zuvor mit ander Lauge abgewaschen) mit einẽ Schwamm/ darnach laß es selbst an der Sonnen / oder bey dem Feuer trucken werden/ vñ wenn dieses offte geschicht/ so bekompstu ohn alle verletzung deß Hauptis schön Haar.

## Ein ander Salbe die Haar schön Goldfarb zumachen.

Nim Safran/ gekochte Eyerdotter/ vnd ein wenig Honig/ mache darauß eine Salbe/ schmiere deß Morgens vnd Abends damit das Haupt. Vnd wenn du solches ein Monatlang nach einander thust / vnd das Haupt offte wäschest / so werden die Haar schön Goldfarb. Du solst aber zuvor die Würste mit bitterm Mandelöl schmierem/ vnd an der Sonnen gebrauchen.

Oder nim Lauge/ Endiuien wurz/ süß Holz/ Rümich/ jedes so viel genug ist/ koch es mit einander/ vñ wasche damit das Haupt/ alle Wochen zweymal/ truckne sie/ vnd brauche sie hernach mit lebendigem Schwefel/ so werden sie schön Goldfarb.

**Ein ander schön heimlich stück/ welches**  
in kurzen Tagen ein vberauß schön lang Haar  
macht/ die scheinen gelbwie Gold/ ist auch  
dem Haupt nützlich.

Nim der grossen Kleinenwurzel / die groffe Blätter  
haben wasche die Wurzel rein / zerstoffe sie in einem  
Wasser

Wirdt/ vnd lege sie in einer Lauge/ damit neme das  
Haupt off/ laß es von ihm selber trücken/ so wirst du  
dich verwundern drüber. Diese Lauge macht auch ein  
gutes Geschmink.

Nimm/ mache Aschen von weissen Hederich/ darvon  
mach eine Lauge/ wasche den Kopff alle Wochen zwey  
mal dar mit/ vnd laß die Haar von sich selbst trücken  
darnach/ so werden sie gelb.

**Item/ ein Del die Haar goldfarb/ vnd<sup>71</sup>  
das Angesicht klar/ vnd glat zumachen.**

Nimm Sonnenwurzeln (etliche nemen gestossen Weg-  
wurzeln) stoß vnd leg ihn in Brawenmilch/ die einen  
Tag lang/ 10. oder 11. Tage lang/ vnd salbe darmit  
das Gesicht/ so werden sie wunderbarlich/ vnd gleich dem  
Schne. Vnd wenn man das Angesicht fünf Tag  
lang damit schmieret/ wird es fast lauter/  
klar vnd schön.

Nimm Eßigmilch/ vnd neme die Haar damit.  
Nimm 8. Unzen Nebenasthen/ 2. M. Gersten-  
korn/ 1. M. Süßholz/ das stede in ein groß Wasß Was-  
ser/ so wol kühlen/ vnd wasch das Haupt mit dieser  
Lauge/ vñ laß es von ihm selber trücken.

**Ein Wasser das Haar lang/ gelb/ glän-  
zich/ vnd das Angesicht schön zumachen.**

Nimm Speck/ soviel du wilt/ schneide ihn fast klein  
mit einem Messer/ stosse ihn in einem steinern Mörser/  
biß er gleich einem Teige wird/ darnach distillier ihn/ so  
kriest du weiß Wasser/ das Haar vnd Angesicht da-  
mit waschen.

Ein

## Ein Del das Haar gelb zumachen.

Nim Del von Honig distillirt / Del von Eyserschalen / ana, mische es durch einander / vnd salbe das Haar damit.

Item / füll ein Glas voll Wülltraut / wol vermach / an die Sonn gesetzt / so schmelzet es zu Del / das brauch mit der Bürsten / das macht gelb vnd schön lang Haar wachsen.

## Ein ander gelb Haar zumachen.

Nim der aussen Rinden von den Nüssen / die innern Rinden von den Nußbäumen / jedes so viel gnug ist / koch es in Wasser / vnd mische darunder Alaun / Gall. dyffel / mache darauff eine Lauge / bestreich damit das Haar / zuvor mit ander Lauge gewaschen / darnach binde darauff die Bletter / 2. Tage lang / darnach sträle das Haupt damit / was am Haar hengt / laß es abfallen / vñ salbe es mit nachfolgendem Wasser / Nim Saffran / rot Sandel / ana, mische es mit Wasser / darinnen Pre. silgenholz gesotten / bestreich das Haar damit / laß es also drey Tage stehen / am vierdren Tage wasch es wider ab / mit warmen Wasser / so wird das Haar fast schön / vnd nicht bald dieselbe Farb verlieren.

## Haar roth zumachen.

Laß Rhabarbarum in schwarzem lautern Wein kochen / der gut ist / vñ wenn sie gnug gesotten / so wird es schwarz / send es abermal nur ein wenig / so wirdt es roth. Die Rinde davon thut es auch.

Item / nim vngelöschten Kalk / eine Schüssel voll / Silber Lichargyrium 2. Unzen / Kreiden erden / da die  
Geschra

Geldt davor gemacht werden / so groß als ein End.  
 einen / mache einen Teig daraus / mit fließenden oder  
 Regenwasser / daß er sey wie ein gestandener Leim /  
 damit die Haar damit / vnd reibe sie mit warmen  
 weissen Luchern / wenn dein Kopff gewaschen ist / vnd  
 wenn er eine Gumbertucken gewesen / oder weniger /  
 so wasche dich wider mit der Laugen.

Item / nim gestossen Lignum aloes, geschaben  
 Buchsbaumholz / Sticatum citrinum, ana, laß es in  
 laugen fieden / mit Weissenstroh / vnd wasche damit das  
 Haar.

**Grave oder weisse Haar roth  
 zumachen.**

Nimm Rußlaub / distillir es in einem gläsen Kolben /  
 damit allein das Häupt / vnd nicht das Ange-  
 sicht / lange lang / so wird das Haar roth.

**Haar weiß zumachen.**

Laß die Haar vber den Rauch des lebendigen  
 Feuers / so werden sie weiß / sagt Forestus lib. 8. ob-

**Item schön Haar zeugen / vnd die Mil-  
 ben darinnen zuvertreiben.**

Nimm Wasser / darinnen Siebengezeit gesotten ist /  
 mit wasche das Haar damit. Dieses Wasser ist auch  
 gegen die Grauen / welche gern lang Goldgelb Haar he-  
 ben / denn es vber die masse schön Haar zeuget.

**Haar schwarz zufärben.**

Nimm Eichen / oder Eichenholzaschen 2. Pfund /  
 geschmol-

## Ein Del das Haar gelb zumachen.

Nim Del von Honig distillirt / Del von Eyserschalen / ana, mische es durch einander / vnd salbe das Haar damit.

Item / füll ein Glas voll Wülkraut / wol vermachet an die Sonn gesetzt / so schmelzet es zu Del / das brauch mit der Bürsten / das macht gelb vnd schön lang Haar wachsen.

## Ein ander gelb Haar zumachen.

Nim der aussen Rinden von den Nüssen / die innern Rinden von den Nüßbäumen / jedes so viel genug ist / koch es in Wasser / vnd mische darunder Alaun / Galläpfel / mache darauff eine Lauge / bestreich damit das Haar / zuvor mit ander Lauge gewaschen / darnach binde darauff die Bletter / 2. Tage lang / darnach sträle das Haupt damit / was am Haar hengt / laß es abfallen / vñ salbe es mit nachfolgendem Wasser / Nim Saffran / rot Sandel / ana, mische es mit Wasser / darinnen Preisgenholz gesotten / bestreich das Haar damit / laß es also drey Tage stehen / am vierdren Tage wasch es wider ab / mit warmen Wasser / so wird das Haar fast schön / vnd nicht bald dieselbe Farb verlieren.

## Haar roth zumachen.

Laß Rhabarbarum in schwarzem lautern Wein kochen / der gut ist / vñ wenn sie genug gesotten / so wird es schwarz / send es abermal nur ein wenig / so wirdt es roth. Die Rinde davon thut es auch.

Item / nim vngelöschten Kalck / eine Schüssel voll / Silber Lichargyrium 2. Unzen / Kreiden erden / da die Geschra

## Das Erste Buch.

29

Befehle davon gemacht werden/so groß als ein End.  
semp mache einen Teig darauß/mit fließenden oder  
kochenwasser / daß er sey wie ein gestandener Leim/  
wenn du deine Haar damit / vnd reibe sie mit warmen  
weissen Zuckern/ wenn dein Kopff gewaschen ist/vnd  
du eine Saunderrucke gewesen / oder weniger/  
so wird er dich wieder mit der Laugen.

Nimm / nim gestoffen Lignum aloes , geschaben  
Buchsbauholz / Scitatum citrinum, ana, laß es in  
Wasser kochen/ mit Gerstenstroh/vnd wasche damit das  
Haar.

### Grawe oder weisse Haar roth zumachen.

Nimm Rindslauch/distillir es in einem gläsen Kolben/  
damit allein das Häupt / vnd nicht das Ange-  
sicht / 7 Tage lang/so wird das Haar roth.

### Haar weiß zumachen.

Wald die Haar vber den Rauch des lebendigen  
Schwefels / so werden sie weiß / sagt Forestus lib. 8. ob-

### Sehr schön Haar zeugen/vnd die Mil- ben darinnen zuvertreiben.

Nimm Wasser / darinnen Siebengezeit gesotten ist/  
vnd wasche das Haar damit. Dieses Wasser ist auch  
gut den Frauen/welche gern lang Goldgelb Haar ha-  
ben/denn es vber die masse schön Haar zeuget.

### Haar schwarz zufärben.

Nimm Weinreben/oder Eichenholzaschen 2. Pfund/  
geschmol-



geschmolzen Alaun drey Pfunde / Lithargyrium ein Pfund / Fuliginum drey Vngen / Gummi Arabicum drey Vngen / gemein Wasser zehen Pfund / vngelöschen Kalck drey Vngen / stosse es alles wol zu Pulver / vnd laß es siedend / biß daß der dritte Theil eingesotten / zerlaß es / vnd behalt es in einem Geschir: / wol vermachet / vom selben neze deinen Barth oder Haar mit einem Schwam / vnd laß es trucken werden / so werden sie schwarz.

Item / thu Eysenfehl in starcken Weinessig 10. Tag lang / schmier die Haar damit.

Oder / nim Jungfrauen Kalck zwo Vngen / gestossen Lithargyrium ein Pfund / thue es zusammen / vnd temperire es mit warmen Wasser / daß es werde wie ein Salbe / vnd schmier die Haar damit / wickele sie in ein leinen Tuch / so lang biß sie trucken worden / reibe darnach die Haar / vnd wasche sie mit Laugen vnd Seiffen.

Item / nim Seiffenlauge / vnd laß ein viertheil von einer Maß einweichen / thu es in ein Topff / mit 3. pfennig Gewichschwer güldenem Lithargyrium / vnd vor 2. pfennig Spangrün / vngesähr als ein halbe Nuß groß / zerstoffe es alles wol / darnach solt du es siedend lassen / biß der dritte Theil eingesotten ist / nimm wider vom Feuer / vnd behalt es / wenn du es brauchen wilt / so warme es wider in einem neuen Häßlin / vnd nim einen Schwamb / neze die Haar damit / so warm du es erleyden kannst / vnd bedecke deine Haar mit einem warmen Tuch / vnd behalt es so lang auff deinem Kopff / biß die Laug fertig werde / damit du dich waschen wilt / denn je öfter du dich wäschest / je schwärzer sie darvon werden /  
Hüte

**Item/** dich daß du nicht mit einem Singer darein greif.  
 Es färbet sonst das Fleisch.

**Item/** Nimb Regenwasser / darinnen fünf Pfund  
 Silber oder silbern Lithargyrium gethan / Neben-  
 dem / oder von Eichenholz zwey Pfund / stoß vnd  
 mache es zusammen / vnd thu es in einen neuen Ha-  
 be / laß es ein kochen / nese die Haar damit / so werden  
 sie schwarz.

**Oder/** Nimm eine Handvoll Gallöpffel / stoß sie gar  
 fein / vnd backe sie mit Del in einer Pfannen / biß sie  
 gar hardt werden / trückne sie mit einem leinen Stück  
 Tuch / stoß es darnach wider gar fein / auch mit dritte-  
 halb Drachma Ferretum auß Hispanien / vnd menge  
 es vntereinander / thu ein Drachma Archenda, vnd  
 ein wenig Salz / gar klein gerieben hinzu / incorporire  
 diß alles miteinander / stoß sie widerumb in einem Mör-  
 sel / nese es darnach mit starckem Weinessig / daß es  
 werde wie ein Brey / nicht zu dick noch zu dünn / nese ei-  
 nen Schwamb darein / schmiere die Haar sehr wol da-  
 mit / laß also vier vnd zwanzig Stunden lang darauß  
 stehen / wasche dich mit sanffter Lauge vnd Seiffen / so  
 ist es genug.

**Item/** Nimm Rinden von einem Feigenbaum / Epi-  
 pich / Brombeer / Eypress / ana so viel genug ist / mach da-  
 rauß ein Lauge / vnd wasche damit die Haar.

**Item/** nimm Gallöpffel ein halb Pfund / koche sie ein  
 wenig in Baumöl / aber also daß sie nicht verbrennen /  
 darnach stosse sie zu Pulver / vnd mische darunter Fer-  
 retum Hispanicum, 8. Loth / Laugen 1. Maß / Granat-  
 äpfel Rinden / Nußschalen / Rinde / oder Schalen von  
 den Nußlein / Myrrhen / Salbey / jedes so viel genug

ist / Koche es alles biß der dritte Theil eingesotten / oder biß es gnug schwarz ist / vnnnd wenn du die Haar wilt schwarz färben / solstu sie erstlich wol mit Laugen abwaschen / darnach ehe sie kalt werden / mit dem obgenantem Wasser schmieren / oder salben / darnach vber eine weile mit Laugen / zu legt mit warmen Wasser widerumb abwaschen / so wird der Bart oder Haar schön schwarz.

### Grawe Haar mit einer Salben schwarz zumachen.

Nimm Myrabolana nigra, Myrabolana emblica, Gallöpfel ana, 8. Loth / Laudanum 16. Loth / Myrrhenblätter / Myrrhen oder Heydelbeer 24. Loth / stoß alles zu Pulver / mache es durch ein Sieb / mische Baumöl drunder / so viel gnug ist / laß es 3. Tage lang stehen / koche es darnach / biß es dicke wird gleich einer Salben / vnd salbe damit die Wurzel des Haars.

Item/nimm gemeine Häupelauge / so viel gnug ist / Wangoltskraut eine Handvoll / Salben 3. oder 4. Handvoll / Myrrhen / Lorbeerlaub / grüne Nusschalen / jedes so viel gnug ist / mische es durch einander / vnd koche es / wasche damit das Häupt / du solt aber das Angesicht vnd den Hals nicht damit waschen / auff daß es nicht schwarz werde: Wiewol diese Lauge die Haut nicht so sehr schwarz macht / als das Haar / derohalben solstu zuletzt das Angesicht vnd den Hals mit anderer Laugen oder warmen Wasser oder Wein abwaschen.

Item/nimm Silberglei (Lyrhargyrium) 12. Lot / Salben / Feigenblätter / ana 1. Handvoll / vnnnd 5. maß Laugen / koche es miteinander / biß der vierde Theil eingesotten / wasche damit das Häupt alle Wochen zweymal /

mal/ vnd wenn es todt oder trocken worden/ so schmiere es mit nachfolgender Salben: Nim zwey Loth rothen oder schwarzen Weinstein/ 1. Loth Silberglet/ Caffee von Salben/ so viel genug ist/ mache darauß eine Salbe/ schmiere damit eine bleyhene Bürste/ vnd sträle damit das Haar offte / so wird es schwarz.

Item/ distillire weiß Honig in einem gläsin Kolben/ mit starckem Feuer/ vnd schmiere oder wasche den Bart oder Haar mit diesem Wasser/ welches zuvor mit Längen abgewaschen / vnd widerumb abgetrocknet.

Item / nim Magsamenöl/ so viel genug ist/ mische darunter ein wenig Wein / vnd schmiere damit die Haar/ sie werden schön.

Item/ nim schwarze Seiffe / vngeschieden Kalck/ Silberscham/ jedes so viel gnug ist/ mache darauß eine salbe/ schmiere damit die Haar/ so werde sie schwarz.

Item /bürste das Haar mit einer bleyhenen Bürsten/ so bleibet das Haar schwarz.

Oder nim Krahen Eyer/ mache ein Del darauß/ lege eine Bürste darein von Horn gemacht / so lange biß das Del eingedorret/ kem oder strele das Haar damit/ so wird es schwarz/ weñ man es in die lenge brauchē thut.

Item nim Egeln/ beße sie 60. Tage in rothem Wein oder Essig/ in einem bleyhnen Geschir/ vnd schmiere damit das Haar an der Sonnen/ so wird es schwarz.

## Die Haar falb zu färben.

laß 1. Pfund Alaun in 2. maß Wasser sieden / so lange biß dich das Wasser auff deine Zunge beiß/ thuc darnach 4. Unzen Damascener Seiffe geschaben daz ein/ laß alles 2. stundē lang mit einander sieden/ zerlaß

E

das

das Wasser in einem Glase/laß es 8. tage an der Sonnen stehen / darnach brauch es/nim einen Schwamb/stoß ihn in das Wasser/das es ein wenig warm sey/vnd riege die Haar an der Sonnen etlich mahl damit / wasche darnach deinen Kopff mit sanffter Laugen/vnnd truckne die Haar das sie halb feucht bleiben / thue darnach Knoblochschalen auffß Feuer mit Bertino, Schwefel/vnd laß den Rauch vber deine Haar gehen/halt ein wenig damit still / truckne sie darnach genzlich/so werden sie hübsch salb werden.

### Haar auff allerley Farben zu färben.

Nim Archenda, gülden Lichargyrium von einem jeden 1. vng/Gallettum 5. vngen/Brünwasser 4. Theil/laß den dritten Theil einsieden / nim Weinrebenaaschen darzu / vnd laß die Laugen distillirn / vnd wenn es kalt worden/so thue es auff die Haar / so werden sie Castanien farb:vnd wenn sie laulich warm ist/werden sie rot:vnd wenns recht warm ist/werden sie schwarz.

Item/nim anderthalb viertel von einer Maß Regenwasser/silbern Lyrargirium 3. vngen/Garofali Archenda an. eines groschen schwer/eine Muscarnuß/vnd guten Weinessig/ein halb Glas voll/laß es siedern/vnd riege darnach die Haar/den Kamm/oder einen Schwamm/vnd wasch sie damit. Ist die decoction warm/so wirds schwarz/ists aber nit warm / so wirds rot/ ists aber gar kalt/so wird es Castanien farb. Das Regenwasser aber wird also zugericht: Nim ungeleschten Kalck 1. theil/A. schen von starckem Holz 2. Theil / thue es in einen hölzern Trog / thue auch alle die Dinge sampt dem Regenwasser darauff/ vnd laß es ein wenig stehen.

Ein

## Ein anders / grawe Haar schwarz oder roth zu färben.

Nim weiche Seife / vngeleschten Kalck / Lythargium aureum, ana, vnd mache eine Salbe darauß / schmiere die Haar damit / vnd wann sie eine zeitlang an den Haaren gewest / so wasche sie widerumb mit Wein ab / steht sie nit lange darauß / so werden die Haar roth / steht sie aber lange / so werden sie schwarz.

## Die Haar deines gefallens zu färben.

Salbe erstlich die Haar 3. oder vier mahl mit Bärenschmalz. Wilt du sie hernach gelblich haben / so lege gestoffen Saffran in die Lauge / sollen sie schwarz werden / so thue Aschen von Weintruben drein. Sollen sie aber weiß werden / so thu wie oben mit dem Schwefel berichtet worden.

### Das 3. Capittel.

## Haar krauß zumachen.

**I**m Arschwurz / zerstoße oder zerreib sie mit Baumöl / schmiere damit die Haar / vnd binde die Bletter drauff.

Item / lege Pappeln in die Lauge.

Item / nim Kautenwurz / brenne sie zu Pulver / vnd mache eine Lauge davon / vnd wasche das Haupe damit.

### Das 4. Capittel.

## Haar wachsen zumachen.

§ 4

Nim

**N**im Eherdortter so viel du wilt / thue sie in eine  
Eiserne Pfannen / vber ein Feuer biß sie ver-  
brennen / darnach trucke das öl herauf / behalt  
es in ein Glase / vnd salbe die kahle statt damit.

Item / man soll das Håupt mit einem ruche wol rei-  
ben / biß die Haut roth wird / vnd vber Nacht mit Hå-  
nier oder Endrenschmalz salben / darnach mit nachsol-  
gender Salben schmieren. Nim Bech / Salniter /  
Mastix / Laudanum, jedes soviel genug ist / mache dar-  
auß ein Salbe / mit Myrtenöl. Oder / nim Laudanum  
4 Lot / Capillum veneris, 2. Lot / zerreib es mit Wein /  
vnd salbe das Håupt damit.

Item nim Berstenbrodt / brenne es zu Puluer / zer-  
reib es / vnd mische Sals / vnnd Beeren schmalz dar-  
unter / vnd salbe das Håupt damit.

### Bart / vnd Haar wachsen zu machen.

Nim Bienen so viel du wilt / brenne sie zu Pulver /  
mische darunter gleich so viel Leinsamen / auch zu A-  
schen verbreit / Enderenöl (sind der welschen Enderen)  
so viel genug ist / schmiere damit den kalen ort / Morgens  
vnd Abends / da du wilt Haar haben / so werden da-  
selbst bald viel Haar wachsen / vnd nit bald außfallen /  
du solt aber das Håupt zuvor mit solcher Lauge ab-  
waschen: Nim Lauge von Rebaschen gemacht / so-  
che darinnen Capillum veneris, Agrimonien, Ephew /  
ana ʒ. M. Darnach seihe vnd behalt die Lauge bed-  
cket / vnnd wenn du das Håupt 2. oder drey mal alle  
Wochen gewaschen / vnd widerumb getrocknet / vn̄ mit  
obgemander Salben geschmieret / so wachsen die Haar  
in groß.

in grosser menge vnd lang / vnd stehen fest. Wenn du das Eydenöl nicht hast / magst du es auff solche weise bereiten. Nimb grüne lebendige Eyderen / koche sie im Baumöl / biß sie zerfallen / setze es hernach 14. oder 20. Tage an die Sonnen / so ist es gut.

## Haar wachsen zumachen an welchem Ort du wilt.

Nim jezegedachter Heydechsen oder Meerfrösche / schneide ihnen die Köpffe vnd Schwänze ab / dörre sie in einem Backofen / stosse sie zu Pulver / mische darunter Eyeröl / schmiere die kale statt damit / so gewinnest du daselbst in kurzer zeit Haar.

Item / nim Eberesentrout / zu Aschen gebrant / vnd mit Wunderbaum / oder Kettichöl vermengt / vnd damit bestrichen / ist gut für das Haar außfallen / auch das Kinn damit bestrichen / machet den Bart sehr / vnd schnell wachsen.

Item / nim drey lebendige Frösche / brenne sie in einem Hasen zu Pulver / temperir es mit Honig / salbe damit den orth / da du wilt Haar haben / so wachsen in kurzer zeit viel Haar daselbst.

Item / nim Leinsamen / verbrenne ihn zu Aschen / temperir es mit Baumöl / schmiere damit den Orth.

Item / nimb gute Häupelaugen / koche darinnen frisch Venus Haar / Mirabolana emblica, Citronen / vnd Pomerangenrinden / wasche damit das Haupt / so wechslet das Haar.

Oder koch in der Laugen die mitselrinde von den Oliven, Weidenlaub / Capillum veneris, vnd Rohrwurzel / vnd wasche damit das Haupt.



## Das 5. Capittel.

**S** Jeweilich jezunder geschriben / wie man die Haar auff allerley Farben färben / dieselbige wachsen / vnnd krauß machen soll : als will ich dargegen etliche Kunststücke anhero setzen / wie man dieselbe verreiben soll.

**Haar außsetzen / oder machen außzufallen / an welchen orth des Leibes du wilt.**

**I**m Bergkroth / Sandaracha genant / 4. Loth / vngeleschten Kalck anderthalb q. mische es vntereinander / koche es mit Wasser / vnd wenn es anhebt zu fieden / so nim es darnach / vnd salbe den ort damit da du wilt kein Haar haben: Wiltu aber wissen / ob es genug gesotten sey / so nim eine Feder / vnd stosse sie darein / vnnd wenn die Haar daran abfallen / so ist es kräftig genug. Du solst auch die Salbe gebrauchen / wenn du wilt ins Bad gehen / vnd wenn du ansehest zu schwitzen / so wische den Schweiß abe / vnnd schmiere dich / vnd wenn die Haar außfallen / so wasche den Leib widerumb.

**Eine Salbe das Haar außfallen zuma-**  
chen / an welchem orth man wil.

Nim geklopffte frische Eyerklar / vngeleschten Kalck 16. Loth / Auripigmentum 2. Loth / stoß zu Pulver / was zu stossen ist / vnnd mische es durch einander / thue so viel Laugen darzu / daß es gleich einer Salben wird / salbe als denn die haarechten Glieder damit / mit etlicher Federn / vnd wenn die Salbe einer viertel Stunden lang auffgeblieben / so wasche es wieder mit warmen Wasser

Wasser ab / so fallen die Haar auß. Wolten sie aber nit außfallen / so schmiere den orth noch ein mal mit der Salben / vnd wasche es bald mit warmen Wasser wider abe/so fallen sie alsbald gar gewiß auß. Schmiere darnach den orth mit Rosenöl/oder braun Violendöl/ auff daß die Salbe von wegen ihrer scherpffe nicht schaden möge.

### Ein Wasser zum außfallen der Haar.

Nim junge Schwalben / brenne sie zu Pulver/ mische Bibergeil darunter/ vnd ein wenig Essig/vnd distillir es.

### Eine gute Salbe die Haar außzuegen.

Nim Gledermeuschirn/ Frauenmilch/ mische es durch einander / oder nim Kinderngall / Ephero / Gummi, mische es wol durch einander / vnd salbe dich damit.

### Das Haar im Angesicht außzufallen machen.

Nim Saft von wilden Kürbsen (Cucumetes asini genant) bitter Mandelmilch/ana, i. halb Pfund/ vngeleschten Kalck/ Auripigmentum ana 2. Loth/ koche es mit einander vberm Feuer/ mische darunter Galbanum, zuvor Tag vnd Nacht in Wein gewelcht/ i. Loth Violendöl/vnd Rosenöl ana 4. Loth/ koche es wieder vberm Feuer/du magst auch wol Niglein vnd Muscatenüß drein thun/ daß es wolriechend werde. Mit dieser Salben magstu dich salben / in einer Badstuben/ wenn das Haar darnach auß dem Angesicht gefallen/

E. iij. so wa.

so wasche es mit warmen Kleynwasser abe.

## Ein Pflaster alle Haar außzueken.

Nim Terpentin 4. Lot/weiß Wachs/Belzoin/ Scyrax calamita, ana ein wenig / thue erstlich das Wachs ins Feuer/ darnach den Belzoin/ vnnnd Scyrax, zu legt den Terpentin/vnd mische ein wenig Bleyweiß/vnd ein wenig Mastix darunter / alles gestossen/vnnnd mache eine Salbe darauff/nicht zu dicke noch zu dünne. Nim darnach leinen Tücher so groß als von r.öchen / streich darauff die Salbe mit einem Löffel / vnd wenn es kalt worden / behalt die Pflaster also offen / etnes auff dem andern liegende / denn wenn du sie zusammen fügest/ springen sie auß vnd brechen/darumb soll das Pflaster also zugerichtet seyn/das es wenns kalt wird/hart sey. Vnd wenn du wilt diese Pflaster gebrauchen/so wasche erstlich die Haarechten örther mit warmem Wasser abe / vnd reibe sie mit den Händen / oder mit einem Tuche gar wol/vnd wenn es wol trucken worden / lege als denn der Pflaster eines vber Nacht warm auff / thus darnach des Morgens voreinem Spiegel gemacht wider abe / So sind die Haar all abgangen/vnnnd ist die Haut glatt vnd schön. Ist aber etwas von dem Pflaster an der Haut hangend blieben / so wasche es mit warmen Kleynwasser wieder abe / vnd zuletzt mit gebrantem Wein / oder sonst guten weissen Wein/oder Melonen/oder auch Kürbisenwasser.

Item/ eine heimliche Kunst/beschreibet der hochfarne/weitbewanderte / vnd vieler Sprachentündiger Alexius Pedemontanus, so er von einem Weibe Anno 1521. in Syria bekommen / welche die Weiber in Moren.

Morenlande an ihren Töchtern gebrachten/ daß ihnen  
kein Haar an keinem Orte nimmermehr wächst.

Die Weiber im Morenlande schreibt er / daß sie wol-  
len / daß ihren Kindern kein Haar wachse / nemen sie  
ein Stück Goldes/ machen dasselbe im Feuer glüend/ vnd  
verbrennen ihren Kindern die öfter sanfftiglichen dar-  
mit / daß sie wollen / daß ihnen kein Haar wachse / dar-  
nach gleich darauff schmieren sie den Ort mit Rosen-  
oder Violettöl/ welches sie hernach vber 24. Stunden  
noch einmal thun/ so wächst ihnen kein Haar mehr.

Item/nim die Wurzel von Meyenblümlein/laß sie  
mit Wein fieden / streiche es an die Haut / daß du das  
Haar außgeraufft hast/so wächst keines daselbst.

Item/nim Gummi von Eppich/streiche es darauff/  
tut das Haar hinweg.

Item/nim 8. Loth vngeschnitten Kalck / 2. Loth Auri-  
pigmentum, 2. Maß gute starke Laugen / mische vnd  
koch sie so lange biß es dick worden / oder so eine Feder  
darein gethan / verbrennet / rühre es ohn vnterlaß/ vnd  
behalte in einem Glase. Wenn du es wilt gebrau-  
chen / so schmiere zumersten den Ort mit süß Man-  
delöl / darnach mit der Salben. Hast du aber ein sche-  
wen an dieser Salben/ so gebrauch diese:

Nim Sal Armoniacum, Bocksgall / jedes so viel  
genug ist/mache darauff eine Salbe.

Item /nim Safft von Schellkrautwurzel / Auri-  
pigment, Ephesusafft/ jedes so viel genug ist / Amey-  
seneyer / vnd ein wenig Essig/menge es durcheinander/  
mach darauff eine Salbe / schmiere die Haar offte da-  
mit/so fallen sie auß.

Item/nim Salnitro 16. Loth / Alumen plumeum.

E

v

12. Loth

12. Loß/ßoß es mit einander / wasche mit dem Wasser die örter/da du wilt kein Haar haben / so fallen sie bald auß.

Wiltu aber daß gar kein Haar mehr am selben orth wachse/so nim Opium Thebaicum, Drachenblut/vñ Essig/ana 1. Lot/ laß es mit einander fieden / vber einem kleinen Feuer/einer viertel Stunden lang/ wasche darmit den Orth/so wächst keins mehr daselbst.

Item/nim Mastix/Colophonien/Wachs/ana,incorporirte alles vntereinander vberm Feuer / thu es auff die örthe / da du wilt kein Haar haben/ so gehen sie auß.

Daß sie aber nit mehr wachsen: So nim vngelöschten Kalk/vñnd Auripigmentum, Schweinenspect/mische es vntereinander überm Feuer / schmier darmit die Haar/so fallen sie auß/ vñd wachsen nicht mehr daselbst.

Item/nimb Ameyseneyer eine halbe Schüssel voll/ grün Ephero ein handvoll/Pferfiggumm oder Kirschhartz 2. Lot/ßoß dieses alles miteinander/biß es gleich einer Salben wird. Zu Nacht aber/ wenn du wilt schlaffen gehen/so schmiere dich damit / an dem Orth/ da du kein Haar haben wilt / wasche es des Morgens wider mit Brunnwasser ab/so fallen sie auß/vñd wachsen nit mehr daselbst.

Item/nim vngelöschten Kalk 8. Lot/ Auripigmentum, Rümlich/ana 2. Lot / ßoß alles zu Pulver/ koche es in einem Topff mit Brunnwasser / rühre es ohn vñterlaß mit einem stecklein. Darnach nim es wider vom Feuer hinweg/mische ein wenig Nebenaschen darunter/ schmiere darmit den haarechten Orth/ so fallen sie bald auß/hernach wasche es wider mit Regenwasser.

Item/

Item/schreibe den Orth off mit Akerwurcz/ das ist gelben Silgensafft/ so vertreibst das Haar.

Item/reibe die statt mit Amensener/ da kein Haar wachsen sol/ so fället es weg / vnd wechset nicht mehr.

Item/streich das Ort mit Schlehenafft/es machet hi vnd glar.

Item / bestreich die statt / da das Haar abgeschoren ist/mit Blut von einer Fledermaus / darnach soll kein Haar mehr wachsen.

Item/nim Birckenlaub/ brenn es zu Pulver/ vnnnd mach ein Lauge darauß / vnd wo du dich damit schmierst/da wechset kein Haar.

Die Wurzel \* Curcuma gessen / vnnnd angestrichen/ machet die Haar aufffallen.

*Curcuma Dioscoridi, Cyperus Indicus, Gallia, Terramaritima*, ist einer Saffranfarbwurzelgestalt / wie ein Ingberzeh/wächst in India / bitter am geschmack / vnd wenn man sie kawet/särbet sie wie Saffran. Behelt ihren Namen in den Apotecken.

## Haar auß den Augbrauwen zueßen.

Dem Bocks oder Beiffengall ( aber Bocksgall ist besser) schmier damit die Augbrauwen / so fället es weg.

Ex capillis mulieris menstruatae sub fimo locatis, fiunt serpentes. Henr. Corn. Agrip. de ocul. Phil. lib. 1. cap. 36.

Man wil sagen/wen ein junger Gesell/ oder Mann einen Kranz auff den Kopff setzet/ welchen eine Jungfraw auffgesetzt/vnd damals ir Menstruum gehabt/so bekömpt derselbige eine Platten.

## Das sechste Capittel.

## Ein gut Gedächtnuß zumachen.

Willen

**W**istu meisterliche vñ gute Sinne gewinmen/  
so nim zum ersten 2. Löffel voll Weins/ 3. Löf-  
fel voll Baumöl/ 4. Löffel voll Raurenwasser.  
4. Löffel voll Winterblumenwasser/ vñd nim  
gute Laugen / mische dieses alles durcheinander / bade  
dich darmit alle Monat eins/ vñd thu das ein ganzes  
Jahr/ so beheltestu alles was du hörest vñd liesest.

Item/ nim zum ersten Laugen mit Rauren gemache/  
vñd wasche dein Haupt damit/ darnach nim 4. Löffel  
voll Rosenwasser/ 3. Löffel voll Baumöl/ eine Handvoll  
Salbey/ 3. Löffel voll Polenwasser/ vñd misch es vn-  
tereinander/ vñd wasche dein Haupt damit / so lant du  
dein Thun aufrichten / vñd wenn du hörest ein ganz  
Buch auflesen/ so lantstu alles behalten.

Item/ nimb Wein / Baumöl / ana 2. Löffel voll/ 4.  
Löffel voll Polen oder Raurenwasser/ das thu durchein-  
ander/ vñd wasche dein Haupt darmit alle Morgen/ so  
behelstu alles was du liesest oder hörest.

### Ein anders zum studieren.

Nim gute Laugen / vñd wasch dein Haupt damit/  
wenn du das gechan hast / so nim 4. Löffel voll Rosen-  
wasser/ 2. Löffel voll Salbeyenwasser/ 4. Löffel voll Po-  
leyensaft/ vñd meng das zusammen/ vñd bestreich dein  
Haupt damit/ das mache ein gut Gedächnuß zum stu-  
diren/ das du behelst was du hörest.

Item/ nim ein Gall von einem \*Kebhun / schmiere  
damit die schläffe wol/ alle Monat einmal/ so oberkom-  
mest du ein fast gut gedächnuß.

\*Perdix oua aliena furatur, & fouendo exclusit, & frau-  
da est sine fructu, quia pulli exclusi vocem vera matris audi-  
entes, natura instinctu sequuntur illam, Es

Es schreibt Johannes Schram in fasciculo Historiarum fol. 60. daß ein Römischer Pfaff auß seiner eygenen Ader Blut gerruncken / vnd bald darauff schreiben vnd lesen vergessen / in andern Sachen aber sein Gedächtnuß vndertrückt behalten. Als er aber vber ein Jahr am selben Ort / vnd in derselben Zeit / abermahls desselben Bluts gerruncken / hat er von stund an wider sowol lesen vnd schreiben können / als zuvor.

Ist nicht eine geringe vnd schlechte Sache / sondern wol würdig / daß mans / weil sie schreiben vnd lesen allein betrifft / mit fleiß auffschreibe / lese vnd mercke.

### Das siebende Capittel.

#### Einen trawrigen Menschen frölich zumachen.

**W**elcher beschwert ist am Geblüt / daß er alle zeit trawrig ist / der esse das Kraut Storchschnabel / mit Polen / vnd Rauten ana gepulvert / vnd esse das mit Brod / das stärckt das Herz / vnd macht frölich. Ioh. Tol. Vochenb. in sua Margarita.

### Das achte Capittel.

#### Dargegen einen Melancholisch zumachen.

**I**ohannes Wierus schreibt de præstigiis demonum, lib. 3. cap. 18. daß Plinius vnd Edoardus schreiben / Cerebrum vrsi deuoratum, ingignit imaginationes quasi in vrsum transmutatus sit. Wenn einer Weernhörn einfrisst / so geräth er drüber in solche Sanktschey / vnd starke Imagination, daß er sich bedüncken laß



se/gleich als er zum Bären worden/vnnd sagt/ daß solches durch ein Exempel offenbar sey worden / der gestalt.

## Exempel von einem Spanischen Edelmann.

Man habe ein mal einem Hispanischen Edelmann Bären Schirn zusschicken gegeben/darauff er sol im Gehölze/Berge vnd Wildnuß herum gelauften / vñ hab nicht anders gemeynet / auß eingebildeter Fantasien/oder Imagination/er sey ein Bär. Er meldet aber auch hernach/im folgenden 19. Capitel/ wie zuvor lib. 2. cap. 22. daß bey solcher Melancholey der Teuffel nicht weit sey. *Humori melancholico, vti materia suis ludibriis consentanea, Diabolus se insinuat libentissime.* Vñ wie Lutherus sagt/ *Caput melancholicum est balneum Diaboli.* Wo ein Melancholischer Kopff ist/ da wil der Teuffel sein Spiel vñnd Bad drinnen haben. *Dicitur si quis mensurauerit hominem mortuum cum fune primo à cubito ad maiorem digitum, deinde ab humero ad eundem digitum, & postea à capite vsque ad pedes, faciendo ter omnes istas mensurationes, si alius quispiam postea cum eodem fune simili modo mensuretur, ferunt illum inprosperrari & infortunari, ac cadere in calamitatem & tristitiam.* *Henricus Corn. Agripp. de occult. Philosoph. lib. 1. cap. 51.*

## Einen Menschen starrend zu machen.

Es ist ein Fisch im Meer Torpedo genant / wenn jemand denselben anrühret / derselbe erstarrt alsbald/ auch

auch wenn jemand mit einem Stecken in antastet/ so gehet die Krafft vom Stecken an den Menschen/ daß ins die Hand davon starrend wird. *Adam. Lon.*

† Vnd dieweil ich allhie des Heren D. Martini Lutheri p.m. gedencke/ so hab ich nicht vnterlassen können von ihm ein groß mercklich Wunderwerck anhero zu setzen/welches Michael Horingius Zittau. H. & Medicinæ Studioſus in ſeinem Epitome Chronicorum Carinthiæ auß dem Theophrasto Paracelſo beſchreibet mit dieſen Worten: Wie denn Keyſer Fridrich der Groſſe auß angeſippter Freundschaft (verſtehe der Herzogen in Cärndten) zu einem Gedächtnuß im Herzogthumb Cärndten ein Stifft gebauet/ das genennet wird/ zu Jngingen im Buſterthal. Vnd damit ich auch eines Wunderwercks vnterrichte/ hat derſelbige Barbaroſſa der Groß/ den Stifft Jngingen mit etlichen Bildern gezieret in Stein gehauwen/ auff mancherley geſtalt/vnter welchen Bildern ein Bild gehauwen iſt worden/ in geſtalt eines Mönchs/ mit einem gegürtelten Gürtel/vnnd bloſſen Kopff/ wie die Mönche pflegen/ vnnd vber deſſelben Haupt mit groſſen Buchſtaben auff dieſe Weiſe: L V T H E R V S, geſchrieben. Welches wol etliches theils vom Wetter/vnnd Alter nit leichtlich erkännlich/man ſehe es denn wol an/was ſolches für ein Præſagium geweſen/ mag ein jeder bey ihm wol ermeſſen. *Hactenus Horingius.*

Fast ein gleichmeſſigs Wunderwerck beſchreibet M. Abrah. Sawr in ſeinem Theatro Urbium, in beſchreibung der Statt Tolet/ einer Statt Hiſpaniæ, mit dieſen Worten: Es iſt ſich hoch zu verwundern/ daß der Rodericus Toletanus Archiepiſcopus ſchreibet von  
ſinem

einem Schloß/so vorzeiten zu Tolet gewesen ist. Im Jahr vnseres Heut 700. da Rodericus der letzte König der Gothen/regierte/ war zu Tolet ein Pallast/ von vielen Königen zeiten her immer zugeschlossen/ vñ mit vielen eyßern Grändeln vnd Schlossen verriegelt. Diß hat der König Rodericus entgegen aller Spanier wollen eröffnen / damit er einmal wüßte/ was darinnen were/ dann er verhoffte einen gewaltigen Schatz davor zu bekommen.

Nachdem ers aber eröffnet / hat er allein einen Kasten verschlossen gefunden/ darinn ein gemahltes Tuch/ darauff gemahlte Männer mit Lateinischer Schrift dieses Inhaltes war: Wenn dieser Pallast eröffnet/ die Riegel vnd Schlösser desselben zerbrochen werden / als denn sol mans gewiß dafür halten / daß diß Volck/ so allhier abgemahlet/ Hispanien vberziehen / vnd einnehmen werden. Es waren aber Mühren vnd Arabische Männer mit Kriegsrüstung gewapnet. Als aber diß der vorbenandte König gesehen / ist er mit seinem Adel gar verfürzt vnd verzagt worden/ vñ hat das alte Pallast/ gleiches zuvor gewesen / wider verriegelt/ vnd verschlossen lassen.

Bald ist hierauff erfolgt im Jahr vnseres Heut 717. nach ansetzung Taraphe, oder gleich Valeris: vnd L. Marineus Siculus schreibt im Jahr Christi 714. daß die Araber/ vñ Saracenen/ nach gehaltener Schlacht/ so 8. Tage ohn vnderlaß gewähret/ den König Rodericum vmbbracht/ den Hispanischen Adel vertilget / vnd also das ganze Land mit Gewalt bekommen haben.

Demnach im Jahr 715. vff den Palm Sonntag haben sie auch durch List vnd Verstand der Jüden/ diese herrliche

herrliche vnd gewaltige Stadt Tolet bekommen. Von welcher Gewalt vnd Tyranny Alphonsus der V L die selbige errettet/gesreyet/vnd die Christliche Religion wider gepflancket vnd erbawet hat/ im Jahr nach Christi Geburt 1093. gleich wie das Vaseris ex codice Alcobactensi, vnnnd andern sehr alten Büchern anzeigt. Vffher Saur.

## Ein andere seltsame Geschichte zu Tolet in Hispanien.

Im Jahr Christi 1238. Hat ein Jude zu Tolet in Hispanien in einen Felsen nahe bey einem Dorffe/in einen felsichten Ori gehawen / vnd seinen Weinberg grösser machen wollen/ Hierüber hat er gefunden ein Gewelbe/ vnd darinnen ein Buch mit Eichen Blättern / vnnnd mit 3. Sprachen/ Hebreisch/ Griechisch/ vnd Lateinisch beschriben/ von dreyerley Welt.

Hier. Megiserus schreibt in seinem Paradiso delitiarum, von der Statt Venedig cap. 23. Von der Statt Padua, daß bey dem Grabe Antenoris ein vergüldt Schwerdt vnder der Erden gefunden worden/wie man zu einem Fündelhauff den grund hat wollen legen/auff welchem Schwerdt 7. Lateinische Vers wie hernach folget / gestanden/dieses Inhalts: So offte das A. vber der Statt werd regieren/so werde sie grosse Noth/vn vntergang leiden. Welches denn in Warheit der Statt begegnet ist/vnter Artila der Hunen König/ Agilulff der Goten König/ Acciolino dem Tyrannen/Ansedisio seinem Vettern/ dergleichen vnter Alb. Scaligero vnd Andrea Nerio der Carrarier Obristen. Das Schwerdt hat Albrecht Scaliger zu sich genohmen / vn hat diß die Verse:

D

Cant

*Cum super A sumes primum tibi Dardana grammæ  
 Auxilium à superis subito tibi nomine clama,  
 Heu Pataunum qui te profugus construxit ab igne,  
 Multoties tali peste subiecte maligne  
 Mors cita, vita brevis, Patauos in pace volentes  
 Vivere non passa est, genus hoc fatale ferentes  
 Admonet, & punit nullo discrimine ciues.*

### Das 9. Capittel.

## Deß Nachts zu sehen wie am Tage.

**W**An will sagen/wenn man die Augen mit dem Blut einer Fledermauß bestreicht/so soll man deß Nachts so wol sehen/ als am Tage. Obs aber war sey/ kan ich nit wissen/ den ichs noch nit versucht/ aber gleichwol schreibt Albertus Magn. \*de mir. mundi, hisce verbis: Si vis videre rem submersam & profundam in nocte, & non occultetur tibi plusquā in die, & legas libros de nocte nigra. Vnde faciem cum sanguine vespertilionis, & erit quod dico. Suetonius schreibt / daß der Kaysers Tiberius bey Nacht im finstern wie eine Rage hat sehen können.

Item/ Michael Neander in seiner Physica schreibt/ daß er einen gekennet / welcher bey Nacht ohne Lichte hat lesen können.

\*Effesise legitur media hyeme, vt arbores, reliquaq, humi nascentia germinarent.

**Hierauff folget wie man machen soll/ daß man zu Nacht ohne Lichte schreiben/oder andere Geschäfte verrichten kan.**

**Es**

**E**rschreibet der hocherfahrene Herr Gabriel Fallopius Med. D. in seinem Kunst Buche li. 3. durch Hieroniam Martiū Med. D. auß welscher Sprache in teutsche Sprach verfertiget/ vnd zu Augspurg durch Mich. Mangern Anno 1597. in 8. getruckt/ also: Nimb von den Käserlein / so bey Nacht leuchten/ allein dasjenige so scheinet / stoß zu Puluer/ thue es in ein Glas; mit gleich so viel Quecksilber/ legs in ein Koffsmist 15. Tage lang/ distilliers im Alembic, sess an ein finstern Ort/ so gib es ein solchen Schein von sich/ daß man alles da bey ohne Liecht verrichten kan.

Also kan man auch einen Becher oder Geschirz viel scheinbahrer machen bey Nacht als am Tage / wenn man Goldkäser distilliert im Alembic, vnnnd das Geschirz mit diesem Wasser besuchret.

## Daß ein Crystall leuchte deß

Nachts wie ein Liecht.

**S**onntm 2. Crystall/ die in der mittren hol seyn/ vnnnd also proportioniert, daß sie zusammen gehen / füller die hōlen auß mit denen Käserlein/ so bey der Nacht scheinen/ vnnnd mit faulen Weidenholz / daß auch bey der Nacht schimmert / leims zusamminen mit gepulverten Mastix, also:

Lege das Pulver in den einen/ vnd mache alsald den andern warm/ vnd wirff es auch drein / so seyn sie geleimet/ dieser Crystall wird so gleissend vnnnd schön / daß sich männiglich darüber verwundert.

## Das 10. Capittel.

**Daß einem Wunderbarliche Dinge im Traum erscheinen.**

D

u

Rim

**I**m Wiedenhopffen Blut / schmilere damit die  
 Pulsß Ader / die Schläffe vnd Stirn / vnd le-  
 ge dich schlaffen / so wirst du im Schlass wun-  
 derliche Dinge sehen. Desgleichen thut auch  
 Nachtschatten / oder Alraunkraut zu Nacht gessen / o-  
 der das Kraut ( herba apollinaris ) macht fast schöne  
 vnd liebliche Dinge zu Nacht im Schlass sehen. Alex.  
 Ped. de secret. part. 2.

### Alleley wilde Thiere im Schlass sehen.

Legt ein Affen Herg vnter das Haupte / daß es dassel-  
 be berühre / so wirst du wunderbare / als Löwen / Ber-  
 ren / Wölffe / Affen / vnd dergleichen / Thiere sehen  
 Idem.

**Daß einem des Nachts träumet / was  
 ihm begegnen sol.**

Das Edelgestein Onickel an der Hand getragen / so  
 wirds geschehen. And. Gesner in seiner Kunstkammer.

*Suffumigatio ad videndum in somno quod futurum  
 est de bono & malo.*

Accipe sanguinem asini congelatum & lupi cer-  
 uini pinguedinem , & storacem aggrega totum  
 pond. æqualib. & conficiantur & fiant grana, & suf-  
 famigetur cum eis domus. Tu enim videbis in som-  
 no tuo, qui narrabit tibi omnia. *Albert. Magnus de mi-  
 rab. mundi.*

### Das II. Capittel.

**Daß einer nicht truncken werde.**

**Wernicke**

**W**er nicht truncken werden wil / der esse von einer gebrachten Geißlängen / oder esse 5. oder 7. bittere Mandeln / vor dem trincken / weil er noch nüchtern ist.

Item / nim rohe Kohltraut / vnd isß dasselbe.

Item / nim den Safft von Eyern roh / vnd trincke denselben des Morgens nüchtern / so wirst du nicht truncken. Vnd wenn du truncken bist / so trincke denselben Safft / du wirst wider nüchtern.

Item / isß des Morgens nüchtern das Marck Schweinen Fleisches.

Item / kein grosser Trinker mag truncken werden / der von Ephew / oder je länger je lieber einen Kranz vff dem Haupte hat.

Daß ein Mensch nicht bald truncken werde / wenn er schon einen ganzen Tag Wein trincken müste.

So esse er eine viertel Stunde zuvor drey Pserfig. Kern / darnach trincke er ein wenig Baumöl / oder süß Mandelöl. Thut ihm aber das Haupte davon wehe / so trincke er ein wenig Kohlsafft mit Zucker vermenger.

Item / nim Safft von weissen Kohl / Granatöpfel. safft / ana vier Loth / Essig 2. Loth / koch es miteinander / mache darauff einen Syrup / gib dem Sänffer 2. Loth davon zu trincken. / ehe er anhebt zu trincken / so wird er nicht truncken.

Item / ein Amersifft am Halse getragen dienet auch davor.

Item / Schwalben zu Puluer gebrannt / mit Wein vnd Myrrhen zuvor getruncken.

Item / Pserfig Laubsafft / ein Becher voll nüchtern trincken / verhütet davor.

D. H. Item



Item/branche Oleum sulphuris.

Oder/nim Kohlsamen/zerreibe ihn/vnnd geuß einen Löffel voll bitter Mandelöl daran/ rühre es vmb/ vnd trinck also hinein. Das Del schwimmt oben im Magen/ vnd hekt die Vapores, oder Dünste auff/ daß sie nicht hinauff in den Kopff steigen/vnd truncken machen können. Dieses thut auch Magisterium Perlarum, wenn man dessen ein wenig trincket / wenn man truncken ist / so schlegt die Vapores, die sonst hinauff in den Kopff steigen/alle vnter sich/vnd wehret der Trunckenheit.

Item/nim Saffran/ trincke denselbigen/ wer auch einen Erang davon erget/wird nicht truncken. Barthol. Anglicus schreib lib. 16. cap. 35. daß das Edelgestein Dionysius genannt/vor die Trunckenheit gut seyn soll. Diß schreib er auch von Bermut lib. 17. c. 12. Wenn man nüchtern Bermut Bier trincket.

Item/vom Aethice, oder Adlerstein lib. 16. cap. 39. So soll auch Myrrhenblüte / Myrrhen vnd zertruchte Raute gut dafür seyn.

Etliche trincken früe nüchtern Milch/oder Wasser/ ein Trunck oder drey.

Wer von Wein/oder sonst truncken gewesen/vnnd ihm deß andern Tages sehr wehe davon ist / daß ihm auch eine Ohnmacht zugehe / der trincke nur warmen Wein.

Oder trincke / ehe er zu vor zu Bette gehet/ einen guten Trunck frisch Brunnwasser. Wenn auch ein trunckener Mensch deß Abends ehe denn er zu Bette gehet/ Quittenbrod isset/sonderlich da Eubeben / Fenschel / N. nyß/ vnnd andere sachen in den seyn / die den Magen schließ

schließen sie schmerzlich der Fragen/und thun einem fol-  
gendes Tages das Haupt mehr wehe.

das beste remedium wider die Trunckenheit ist/  
sich einer brechen kan / denn diß bringet alles v  
litz und böses außm Magen. Wer sich aber nit bre  
chen kan / der trinck nur Rosent / oder kalte Wasser / weñs  
er der Magen leiden wil / denn diese einige lindern deß  
Schmerzhaftigkeit / vñnd hindern die süßigkeit / darnach  
kann man sich zu Bett legen / wol außschlafen / vñnd das  
schwerfellig im Magen durch deß Schloffs wärme  
auß und verfochen / vñnd verdäuen.

Die Leiche wollen den Trunc außlauffen / oder auß-  
 schenken / eiliche haltens für ein gut Recept, wenn man  
 folgenden Tages wider anfähet zu fressen / vnd zu  
 truncken / vnd sagen: Man muß Hundeshaar darauff  
 stecken / so heile es wiederumb / richten aber damit wenig  
 schaden / vnd thun ihnen auff diese weise mehr schaden den  
 Leuten.

aber der Zeit zuvor vom vbrige freffen vñ sauff.  
weniger/ vnd darnach ein wenig exercirt, vnd geü-  
bet/ möchte es eine vielleicht etwas mehr fromen-

Welche trincken des Morgens Brandtwein / vnd  
 bringen die cruditates ventriculi ab / bring  
 ein gemachter Ingber were besser. Denn ein Spi  
 gel einander den andern / vnd wenn Feuer zu Feuer  
 kommt / so macht man vbel ärger / den man will an einem  
 heilen / vnd schadet an andern / wehen vnd mehr  
 vnd viel mehr.

Der eingemachte Ingber bleibe im Wagen allein.  
Nur der Fahrer darinnen was er zu verrichten hat. Wenn  
es Morgen ist/oder in der Nacht sehr dörffet/der esse ein

2 THE 411

gute Wassersüplein / oder ein Süplein von geringem oder dünnem Bier gemache.

Wer nicht bald oder leichtlich truncken werden will / der esse nicht viel vnter dem trincken / denn das essen im Magen / helt die außtheilung des Trancs auff / daß das Getrencke nicht bald zur Blasen kommen / vnd seinen außgang haben kan.

Fürs andere / so muß er auch im anfang nicht so gleich seyn auff den Trunck / vnd zu gehling ein Glas oder etliche in sich gießen / wie etliche pflegen / denn gehlinge Sprünge seyn nicht gut / vnd wer den andern jagt / der muß selber mit lauffen / vnd wer bald vber einen hauffen in sich geußt / der füllet bald den Leib / vñ das Haupt / vnd muß darnach desto geistlicher aufspannen.

Fürs dritte / so muß man nit mancherley Getränke durch einander in sich gießen / bald Wein / bald Bier / denn diß mache leichtlich truncken. Es sey denn daß ein Tranc den andern temperirte, linderte / oder messigte. Als wenn man starcke hitzige Wein trincket / so mag man wol bißweilen einen guten Trunck kühlend Bier zur leschung des Weins mit vntertrincken / sonderlich zur legt / wenn es zum Abzuge gehet. Es soll aber mit diesen Künsten den vollen Säuwen die sich des sauffens täglich befeiffigen / nichts gedienet seyn / sonder guten frommen Leuten / die bißweilen mit einem Keyeneträncklein beschlichen werden.

## Das 12. Capittel.



Sr müssen auch ferner ein wenig von der bösen Welt Tücke vnd Griffe sagen / wie sie bißweilen einen andern truncken machen wolten

ken / Nicht aber der meynung / daß man das böse thun /  
oder demselbigen folgen / sondern daß man sich darfür  
hüten / vnd das böse meiden soll.

## Daß einer bald Truncken werde ohne schaden.

Nim Paradißholz / lege es in Wein / gib einem da-  
zu zu truncken.

Oder nim Alraunwurzel / koch sie in Wasser / mit  
einem vnter den Wein / so wird er bald truncken.

Oder thue Holunder Wasser in Wein. Diß thun  
vollen auch vorname Leute den Bauren vnd Fuhr-  
leuten / vnd Kusschern / in ihren Hochzeiten / daß sie  
dabei gelosen / vnd zu Bette bringen. Denn man  
ist sehr darnach / doch muß man des Holunder-  
nicht zu viel nehmen / oder drein thun / sonst  
ist es Menschen schädlich.

Oder wenn man in eine Tonne Bier ein halb Röß-  
lein rotenwein geußt / vnd laßt es damit gähren / so  
wird es auch bald truncken.

Oder nim Rubensamen / stoß ihn klein / thue ihn in  
Wein / man wird davon truncken.

Oder nim Korn Sem. staphisagr. stünds in der Säu-  
re / so wirstu Wunder erfahren.

## Man trunckenen Menschen bald wider mürhern zumachen.

Die vollen Zapffen werden widerumb nüchtern /  
wenn sie viel Essig auff den Wein sauffen oder geback-  
te Broden mit Honig essen.

Oder trinck 2. Lor Weihentwasser / des Morgens  
vor dem Essen.

D

v

Oder

Oder trinck Wasser mit Essig.

Oder lege ein naß Tuch auff die Scham.

Vor Alters hat man die vollen Leuthe mit Del vnd Salz zusalben pflegen / vnd sie für eine sonderliche Arzenei gehalten worden / die Trunckenheit damit zuvertreiben. Daher diß Sprichwort Aristophanis in *Nebulis*: *Sale perunctus hic iuuabitur.*

Solch Sprichwort gebraucht man hernach / so etlicher Alters / oder Füllerey halben vber den Berg schwanger / damit man höflich zuverstehen gab / als schwermere ein solcher / vnd wüßte nicht was er redete.

Diemeil ich etwas von der Trunckenheit geschrieben wil ich diesen schimpfflichen vnd ernsten Fall anher setzen / welchen M. Abraham Sawr in seinem *Theatro Vrbiurn* in beschreibunge Friedbergs in der Wetterau also beschreibet: Es wolte ein trunckener Schmidknecht von einer Zeche heimgehen / weil aber seines Meisters Haus schon verschlossen / gieng er eine weile auff der Gassen herum / legte sich endlich vff ein Brunnengestell / vnd entschlief / wil sich dermal eins im Schlaf umbwenden / felle hinaß in den Brunnen / daß ihme das Wasser vber den Kopff zusammentschlägt / wird davon munter / vnd er greiffe im schrecken die Mawr mit den Händen / ruffet lange vergeblich vmb Hülffe / diemeil die Leute eben im ersten Schlaf waren / biß endlich der Wächter das Geschrey gehöret / aber nicht anders gemeynet / denn es were Feuer noch fürhanden / vnd angefangen zu blasen / vnd die Bürgerschaft auffzuwecken / welche eylends den Brunnen zugelauffen / vnd Wasser geschöpft / das vermeinte Feuer darmit zulöschen / im schöpfen erwische der Schmiedeknecht das Brun-

Wundern sich nicht so sehr daran/ daß er schier  
dem Schöpfer/ der von ihm nichts gewußt/ sampt dem  
Wasser in den Brunnen gezogen hätte/ schreyet je  
zu Hilfe/ gibst sich zu erkennen/ wirst mit  
Furcht und verwunderung herauß gezogen/ vnd  
erhalten/nachdem er drey Stunden in dem  
Wasser gesteckt/ vnd wol gebadet hatte.

Dieß ist fürlich in folgenden Versen ver-

*Non habet pateri Deum aut Dea gurgite clara,*

*Non sine diuino Numine turget aqua.*

*Qua labentes sustentat dextera, mergi*

*Non finis, haud alieni quem Deus ipse reor.*

*Quis principium fabri debere fatetur,*

*Quem putus reddidit intelum.*

*Tremulus horas vixit tremendus in undis*

*Atq; haesit, tardam sensit opem superum.*

*Quid in humanis tanto discrimine rebus,*

*Confidit, vixit qui moriturus erat.*

M. Ioh. Palthenius Rector Scho-  
læ Fridberg. F.

**Daß man den Wein von einem**

nicht rieche/ wenn ihn einer getrun-

cken habe.

Dieß wirtzel in den Mund/ zerlaß sie mit dem

So riecht man den Wein nicht von dir/ du hast

den wieviel du wilt.

**Daß einer keinen Wein mehr**

trinke.

Wirdt er ohn sein wissen zu trinken des Gasses der

aus

auff den Neben treufft / wenn man sie geschnitten hat / so vergehet ihm der lust Wein zu trincken.

Item / erränck einen Ahl in Wein / vnd gib ime denselben Weins zu trincken / so trinckt er seine Tage keinen Wein mehr.

Item / oua noctuæ elixata, vnnnd den jungen Kindern zur Speise gegeben / mache daß sie ihr lebenlang keinen Wein trincken. *Philostratus in vita Apollonij.*

Item / Spuma quæ inuenitur circa testiculos certui, vel equi vel asini fatigati, admisceatur cum vino, & illud vinum detur in potione, adhorrebit vinum per mensem. *Alb. Mag. de mirab. mundi.*

Man schreibe daß ein Brunn in Arcadia seyn soll / welcher Clitorius genant wird / wer denselben trinckt / der soll einen grossen abscher zum Wein bekommen. Daher Ouidius lib. 15. Metamorph.

*Clitorio quicumq; sitim de fonte leuabit :*

*Vina fugit, gaudetq; meris abstemius vndis.*

## Das 13. Capittel.

**D**ieses Capittel wie man den Leuthen wunderbarliche Monstrosische Häupter / durch sonderliche hierzu zugerichte Lampen / vnnnd wie solche Ioh. Bapt. Port. Alb. Mag. vnd andere beschreiben / habe ich auß bewegenden Ursachen / nicht zeusch geben wollen / vnd mag ein jeder von diesen (so wol von andern so als vnmüglich zu seyn geachtet / vnd gleichwol von den Physicis beschrieben werden) halten was er wil / sintemal es kein Artikel des Glaubens / ich lasse sie wie ich sie fand / so hab ich sie weder gelobt / noch geschänd / vnd steht auff der Prob / so wollen sie auch als wol

habetur. Alchemici dicit, *habetur* / gar ein scharpffes  
 in dem / ok solch der Alchymist Joh. Bra-  
 uer in dem Dialogo, dessen Colloquenten seyn Rai-  
 mus, ein Demogorgon, besagt / in dem er also schre-  
 ibt, *parum erras, si persuasum habes, philoso-*  
*phi scripta, ex nuda litera intelligenda esse: quan-*  
*to clarius & apertius loquuntur, tanto plus*  
*habent eorum scripta, &c.*

*Et homines videantur sine capitibus.*

*Spolium serpentis, & auripigmentum, &*  
*ceram reponiticum, & ceram nouarum a-*  
*nguinem asini, & tere omnia, & mitte in*  
*oleo plena de aqua, & facias bullire ad lentum*  
*postea dimitte frigescere, & facias cereum.*  
*illuminebitur eo, videbitur sine capite.*

*Et homines videantur quorumlibet animalium*  
*capita habere.*

*Sulphur viuum & lithargyrium, & istis fi-*  
*nis trisatis, sparge in lampade oleo plena, ha-*  
*beris candelam de cera virginica, quæ si permi-*  
*sceris illius animalis, cuius caput vis ut vide-*  
*re tenens candelam accensam de lamp-*  
*ade bibere vinum cum validimonia, & illi*  
*potabunt, videbunt se habere caput ani-*

*Et homines videantur habere vultum canis.*

*Adipem de aure canis, unge ex eo parum*  
*in lampade, pone in lampade nona de viridi*  
*vine, pone lucernam inter homines, & cernunt*



*Si vis ut caput hominis caput asini videatur.*

Tolle de regmine aselli & unge homines in capite.

*Ut homines videantur habere tria capita.*

Accipe de pilis asini mortui, & fac funiculum, & ficca, & sume medullam de osse principalis dextri humeri, & misce cum virga virginea, & line funiculum, & pone super liminaria domus: Ingredientes domum tria capita habebunt, hi qui in domo sunt, intrantibus asini videbuntur.

*Ut equina vel asinina videantur adstantium capita.*

Equo abscinde caput vel asino non mortuo, ne languida sit virtus, eiusdemque capacitatis fictilem fabricato ollam oleo plenam, sui que pinguedine, ut super emineat: Os operculato, tenacique mumias luto ignem subde lentum, ut plane bulliens tribus seruetur diebus oleum, elixataque caro in oleum curret, ut nuda spectentur ossa, pila rundito pulvisque oleo permisceatur, quibus adstantium capita perungantur. Similiter in lampadibus stupri funiculi in medio statuuntur, nec prope, nec longe, ut res postulat, & monstruoso spectaberis vultu.

*Ut humana videantur animalium capita.*

Ex humano capite recenter obtruncato, electum oleum, animalibus faciem hominis inducit, si variis animalium capitibus, monstrosiora reddes corpora, si iis accensis liciis illustretur domus, quod fido claudi pectori, nam uti arcana ab antiquis celabantur, nec ita faciliter ex eorum eruitur dictis. Aliter tamen docet Anaxilans nec irritè: Equorum virus &

coitum

toitu accipitur, nouisque lampadibus ellychniis accensum hominum capita, equina visui monstrifice repræsentat: de asinis sic quoque proditur. Sic illud quod apriam vocant in suis cum subant. Acciptum enim & accensum idem præstat. Sic animalium reliquorum auricularibus accensis sordibus. Si illud perures, quod dicemus sperma, eoque spectatorum facies perunxeris, eorundem animalium concipies capita, serua.

*Vt adstantes sine capitibus videantur.*

Auripigmentum subtilissime tritum noua olla ex oleo sinas ebullire, nec abs re fuerit si sulphur immisceas, operculo ollæ imposito, ne croceus euolet vapor, id noua incendas lucerna, & adstantes sine capitibus & manibus videbuntur, oculos digitis comprimendo, dum candela accenditur, idq; paulisper videbis vt fieri poterit.

*Vt omnes videantur in forma elephantum & equorum magnorum, qui in domo sunt.*

Accipe speciem quæ dicitur Alchachengi, & contere, & confice ipsam cum aliquantulo pinguedinis delphini, & fac ex eo grana sicut citri. Deinde suffumiga ex eis super ignem stercoreis vacæ quæ mulgetur, & non sit in domo locus, ex quo egreditur funus nisi porta, & sit larga sub terra deintus. Nam omnes qui sunt in mansione videbuntur, quasi ipsi sint homines magni in formis equorum, elephantum.

*Vt homines videantur in quacunque forma volueris.*

Accipe oculos bubonis, oculos piscis qui dicitur

rum libinitis, & oculos piscis qui dicitur affures, & fel  
luporum. Contrita ergo ea manibus commiscendo:  
& pone ea in vase vitreo. Cum ergo vis operari eum,  
accipe adipem cuiuscunque vis bestię, quod fiat hoc  
in forma eius, liquefac eam, & permisce cum illa me-  
dicina, & inunge cum eo licinium quodcunque vis,  
deinde accende ipsum in medio ædis. Videbuntur  
enim homines in forma illius bestię, cuius pingue-  
dinem accepisti.

*Vt homines appareant in forma Angelorum.*

Accipe oculos piscis, & oculos filoe, id est, fran-  
gentis ossa, & contraria eos manibus maceando, &  
pone eos in vase vitreo septem diebus, deinde pone  
in eis aliquid de oleo, & illumina cum eo in lampa-  
de viridi, & pone ipsum coram hominibus qui sunt  
in æde: ipsi enim videbunt se in forma Angelorum  
ex igne accenso.

*Vt homines appareant in forma fada, & terrentur  
inuicem homines, & faciunt ipsum fin-  
gentes demonem.*

Accipe pilos ex cauda canis nigrī, in quo non sit  
albedo, & aliquid ex pinguedine eius, liquefac pin-  
guedinem. Deinde accipe pannum exequiarum, &  
fac deinde licinium: deinde line ipsum cū eo quod  
fecisti, & illumina ipsum in lampade viridi, cum o-  
leo sambucino, & accende ipsum in domo, & non  
sit ibi licinium præter ipsum, & videbis mirabile.

*Vt homines videantur se inuicem sicut ima-  
gines & lapides.*

Accipe zimar & tere bene, & accipe patinum fa-  
neris,

neris, & madefac ipsum cum pinguedine piscis, aut cum oleo sesamino puro, pone ipsum in lampade viridi, & pone super ipsum ex illo medicamine contrito rem paruam, & fit mirabile.

*Vt homines videant se inuicem omnes infirmos ex vehementia infirmitatis, & extenuationis.*

Si acceperis pilos asturis, fiet inde licinium, & quando accenditur, erit quod dico.

*Vt homines appareant nigrarum facierum.*

Accipe lampadem nigram & funde super ipsam oleum sambucinum vel argentum viuum, & funde in illo oleo vel argento viuo ex sanguine phleboto- mantium, & pone in illo sanguine sambucinum vel argentum viuum, vel pone in oleo antimonium puluerisatum, & accendas.

## Das 14. Capittel.

*Aqua faciem denigrans.*

**I**vglandis calloso herbidoq; putamine illo, quod Iguilocam dicunt, & gallis chymistarum organis clarissima eliciatur aqua, qua si facies vel manus maderint, nigrescunt paulatim, vt Æthiopes videntur.

Quod si abiicere & pristinae albedini restituere vis: Acetum lemonis succum & colophoniam extilabis, talisq; lotura nigrum illud abiicit, & propullat.

**Ein anders/einen so schwarz als ein  
Möhren zumachen.**

Nim Salpeter / Salmiax, römischen Vitriol, vnd den Ruß so vñ die Psannen fleiß ana, distillirs mit ein.  
E ander/

ander/ bestreich einem das Angesicht damit / so wird er so schwarz / wie ein Mohr/ vnd gehet nimmermehr abe.

Oder nim römischen Vitriol, vnd Gallus, so viel du wilt/ stoß ein jedes besonder zu Pulver/ rührs vntereinander / brenne es auß / wenn du die Haut / wo du wilt/ damit bestreichst/ so wirds schwarz/ vnd gehet nicht abe/ n. m. aber das Wasser so herauß kömpt.

Oder nim 2. Pfund Aschen von Eichenholz/ setze eine scharffe Lauge an/ lege gepülverten Silberschaum darein / laß den halben Theil einsieden / durchseihe es/ färbe damit die Haut/ vnd andere dinge.

### Das die schwarze Farbe wider abgehe.

Nim Weinsteinöl / distillirs / diß Wasser nimpts wider hinweg.

Oder distillir römischen Vitriol, wasche dich damit wo du schwarz bist.

### Ein andere schwarze Farbe.

Nim Oerusten/ Kolen von Nebenholz / öpffelschalen / zerstoß mit einander / vermischs vntereinander/ gleich wie ein Confect, berührst du das Angesicht nur ein wenig damit/ so wird es vber die masse schwarz/ vnd gehet nit abe/ du reibest dich denn mit Agrest vnd Frauenmilch. Gabr. Fallop. lib. 3.

### Das 15. Capittel.

### Eine schöne Prob oder Kunststücklein

für die Balbierer/ ob ein Bruch der Hauptwunden/ da die Hirnschalenzwen/ hinein oder herauß gehs.

**S**olches solstu also erfahren: Wenn der Patient einen Unwill'n hat / der Schmerz klein / die Augen voll Wassers / krummes Gesicht/ vnnatürl.

stet/ vnd die Augen brennen. Vnd durch diß Experiment: Nim einen zwiefachen Faden / gib ihm dem verwundten in den Mund / daß er mit den Zeehen drein beissen mag / nim du in mit einer Hand am andern Ort / vnd wenn du ihn gestreckt hast / als denn so schnurre daran mit den Nägeln / das es schnurzet vnd rauschet wie ein Tramscheid / vnd das efft / mag er solches leiden / so ist ihm die Hirnschal nit engwey / mag er aber solch rauschen nicht leiden vnd thut ihm sehr wehe / so ist ihm die Hirnschal engwey.

## Ein ander Zeichen.

Nim ein leichtes Grectlein von Weidenholz / schlag damit auff die Hirnschal / vnd horche oben darauff / thonet es hell / so ist die Hirnschal ganz / lauter es aber dünn / wie eine zerbrochene Glocke, so ist sie engwey. Niß verlaß dich nicht auff die andere Zeichen / als Essen / Trinken vnd Schlaffen / denn sie sind beirteglich.

## Wundsalbe / welche Iohan. Baptista

Porta lib. 8. Magiæ Nat. *ὁπλόχρισμα* seu vnguentum armarium, die Waffensalbe / in Griechischer vnd Lateinischer Sprache nennet / vnd spricht / daß sie dem Keyser

Maximiliano I. von dem Paracelso

gegeben worden.

R. Vfnæ huc musci concreti ex caluaria acriderelicta adipis humani ana vnc. 2. Mumix, sanguinis humani vac. 5. olei lini terebintine, bol. Arm. vnc. 1. stoß alles fein / mache es zur Salben / vnd behalt in einem langen engen / vnd wol verbundenen Gefäß. Wenn nun einer verwundet worden / wenn er gleichetliche Weilen von dir ist / so nim das Wassen /

E ij dann

damit der Schade gethan worden/ oder in mangel dessen/ so trucke ein Hals in den Schaden / daß es vom Blute in dem Schade oder Wunden naß wird/ schmiere den Wassen/oder Holz/ S. artem. Denn ohne das istis gefährlich/ vnd legs an einen Drch/ daß es nicht zu heiß / vnd nicht zu kalt liege / wasche den Schaden alle Morgen mit deinem eigen Vrin, vnd binde ihn zu.

### Eine andere wunderbarliche Wassensalbe.

Nim Eberschmalz/ je älter je besser/ Beerenschmalz/ Taxenschmalz/ vnd zerlaß auff einem linden Fewe/ vnd geuß kalt Wasser drauff/ so sinckt das Salz zu boden/ vnd das Feist bleibt oben. Nim Regenwürm in Moß außpurgirt, setze sie in einen Backofen/ brenne sie zu Pulver/ vnd nim dessen eine Eyserschäl voll / vnd soviel roten Sandel der schön pulverisirt sey / Amethyst r. Loth / Bonenmehl einer Haselnuß groß/ Moß von einem todten Haupt einer Erbes groß / vnd mache also ein Vnguent.

Wenn nun einer gestochen/ gehawen/ oder geschlagen wird/ so nim diese Salbe/ vnd salbe die Wehr oder das Wassen/ damit einer geschlagen worden/ außwarts damit/ den Schaden darffst du nicht binden.

Nim ein reines Tüchlein/ binde den Schaden damit zu/ vnd halt ihn rein / hebe das Wassen auff/ thue es an einen heimlichen Drch/ vnd verbinde es/ wie eine Wunden/ vnd setze es an einen Drch / nicht zu warm noch zu kalt/ so heile der Schaden von ihm selbst.

Wilt du wissen/ wie sich der Patient helt/ so schaw die Wehr an/ hat sie rothe flecklein/ so helt er sich nit. Wilt du ihm

du ihm wehe machen/ so thue die Wehr in ein Rörche.  
Wilt du ihm wol machen/so zeuch die Wehr durch ein  
frisch Feser / mache sie laulich / vnd nicht zu heiß. Also  
heilt einer wenn er vber 20. Meilwegs vber Land ist/  
wenn einer nur die Waffen bey ihm tregt. Wilt du daß  
er bald heyl werde /so schmiere das Waffen alle Tage  
zweymal. Wilt du aber daß er nicht bald heyl werde/so  
schmiere es selten.

**Eine Prob / ob ein Mensch wenn er ge-  
rochen/geschossen/oder sonsten verwundet ist/  
lebendig bleibe oder nicht.**

So nim dasjenige / damit er beschedigt/ oder damit  
der Schade vffs new gegründet ist/menge deß Pulvers  
von Sandel vñ Blutslein/ ana, vntereinander/lege das  
jenige darein / damit der Schade geschehen / vber das  
Feser/laß es warm werden/daß du eine Hand darvff er-  
leiden kanst/vnd strewe dieses Pulvers darauff/ schwinde  
das Waffen Blut/ so stirbt der Verwundte/ ist es aber  
nit gefährlich/ so bleibe das Pulver trucken darauff/wie  
du es auffgestrewet hast.

**Wilt du sehen / ob einer gesund sey zu-  
machen/an einer Wunden/oder gesund  
möge werden.**

So nim Glett 8. Loth/ Galmeystein 1. Loth/Mastix  
olybani, Myrrhen/ana anderthalb q. Essig vñ Baum-  
olana eine Eierschal voll / vnd seud es vntereinander/  
vñ mache ein Pflaster drauß/vnd lege es vff den Scha-  
den einen Tag / deß andern Tages solt du das Pflaster  
besehen/ist es vnten weiß / so wird der Krancke genesen/  
ist es aber in der ersten Farbe / so stehers im zweiffel daß  
er geneht.

E iß Ein



## Ein anders.

Nim den Saft von klein Weußhörlein / oder Heydnisch Wundkraut / gib jme denselben zu trincken / bricht er ihn oben wider von sich / so stirbt er / behest er ihn aber bey sich / so verwindet ers.

Oder nim Kautensaft / stecke ihn in die Nasen / niess er davon / so kömpt er wider auff / wo nicht / so stirbt er.

## Einem ein Glied ohne Schmer-

zen abzunehmen.

Wasche dich mit Schierling / oder Wüertichsaft / wo du wilt / wirst du hernachmals mit einem Messer drein schneiden / so schmerzt dichs nit / welchs ein groß wunder / vnnnd im fall der Noth ein nützlich Ding ist. Fallop. lib. 1.

*Homo viuens & prope cadauer hominis occisi transiens, etiam non sentiendū illud, adhuc terrore concutitur. Malteus Malef. part. 5. quæst. 2.*

Ein Wunderwerck ist / welches männiglich bewußt / daß der todte Leichnam anseht zu bluten / wenn sein Todtschläger gegenwertig ist / vnd ihn anrühret. Daber schreibt M. Heinrich Rauchdorn von Erfurt in seiner Practica vnd Proceß peinlichen Gerichts / fol. 17. da er von Indiciis zur Torur vnd scharffen Fragen handelt / also: Wo der ermordete in gegenwart deren die des Todes berüchtigt seyn / bluret / so ist eine Anzeigung vñ Vermuthung des Mords / vnd der Richter mag denselben mit der scherffe fürnehmen / vnd darauff peinlich fragen lassen. Der Scribent Angelustit. de homicidio sagt daß der Arzt Todeus von diesem wunderlichen bluten der ermordeten Körper einen besondern Tractat geschrie-

geschrieben / darinnen er gnugsame Ursachen anzeigt /  
warumb es Gott der Herr also verordnet / damit die  
Mordthat offenbar / vnd gestrafft werde.

Anderer aber schreiben / daß den Proben per stillationem sanguinis nicht zu trauen sey / als D. Ioh. Ger. in centuria quæst. politicarum decade 6. n. 9. respondente Elia Kron Austriaco, scilicet.

*An probatio homicidii stillatio sanguinis.*

R. Quando homicida ad cadauer deducitur, si sanguis ex vulneribus stillat, insurgit indicium credibile, & proximum illum fuisse homicidam, Menochio lib. 2. de arb. iud. 99. cent. 3. cas. 297. Quod & Scribonius in physiolog. vberius cõfirmat, & Romæ idem Indicium obseruari Menoch. lib. 1. præsumt. 489. n. 128. testatur, pro indicio ad torturam acceptari statuit Bodin. lib. 2. dæmonum cap. 3. p. 2. nu. 66. Verum enimvero probanda magis illorum sententia, qui probationem homicidii id esse negant, quippe cum Indicium sit incertissimum, Gomez var. res. tom. 3. cap. 13. nu. 15. Est enim partim remotum ab effectu, partim etiam occultum, nec causam habet cognitam, Godelm. lib. 3. de Sagis cap. 5. Fieri potest vt sanguis qui in venis delituit, agitato corpore, & venarum oris reueratis erumpat. Lem. de occult. nat. mir. cap. 7. Sæpe quoq; deprehensum, cadauera nihil signasse, etiam præsentem interfectorem vero, & rursus promanasse præsentem dilectissimo: Sic cuidam amicæ suæ adfidenti sanguinis erupit. Libau. in tract. propr. hac quæst. edit.

Fieri insuper potest, vt diabolico astu cadauer in-

E 4 ducatur

ducatur ad sanguinis profluvium, vt noceat innocenti. Tortura quoq; magni præiudicii est, quamq; mors aliquando comitari solet. Marsil. in pract. crim. Ergo in re dubia benigniorem interpretationem sequi non minus iustius, quam tutius, sanctiusq; est, hoc casu nocentem absolueré, quam insontem condemnare. *l. ea qua, ff. de R. l. l. absentem, ff. de pen.*

### Das 16. Capittel.

*Vt surdus Lyra audiat sonum.*

**V**Is vel manibus aures obderitè, ne sonum audias, tunc capulum lyræ, vel cytharæ mordicus præhendito, pulset eam alter & concinnum in cerebro dabit sonum, & fortasse suaviorem. Nec solum capulum dentibus captans, sed longissimam hastam, quæ lyram tangat, & per eam clare auditur sonus, dicique poterit non auditus sensu, sed gustu percipere. Bapt. Porta Mag. nat. lib. 2. cap. 25.

### Das 17. Capittel.

**Daß einer drey Tag lang schläffet.**

**I**m Hasengall / gib sie einem in Wein zu trincken / so entschläfft er bald / vnd so du wilt / daß er wieder erwache / so geuß ihra Essig in den Mund. Oder nim Milch von einer Sauen / vnd lege sie auff den Schlaf. Oder nim die Gall von einem Hal / vermische sie in ein Tranc / gibs einem zu trincken / so schläfft er in die 36. Stunden / gib ihme Rosenwasser zu trincken / so wacht er wider auff.

**Daß einer dargegen nicht schlaffe.**

**So**

So trage ein Fledermauß heimlich bey dir. Oder fange Frösche ehe die Sonn auffgehet / stich ihnen die Augen auß / laß sie also blind wider ins Wasser springen. Diese Augen / wenn man sie mit Fleisch von einer Nachtigallen in einer Hirschhaut anhänget / so vertreibes den Schlass / vnd machet wackere Leut.

Alb. Magn. schreibt *de secretis. lib. 2.* Wenn einer weißer Bilgen samlet / wenn die Sonne im Löwen ist / vnd mit Saffee von Lorbeern vermische / vnd darnach eine zeitlang in Mist legt / so sollen Würme drauß werden / von welchen / so ein Pulver gemacht wird / vnd vmb eines Hals / oder seine Kleider gelegt / so schlaffe er nimmer / möge auch nicht schlaffen / biß so lange ers wider von sich legt.

Heinr. Corn. Agrip. schreibt *de occ. phil. lib. 1. cap. 16.* Wer eines Raben / oder Fledermauß Herz vber sich treget / der wird nicht schlaffen / biß so lange ers wider von sich legt.

Vnd weil auch etliche Leute im Schlass wunderbare Sachen verrichten / welches auch wol einem wachenden vnmüglich zuthun / so hab ich nicht vnterlassen mögen / zwei merckliche Historien / so Jacobus Horst / der Arzney Doctor vnd Professor zu Helmstatt beschreibet mit diesen Worten.

## Die erste Historia.

Wisset ihr / daß in dieser Gegend einer / welches in der Kirchenh. gedacht ist / den 24. Martii, anno, 88c. 93. ein Nachtwanderer gewesen sey / welcher / als er auß dem Bette auffgestanden / die Treppen herunder gestiegen / vnd einen weiten Weg durch den Hof gangen / darnach

E v in

in die Rükken kommen/ vnd in den Brunnen gestiegen/  
 hat die Hände vnd Füße hart vnd fest eingeset/ vnd ist  
 auch gar nacket gewesen/ biß vff das Hembd/ ist doch nit  
 ins Wasser kommen/ außgenommen/ daß er den Saum  
 am Hembd ein wenig eingesezet. Vnd als derselbe er-  
 wacher/ vielleicht wegen des kalten Wasser schreyet er:  
 O mein Bein/ helfet mir. Die andern im Hause/ als  
 sie die Stimme hören/ suchen ihn/ vnd finden ihn/ daß  
 er sich im Brunnen mit Händen vnd Füßen anhel/ se-  
 zen ihm die Leiter mit dem Secht hinein. Dieweil er a-  
 ber vff diese weise nit können heraus kommen / lassen sie  
 ihm den Eymmer hinunder / so steigt er mit dem rechten  
 Fuß hinein/ vñ mit der rechten Hand helt er die Ketten/  
 vñ haben in also herauß gebracht/ welches glücklich zu-  
 gangen/ aber er ist sehr erfrore gewesen/ ist gar verstimet.

Wie er nun nach eingenommener Arzenei wider zu  
 sich selbst kommen/ hat er berichtet / er habe es gleich als  
 in einem Traum gesehen / daß er gewandert / Er habe  
 auch ein Gewr vber sich gesehen / das were vber dem  
 Wasser gewesen/ da auch das Hembde am Saum was  
 naß worden / seind doch alle seine Glieder trucken/ sein  
 ganzer Leib starz/ vnd kalt gewesen/ ist weder gang noch  
 mit einem Glied ins Wasser kommen / nur allein ein  
 stück an dem Hembd ist naß worden / entweder im  
 Eymmer/ als er nein getreten / oder als er die Wand im  
 Brunn geklettert/ vñnd biß auff's Wasser kommen / er  
 ist aber von der Kälte des Wassers auffgewacher.

## Die ander Historia.

Drey lunge Edelleute auffm Schlosse Bernstein/  
 selbliche Brüder/ schlaffen in einer Kammer bey einan-  
 der/

der/vnterwelchẽ der eine nackterim Schlaß auffstehet/  
allein das Hembd mit sich nimpt/ stillschweigend zum  
Fenster gehet/erwischt den Strick an der Binden/steh-  
geoben in Siebel / findet ein Nest / darinnen junge A-  
glester / dasselbt zubreicht er/ vnnd wickelt die jungen ins  
Hembd / steigt wider herunser / gehet herum/ vnd legt  
sich ins Bette/die jungen Aglester mit dem Hemd verhir-  
geter im Bette/vnd legt sich wider nider.

Wie er des Morgens auffwachet/redet er mit seinen  
Brüdern/weiß nichts davon / außgenommen daß er  
sich erinnere/ daß ihme gleich also geträumet habe/ vnd  
saget diß zu seinen Brüdern / Ich wil euch einen wun-  
derlichen Traum erzehlen.

Es hat mir geträumet/ als were ich auß dem Bette  
aufgestanden/vnnd in Siebel gestiegen / vnd hette ein  
Nest voll junge Aglester zerrissen / die jungen hette ich  
auch mit mir genommen. Die andern lachten in auß.  
Nichts desto weniger stehet er nach diesem vnd andern  
Gesprächen auff/vñ sucht im Bette das Hembd/darin-  
nen findet er die jungen Aglestern eingewickelt/vñ noch  
lebendig: Sie gehen alle hin zum Thurn vnd finden das  
Nest zerbrochen.

D. Luthers meinung ist hiervon/daß sie der Sathan  
des Nachtes im Schlaß hin vnd wider führe/vnd heles  
für Teuffels Werck. Tischreden fol. 273.

### Das 18. Capittel.

### Fewr außspeyen ohne Schaden.

**I**m gestoffene vñ wol gebeutelte Wendenkele/  
vñ frische Baumwolle/mache ein Ballen/wi-  
ckels wol in diß Pulver/ nehe es geringswelche  
herum.

herumb fleißig zu/schneide ein wenig an der einen Seiten darvon/vnd leg ein wenig Feuer darein/nimb dar nach fein gemachsam in den Mund/berührs auff's leyse mit den Zähnen/vnd halt den Ballen starck/vnd blaß/so wird dir ein groß Feuer auß dem Munde ohne etliche gefahr gehen. *Fallop. lib. 3.*

**Daß ein Mensch gantz feurig scheine/von der Scheitel biß auff die Solen/vnd ihm nicht schade.**

Nim weiß Zibisch/zerkloß mit Eyerklar/damit salbe das Glied wo du wilt/laß trucken werden/strewe gestossenen Schwefel drauff/zünds an/so brenners ohn einigen nachtheil deß Glieds/vnd bestreichst du die Hand damit/so kanst du das Feuer angreifen ohne einige empfindniß. Oder/nimb Schwefel/Opment/gemein Baumöl/machs an wie ein Salbe/damit bestreich das Haar/Barth/oder Kleider/oder was anders/zünds an/so machts ein groß Feuer/vund thut doch keinen schaden. Oder/nimb Racernwurz/Pappelsafft/Eyerklar/rührs vntereinander/damit salbe Hände/Füß/vnd Kleider/vnd strewe gestossenen lebendigen Schwefel drauff/zünds an/so wirds starck brennen/vnd nicht schaden. *Idem lib. eod.*

### Das 19. Capittel.

**Daß sich einer bey Nacht/vnd an eynsamem Drichen nicht fürchte.**

**I**m Wasser/das von Menschenblut distillirt ist/bestreich dein Angesicht damit/so wirstu so beherrgt/dasß du dich nit erschreckst/du sehest keine

keine wo es seyn möge/bey Tag oder bey der Nacht.

## Das 20. Capittel.

## Zeichen an einem Krancken/Lebens oder Sterbens.

**I**m TaubeNesseln/wenn sie grün seyn/vnd thu dieselbige in des Krancken Wasser/bleiben sie grün/so ist es ein Zeichen/das er wider gesund wirt werden:werden sie aber dürr vnd faul/so wird er nicht gesund.

Oder lege einen Smaragd einem Menschen/so die schwere Kranckheit hat/auffs Herz / stirbt er davon/so springe er auff stücken/ stirbt er aber nit/ so zerspringt er nicht. Probatum an einer Fürstin.

Oder nim Specß / vnnnd reibe damit des Krancken Fußsolen/vnnnd wirff den Specß für einen Hund / frist ihn der Hund / so ist es ein Zeichen / das er wider gesund wird/wo nicht/ so stirbt er.

Oder nim Weyrauch/vnd seude ihn/ vnd gibs dem Krancken zutrinken/bleibis bey ihm / so bleibt er leben/wo nicht/ so stirbt er.

Oder nim ein Wisplein Brodes/vnnnd streichs dem Krancken an die Seiten / gibs einem Hunde zu essen/ isstis der Hund/so bleibt er beyhm Leben/wo nicht/so stirbt er.

Oder nim WeiberMilch/die einen Knaben säuget/vnd seinen Harn / vnd mische es vntereinander/ länffe die Milch zusammen / so wirdt er gesunde / wo nicht/so stirbt er.

Oder zehle die Tage von anfang seiner Kranckheit/vnnnd nim eine Wurzel eines Krauts / welches so viel  
Blauer



Wen er hat/ so viel derselben Tage sind / vnd hänge ihm dieselbe an/ist die Kranckheit heilsam/so wird der Krancke lustig vnd freudig seyn/wo aber nicht/ so wird er sich bekümmern. Anton. Mizald.

Item, verbenam si quis apud se gerit, & alloquitur ægrotū quomodo vales, si respondet male, obiet.

Oder nimb den Edelgestein Chrysolith, binde in mit einem leinen Tuch auff den Puls vff der blossen Haut/ soll er genesen/so wendet sich der Stein vmb.

Item, si ricinus auellatur ex aure leua canis, cui non insit alius quam niger color, in augurio vitæ vim magnam obtinet, nam si æger respondet ei qui intulerit à pedibus stanti interroganteq; de morbo, certa est spes vitæ, moriturus vero si nihil respondeat. Henr. Corn. Agrip. de ocul. phil. lib. 1. cap. 42. vide infra lib. 4. cap. 16.

## Ein andere Prob/ob eine inficirte Person an der Pest sterben soll.

R. Boli armeni subtilis. triti 31. vini albi odoriferi vnc. 2. misce fiat haustus. Diesen Trancß gib dem/der mit der Pestilenz vberfallen / vnd beßaffet ist/warm zu trincken / behelt er ihn bey sich / so ist es ein gute hoffnung der besserung / gibt er ihn aber durchs vndancken wider/ so stehet es sehr gefährlich vmb ihn / denn es ist eine anzeigung daß die Natur durch die Gifte gar zu sehr geschwächt ist / vnd daß dargegen die Gifte starck vnmächtig sey.

Oder gib der inficirten Person gestossen Krebs Augen 1. q. in warmen Essig ein / behelt ers bey sich / so ist durch Gottes hülf besserung vorhanden / gibt ers aber  
durck

durch Erbrechen wider von sich / so ist es ein gewiß Zeichen / daß das Herz tödlich vergiffet sey.

Oder nim deß Stiechen Harn in ein sauber Glas / vnd nim ein tröpflein Weibermilch die einen Knaben seugt / thue das in den Harn vnd habe achtung drauff / wo es hinfincket. Schwimmer die Milch oben auff / so kumpt der Krancke gar bald vnd geschwind wider auff / bleib es in der mittlen schweben / so wird der Krancke zwar wider gesund / wird sich aber eine gute weile verziehen / ehe ihn die Seuche gar verlassen wird. Sinct es aber zu boden / so stirbt der Krancke innerhalb 8. Tagen. Iohan. Charetan. in seiner Bund Arzneyen fol. 12.

## Ein anders / ob einer der mit der Pest

\* verhafft / auffkomme / oder nicht.

Nim ein stück von Weizenbrodt / legs vber Nacht ins Krancken Harn / deß künfftigen Morgens brichs auff / ist es innwendig schwarz / so siehet die Sache wol / vnd ist eine anzeigung / daß die Natur die Gifft außtreibet / wo aber nicht / so ist das gegenspiel zu vrtheilen.

## Wenn er keine Arzneyen einnehmen

kan / daß er gleichwol nicht Trostlos gelassen werde.

So nim Hauffbacken Brodt mittelmessiger gröffe / geuß darein ein Mößel Malvasier / vermischs mit köstlichem Aqua Vitæ , oder an statt deß Malvasiers nimm starken Wein vnnnd Brantenwein / lege den Krancken in ein Bett / vnnnd in ein rein leinen Tuch auff den Bauch / vnd das Brodt oben drauff / daß das Loch mitten auff den Nabel komme / vnd laß ihn so schwitzen 4 oder 6. Stunden / den Schweiß treuge wol abe mit einem

einem warmen Tüchlein / vnd laß ihn in die Wärme gehen / vnd nicht in die Luft / dieses Brodt zeucht allen Gift zusich / muß dertwegen vergraben werden.

### Item/ Mirabile daß die Gifte sich in eine Blase ziehe.

Nimm 1. Loth Zyrack / 1. Loth Knob. 2. Loth warmen Schweinstot / stoß es durcheinander / mache ein Pflaster drauß / kompt einem die Pest oberhalb des Leibs / so lege ihm das Pflaster auff den rechten Daumen / ist es aber vnterhalb des Gürtels / so lege es auff die grosse Zehe / vnd sonst an kein ander Ort / wenns gleich an der linken Seiten aufführe. Dieses zeucht ein grosse Blase auff / die stich auff / so läufft die Gifte herauß / vnd soll dem Menschen geholffen werden / D. Andr. Starck in seinem Bericht von der Pest.

\*Die Pestis wirdt von Paracelso auff viererley Art beschrieben / nemlich: Ignea, Aquea, Aërea, Terrea.

Pestis ignea, Ist die mit grosser Hitze vnd grossem brennen / mit auffahren grosser Beulen hinder den Ohren aufffähret / vnd keinen Durst bringet / dawider lobet er den Zucker / Knobloch vnd Zwiebel.

Pestis aquea, die mit grossem Durst / wenigen / harten vnd kurzen Schlaff vñ Zeichen in beyden Schlichen kompt. So soll man darauff legen / vnd auffbinden für der Sonnen auffgang / Frösche / Schnecken / Antvogel / Hechse / Schleyen / Ahle / vnd alles was sich des Wassers nehret.

Pestis aërea, die mit Beulen vnter den Achsen / vnd mit schwerem leichen / vnd drücken vmb die Brust / grosse Hauptwehe vnd Aberwitz. So soll man aufwen-

dig

Nag zur anlehung der Giffe vberbinden vnnnd appliciren, Georchenfleisch / zuvor in rohen Essig gewelcht / Item / Sperling / Amsel / Hünner / Psawen / Vhrhannensfleisch / Kraken vnd Raben.

Pestis terrea, die mit schwerem Schlaf / ohne erschelung der Beulen / vnnnd Zeichen / es sey wo es wol kam Leibe / kömpt. So soll man von den Thieren brauchen / so sich am meisten deß Wassers enthalten / als Maulwürffe / Fuchsfleisch / Wolff / vnnnd Kagenfisch / Zachsfleisch / Wurmerthier / vnnnd Stattern Schmalz. Tom. 4.

### Ein anders / wie man erkennen soll / auß welchem Element die Pestilenz herkommen.

1. Wenn der Krancke die Beine hin vnd wider wirfft / So kömpt die Pest von der Luft.
2. Wenn der Patient süß vnnnd süß schlaffen wil / so kömmt sie vom Gewr.
3. Wenn der Patient grossen Durst hat / vnd ime die Giffe geschwellen / so ist sie vom Wasser.
4. Wenn einem die Pestilenz mit Beulen ankömpt / so ist sie von der Erden.

Man soll die Pest je ehe je besser fliehen / vnd sich weit davon machen / vnd langsam wider kommen / nach dem alten Verslein:

*Haec tria tabificam pellunt aduerbia pestem,*

*Mox, longe, tarde, cede, recede, redi.*

Weich bald / flieh weit / kehre langsam wider /

Wilt du seyn frey von Giffen vnd Giebr.

Oder:

Drey Zeiten sagen Pestem auß /

Wald weit / spat / in / vnd auß dem Hauß.

§

Bald

Bald mach dich weg/weit wech davon/  
Vnd lezlich langsam wider kom.

*Phthisis lethalis signum.*

Phthisis si sputum carbonibus iniectum fœreat, & capillorum defluuium atq; diarræha accedat, *Θανατώδης* (mortifera) est. Casp. Peucer. D. de diuin. gen.

## Vornembstes Zeichen der Schwindjucht.

Ein eyteriger Aufwurff/ der etwas mit Blut gesärbet ist/ vnd wo der auff eine Blut geworffen wird/hat er so ein fast argen Geruch/ geruch er denn auff ein Wasser/ so felt er zu boden/ etc. Besiße weiter Christoph. Wir. par. 2. §. 22.

## Eine schöne Kunst/ wenn ein Mensch keine Arzney einnehmen kan.

So nim eben die Arzney/die er einnehmen soll/machs mit Weel an / vnd formiere Küglein drauß / gibs einer Nennen zu essen / würge sie abe / vnd gib ihme davon zu essen / so wirckt es gleich so viel als die Arzney selbst. Fallop. lib. 1.

Item / wenn sich einer des Nachtes offte vnnnd viel Schleim außbricht/vnd einen verschleimeten Magen/ pallor in facie est signum *τῆς καχεξίας*. M. Ioh. Collib. 18. cap. 78.

## Wie im einer ein Fieber machen soll.

Das Fieber ist so gar eine böse Kranckheit nicht/denn man wird sein Gesundt darnach / obs gleich einer lang hernach in Weinen / vnnnd Armen fühlet/ wenns gleich lang vergangen ist / sonderlich / wenn er eine Treppe oder einen hohen Bergt hinauff geht: Denn da fühlet er!

ers / wie ihm alle Kräfte geschwächer seyn. Drum  
 ist auch bisweilen wol von nöthen / daß ihm einer ein  
 Fieber machen muß / wenn ers gleich nit gerne thut / wie  
 mans denn bisweilen pflegt zu thun in dem Krampff /  
 vnd in der Bicht / vnd in andern Kranckheiten / in wel-  
 chen gut ist / daß man ein Fieber erwecket. Es kan aber  
 diß geschehen / wenn die hörnichte Käfer welche Schrö-  
 mheissen / in einem Del gekocht werden / vñ darnach der  
 Puls / damit gesalbet wird / wie Mizald. schreibt / cent.  
 4. Aph. 84.

## Das 21. Capittel.

## C R I S I S.

Von den sieben Planeten Tagen / so ein  
 Mensch darinnen Kranck wird.

## Sonntag.

**W**elcher Mensch an einem Sonntag in eine  
 Kranckheit fället / so der neundte Tag kômpt  
 daß es sich nicht gebessert hat / so stirbt er / wird  
 es aber besser zwischen den neun Tagen / so  
 bleibt er leben.

## Montag.

Welcher Mensch des Montags frant wird / soll er  
 lebendig bleiben / so wird er des neundten Tages gesund /  
 ist aber Sache / daß er 14. Tage liegen bleibet / o stirbt  
 er gewiß darinnen.

## Dinstag.

Welcher Mensch an einem Dinstag in eine Kranck-  
 heit fället / vñnd wird am dritten Tag nicht gesund / vñnd  
 bleibet liegen / biß auff den sechsten oder siebenden Tag / so  
 stirbt er gewiß.

S ii Mums.

**Mittwochen.**

Welcher Mensch an einem Mittwochen krank wird/ ist es sache/ daß er am 7. Tage eine gute weile schläffet/ vnd daß sich sein Siechragen des andern folgenden Tages darnach bessert / so wird er am 3. Tage gesund/ so fern es sich aber nicht bessert/ so stirbt er am 7. Tage hernach.

**Donnerstag.**

Welcher Mensch am Donnerstage krank wird/ bessert sichs am 9. Tage nicht/ so stirbt er gewislich.

**Freitag.**

Welcher Mensch des Freytags krank wird/ dem wird in 7. oder 8. Tagen besser/ ist es sache daß er lenger darnach nider liegt / vnd nach den Tagen sich nicht bessert/ so stirbt er in den 16. Tagen/ ist es sache daß er sich des 8. oder 9. Tages bessert/ so wird er des 21. Tages gesund.

**Sonnabend.**

Welcher Mensch des Sonnabends krank wird/ verlängert sich seine Krankheit biß auff den 6. Tag/ so stirbt er am 3. Tage darnach/ wird es aber am 3. Tage besser/ vnd daß er des Abends vnd Morgens wol schläffet/ vnd weiter keine Krankheit vernimmet / so wird er am 13. gesund. Vide Leuin. Lemn. de occult. nat. mirac. lib. 2. c. 32. Item M. loh. Col. lib. 17. cap. 118.

**Das 22. Capittel.**

**Lepram, Malakzen vnd Aussatz an einem Menschen zu erkennen.**

Es

**E**s schreibt Michael Bapst auß dem Arnoldo Villanouano, vñ dem grossen Meister Alexandro, daß das Geblüte/so man einem Menschen per phleboatomia, auß den Armen leß / die eigenschafft habe / wenn man ein wenig gepülvert Bley drein wirfft/so schwimmt das Bley empor / vngedachtet/daß es eine schwere materia ist / wenn das Geblüte frisch/gesund vñnd rein ist / & e contra. Daher nehme Johan von Gerßdorff / sonst Schillhans genant/ weyland Wundarzt zu Strassburg / dieses zeichen/ ob ein Mensch warhafftig Auffänig sey oder nit/ Er wirffe in sein Blut gepülvert bley/ fället dasselbe zu bodē/so helet es für ein gewiß Zeichen der Malagen/ vñd Auffages/ oder aber daß er denselben bald bekommen werde.

Es soll auch dieses eine anzeigung des Auffages seyn/ wenn man eines Leprosi Blut nimpt/ vñd guten Essig/ oder Lauge darüber geußt / so soll der Essig oder Lauge auff dem Blute anfangen zu fieden.

Item/das Auffänigige Geblüt hat die eigenschafft/wie obgedachter Gerßdorff cap. 1. deß 3. Tractats seines Feldt Buchs schreibt / wenn mans auß der Ader in ein frisches/vñ reines Wasser springen leßet/so vermischet es sich nicht mit dem Wasser / sondern schwebet entweder oben empor / oder gerinner im Wasser / vñd fället zu boden/als die schwachen kleinen Egelln.

Item / nim ein frisch Ey/ vñnd thue es in ein Geschitz / vñd laß einem darüber zur Ader/ denn nim das Ey/vñd brich es auff / hat es eine gestalt/ als were es vber einem Gewor gesotten/so ist der Mensch Malig/vñd Auffänig/hat es aber seine gewöhnliche Gestalt/wie ein rohes Ey/so ist der Mensch rein.

S

Hj

Ei



Es ist auch dieses von des Menschen Gebür zu merckē  
daß es die Erzte dafür halten/daß der Mensch/wenn er  
Gesund / vnd wol disponirt ist / in seinem Leibe in die  
25. Pfund Blut habe/in massen solches Amatus Lu-  
sitani centuria 1. cura. Medic. in scholis curationis  
ceterisimā auß dem Arabischen Arzte Auicenna bezeug-  
et/ Vnnd in cent. 5. curat. cent. schreibt er / daß ein Edel-  
man so ein viertägiges Fieber gehabt/ 22. Pfund Blut  
auß der Nasen gestossen sey/wie er denn auch des Orts  
anzeiget / daß der Fürstin Dianæ Estenli gleichfalls  
auch 22. Pfund Blut auß der Nasen gestossen.

**Prob wenn ein vnfinniger Hund einen  
gebissen/\* ob die Wunde schädlich/vnd giftig.**

Nim ein bißlein Brodes / duncke es in die Wunde/  
gib es einer Hānnen zu essen/ßiet sie es vnd stirbet/ so ist  
die Wunde schädlich/ vnnd giftig/ das soll dir ein Zei-  
chen seyn: daß du die Wunde nicht consolidirest, son-  
dern zum wenigsten 40. Tage offen behaltest.

\* *Qui morsus à canerabido in tabiem incidit, apparent in  
vrina eius figura canum.* Heint. Corn. Agrip. de phil. occult.  
lib. 1. cap. 65.

**Proba der Sur der fallenden Sucht.**

Wenn man nimpt Asa foetida, Geiß oder Ziegen  
Hörner ana eine halb q. thue es zusammen/vnd lege es  
auff eine Glue / vnnd lasse einen so die Epilepsiam ge-  
habt/drüber riechen/hat er solchen Gebrechen der schwe-  
ren Kranckheit nicht mehr vnd ist recht curirt worden/  
so schadet ihm solcher Geruch nicht / wo er aber nicht  
recht curirt ist/vnd die Seuche noch an sich hat/ so felt  
er als bald.

**Das**

## Das 23. Capittel.

**Wenn einem Menschen / biß auff den**

Tode mit Gift vergeben were/wie jme zu helfen.

**N**Im eine Kröte/reiß sie auff / nim die Lebern  
von ihr / denn eine jegliche Kröte hat zwö Le-  
bern/lege sie alle beyde auff einē Ameisen hauf-  
sen/welche die Ameisen am meisten betrießē/  
die nim/ denn sie ist die beste/hacke sie klein / vnnnd gib sie  
dem Kranken heimlich in einer Suppen zuessen / daß  
ers nicht weiß / so wird er wider gesund.

Im gegensheil aber/kan ich nicht vnterlassen/erlicher  
Menschen widerwertige Naturen/ vnnnd Eigenschafft-  
en zu erzehlen / daß denselben durchauß keine Gift ge-  
schadet. Es schreibt Galenus lib. 3. *de natura simplicium*,  
vnd stimmet mit ihme Aristoteles, Plinius, Auerrhoes,  
Auicenna, vnd andere mehr/daß der König auß India  
vnter einem schein deß Verrages/ vnnnd Friedens/ dem  
Alexandro Magno eine vberauß schöne Indianische  
Jungfraw zugeschickt/welche von Jugendt auff vnter  
andern auch allerley giftige Dinge / vnnnd sonderlich  
das giftige Kraut Napellum ohn allen schaden ihrer  
Gesundheit hat pflegen zu essen / in meinunge/ wenn  
der König mit ihr würde zu schaffen haben / so solte er  
durch ihren giftigen Achem vnnnd anhauchen infic-  
irt, vnnnd vergiftet werden/welches auch geschehen we-  
re / wenns nicht sein Præceptor der Aristoteles ge-  
merckt / vnnnd seinen Herrn treulich gewarnt hette.  
Denn so bald sie der König von sich gethan/vnnnd seinen  
Hoff Juncckern vberantwortet / seind alle die jentgen  
plötzlich gestorben / so bey ihr gelegen.

§ III

Deßgleich

Deßgleichen schreibt auch obgedachter Galenus, daß ein alt Weib zu Athen gewesen/welche ohn allen schaden vnd schaden die Gifft Cicutam in Leib genommen.

So schreibt man auch von dem Könige Mythridate, daß er täglich gar ein wenig Gifft in essen vnd trincken gebraucht / auff daß er also der Gifft gewohnet möchte/damit ihm seine Feinde nicht vergeben könnten/derwegen denn Martialis von ihm also geschrieben:

*Profecit poto Mythridates sape veneno.*

*Toxica ne possent saua nocere sibi.*

Hier. Card. schreibt lib. 8. cap. 40. daß er ein Mägdlen von drey Jahren gesehen/welches ohn allen Schaden allerley Spinnen mit großem Lust gefressen/vnnd davon gar Fett worden.

Neander gedenckt in seiner Physica fol. 186. daß dem Athenogora Archino auch kein Gifft geschadet/wenn er von einem Scorpion oder giftigen Rancfer gestochen worden / so hats ihm nicht geschadet/ hat auch keinen Schmergen derwegen gefühlet.

Den Phyllis (seyn Völcker in Africa wohnend) schadet auch kein Gifft. Deßgleichen auch den Marlis (populi Italiae inter Pelignos & Samnites) wie Lucanus lib. 8. schreibt/wenn auch andere Leute vergiftet seyn/so können sie dieselbige darvon erledigen/wenn sie nur die vergiftete Person mit ihren Händen angreifen.

Deßgleichen essen auch die Trogloditæ (populi in finibus Africae ultra Æthiopiam, qui velociores equis sunt, & in cauernis habitantes) ohn allen schaden vnnd verlegung ihrer Gesundheit die giftigsten Schlangen. Inmassen auch den Völkern in Hellespontu \* so man Ophiages nennet / durchaus keine vergiftete

vergiftete Speise/oder giftiges Geträncke schaden/vnnd diese können auch andere Leute durch ihr blosses anrühren vor der eingenommenen Gifte erledigen.

\* *Mare Hellepontum, quod est, à Tenedo insula vsq, ad Propontidem satis angustum, nomen habet ab Helle filia Athamantis regis Thebarum & Nephelus, qua cum Phryxo fratre suo nouercales insidias fugiens, arietem aurei velleris ascenderunt vt rehererentur in Colchon. Cum autem venissent supra mare iuxta Bizantium, Helle territa deiecit & submersa est. Elucid. Herm. Torrent. vide Myth. Natalis Comit. li. 6. c. 9.*

Sebast. Franck schreibt im 3. Theil seines Weltbuchs/ von Asia / daß der Suldan in der gewaltigen Volckreichen Handelsstadt Cambaia nechst bey dem Fluß Indo gegen Mittag vnter dem Krebs Circul gelegen/ ohne allen schaden Gifte frist: Denn also lauten seine Wort: Der Suldan zu Cambaia heist täglich bey 4000. Frauen / vnnd schläfft alle Nacht bey einer/ des Morgens findet man sie todt liegen/das Hembd so er den Tag angetragen / wird auff den andern morgen / gleich wie auch die andern Kleider weg gethan / vnd von keinem mehr angezogen/alle Morgen legt er ein new Kleid an/ auch alle Morgē Gifte/davon stirbet/wen er anhauchet/der wegen wenn er jemand tödten wil / dem speyter vnter die Augen/so stirbet er alsbald.

D. Casparus Peucerus gedenckt in seinem Comment. deprac. gen. diuin. etlicher Leute die er Ophiogenes nennet/in der Insul Cyper wohnende / den sollen auch die Schlangen durchaus keinen schaden thun / vnnd nicht daß auß ihrem Geschlecht der Legat oder Statthalter Exagon gewesen / welchen der Römische Kayser in ein faß voller Schlangen hat werffen lassen / wo

3 2 ersah.

erfahren/ ob es daß mit der Eigenschafft dieses Volcks also bewandt/ da hat man gesehen/ daß im kein Leid von den Schlangen widerfahren. Ja diese giftige Würme haben sich gar freundlich zu ime gesellet/ vnd in mit ihren Zungen gelecket. Aber dieser Eigenschafft des Menschen ist sich hoch zu verwundern / alldieweil sonst von Natur zwischen diesen giftigen Würmen vnd Menschen / eine ewigbleibende Feindschafft ist. Ja die Erde/ die vnser aller Mutter ist/ hat einen solchen Abschaw für den Schlangen/ wenn sie einen Menschen beschedigt / oder gestochen haben/ nicht länger bey sich hauset/ der giftige Wurm muß wider sterben.

### Das 24. Capittel.

## Eine Schlange anzugreifen

ohne schaden.

**A**ndreas Gesner schreibt in seiner Kunstammer: Wer die Hände mit Safft von Verbena vnd Salbey salbet/ der hebe Schlangen on alle schaden vff.

## Daß sie ihren Gift verlest.

Nimm einen Haselstecken/ der eines Jahrs alt ist/ vnd mache damit vmb sie einen Kreiß/ so muß sie im Kreisse sterben / vnd alle Schlangen lauffen von dir/ wenn du sie bey dir trägt.

## Eine Kammer voller Schlangen sehen.

Schlage eine Schlange zu todte/ thu sie in einen neuen Topff/ mit neuen Wachs vber das Geror/ toche sie biß sie eindorret/ darnach mit demselben Wachs mache eine Kerze/ oder Leuchts/ vnd zu Nacht stünd es in einer Kammer an/ so scheinet sie voller Schlangen. Alex. Pedem, de secretis part. 2. fol. 240.

Scr-

Serpens quidem, si semel calamo percutiatur, moritur. Sin vero iterum percutiatur, confirmatur. Brumali tempore infirmior efficitur, & à soricibus vincitur. Igitur ante hyemem circa se colligit segetes, ut illæ sibi escam præbeat.

Anguis serpens in aquis degens, quando senuerit, perdit adspæctum, & si voluerit redire ad iuuentutem, ieiunat 40. diebus, ut laxetur pellis eius. Et si angustum foramen inquirat, ut dum nititur exire, inde pellem senectutis dimittat.

Coluber qui umbras nemorum incolit. Coluber adbibendum veniens, in aqua venenum deponit, ne cum venenum aqua concretum occidat.

Nudum hominem timeret, vestitum persequitur. Caput tamen suum celat, ubi scit esse mortem suam.

Wenn man eine Schlange zerschneidet in etliche Theil/ vnd putrificirt dieselben/ wie sichs gehöret/ in einem Mist/ so wird auß jedē Theil wider eine Schlange.

Wenn man das Marck/ so in eines Menschē Rück grad gefunden / putrificirt, so wird eine Schlange drauß/ wie Elianus schreibt vñ Plinius. Daher es denn kömpt daß in der Gräbern der Menschē Schlangen/ vñ andere Würmer gefunden werden/ wenn das Marck verfaulet.

*Ad congregandum serpentes.*

Accipe serpentem in aliquo vase multis foraminibus, perforato inclusum, & accende ignem de stipulis incireuitu, statim serpens sibilabit, ad cuius clamorem omnes concurrunt.

Nota quod si coxeris vnum serpentem vel vermē, de massa illius vermis detur alicui comedere, intelliget, quando canunt, Alb. Magn. de virt. Mundi.

Das

## Scorpionen ohne schaden an- zugreifen.

**S**chmiere deine Hände mit Retsichsaffte/so kan-  
stu sie ohne schaden angreifen. Deß gleichen  
alle andere giftige Thier. Besiße *Platinum lib.*  
*10. cap. 7. Item Alex. Pedemont. de secretis part. 2.*

## Scorpionen zu generiren.

Wenn man Basilienkraut mit den Steinen zerreibet/  
vnd hernach putrificirt, so werden Scorpionen drauß.

Item/wenn man einem Krebse die Beine abbricht/  
vnd denn putrificirt, gibt er auch einen Scorpion wie  
Ouidius spricht:

*Concaua littoreo si domus brachia cancro,  
Catera supponas terra, de parte sepulta,  
Scorpius exhibit, caudag, minabitur vnca.*

## Scorpionen zuvertreiben.

Nim Widelhopffen Federn/ zünde sie an/beruhen  
re damit den Dreh da sie wohnen/ so kommen sie weg.

## Das 26. Capittel.

## Argwohn eines Gifts vber einem Ti- sche/in Essen/ Trincken/vnd andern Sa- chen zueröffnen.

**E**n einen Becher von Glockenspeise oder Zien-  
gemacht/auff den Tisch/ist Gift fürhanden/  
so verändert er sich von stund an in mancher-  
ley Farben/vnd linien, vnd je mehr du ihn an-  
siehest/je mehr er sich verändert/ als denn hüte dich/das  
du weder issest noch trinckest vberm selben Tisch/ *Tabr.*  
*Salop. lib. 1.* Salo-

Salomon Schweiggerus Pfarrer zu Nürnberg  
in vnser lieben Frauen / in seinem Reisebuche lib. 2. cap.  
4. von Gebräuchen / vnd Gelegenheit der Stadt Con-  
stantinopel schreibe / daß der Türckische Suldan auß  
Porcellana Geschirz essen soll / haben die Art / so bald  
ein Bistz drein kömpt / so zerspringen sie von einander /  
vnd werden von ihme also beschrieben : Porcellana ist  
ein Geschirz / weiß / vnd durchscheinend / doch nicht wie  
ein Glas / sondern wie ein Alabaster / etliche seyn dun-  
ckel / oder Schweizergrün : diese Geschirz bringet man  
auß Persia, daselbst sie auch zugericht werden / vnd mag  
kein Mann erleben / daß die Erde so weit zubereitet wer-  
de / daß er möge ein Gefäß drauß machen / sondern es  
lasse ihm ein Meister oder Haffner daran genügen / daß  
er die Materi oder Leimen bey seinem Leben möge so  
weit bringen / daß sein Nachkomm ein Gefäß oder Ge-  
schirz möge drauß machen. Daher seyn diese Geschirz  
sehr schwer / vnnnd dem Golde gleich geacht / also daß ein  
Schüssel ein so groß als ein Salzbüchlein / vmb sieben  
oder zehen Ducaten verkaufft wird.

## Das 27. Capittel.

## So man einen der ertrunkenen

ist / nicht finden kan.

**S** Nim ein Brodt / wirffs in dasselbe Wasser /  
so schwimmet es als bald dem Körper zu / vnnnd  
steher darob stracks still / Gabr. Fallop. lib. 3. fol.  
389. seines Kunstbuchs / zu Augspurg bey Mi-  
chael Wanzern gedruckt / Anno 1597.

Daß ein todter Körper nicht ver-  
wese weil die Welt steher.

Alm



Nim Terpentin 2. Pfundt / liguum aloes 1. Loth/  
 Mastix, Neglin/ Gallan/ Zimerrinde/ Zimwen/ Musß  
 carnuß/ Eubeben/ Weirauchana 2. Loth/ Weisserour-  
 gel/ Angelica, jedes 1. Loth/ Feigensafft 3. Loth/ gummi  
 Dragantum 4. Loth/ distillirs zum oleo per retortam  
 secundum artem. So ein todter Körper damit ge-  
 balsamirt wird/ derselbe verweset nicht/ diem Weil die Welt  
 steht / noch das Leinwat/ damit er bekleidet ist. Wilt  
 du es nicht gläuben / so nim ein frisch Fleisch / halt es  
 in der Hand gegen das Feuer / vnnnd wärme es wol/ be-  
 schmeere es 3. oder 4. mal / daß sich dieser Balsam wol  
 hinein ziehe/ lege es denn hinweg/ es faulet nicht/ bleibet  
 bey seinem guten Geruch / daß es vber viel Jahre mag  
 gessen werden. C. C. L. in seiner Medulla destillatoria  
 & Medica. Von Gummi vnd Harzen.

Item/ wer stets von Rosenmarienwein trincket/ des-  
 sen Leib wird nach seinem todte nicht ersaulen / Fallop.  
 lib. 2.

Es haben die Egyptier die verstorbene Leiber aufge-  
 worffen/ vnnnd balsamirt / vnd lange Zeit vnverwesend  
 erhalten / als man denn schreibt / daß dem Känser Au-  
 gustoin Egypten des Alexandri vnd Prolomet Kör-  
 per gezeiget sind worden / welche vor etliche hundert  
 Jahren gestorben/ daruber er sich sehr verwunderte/ daß  
 sie also haben können verwaret werden / daß noch ihre  
 Häute vnd alle Glieder an ihnen gewesen.

Man schreibt auch/ wenn ein Mensch auff nach ge-  
 schriebener Tage einen geboren wird/ vñ hernach stirbt/  
 dessen Leichnam nicht versaulen soll/ als: 1. Au-

gusti. 26. Februarij. 28.

Marrij.

Das

## Wie man ohn Eisen möge heraus

bringen einen bösen Zahn. \*

**A**Rmoniacum gemischer mit Pilsen Safft / vnd schmiere den bösen Zahn damit / so felle er ohne schmerzen heraus.

Oder mit Weizen / oder Rothenmeel / mische darunder Springwurzelmilch / mache ein Teiglein drauß / thues in den hohlen Zahn / laß es eine weile drinnen / so felle er von ihm selbst auß. Besiße Anth. Mizald. cent. 1. n. 65.

\* Es soll Aldronandus zu Bononien einen Zahn im Gedächtniß auffgehoben haben / welcher in einen Stein ist verwandelt worden.

Irem / daß einem Schlesiſchen Knaben / eines armen Müllers Sohne / Christoff Müller genandt / Anno 1593. ein ganz güldener Zahn gewachsen / davon besäße Iacobum Horstium, der Argeney Doctorem vnd Professore, zu Helmstadt welchen er selbst auff einem Probtstein probiert, vnd ob er natürlicher weise herfür kommen / oder nicht / in einem Tractat, so es an Ransf. May. vnd das ganze heilige Römische Reich geschrieben / erkläret.

*Homo si comedit lentas & mordet, non sanatur morsus.*  
*Alb. Magn. de mir. mundi.*

Münsterus schreibt / daß in der Insul Ereta / solche giftige Weiber seyn sollen / so eine nur einen traget / oder beisset / so muß er des Todes seyn. Behüte Gott für solchen bösen giftigen Weibern / Gott lob / daß solcher in Deutschland nicht hat / sonst solten wol wenig Männer vor ihnen lebendig bleiben.

Das

## Daß einem ein Schlag nit schade.

**P**linius schreibt/lib. 28. cap. 4. daß wenn einer ein andern im Zorn geschlagen/ vnd gerewet ihn / so bald der Schlag geschehen / so soll er von stund an mitren in die flache Hand speyen/damit er geschlagen hat/so solls dem jenigen / der geschlagen ist worden/nicht schaden.

## Daß einer nicht Wund geschlagen werden kan.

Es schreibt Adamus Lonicerus in seinem Kräuter Buche / im fünfften Theil/cap. 296. wer das Kraut Herbarum victorialem, zu Teutsch Allermanharnisch/ bey sich tragt / der soll nicht Wund geschlagen werden. Ich möchte es nicht darauff wagen / es köndte es einer probiren.

## Das 30. Capittel.

### Die Hände ohne schaden in heiß zerlassen Bley thun.

**W**enn du die Hände mit Pappeln/oder Bim gelkraut Safft schmierest / magst du ohne schaden die Hände / oder Finger in heiß zerlassen Bley kochen / vnd rühren/doch solt du dich nicht lange darinn säumen. Alex. de Pedemont. de secretis, li. 6. Leuin. Lemn. de occult. nat. mir. lib. 2. c. 34. Diese Kunst wil ich auch lieber gläuben als versuchen/ wiewol einer Anno 1594. auff dem Reichstage zu Regenspurg gewesen/welcher ime hat zerlassen Bley vff die Hände\* glessen lassen / vnd dieselbe damit gewaschen.

*Wun*

## \*Wunderliche Art der linken Hand.

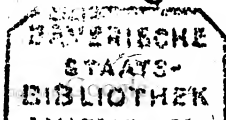
Man schreibt von der Eigenschafft der linken Hand wenn man ein Storchsneß auff ein Haus oder Baum machen wolle / daß die Störche drein hecken / vnd junge außbrüten sollen / so muß das Nest einer machen / vnd sännen der links ist / sonst hecken die Störche nicht gerne drinnen.

Wie man auch die Schlangen mit der linken Hand leichtlich auß ihren Hölen zeucht / schreibt Plinius lib. 28. cap. 3.

Weiter schreibt jetztgemelter Scribent lib. 13. cap. 14. von der linken Hand / vnd derselben Eigenschafft. vnd setzt diese wunderliche Krafft de cinere stellionis, vnd spricht: Wen man sie in ein subtilles sauber Tüchlein einfaßt / vnd in die lincke Hand nimmet / so stimulirs Venerem, so bald man sie aber in die rechte Hand nimmet / so bringt sie gar das widerspiel / was sie zuvor beträffiget / vnd gestärcket hat / das ermartet / vnd schwächet sie widerumb als bald.

Dieses / wanns manches junges Weib wüßte / solte si wol ihrem alten vnd kalten Mann wünschlen / daß ihm die rechte Hand in der Jugend were abgehawen worden.

Es gedenckt Conradus Gesnerus in seinem teutschen Thierbuche eines Fisches / welchen er in Latein Dracunculum, zu teutsch aber den kleinen Meerdrachen / nennet / ist ein species aranei, vnd ein vberauß schöner Fisch / hat diese wunderliche Art an sich / wenn man ihn sehen wil / vnd mit der rechten Hand angreiffet / so folget er nicht / sperrt vnd weret sich um häfftigsten /



sten/so man ihn aber mit der linken Hand angreiffet/  
so folget er/ vnd leß sich willig vnd gerne haschen vnd  
fangen. Fischbuch fol. 43.

### Ein glüend Eisen ohne schaden in der Hand zuhalten.

Nimm den Safft von Wunderbaum / schmiere die  
Hand damit / so kan dir nichts heisses schaden. Der-  
gleichen Tugend hat auch der Safft von Schierling/  
oder Wüterich.

Oder nim roth Opermert / Zamenischen Alaum/  
zerreibs / vermischs mit Hauswurmsafft/ vnd Ochsen-  
gall / salbe die Hand damit / so kanst du ein glüend Eisen  
ohne schaden anrühren.

Oder schmiere die Füß damit / so kanst du auff glü-  
enden Kolen ohne verletzung gehen.

Oder schmiere die Hand mit Thyriack / so magst du  
Fener / oder ein heiß Eysen ohne schaden anrühren.  
*Fallop. lib. 3.*

### Das 31. Capittel.

**Daß ein Weib ob dem Tische nit darff  
oder kan Speß auß der Blatt nehmen.**

**I**m grün Basilienkraut / vnd wenn man die  
Speiße auffträgt / lege diß Kraut heimlich vnt-  
er die Blatte / daß die Frau nicht sieht / so kan  
sie nicht darein greiffen / oder darauf essen. *Alex. Pedem.  
de secret. part. 2. fol. 37.*

### Das 32. Capittel.

**Ein Admirabile den Weibern die  
Milch zu mehren.**

Die

**D**ie mittel Bibenellen im Busen getragen/  
bringer den Säugammen in 6. Stunden  
überflüssige Milch / also / daß man die muß  
wider hinweg nehmen.

**Den Jungfrauen \* zuvorhüten / daß**  
sie nit grosse Brüste bekommen.

Nim das Kraut Wünscherling *Cicuta* † genant / zer-  
stoß es / misch Essig darunter / vñ leg es auff die Brüste.

\* Ein wunderbares von den Kloster Jungfrau-  
wen den Nonnen / den geistlichen Schwestern / weil sichs  
aber in vnser Mutter Sprache nit wol will reden las-  
sen / darnit nicht erwan die Jugend dardurch gedärgere  
werden / wil ichs auß andern in Lateinischer Sprache  
anhero setzen: Leonel. Fauent. ein hochberühmter Me-  
dicus schreibt c. 75. *Secunda partis practica medicinalis, vbi*  
*de Satyriasi & Priapismo virga scribit: Qui coit cū mona-*  
*chavel moniali, quando talis moritur, remanet vir-*  
*ga eius tensa. Vnde dicitur in carmine apud vulgar.*

*Qui monacha poritur, virga tendente moritur.*

† *Cicuta hominibus venenum, sturnis nutrimentum.*

Oder nim Gallöpfel von Eypressen Bäumen / Gall-  
öpfel von Eichenbäumen / Eysenspan / Alaun mit Es-  
sig bereit / ana 1. lb. / stosse sie / vñ koch es alles mit  
einander in Gallöpfelwasser / nese einen Schwamm  
oder Tüchlein drein / vñ leg es warm auff die Brüste.

**Weiche vñ hangende Brüste hart**  
zumachen.

Nim Leet / Encklar / vnzeitige Gallöpfel / Mastix /  
Beyrauch / ana, stosse es / vñnd mische darunter war-  
men Essig / lege es auff die Brüste \* eine Nacht lang /  
G ii vñd

vnd da es von nöthen / magst du es widerumb zum andern oder dritten mal auflegen.

\* Man scheidet / daß die Brüste der Weiber / bevor auß der Jungfrauen/eine wunderbarliche Verwandtschaft mit den Seidenwürmen haben sollen : Denn wenn man die Seidenwürmer Eyer in ein Zindel/oder subtil Seidentüchlein bindet / vnnnd dieselbe einer Jungfrauen zwischē die Brüste leget / daß sie deß Drut ein weile erwärmer werden / so kriechen lebendige Seidenwürmer drauß. So sollen auch etliche zwischen ihrer Brüsten junge Hühner aufgebrütet haben.

Wie auch das Gürtel / daß eine Jungfraw an ihren Leibe trägt/einem Pferde/das nicht stallen kan/heilsam ist/vnd den Stall befördert/besagt *Ælianus lib. 11. cap. 18. fol. 238.* mit diesen Worten : *Retentam in equo urinam laxari aiunt, & statim copiose reddi, sedariq̃ dolorem, si virgo zona qua amicitur soluta faciem eius feriat:* Wenn sie nur das Pferd mit ihrem Gürtel vorn auff den Kopff schlegt.

Wenn nun dieses ein warhafftiges Experiment ist / so ist's gar kein wunder / daß die Reuter vnd Hofleute den Jungfrauen so geneiget seyn / weil sie ihren Koffen so geschwind helffen können.

Wie auch die nüchtern Jungfrauen die Kröpf heilen können/wird anderswo gemeldet.

In teutschen Vogelbuche *Gesneri fol. 223.* wird gedacht / daß die Sittige gar mutig / frölich vnnnd gut ditz zu werden / so bald sie nur eine schöne Jungfraw an sich hing werden / vnd stellen sich mit Geberden auff's all freundlichste gegen sie.

Es schreibt *Bonifacius* ein Cardinal zu Rom / da

die Brunnen/ so von grosser Hitze außgetructnet seyn/  
durch reiner Jungfrauen Gesang mögē wider gebracht  
werden / sonderlich wenn sie bey dem Ursprung deß  
Brunnen mit Stimmen vnd Instrumenten von Ket-  
ten vnd Gesängen/eine liebliche Musicam haben.

Das 33. Capittel.

Eine Schrift zumachen auff deß Men-  
schen Leib/ die nicht vergehet.

**E**he in eine Badstube/vnd wenn du wol ge-  
schwitzt hast/so schreib erstlich auff einen Arm  
mit Dinten was du wilt / schneide darnach  
nach den Buchstaben die Haut auff mit einer  
Ziiren/oder Schermesser/darnach reibe Kinruß/oder  
sonsten truckene Farbe/vnd laß es also stehen/so schleußt  
sich die Haut widerumb von der Wärme/vnd bleibt die  
Schrift allezeit.

Oder nim Scheidewasser/vnd Cantharides.laß es  
24. Stundē lang stehen/vntereinander vermische/mit  
diesem schreibe auff die bloße Haut was du wilt/mit ei-  
ner reinen Feder / vnd laß es stehen/so entspringen als-  
bald kleine weisse Blätterlein auff/an den Orten/da du  
mit dem Wasser geschrieben / vnd bleibt allezeit. Alex.  
Ped. de secretis. Vnd schreibet wenn die Türcken die  
Gefangene im Angesicht zeichnen/schneiden sie mit ei-  
nem Schermesser was sie wollen/vnd reiben Ruß da-  
rauff/so bleibet immer. Vnd wenn man es vertreiben  
wil/ soll man es wider mit einem Schermesser allent-  
halben auffschneiden / vnd das Blut herauß lassen/  
Bleyweiß / oder Weizenmeel drein reiben/so sollen die  
schwarzen Zeichen außgehen/vnd bleibet die Haut schön

¶ vnd



vnd weiß. Vide Iohan. Bapt. Port. Mag. nat. lib. 2. cap. 11.

### Das 34. Capittel.

#### Jungfrawschafft zu erkennen.

**S** Jemal sihs denn auch offtmals begibt / daß mancher Bräutigam an seinem hochzeitlichen Ehrentag gedenckt in Engelland zu schiffen / wie Michael Fayst schreibt / wird aber vom Winde verschlagen / vnd kömpt vber zuversicht in Holland. Als wil ich etliche Kunststücke anhero setzen / wie man solche Holländerinnen probiren soll.

Nim Armoniacum. temperire es mit Brunnenwasser / gib es einer Jungfraw zu trincken / vnd wenn sie keine Jungfraw ist / thut sie bald harnen. Alex. Pedemont de secretis part. 2.

Oder binde ihr Wolffskraut in den Erang / vnd setze ihr ihn auff / daß ihr der Erang forn an die Stirn rühret / bleibt er ihr auff dem Kopffe / so ist sie rein / wo nicht / meretrix est. Andreas Gelsner in seiner Kunstkammer.

Oder nim die Gall von einem Hasen / vnd wirff sie in die Kanne / da sie außtrincken soll.

Oder nim Wurgel von Ephes / brenne sie zu Pulver / vnd halts ihr für die Nasen / ist sie vnrein / so kan sie den Harn nicht halten.

Item / Ioh. Bapt. Porta gedenckt eines wunderbärlichen Rauchs / den man von den Samen des Wurgels / traus oder Klettenblätter machen / vñ durch ein Trichter in die Weibliche Scham lassen / so kan dieselbe Person / so ihrer ehren nicht fromb / den Harn nicht halten / ist sie aber ihrer Jungfrawschafft vnversehrt / so behele sie den Harn.

Item

It em, vulua virginis semper est clausa, sed mulieris semper aperte stat, ideo virgo altius mingit quam mulier. Si vis experiri, vtrum sit corrupta, pulueriza fortiter flores lilii crocei, qui sunt inter flores, & da ei comedere de illo puluere: Si est corrupta statim mingit.

Item, fac eam iungere super quandam herbam, quæ vulgo dicitur malua, si sit sicca, tunc est corrupta. Vel accipe fructum lactucæ & pone ante nares eius, si tunc est corrupta, statim mingit. *Comment. in Albert. Magn. de secret. mul. cap. 9. de signis corruptionis virginis.*

Item, Hieron. Mont. in anasene morborum cap. 45. Ducuntur ex narium epistomiis si credimus Scoto & Indagine.

Item, ex ceruice Edof. suffitu lapidis gagatis Plinius & lap. potu carabæ Alb. suffitu lapati, & mictione super maluam viridem, vitalis apud quem est aqua, quæ virginitem arguit.

Si quis gagatis frustula cum aqua biberit, si carnis senseris maculas extemplo emingit, neq; cohibere vrinam potest.

At si virgo biberit, non cogitur meiere, Monst. Vxorum castitatem prodit magnes capiti mulieris dormientis suppositus. Ellychnum armoniaco illitum. *Alb. Ras. Myrop.*

### Das 35. Capittel.

Prob/ob ein Weib Fruchtbar sey

oder nicht.

Nimm ein wenig Hasenreñer (Coagulum leporis) zer-

⑥ iii

reibe

reibe sie in warmen Wasser / gib es der Frauen nüchtern in einem Wasserbade zu trincken / vnd wenn sie Grimmen / oder Schmerzen im Leibe davon empfindet / so ist sie Fruchtbare / wo nicht / so ist sie vnfruchtbar.

### Zu erfahren wenn ein Weib vnfruchtbar ist / ob der mangel am Manne oder Weibe sey.

Es schreibet Albert. Magnus de sect. mul. Man soll zweene Hasen nehmen / vnd des Mannes Harn in einen / vnd des Weibes Harn in den andern thun / vnd in jeden Hasen ein wenig Weizenkleyen legen / vnd bis an den 9. Tag verwart stehen lassen / vnd wenn der mangel am Manne ist / so findest du etliche Würmer in seinem Hasen / & cacabus debet supra poni. & inuenitur rana foetida vel cantabra foetida. So aber der mangel am Weibe ist / so findet man in ihrem Hasen ihr Menstrum.

Item / Christoph. Wirl. schreibet in seinem Arzeneibuch / part. 3. cap. 3. fol. 260. Nim beyder Harn / vnd spreng es auff ein Lattichblatt / welches am schnellsten trüet / an dem ist der mangel.

Item nim 5. Weizenkörner / 7. Gerstenkörner / 7. Bohnen / vnd thue es in ein irden Geschir / vñ harn drans / laß 7. Tage stehen / wenn sie anfahren zu keymen / so ist es Fruchtbare / wo sie aber faulen / Vnfruchtbar.

Item / es schreibet Plinius daß das ein Zeichen sey der Fruchtbarekeit / wenn die Augenwinkel mit der Salbe von Saffran gesalbet werden / vnd der Spenckel danach schmecket / denn die Augen vnd Gehirn haben mit den spermaticis poris eine grosse Gleichheit. Wie hier  
von

von Mizald. fol. 121. memor. bezeuget. Daher geschichet auch / daß die jenigē / so zu viel mit den Weibern zu schaffē haben / gemeiniglich blöde Gesicht / oder dunkel Augen haben.

Oder binde einen abgescheleten vnd gereinigten Kno-  
bloch / zehē an einen starcken Faden dem Weibe an den  
Schenckel / damit man ihn wider gewinnen kan / vnd  
stecke ihn in die Beermutter / wenn es deß folgenden  
Tages dem Weibe auß dem Munde reucht / vnd schme-  
ckt / so ist sie tüglichen zu gebahren / wie Hippocrates be-  
zeuget. Deßgleichen kan mans auch erfahren / wenn du  
Galbanum in Taffend bindest / vnd vber Nacht in dem  
Gemächte deß Weibes bleiben laß / vnd dem Weibe den  
Kopff / welcher zuvor sauber / vnd rein soll gewaschen  
seyn / mit einem Schleyer verbindest / schmeckt vñ reuche  
deß Morgens der Kopff nach dem Galbano, so ist sie zu  
gebenen tüglich / vnd fruchtbar. Besitze Ioh. Riolanum  
in sua partic. meth. fol. 271. Caussas & curas sterilita-  
tis tam ex parte viri, quam ex parte mulieris, vide Ar-  
nold. de Villanoua de ster. tract. 1. & 2.

### Das 36. Capittel.

#### Zu wissen ob eine Frau schwan-

ger sey oder nicht.

**I**m ein wenig Jungfräw Honig / gib es der  
Fräwē mit wenig Brunnenwasser zutrinken /  
vñ wann sie nit schwanger ist / bringt es ire Zeit /  
ist sie aber schwanger / so erzeiget sich nichts.

Item / Anton. Mizald. cent. 6. aph. 54. schreibe / sie  
soll ihren Harn in ein Kupfferkesselgen thun / vnd eine  
Nehrenadel vber Nacht drey thun / ist sie schwanger / so

**W**ird

wird sie voll rother flecklein / wo aber nicht / so wird sie entweder schwarz/rosthg/ oder grünlechte.

Oder wenn du mit deinem Weibe die Werck der Liebe gepflogen/so greiff jr an den Hals / ist derselbe sehr warm / vnnnd der ander Leib kalt/so hat sie empfangen/ wo aber eine gleichförmige wärme/so ist es nichts. *Faldopius lib. 3.*

## Schwangere Mägde zu erkennen.

Wilt du eine berühmte Dirne / so eine Jungfrau seyn wil/probiren/ ob sie schwanger sey/ oder nit/ so nim Honigseym / der außgeroffen ist/ vnd an keine Sonne kommen/ vnd kalt Wasser/eines so viel als das ander/ laß warm werden/ vnd nit sieden/ das gib der vermeynten Zumpffer zu trincken / ein guten starcken trunck/ auff den Abend wenn sie wil schlaffen gehen / aber daß sie nicht drauff esse oder trincke / sondern liegend vnnnd schlaffend bleibe / wird sie Ruhe haben / kein wehe oder reissen im Bauch / so ist sie nicht schwanger / wo aber im gegentheil/so ist sie gewiß vñ warhafftig schwanger.

Item / setze die Dirne auff einen Nachtsiuel / vnnnd umblage sie ganz wol/ setze einen Hasen mit Kolen vnter sie/vnd wirff grosse stücke rote Wyrzhen drauff/machs alsbald zu / verstopffe sie gar wol / daß der Geruch der Wyrzhen nit zu ihr komme/vnd riechen kan/verbinde jr auch wol Maul vnd Nasen/ laß sie sitzen / vnd den gestanck wol in den Leib gehen/ wird das Weib den Wyrzhen schmecken / vnd die bitterkeit im Maul befinden/ so ist sie nicht schwanger / wird sie aber im Maul nichts schmecken von Wyrzhen/vnd ihr der Mund vom Geschmack rein bleiben/ vñ doch ein grosser Dampff vnter ihr ist/so ist sie warhafftig schwanger. Das

## Daß ein Weib schwanger werde.

**G**Eorgius Pictorius Tillinganus der Medicin Doctor schreibt im 2. Cap. seines Buchs/daß von ihm Gynæ Conitis, das Frauenzimmer intitulirt worden/ daß der Arzt Kyrandus für rathsam erachte/ daß ein Weib/ so schwanger begeret zu werden/ an ihrem bloßen Arme eines siebenjährigen Kindszahn in Gold/ oder Silber gefast/tragen/ vnd sich freundlich zu ihrem Ehemanne gesellen soll/ so werd sie leichtlich von ihm besamet/ vnd geschwängert.

Aëtius schreibt/ daß welches Weib den 4. Tag nach ihrer Reinigung ein halb Pfund Saluensafft mit einem wenig Salz trincket/ vnnnd bald drauff mit dem Manne sich in die ehliche Pflicht begibet/ die werde Schwanger ohn allen zweiffel/ sagt darbey eine Historien. Es sey in Egyptenland/ in einer Insul Copro genannt/ der größte Theil der Menschen an der Pestilenz gestorben/ da haben die Weiber gemelten safft getruncken/ darvon sie sehr Fruchtbare worden/ vnd viel Kinder widerumb gezeuget.

Constantinus schreibt lib. 12. cap. 27. wenn man den Samen von der Wänwelwurzel einer vnfruchtbaren Frauen an linken Arm bindet/so werde sie fruchtbare.

Item/ auß dem Alberto Magno: Nim die Matricem vnd Eingewende vom Hasen/dörre sie/vnnnd mache sie zu Puluer/ mische es in Wein/ vnd gibs der Frauen zu trincken/ vnd brauche die Werck der Liebe mit ihr/ wenn sie ihre Zeit gehabt/ so wird sie schwanger zu einem Knägdlein/soß es aber ein Knäblein seyn/ so brann-

Ch. 37

Die sie die Testiculos leporis, vnd thue wie jetzt berichte.

Oder seud Lattich in Wasser / gib das einer Frauen nüchtern zu trincken / sie wird geschickt zu empfangen / schütt sie aber den Tranck wider von sich / so hat sie empfangen.

Oder gib ihr in der Zeit / so die Säu ramten / Ebergeyen zu essen.

Item, accipiat aliquis hepar parui porci & testiculos, & desiccet, & etiam redigat in puluerem, & det in potum masculo & mulieri, & masculus si prius impotens fuit ad generandum, generabit, & mulier quæ non potuit concipere tunc concipiet.

Item, mulier accipiat Camphoram herbam puluerisatam, & bibat eam cum vino & concipiet.

Et si accipiat vuluam leporis & pulueriset cum melle liquido, & accipiat cor tauri, & illa pariter accipiant ebullitionem & sic mulier accipiat in vna septimana, ita quod vno tēpore accipiat, & concipiet.

Item, mulier debet vti calidis & bonis cibariis, & debet quodammodo inebriari & bene fricari, & debet cauere, ne crura eleuata semen impediant, ita quod debet se cito labori applicare ad retinendum, & statim postea dormitet, & sine dubio concipiet.

Oder gleich nach dem die eheliche Beywohnung geschehen / so soll die Frau Weyweiß nehmen / Weyrauch ana 1. Gr. vnd in die Mitter thun.

Item / Rossmilch getruncken ist auch gut.

Oder Hasenmagen / oder Bochs hödlein / wenn die Weiber von ihrer Blödigkeit gereiniget / gessen / hüfft fast wol. Alex. Pedem.

Si mulier non potest concipere, accipe cornu ceruinum.

uinum, & misceatur cum felle vaccino, teneat mulier super se, coeat, & statim concipiet. Albert. Magn.

Cum in aluo mulieris genitale semen receptum est, si per horas 7. absq; effusione permanserit, hæsisse in vitam certum est. Hæar. Corn. Agrip. de occult. phil. 2. cap. 10.

## Daß eine Frau ein Knäbchen gebähre.

Mulier in actu matrimoniali erigat dextrum crus vt sperma viri in dextram partem cadat, & vir etiam illuc dirigat.

Item, vt mas gignatur suadet Hippocr. ante congressum, sinistrum testiculum ligari, vt totum semen ad dextrum confluat. Partes enim dextræ sunt robustiores sinistris, & dextra spermatica directò è vena caua fugit materiam seminis sinistra ab emulgente, suadendum etiam, cum mulier se habere in vterq; existimat, vt in dextrum latus corpus reclinet, atque si potest ita dormiat. Nam & in dextra vteri fieri mares verisimile, adhærebit semen huius lateris acerabulis, & suget de vena caua materiam, ex qua foetum efformabit. Iohan. Riolan. in part. meth. bene medendi fol. 171.

## Das 38. Capittel.

*Vt mulier cum aliquò adulterare non possit.*

**I**Ncide de capillis eius, & puluerem illorum tibi (alii ibi) super feretrum sparge, ante tamen vñge feretrum cum melle, & mox coeas cum muliere, & cum volueris soluere, ex tuis capillis fac similiter.

ALIVD.



*Si vis ut mulier non corrumpatur, nec quærat viros.*

Accipe priapum lupi & pilos palpebrarum eius, & pilos qui sunt sub barba eius & combure illud totum, & da ei in potu ipsa nesciente, nullum alium volet. Et dixerunt (Philosophi) quando mulier non vult virum suum, tunc accipiat vir eius aliquid de sepo hircorum mediorum inter paruos & magnos, & liniat cum eo priapum suum & coeat, ipsa enim amabit eum, nec coibit postea cum aliquibus.  
*lib. Magn. de virt. mundi.*

Dicitur quod si mulier accipiat acum inficiatq; fimo, deinde inuoluat luto in quo cadauer humanum defossus fuerit & secum portauerit in panniculo, qui fuerit in funere, non poterit vir quispiam cum ea coire, quam diu secum habuerit. *Hein. Corn. Agrip. de occult. philosoph. lib. I. cap. 46.*

### Das 39. Capittel.

**Wilt du wissen/ob ein schwanger**

**Weib ein Knäblein/oder Mägdlein trägt.**

**W** Im Eppich mit den Wurkeln/ vnd lege ihrs auff's Haupt/das sie es nicht weiß/erregt sie ein Knäblein/so nennt sie ein Mannes Nam/& e contra.

Item/wenn eine Frau einen grossen Bauch gewinnet auff der rechten Seiten/vnd die rechte Brust mehr Milch hat/denn die lincke/stets rothfärbig \* vnter dem Angesicht/ist ein gewis Zeichen eines Knäbleins: So sie aber ein Mägdlein trägt/ist sie gewöhnlich bleichfarb vnter dem Angesicht/vnd schwermüthig/die rechte

**Seite**

Seite deß Bauchs lang / die lincke Kuglecht / oder rund / die lincke Brust schwillt ihr / so man Milch auff ihren Harn schütt / so schwimmt sie empor.

\* Das macht die wärme / denn die Knäblein seynb warmer Natur / die Mägdlein kalter Natur. Denn die wärme vom Knäblein zeucht sich nicht allein zur Mutter / sondern macht auch die Bewegung eher. Aber die Mägdlein liegen im Mutterleib still / denn die kälte suchet ruhe / regen sich kaum den dritte Monat / nach der Empfängniß. Wenns ein Knäblein ist / so bewegt sichs am ersten auff der rechten / wenns aber ein Mägdlein ist / so bewegt sichs auff der linken Seiten / die schwächer ist / als die rechte Seite.

Item / so man ihre Milch / oder ein Blutstropffen auß der rechten Brust / oder Seiten auff klar Brunnenwasser / oder ihren Harn thut / so es zu grunde fällt / so ist es ein Knäblein / wo es aber oben schwimmt / ein Mägdlein.

Item / wenn man Salz auff die Warze der Brüste sträwet / wenn es nicht zergethet / ist ein Zeichen eines Knäbleins.

Item / wenn ein Weib den rechten Fuß eher bewegt / oder forsetzet / ist es ein Knäblein / & e contra.

Item / nim das Pulver von den gebranten Schneckenhäusern / wirffs in den Vrin der schwangern Weiber / fällt es zu Boden / so trägt das Weib ein Sohn / schwimmt es aber empor / so trägt sie ein Mägdlein.

Item / nim die Milch von einer schwangern Frawen / thue sie auff einen Spiegel / laß sie an der Sonnen rinden werden / ist sie nicht zerflossen / so trägt sie ein Knäblein / ist sie aber auff eine Seite geflossen / so trägt sie ein Mägdlein.

Zu III

## Zu erkennen/ob ein Kind in Mutterleibe gesund oder krank sey.

Wenn der Frauen Brüste viel Milch geben / ist ein Zeichen/ daß das Kind in Mutterleibe schwach ist/ denn davon sich das Kind ernehren soll / gehet zu den Brüsten auß / zeigt an / daß dem Kinde das Aderlein engucket/darvon ihm die Nahrung werden solte/ oder ist das Kind sonst krank.

Wenn aber der Frauen Brüste hart/vnd keine Milch von ihr gehet/ bedeut/ daß das Kind frisch vnd gesund ist in Mutter Leibe. Alb. Magn. de natur. mul.

Fluxus mēstrui, vel sanguinis in grāvida, est signum infirmitatis embryonis, potus aquæ frigidae.

Similiter grāvida si nimis grauetur sui, & pauida efficiatur, & diffidat, est signum ægritudinis in embryone, & parvæ vitæ, siue nascatur, siue non.

Nato infante si visitetur à persona signum Salomonis habente ante nonum diem puer moritur, aut penitus in breui.

Si etiam prægnans super transeat signum Salomonis abortitur citò. Mich. Scot. de secret. nat. c. 19.

Serpens fœminas vterum gerenti occurrens, partum abortu vitiet. Ioh. Bapt. Port. Magn. nat. li. 1. c. 2.

Gesnerus schreibt in seinem Thierbuche. fol. 27. Wenn ein schwanger Weib einen Biber vberschreitet so komme sie vmb die Frucht. Desgleichen/wo sie vber Biber genl gienge / oder ein erstgeboren Kind darüber getragen würde.

Wenn eine schwangere Frau das Kraut Onosmodium ist ein Geschlecht der Ochsenjungen/ in Wein trincken  
so ist es.

so tödtet es die Geburt/ ja wenn sie das Kraut nur ißet/  
so tömpt sie vmb die Frucht/ *Adamus Lonicerus part. 3.  
cap. 339.*

**Daß sich ein Kind/ das vñrecht zur Ge-  
burt tömpt/ in Mutterleibe wende/ es iey  
tödt oder lebendig.**

Nimm eine Elendsklawie/ die zu rechter Zeit geschla-  
gen ist/ binde sie der Frauen auff den Leib/ daß die spize  
von Füßen vñter sich gewendet werden/ vñd gib ihr dar-  
neben Mumia vñnd Eychenmispel/ jedes einer guten  
Erbes groß in warmen Wein zu trincken/ bitte Gott  
vmb die Wirkung.

**Ein wunderbarlich Secretum vor  
Schwangere Weiber.**

Welches Weib mit schwerem Fusse geht/ die lasse  
ihren Malchiten ( das ist ein klein klar/ oder viel  
braun Steinlein/ wie ein Nagel oder geschnitten Herz-  
lein) in Gold/ oder Silber fassen/ vñd henge es auff den  
Leib/ da das Kindelein in Mutterleibe ist/ so spielt das  
Kindelein in Mutterleibe damit/ vñd hat grosse Krafft/  
vñd Stærcke von ihm: Wenn sie aber gebeyren soll/  
so mußt du den Stein von Leibe weg nehmen/ sonst  
gebiert sie nit: Vñd wenn sich das Kindelein zur geburt  
wendet hat/ so binde ihr eilends den Stein ans rechte  
Knie/ oder vber die Knie auff das dicke Bein/ vñd laß  
die Behemutter bald ahrung auff's Kind geben/ vñnd  
mit den Händen vñterhalten/ denn das Kind folget  
von stunden dem Steine nach/ vñnd wird geböhren.  
Darnach henge dem Kinde/ so bald es gebadet/ den  
Stein wider an/ so ist's sicher vor der schweren Kränk-  
heit/

heit/vnnd all andere zufällige Kranckheiten/ nimpt sein zu/vnd nehet sich wol.

Das sind aber die besten Malchiten die ein blau rößlein / oder sonst ein flecklein haben. *M. Iohan. Colerus lib. 19. cap. 79.*

## Das 40. Capittel.

### Zu erfahren wie viel ein Weib Kinder haben soll.

**A** Vicenna, vnd Michael Scotus schreiben/wenn ein Weib ihr erstes Kind auff die Welt gebiehet/ so soll man die Nabelschnur an dem Dribe / da sie des Kindes Leib anrühret/beschawē/ist sie daselbst mit rungen/leht/oder knorrecht/so hat die Frau teintind mehr/sind aber rungen/vñ knöpfte daran/so wird sie hernach sovil Kinder gebären/als der Nabel rungel oder knöpfte hat.

In D. Eucharii Rhodionis Buch de partu hominis cap. 10. werden auch diese praelagia ex vmbilico infantis gesetzt:

Wenn die rungen oder knoten weit von einander stehen / so werden die Kinder auch nicht so geschwind auff einander folgen/sondern die Frau wird drey oder vier Jahr oder noch wol lenger harren / nach dem viel gedachte rungen weit von einander stehen / ehe sie wider schwanger wird / stehen sie aber nahe beyssammen/ so wird sie auch bald wider schwanger werden.

Vnnd weiter schreibt mehr gedachter Scotus also:  
Quæro quot masculos sit quæq; mulier conceptura, primo filio hoc modo nato, quia quot coronas capillorum habebit, vel habuerit in capite, quadam similitudine, tot masculos est paritura. In secundo ve-

do verò partu vna corona significat vnum partum masculum nullum ante foeminam, vel neminem alterius generis.

Signum geminorum est istud in vna grauidat quoniam si ambo fuerint masculi, ambo mammae crescunt æqualiter, & mulier est macra plurimum, & bene colorata. Et si vnus est masculus & altera est foemina, dextra mamilla est dura, & mulier in facie illius partis est macra, & colorata, & in altera parte est pinguata aliquantulum, & pallida, vel panicolata, venter multum tumescit, & in dextro latere semper fit motus, & fortis, in sinistro vero rarius, & debilis.

Es schreiben auch etliche/ daß man durch die Spagirische Kunst / einen lebendigen Menschen ex spermate viri, in einem verschlossenen Cucurbit gethan / vnd in ventre equino gewisse Zeit erhalten/generiren, vnd gebähren könne.

Vir natus voce clamat oa, foemina vero oe, quasi masculus dicat, ô Adam quare peccasti? Quia pro te patior miseriam infinitam.

Et foemina dicat in suo lamentabili cantu, ô Eua quare peccasti? Nam tuo peccato sum passura miserabilem vitam in hoc mundo. *Scotus de secret. nat. ap. 11.*

## Das 41. Capittel.

*Vt à partu fiat virginalis adstrictio.*

**A**D mentiendam virginitatem balnea aluminosa & adstringentia opitulantur. Item, pessarij in succo seminis rumicis acidi & virentis. Vel ex gallis

H 1 in 2-

in aqua maceratis dein siccatis & lana exceptis.

Semen oxyla pati tritum in vteri sinu imponitur,  
vel gallam in aceto maceratam, & postea ficeatam  
pulueratam super sinum ablutum conspergitur sub-  
inde. Hieron. Mont. in Anasceue morb. cap. 44.

## Ein anders/ daß eine Frau eine Jungfrauen gleich werde.

Nim vnzeitige Gallöpfel/ Alumen scissile, ana so viel  
gnug ist/ zerstoß es mit rothem Wein/ vnd gebrauchts.

Oder nim vnzeitige Gallöpfel/ Alchanna, Xylo-  
cassia, rothe Rosen/ weissen Pfeffer/ Kellershals/ ana  
3. Loth/ stoß es zu pulver/ brauche es in die Mutter/ zu-  
vor mit warmen Wein gewaschen/ Alex. Pedemont. lib.  
4. de secretis.

## Das 42. Capitel.

*Confortatium ad membrum virile.*

**S**eses wil ich den alten Kämpffern so in bel-  
lis nocturnis nicht wol fortkommen können  
zugesallen anhero setzen.

R. Das weisse von Eyern die wol gebraten sind

Eierhoden/ oder durre Bibergeil/

Frische Butter/

Galgant/

Safran/

Hermodactili,

Saturey/

Valeriana,

Ingber/

Marubi,

Laubm. S. 42.

Sp 440

Spanen Behten / die ein wenig in Schaf oder  
Geißmilch gekocht seyn / ana vnc. iij.

Poracis drachma 1.

Nucis Muscati,

Piperis longi,

Anisi,

Hirschrunst / ana ij. drachma.

Dieses mit Wasser / oder Brandtwein impastirt,  
darauf Püllulen gemacht / vñ der eines 1. Gran schwer  
eingenommen / laß im Munde langsam zergehen / so  
wirfft gewaltig vñ mächtig in der Arbeit vñ Erretze  
seyn / ohne allen Schaden / die ganze Nacht.

Es schreibt Iohan. Wittichins lib. præser. Sanit.  
auff dem Amato Lusitano in centuria secunda cu-  
rationum medicinal. daß man die Testiculos gallo-  
rum in der Speise nützen soll. Daher diese facetissima  
historia : Es hat sich auff eine Zeit zugertragen / daß  
eine Adeliche Frau von den Beylen der Nanen / so sie  
hätte castraunen, oder Cappaunen lassen / ihrem Man-  
ne ein gut Gerichte mit Honig / Pfeffer, vñ ander köst-  
licher Würge zum Abendmal zubereitet / vñ auffge-  
tragen / vñnd als es nun dem Haußvater gar wol ge-  
schmacket / vñ viel darvon gessen / ist ihme hernach in  
derselben Nacht ein hefftige Begierde zu den ehelichen  
Wercken ankommen / also / daß er darauff mit seinem  
EheWeibe die Wollust so lange getrieben / daß sie des  
handels gar satt / vberdrüssig / vñ Krafftloß worden /  
vñnd dem Manne mit gewalt entzissen / er aber sey ihr  
nachgefolget (pruriente adhuc materia) vñ nach dem  
sie sich in eine Kammer versteckt / sey er in ein Kammer  
gekomen drey Viehmägde gewesen / kommen / vñ der-  
gleichen



Gleichen fürzweil mit ihnen / biß sie deß handels müde worden / getrieben.

Auff den Morgen / sey dieser lächerliche Boß für seinen Arzt kommen / der hab ihm die irritamenta veneris stillen müssen. Und ist zwar kein unglaubliche historia, propter testiculos gallorum exemptos, optimi enim succi nutrimentum præbent.

*Aliud si quis vult fortiter veneris in castris militare.*

Tali muniatur cibo, præcipuè bulbis, omnes enim venerem stimulant. Vnde Martialis:

*Cum sit anus coniunx, cum sint tibi mortua membra,*

*Nil aliud bulbis quam satur esse potes.*

Columella item in hortulo:

*- - - Quæq; viros acuunt, armantq; puellas*

*Iam Megarus veniant genitalia semina bulbi.*

Sic eruca largè sumta, cicer, cœpæ, pastinaca, anisum, coriandrum, pinearum nucum nuclei, inter hos Satyrion, large mouet semen, & fortius veneria in re obstat, & mulieribus libido acrius excitatur, venerisq; vrticæ sunt. Siq; nobis esset herba illa quam Indus attulerat (cuius meminit Theophrastus) vt non solum edentibus, sed tangentibus iam genitalibus adeo vis increescere, vt valerent quoties coire vellent, & qui ea vñ fuerant duodecies perfecissent, illum autem ad septuagesimum coitum peruenisse affirmat, vt tandem gustatim esset spermatis emissio, & in sanguinem deuenir.

Si quis autem certando vellent mulieris semen mouere, coli glandem, mosci, & vulgo dicti zibeti, castorei, cubearum & olei ben aspergine irrigato, vñ horum vñum: Coeuntes enim large mouent.

*Vtreq;*

Vterq; autem sic delectabitur, longum piper,  
piretrum, galanga contundantur, pulueris pusillum  
cum melle conficiantur, eoq; vtantur. Ioh. Bapt. Porta  
Mag. nat. lib. 2. cap. 16.

Das 43. Capittel.

*Vt homo semper eunuchus sit.*

**A**ccipe ex vermiculo qui in ætate lucet, & da  
ei bibere. Alb. Magn. de virtut. mundi.

*Aliud vt homo nunquam coitum appetat.*

Considera locum vbi vrinam mittit, in eundem  
locum ac. nouum intende, quam diu ibi ac. remanet,  
nunquam coitum facit.

Gilbertus Anglicus schreibt/ wenn einer Saurampfs-  
fersamen bey sich trägt/ welchen ein Knab/ so noch kein  
Weib erkandt/ gesamlet/ so kan er keinen männlichen  
Samen zu keiner Zeit von sich lassen/ vnd ist derwegen  
nützlich zu gebrauchen für die pollution.

Das 44. Capittel.

**W**enn ein junger Gesell bulischer weise  
bezaubert/ oder mit vnordentlicher Liebe gegen  
einem Weibsbilde entzündet were.

**M**ichael Papst schreibt in seinem giftigagenden/  
Haußbuch/ als auch in seinẽ Argenen Kunst-  
vnd Wunderbuch: Muß du eine wider deinen  
Willen lieben/ oder nachlauffen/ so zeuch dir  
new par Schuh an/ gehe eine Meile geschwind darinnen/  
daß dir die Füße schwoizen/ darnach zeuch den rechten  
Schuh auß/ vnd geuß Bier/ oder Wein darein/ vnd  
thue daraus einen Trunck/ so wirst du ihr von Stund-  
an gram.

¶ ¶ ¶ Ein

**Ein anders/ wenn ein Mannsbild von einem bösen Weibe were verzaubert worden.**

Es schreibt Alexius Pedemontanus in seinem Kunstbuche/ fol. 435. & 436. Nimm den Roth/ oder Trect von derselben Frauen / welche dir etwas angethan / oder deine Mannheit genommen hat / lege ihn in deinen rechten Schuh / vnd so du den Geruch empfindest/ wirst du widerumb ledig.

Oder nim eine Federtiel/ oder eine lehre Haselnuß/ thue darein Quecksilber / vermache das Loch wol mit Wachs/ lege es vnter das Haupt/ küssen / oder vnter die Thürschwelle/ so wird dir geholffen.

Oder schmiere den ganzen Leib mit Rabengallen/ vnd Sesaminöl/ so wirst du erlöset.

Oder nim einen Zahn von einem toten Menschen/ vnd bräuchere dich damit/ so wird dir gewiß geholffen. Besiße hiervon D. Pet. Hispanum Vlyxbonen sem \* den hochberühmpten Philosophum in seinem *Thesauvo pauperum, cap. vlt.*

\* Papa fuit Iohannes 22. natione Lusitanus, patria Vlyxbonensi, Iuliano patre natus, professione Medicus, antea Petrus Portugalis dictus, & Tusculanus episcopus fuit.

**Ein anders/ für bezauberte Liebe**

vnd Impotentiam,

Es schreibt Oswald Sabelhauer / der Medicin D. vnd Hof Medicus zu Stuttgarten in seinem Arzeneybuch / Anno 1595. zu Eißleben durch Wilhelm Wesse in 4. gedruckt/ diese folgende Recept wider die Zauberey

**So man einem Liebe zu essen  
gegeben hat.**

Nim Rauten/ oder Maurrauten/ vnd heimische/ oder  
der Weinrauten ana i. q. vnd ein quintlein Thyriack/  
zerhacke die Blätter/ mische es alles vnter den Thyriack/  
laß in einer Zwiebel braten / vnd gibß ihm denn alles  
miteinander.

*Contra impotentiam\* & incantationes.*

Nim Bibergehl/ Hirschbrunst/ langen Pfeffer/ ana  
a. lech / Satyrionis, Palmæ Christi, Calmus / Aron/  
Salgant/ Nesselfamen/ Borrago. Beronten ana i. Eoll  
schieß jedes besunder gar klein / darnach mische es vnter  
einander/ vnd wenn du es brauchen wilt/ so nim Morgens  
vnd Abends allwegen i. q. in warmen Wein/ mi-  
rabiler irritat & excitat torpentes, etiam ex male-  
ficio tales.

\* Wird in Rechten *impotentia accidentalis occulta* ge-  
nannt/ Melch. Kling. tract. de matrim. fol. 18. *Qui ibi-*  
*dem sicuti & fol. precedenti, de manifesta accidentali impo-*  
*tentia agit, & per aliquot distinctiones illas impotentias de-*  
*clarat. Et quando has impotentia occulta precessit matrimo-*  
*nium, hoc est, quod quis per maleficiũ factus sit impotens,*  
*priusquam duxerit uxorem, tunc per triennium debent simul*  
*cohabitare, & carnali copula studere. Authen. sed hodie C.*  
*de repud. qua est desumpta en Nouell. 22. cap. 6. Laudabilem,*  
*de frig. & male.*

**Ad idem, Wenns einem genom-**  
men ist worden.

Nim von einer Frauen die Milch eines guten Bechers  
lein voll / rincks auß / so wird das verlohren Recht w  
derkommen.

Der grabt Wegwartwurzel vor auffgang der  
Sonn

Sonnen/hengs an Hals / vnd iß alle Morgen vnd Abend ein wenig darvon.

## Wann einem seine Mannheit genommen wird.

So soll er in einen Weinberg gehen/es sey Winter/oder Sommer/vnd soll ein weissen Rebstock auß der Erden stehen / vnnnd soll das Wasser in dieselbe grube abschlagen / vnnnd soll den Stock in ein fließend Wasser werffen/das er hinweg fließe.

## Mannheit wider bringen.

Nim Hirschbrunst/Muscarnuß/ganzen Safran/langē Pfeffer/ana 1. q. oder einer Muscarschwer/seude in ein viertel Weins wie harte Eyer / das trinck Morgens nüchtern warm/2. Stunde vor essens.

## Für bezauberung von Unholden

vnnnd impotentiam.

Nim roth Buchen 2. hand voll / dörre es wol/das sie sich zwischen den Händen zerreiben laß / stoß noch kleiner in einem Mörsel/vnd nim ein maß weissen Weins/geuß davon an das Pulver / vnd rühre wol im Mörsel / reibe durch ein Tuch wie ein Mandelmilch / das thue biß du das maß Weins gar verbrauchest / denn thue in das maß Wein 2. Loth guter Ratterwurz/vnd muß eben das stämmelein wie das Kraut gestanden ist/darauff/vnd die Wurzel ganz seyn/zerschneide/thue es in eine Kannen / geuß obgeschriebenen Wein darein/laß in einem Kessel voll Wassers ein halb viertel einfielen / wärme denn drey Turteltauben (die weissen we-

ren fast die besten) laß sie in die Kannen zu dem Wein gar wol verbluten / wenn der Wein zuvor erkület ist / rühre vntereinander / laß vber Nacht stehen: Morgens senge es durch ein Tüchlein / daß das gerunnen Blut darvon komme / darvon gib ihme Morgens einen guten grossen Truncß nüchtern warm / laß ihn drey Stunden darauff fasten vnd schwitzen / wenn ers kan. Des gleichen thue zu Nacht auch / vnd beharre damit so lange der Trancß wehret / wenn ers mit dem schwitzen vermag. Man soll ihm auch stets ein Tüchlein in gelb Weilwasser genetzt / daß die ganze Stirn von einem Auge zum andern / vnd biß auff die Augbrauen bedecken möge / vberlegen. Wanns crucken wird / so nimm mans wider / außgenommen wenn er schläfft.

## Wenn einem Liebe darauff Leyd

tömpft / zu essen wird gegeben.

Nimm Zenchelwurß / roth Bucken / roth Messelwurß / ana i. Loth. perschneide es zu kleinen stücklein / seud es in ein viertel guten weissen Wein / der doch nur süß sey / laß den vierden Theil einsieden / laß also zugedeckt an einander erkalten / biß mans trincken kan vor Hin / so gib ihme ein warmen Truncß / vnd gleich vber ein viertel Stunde den andern Truncß / der soll auch warm seyn / vnd laß ihn darauff nider liegen / vnd schwitzen / es wird in ein grosser frost antommen / vnd ein jittern / vnd wird fast anheben zu toben / vnd wüten / das sol man nicht achten / es muß also seyn / vnd sol ihn nicht aufflassen / noch sich auffdecken lassen. So er wol vermag / sol man in auffheben / vñ etwas warmes umbschlaß

schlagen / vnd in ein ander gewärmte Bette legen / biß es besser wird / daß er aufstehen mag / so gibt man ihm ein gelindes Dreylein zu essen / vnd schabe ihm eines Pfenninges schwere Einhorn zu einem Trüncklein Wein / vnd halt ihn mit essen vnd trincken / kindbette / frisch vnd warm. *Hasen, Gabellhouer.*

## Ein anders.

Andreas Gesner in seiner Kunstammer schreibe / wenn einer die ehelichen Werck nicht treiben kan / also: Wenn du findest einen Steig ober einen Zaun / wo die Pflöcke Eichen seynd / so nim ein Pflock / seuch ihn her auß / vnd laß deinen Harn darein / darnach so stecke das oberst zu vnterst in das Loch wider.

Oder gehe / vnd seuch einen Eychen Weinsfal auß / vnd laß deinen Harn darein / vnd fehre auch das vnterst zu oberst / frühe vor der Sonnen auffgang.

*Albert. Magn. de virtut. mundi:* Si quæ mulier te ligauit maleficiis ad amorem suum, & vis illud dissolvere: Accipe camisiā suā & per capitium eius minge foras, & per manicā eius dextrā, & non curabis de ea.

*Item, Anth. Mizald. cent. 9. memorab. aph. 9.* Ligatum à quopiam malefico sanare creditur, picus auis comesta.

Man wil auch sagen / wenn einer also verknüpfte sey / so sol derselbe frû morgens für der Sonnen Auffgang seinen Harn durch einen Erbsaun lassen / so sol ihm als denn auch geholffen werden.

Oder ein Bräutigam nehme seinen Trawring / vnd lasse sein Wasser dardurch / drey Tage nach einander / wenn er wil zu Bette gehen. Wenn

Wenn einer sonst mit seinem Welbe

nicht zu schaffen haben kan.

So nim Ringelblumen / seud sie wol / thue Hontig  
darin / vnd trinck darvon.

### Das 45. Capittel.

Wider der Hexen Geschöß / als wenn sie

einen Menschen verkehren oder krümmen / mit dem /  
daß sie ihm / Aschen / Haar / Faden / Säwebürsten / Fischgräten /  
vnd dergleichen mehr viel seltsam Dinge in ein Fuß /  
oder sonst in Leib hinein zaubern / ohne

eröffnung der Haut.

**S** Arwidder schreibe der hochberümpfte vnd wund-  
derbärlche Philosophus Philip. Theophr. Para-  
cels. lib. philos. occult.

R. Enychenlaub / Chelidonia, Azoth, pul-  
verisirte Corallen / vnd so die ein jedes nach rechter ord-  
nung vber das centrum wird gebunden / in 24. Stran-  
den zeuchtes ein jede hinein geschossene materiam her-  
aus / daß mans darbey ligen findet.

Wie man die Hexen vnd Zauberin-  
nen erkennen sol.

Solches beschreibet mehr gedachter Paracelsus lib.  
philosoph. de sagis & earum operibus, tract. 5. cap. 1. vnd setzet  
12. Kenn- oder Merckzeichen / vnnnd spricht: Von etli-  
chen der Hexen ist nit das nötigste / nach dem ihr Ge-  
walt angezeigt ist worden / also daß man wisse sie zu er-  
kennen / von Jugend auff / im Alter / vnd mittel Alter /  
welche (Wie) der Hexen Ascendenten, vnd sich in sie fals-  
ch gemacht hat.

Nun aber sind das die Zeichen / so sie sich von Wau-  
nen



nen werffen/ vnd ihrer nicht achten/ der Bulerey veneris vergessen/ darnach die Tage/ Sambstag/ Frentag/ Dohierstag/sonderlich veneriren. Darnach daß sie die Manne verlieren/ wollen actum venereum nicht halten: Darnach daß sie Zeichen tragen/ krumme Nasen/ alle ihre Kind müssen gezeichnet geboren werden/ mit krummen Gliedern/ Nasen. Darvon kömpet/ daß wir vns hüten sollen / vor denen die die Natur gezeichnet hat/ das ist/ vor denen die von den Geistern (Ascendenten) gezeichnet werden/ denn sie sollen nichts. Die Natur aber zeichnet niemands also/ es sey denn ein Mißgeräth/ ist nicht zuverachten.

1. Mann fliehen.

2. Feiertag eben obseruiren.

3. Gezeichnet an ihnen selbst.

4. Gezeichnete Kinder.

5. Ceremonien gebrauchen.

6. Verborgen/ allein seyn/ Mann nicht sehen.

7. Künstlern nachfragen.

8. An sich hengen Zauberin/ vnd lernen/ darzu sie der Geist treiber.

9. Kein Mann ansehen.

10. Selten kochen/ Harn/ Sitzen / nicht waschen das Fleisch.

11. Hinder sich in Kirchen umbkehren.

12. Wol liegen/ allein sich versperren.

Das sind Hauptzeichen/ die die Hexen an ihnen haben/ so sie der Geist Ascendens überwunden hat/ vnd will sie zu Weistern machen. Hactenus Paracelsus.

Wir wird gesagt/ daß man in Dennemarck die Bräutchen auff's Wasser setzen soll/ vnd sollen nicht vntersinken

suchen können / sie stellen sich auch wie sie wollen.

Darwider schreibe D. Iohan. Gerh. in *cent. questionum politicarum decad. 6. num. 10. respondente Elia Khron Austriaco, scilicet.*

*Vtrum sagarum per aquam frigidam probatio licita?*

R. Varia & præsertim sex genera fuere tentationum, quibus innocentia accusatorum probata & tentata fuit, referente Ioh. *Georg. Gadelm. de sag. l. 3. c. 5.*

Primum fuit per flammam, quo genere olim tentatus fuit Hieron. Sauanorola philosophus insignis, Monachus Dominicanus Florentinus. *Philip. Comin. lib. 8. hist. Gall. c. 19.*

Secundum periudicium crucis duello sc. quod ad exemplum Danielis excogitatum. *1. Samuel. 16.*

Tertium per sortes.

Quartum per Domini corpus, de quo Iohan. *Tribem. in Chron. c. 15. & Gregor. Turonens. lib. 10. c. 8.*

Quintum per ferrum candens de quo Cam. *2. medic. hist. 18. Crantz. lib. 4. cap. 26.*

Sextum & vltimum per aquam calidam & frigidam: Vbi suspectus aquæ calidæ immittebatur, si infons illæsus, si fons adustus fuit, Iohan. *Auent. lib. 4. in annalib. Boior.*

Vel venefica (veneficarum enim hoc vltimum propriissimum fuit) ligatis pedibus & manibus fluminis leuiter imposita, si submersa infons, si super natauit fons fuit habita. Hæc explorationum genera omnia cum Diabolico instinctu sunt excogitata, & ad diuinæ potentie tentamenta vergant. (Non enim est hominum potestas, conditio atque auctoritas, ut suo arbitratu sacramentalia constituent.

Cam,

Cam. p. 2. cap. 18. ) Ideò rectè de iure prohibita, cap. consuluisti, 2. q. 5. & præsertim vltimum sustulit Imp. Lotharius in iur. Lombard. lib. 2. c. 54. Scribonius tamen vltimam hanc tentationis formam Iudicibus & Rebus publicis suadere conatur fol. 115. physiolog. Motus iis rationibus: Quod nempe aqua repugnabit, cum illa ab usæ sint in sacro Baptismate, Deinde quod Diabolus quicquid obsidet, sit spiritus levis & proinde etiam illas leues reddat: Tandem exemplo probat, fol. 130. referente & refutante Gœdelm. d. lib. 3. cap. 5. à n. 31. ad fin.

Nos tamen quibus Religio magis, quam eiusmodi vanitates, curæ esse debet, cum cõmuni Iurist. consultorũ, Medicorũ & Philosophorum opinione. Gœdelm. d. 10. n. 23. contrarium sentiemus. Hoc nim probatõis genus Diaboli inuidia excogitatum: Per idem Deus tentatur: Et multi innocentes condemnantur. Alciat. in comp. iudic. proces. Daniel. Venat. in annal. pontif. lib. 5. tit. 35.

### Das 46. Capittel.

Hierher will ich einen Extract vnd erl.

de Quæstiones auß dem Malleo Maleficarum  
de Maleficis setzen: als erstlich

*Cur malefica non dicuntur?*

**V**T iuxta complacentiam demonis in contrarietatem creatoris, quantum possibile est, pro vilissimo precio emanant. Et secundo, ne in diuiciis noceantur. Tom. 1. part. quæst. 18.

*Cur venereus actus facilius maleficiatur?*

**R**atio est, quod plus permittit Deus super hunc actum,

itum, per quem primum peccatum diffunditur, quam super alios actus humanos. *Tom. eod. part. 2. q. 1.*

*Cur in veneris magis maleficantur viri, quam femina?*

Quia tale impedimentum fit interdum per obstructionem vasis vel etiam per motum localem reprimendo rigorem membri, quæ potius & facilius in viris contingere possunt, idcò plures viri maleficantur, quam mulieres.

Possent etiam quis dicere, quod ideo, quia plures mulieres superstitiosæ sunt, quam viri, & potius alligere cupiunt viros quam mulieres.

Vel etiam in despectum hoc faciunt mulieris continentæ, ut utrobique faciant occasionem adulterandi, dum vir alios cognoscere potest, & non propriam, & similiter, vxor etiam alios habebat querere amatores. *part. 1. q. 8.*

*Quomodo Diabolus vim generatiuam impediatur?*

Dicendum, quod Diabolus impedit generatiuam vim non impedimento intrinseco, lædendo organum, sed extrinseco impediendo vsum.

Vnde quia est impedimentum artificiale, non naturale, idcò potest impedire ad vnâ, quod nō ad alios: Vel tollendo excitationem concupiscentiæ ad illam, & non aduersus aliam & hoc per virtutē propriâ vel herbam, vel lapidē, vel per aliquâ naturâ occultam.

*Quomodo frigiditas naturæ à maleficio dignoscatur?*

Si queritur, quomodo potest discerni, quod ex maleficio contigerit? R. Quando virga nullatenus mouetur, & nunquam potuit cognoscere, & hoc est signum frigidity. Sed quando mouetur & erigitur, perficere autem non potest, est signum maleficii.

*part. 2. q. 8.* Nota secundum canonum sanctionem quod quicumq; propter vindictæ libidinem explendam vel propter odium aliquid fecerit viro vel mulieri propter quod non posset generare, vel concipere reputatur homicida, *extra de homicid.* Et nota quod communiter loquitur canon de amatoribus seculi, qui suis amasiis per pocula ne confusionem incurrant, talia procurant. Vel etiam per certas herbas natura in nimium infrigidantes absq; auxilio Dæmonum. Vnde pœnitentes sicut homicidæ puniendi, *part. & quest. ead.*

*Cur Satban ad execranda sua maleficia sacros  
festos dies eligat?*

Primo vt sic malefici non solum perfidi per apostasiam à fide, verum etiam sacrilegi vitium incurrant, in quibus ipsi dæmones vt ipse creator amplius offendatur, & grauius in propriis animabus maleficæ condemnentur.

Secunda causa quod cum Deus sic grauius offenditur eis maiorem potestatem, læuendi in homines, & puniendi illos, siue in rebus, siue in corporibus etiam innoxios relinquant.

Tertia causa vt maiori opportunità plures ruerent faciant, præsertim iuuenulas, quæ festiuis diebus ocio, curiositatibus, dum amplius insistant eo facilius à maleficis vetulis seducantur.

Potest & addi quarta causa, vt sic facilius homines seducant, qui dum sic considerant, quod talia Deo sacratoribus temporibus fieri permittuntur non æstimet illa tam graua esse, sicut si illis temporibus

ibus nequirent facere. *part. 2. quest. 1. cap. 4.*

Violentia vel beneuolentia vincuntur maleficae.

ap. 7.

*Cur circa serpentes magis vis maleficorum versetur?*

In serpentibus magis ostenditur virtus maleficorum, ut dicitur, quam in aliis animalibus, quia per serpentem Diabolus tanquam per suum instrumentum mulierem tentauit. *part. 1. quest. 7.*

*Quomodo malefica animalia interimant?*

Super modum autem quo animalia & iumenta malefica interimunt, dicere oportet, quod sicut homines, ita & iumenta vel tactu & visu, vel visu tantum, vel ubi subter limen ostii ipsius stabuli, vel ubi solent ad equari maleficium aliquod seu instrumentum maleficii reponunt.

Sic enim & istae in Rauensburg incineratae semper ad instantiam Daemonum ubi meliores equi, aut pinguiora erant iumenta maleficiare habebant. Et dum interrogatae fuissent, per quem modum talia efficerent? Respondit vna nomine Agnes, quod subter limen ostii ipsius stabuli certas res occultarent. Et interrogatae cuiusmodi res? Respondit: Diverfarum specierum animalium ossa. Et ulterius in cuius nomine hoc facerent, interrogata respondit, in nomine Diaboli, & omnium aliorum Diabolorum.

Sed & altera nomine Anna, quae dum vni ex iuibus successione viginti tres equos maleficiat quia vector erat. Ultimatum dum vicesimum partum emisset, & ad iam extremam paupertatem deuenisset, vector stans in ostio stabuli, dixit

I 2 ad ma-

ad maleficiam, quæ in ostio suæ domus stabat: Ecce iam emi equum, promitto Deo si equus ille moritur, quod ego manibus meis propriis te interficiam. Sicq; territa malefica, equum sibi intactum reliquit. Dum autem capta & interrogata fuisset, per quem modum talia effecisset? Respondit, se nil aliud nisi foueam fecisse, qua facta Diabolus certas res imposuisset sibi ignotas. Qua ex re colligitur, quod tantummodo aut manum vel visum apponere habent: Et hoc ut quoquo modo malefica cooperetur. Alias enim Diabolo sciendi in creaturas facultas non permitteretur, ubi malefica non concurreret, ut prius tactum est, & hoc contingit propter maiorem offensum diuinæ maiestatis. Sæpiissimè etiam à pastoribus visum, quod certa animalia in campis, dum tres aut quatuor saltus in aërè fecissent, subito in terram collapsa interierunt. Et hoc utique Dæmonum ad instantiam maleficarum virtute. *part. 2. q. 1. cap. 14.*

Wie des Teuffels Werkzeuge die Zauberern vnd Zauberinnen die Leute besaubern/das sie des Todt seyn müssen/voller Wargen werden/das man Strick von inen schneidet/2. oder 3. Fäuste groß/inen die Füße vnnnd alle Glieder absterben / Augenblicklichen die dre natürlichen Geister des Bluts / Neruen, vnd Adern verstopffe/contract, vnd lam werden/vñ andere Schäd den ihnen zu fügen/vñ was man darwider gebrauchen sol / darvon besitze das 10. 11. 12. 13. vnd 14. Capittel der Practicken der fürnehmsten Secreten des Edlen vñ hochgelahrten Herrn Bartholomæi Carriewiers/ des Röm. Rñs. May. Herrn Maximiliani II. weyland LeibMedici, oder Hof. Doctoris, des andern Buchs

von Ursprung vnd Grund der alten Schäden vnd  
cussertlichen Gebrechen des Leibes.

Sebastianus Münsterus schreibe in seiner Cosmo-  
graphia lib. 4. daß die Völcker in Lappenland sich so ge-  
waltig der Zauberey gebrauchē sollen/daß sie ein Schiff  
im Meer/wenn es in seinem Lauff ist/mit ihrer Zauberey  
stellen mögen/daß es kein Wind mehr treiben mag.

Darwider ist ein einziige Arzenei/darob die Geister/  
die das Schiff halten / fliehen vnd krafftlos werden / so  
der sich dermassen stellen / als möchten sie das Schiff  
nicht länger halten/vnd ist nemlich Jungfrauen toth/  
damit man das Schiff außwendig vnd eiliche Hölzer  
inwendig schmieret.

### Das 47. Capittel.

## Daß des Menschen Urin rie- che wie Veilgen.

che wie Veilgen.

**W**enn einer liquatam terebinthini resinam  
enthinder schlucket / so reuchet die Winckel so  
lieblich wie die Veilgen. Problemata Iohan.  
Bodini durch Domian. Siffert. verdeutschet.

### Das 48. Capittel.

*Vt aliquis statim pedere incipiat.*

**S**i accipiantur pili asini, qui sunt iuxta priapum e-  
ius, & dentur alicui in potu tritici cum vino cuius,  
incipit statim pedere.

Similiter si quis accipiat oua formicarum, & con-  
terit ea, & proiecerit in aquam, & dederit eam in po-  
tu cuius, statim non cessat pedere. Albert. Magn. de  
virtut. mundi.

Item/ nim Warderreck / vnd vor 2. Pfennig Zu  
J m dert



der / menge es durch einander / gibß einem zu essen / so wird er hübsche Pössen anrichten.

Item / Sem. staphisagr. in eine Kanne gethan / vñnd einem davon zu trincken gegeben / wird auch was hübsches in seinen Hosen finden. *vide lib. 3. c. 7.*

Cur ventris rugitus audiat, videas Physiologiam D. Rud Goclenii Prob. 5. lib. 15. de crep. vent.

## Eine wunderbarliche Art zur Constipation, vñd verstopffung des Leibes.

Dieselbe beschreibet D. Iohannes Langius auß dem Thesauo pauperum, cap. 18.

Nimm eines todten Menschen Arm oder Schinbein / fülle dasselbe mit des verstopfften Menschen Koth oder Errect / welchen du curiren wilt / vñnd vermachs mit Wachs / oder verbinde es außß allerfleissigste / wirffs in ein Wasser / so wirst du wunderbarliche Wirkung sehen / denn so lange dieses Todtenbein im Wasser liegen bleibet / so lange wird auch der Patient seine natürliche sedes haben / oder stuelfertig seyn / so bald du es aber wider heraußset nimmest / so wird er wider constipit, vñd verstopffe.

## Das 49. Capittel.

### Daß alle Flöhe im ganzen Hause an einen kommen.

**S** Albe ihn mit EselsWitich / so wirds geschehen.  
 Si vis quod in strata hominis apparent pediculi scaturientes, vt homo non possit dormire, tunc proiice in lectum eius pondus vncie vnus vel mediet alkakengi. A. b. Magn. de virtut. mundi.

Wch

Welcher von dem Del etwas in Leib nimpt/In welchem ein Stellio erfossen ist/der wird voller Leuse/besagt *Alianus lib.de animalibus.cap.19.fol.192.*

Wer viel Castanien rohe isset/der gewinnet viel Leuse am Leibe/ vnd in Kleidern.

Wer aber dargegen täglichen von Brodt in Del gedunckt/isset/der bekömpft keine Leuse.

Das 50. Capittel.

Zu wandern/das man nicht müde wird.

**I**m zu dir Beyfuß oder Eisentraut 8. Tag vor oder 8. Tage nach Bartholomæi gegraben/ so wirst du nicht müde/ Andreas Geiner in seiner Kunstammer.

Item nim Bertram/ Pfeffer/ ana ein halb Loth/1. Euphorbium.

Item/ Diefem 3. gran, Ambra, weiß Silgenöl/ oleum de Euphorbio, Wachs/ ana so viel gnug ist/ machedarauff eine Salbe/ schmiere dich außwendig damit. Es ist auch gut/ daß man 4. Pfefferkörnlein/oder Neglein/oder Zimmet im Munde habe. *Alex. Pedemont.de secret. lib.6.*

Item/es schreibe Adamus Lonicerus weyland Medicus ordinarius vnnnd Phycus zu Franckfurt am Mayn/ auß dem Dioscoride in seinem Kräuterbuch/ *part.4. cap.29.*

Wer Aspengeren in der Hand trage/ daß der keine Müdigkeit am gehen oder abreiben der Hände/oder an Füßen empfinde. Wird vielleicht besser seyn/wenn das laub in die Schuch gelegt wird.

## Das 51. Capittel.

**A** Eben vorhergehenden Kunststücken / so der Mensch mit seinem Körper/in vñ außser demselben wunderbarlich zu Werck richten kan / kan ich allhier der wunderbarlichen Eigenschaften vñd Wunderwercken etlicher Menschen zugedencken/nicht vmbgang haben.

Es schreibt Michael Papst Pfarherr zum Dhorn/ auß dem wolgebornen Herrn Sigismundo, Freyherrn zu Heberstein/das in der eusserstē Grängen des Moschcowitters am Wasser Obi ein Ländlein liege/wird Lucumorye genannt/ in welchem alle Jahr die Leute den 25. des Wintermonats sterben/ vñd auff den 24. Aprilis wider lebendig werden.

Salomon Schweigger schreibt in seinem Reisebuche/in Beschreibung Berhleheims/ lib. 3. cap. 35. das bey Berhlehem ein Dörfflein liege / das heisse Berheyl/ daselbst sol kein Araber wohnen können / sondern muß in wenig Tagen sterben.

Deßgleichen schreibt Michael Heberer in seiner Egyptiaca seruitute lib. 3. cap. 7. Das ein Dorff bey Constantinopel Anfangs Europæ zwischen Bergen liegē sol/mit welchem es also beschaffen/das kein Türke ein Jahr darinnen leben kan / soll dervwegen von lauter Griechen bewöhnet werden.

Neander gedenckt in seiner Physica fol. 186. des Demophontis, welcher an des Alexandri Magni Hof ein Tischdecker gewesen/vñ sagt/das er eine solche wunderliche Eigenschaft an sich gehabt/wen er an der Sonnen gestanden/oder in einer warmen Badestuben gewesen/so hat ihn gefroren / ist er aber im Schatten gestanden oder gegessen/ist ime heiß gewesen.

Agrip.

Agrippa setzt l. 2. cap. 3. daß ein Knabe/oder Manns-  
bild in der Ordnung der Geburt der siebende / für  
welchem sechs Knäblein oder Brüder vor ihm geboren/  
vnd kein Mägdlein dazwischen kommen/diese wunder-  
liche vnd heylsame Krafft an sich haben soll / daß er die  
Scrophulas vnd Kröpffe heilen kan / wenn er dieselbi-  
gen nur mit seinem blossen Finger berührt. Welches  
den numero septenario wol zumercken. Darbey dieses  
von dem Anno scalaris oder climacterico zuerinnern/  
daß alle mal das 7. Jahr pflegt dem Menschen ver-  
änderung mit zubringen/ vnd ist ihm an gesundheitt vñ  
seiner leben gefährlich / fürnemlich den Mannspersonen.

Man muß von anfang des Alters eines Menschen  
7. Jahr zehlen/vnd vom 7. Jahr immer wider auff das  
7. Jahr/vnd seiner Gesundheit als denn wol in acht ne-  
men/vnd sich viel mehr zum sterben/denn zum leben all-  
hier schicken. Daher hoffet man auch/wenn ein newlich  
geboren Kind den 7. Tag überlebet / daß es nun wol  
länger leben werde / denn man helts dafür / daß am 7.  
Tage mehr Krafft/vnd leben gegeben werde. Von  
der 7. Zahl ist sonst viel geschrieben / davon die gelehr-  
ten wol wissen / den Weibern soll das 7. Jahr am ge-  
fährlichsten seyn. So kan man auch dieses für  
ein natürlich Wunderwerck ansehen/Wie D. Iohan-  
nes Langius schreibt / daß man in Osterreich Zwillin-  
gesehen hat / welche eine solche Eigenschafft an sich  
gehabt/daß wenn sie mit einer Seiten ihres Leibes eine  
Thür berührt / oder daran gestossen haben / so sind als-  
bald alle Kiegel vnd Schlosse auffgesprungen/vnd hat  
sich die Thür geöffnet.

Deßgleichen findet man auch Leute / welche vor erli-

J v Men

chen Dingen einen solchen Abscheu tragen / daß sie dieselbigen nicht haben ansehen dürfen. Als etliche Leute können keine Katzen ansehen / viel weniger dieselbe um sich leiden / vnd ob sie sie gleich nie sehen / so spüren sie dieselbigen doch / auß anleitung der Natur.

Bruyerinus Gallus schreibt in seinem schönen Volumine de re cibaria, daß Iohannes à Quercero, Königs Francisci I. in Frankreich geheimer Rath / vñ Secretarius, keinen Apffel hat ansehen / viel weniger dieselben riechen können. Hat man ihm aber das Obst so nahebracht / daß er desselben Geruch empfangen. so ist ihm von Stund an das Blut mit grossen Wehragen des Hauptes auß der Nasen gesprungen.

So schreibt Amat. Lusitanus, daß ein Dominicaner oder Prediger Mönch zu Benedig / die Rosen weder sehen noch riechen können / so bald er der Rosen geruch empfunden / oder aber eine von ferne gesehen / so ist er von Stund an in eine Ohnmacht zur Erden gesunken / daß man ihn für todt halten müssen. Derowegen ihm auch die Medici gerathen / daß er sich zur Zeit der Rosenblüt dabeyn hat halten müssen. Obgemelter Bruyerinus schreibt auch / daß er einen gekant / der keinen Hauffhan / oder Caphan hat ansehen können. Item er setzt lib. 1. cap. 24. vor angemeltes Voluminis. daß er einen Bawren gekennet / der hat mit grosser beschwerung das jenige angesehen / was die Menschen zu essen pflegen / daher er denn kein Brodt / kein Fleisch / Butter / Kase / Zugemüse / oder dergleichen gessen / sondern allein Eyer / derowegen ist er auch mustela, das ist / eine Wiesel genannt worden.

Marcellus Donatus Montuanus gedenckt in lib.

der 3.

deradice Mechiocana, daß eines vortrefflichen Grafen Sohn keine Eyer hat essen dürfen / denn so bald er von einem Ey etwas gessen / seind ime die Lippen davon geschwollen / das aenz Angesicht ist im voller schwarzer vnd purpurfarben mackel oder flecken worden / als hetter das ärgste Giff gessen. Da doch sonst die Eyer männiglich gesund / vnnnd zur nutrition dienlich seyn.

Wie ich denn selbsten einen Waldgespan vom Thüringer Walde gesehen / welcher auß keinem zinnen Gefäß hat weder essen / noch trincken können / denn ime / wie er mich berichtet / der Geruch des Biens ganz vnd gar zuwider were.

Es ist auch dieses nicht für der geringsten Wunderwerck eines zu machen / wie der fürtreffliche weihenanderte / vnnnd vieler Sprachenkundige Philos. Leonh. Thurnhaußer / in der Vorrede seines Onomastici / schreibt: daß so viel tausend Menschen vorhanden / vnd doch vnter denselben allen / ja (wer nimmermehr zweeininander in allen Dingen / der form / vnnnd gestalts halben / ja viel weniger an Sinn vnd Willen einander gleich gefunden werden.

Ende des Ersten Buchs

MAGIA

# MAGIÆ N A- TURALIS,

Oder

Kunstbuchs Under Theil.

**Darinnen** wirdt gehandelt/  
was man nemlich mit andern Creatu-  
ren / als zahmen vnd wilden Thieren / Vögeln / Fi-  
schen / Onziffen / so auff Erden aehen / kriechen / in der Luft  
schweben/oder fliegen/vnd im Wasser jr Leben vnd We-  
sen haben/für Kunst Stücke vnd Wunderwerck  
verrichten/vnd zu wege bringen kan.

**Wir** wollen aber in diesem Buch von den Pfa-  
den / so den Menschen am nützlichsten mit  
sind/ den Anfang machen.

Das 1. Capittel.

Von Pferden.

**Wilt du / daß einem Mutter-  
Pferde zukomme.**

**N**imm ein Sellchen/darinnen ein junger Hase  
gelegen / henge es auff / laß es dürre werden/  
desselben nim vff anderhalb welsche Rüß groß  
vngesehrlich / sein klein zerschnitten / thue ein  
wenig Leinsamen darzu/vnd thu es vnter ein wenig Ha-  
ber/ laß das Mutter Pferd reiten / daß es ein weniger  
warne / doch gib solches ihme zuvor zu essen/ ehe du ins  
Feld reitest/vnd laß sie darauff bespringen/so kömpes zu  
ohn allen zweiffel.

Wilt

## Wilt du aber/daß sie einen Hengst oder Stuttfüllen trage.

So laß sie bespringen 3. Tage nach dem Newen/vnd laß sie 3. Tage näher dem Vollmon auffhören/so trägt sie einen Hengst.

Dar gegen aber laß sie bespringen 3. Tage näher dem Vollmon / vnd laß sie 3. Tage vor dem Newen auffhören/so trägt sie ein Stuttfüllen.

## Daß ein Wilden Pferd ein Füllen empfahe/was Farbe man haben wil.


Es schreibt M.Iohannes Colerus in seiner Hippotrophia cap. 7. Wenn man der Wilden zur Zeit der Empfengnuß eine Farbe/was man für eine haben wil/ für das Angesicht henger / so könne man Rosse bekommen/wie man sie haben wolle. Daher haben auch die Rosßräuscher den Glauben/wenn ein Weibsbild darzu komme/daß es ein Schacke werden solle.

## Wilt du aber sonst wissen/ ob ein tra- gend MutterPferd einen Hengst oder Stuttfüllen trage.

So gib achtung drauff / wenn sichs niderlegt / lege sichs auff die lincke Seite/ so regts ein Hengst/wo aber auff der rechten/ so regts ein Stuttfüllen. Also auch von allen andern Thieren.

## Das 2. Capittel.

### Wenn ein Gaul nicht wil ange- bunden bleiben.

leich wie man vnter den Menschen wunder-  
barliche seltsame Köpffe findet / wie ietzt ge-  
daher



daßter Colerus ferner schreibt cap. 49. Also findet man auch bißweilen Gänse / die nicht wollen angebunden bleiben / sondern beissen / vnd reissen den Zügel enßwey / vnd machen sich widerumb loß / wenn man sie gleich mit Ketten bindet. Aber beschmiere ihnen nur den Zügel mit Schweins Mist / so lassen sie es bleiben.

### Wenn sich ein Pferd nicht wil beschlagen lassen.

Michael Papst Pfarrer zu Wöhrn schreibt auß dem Mizaldo, daß man ihm einen kleinen runden Kieselstein ins Ohr stecken soll / vnd mit der Hand das Ohr begreifen / vnd zuhalten / so soll es stehen. Noch gebülziger soll es werden / wenn man ihm in beyde Ohren Steinlein legt.

### Das 3. Capittel.

#### Wie man einen weissen Pferd/einen schwarzen Stern an die Stirn brennen soll.

**I**m ein irdenen Topff / koche denselben wol in Wasser. vnd stoß ihn darnach gar klein zu Pulver in einem Mörsel / das nim darnach / vnd binde es dem Pferde vff die Stirn / ein Tag vnd Nacht / in wenig Tagen werden die weissen Haare außfallen / vnd schwarz wider wachsen. Habel la Corteſe de secret. lib. 3. cap. 65.

#### Daß einem Pferde die schwarzen Haar außfallen / vnd an dessen statt weiße wachsen.

Siede einen Maulwurf 3. Tage in einem Topff  
voller

voller Wasser/oder aber / so lang biß er gar zerfalle/mit diesem Wasser / oder viel mehr mit der Getrigkeit / so oben auff dem Wasser schwimmes / bejalbe das Ort damit/das du weiß haben wilt.

Oder machs also: Stede den Maulworff in gesalttem Wasser / oder Laugen/ biß er eingesotten ist / als dann rhuere ander Wasser oder Laugen darüber/vnd laß es auffsteden/vnd bestreich darnach denselben Ort mit diesem Wasser.

## Ein anders/ein schwarz Kossß weiß zumachen.

Gabriel Fallop. schreibt in seinem Kunstbuch lib.3. Man soll Hünereyck nemen/dem Kossß vber die Stirn binden/ oder vber einen andern Ort / vnnnd eine Plache darob stehen lassen / so finde man des Morgens einen weissen Kopff.

Cardanus schreibt / daß die Wurzel von dem wilden Cucumere(asinino Cucumere)sampt Salnitro/ die schwarze Haut der Pferde in eine weisse verändert.

## Einem weissen Pferde ein schwarz Ohr von einem schwarzen Pferde anzusetzen.

Es schreibt Adamus Lonicer. in seinem Kräuter Buche im 5. Theil/cap.39.fol.152. daß die Balsamöpfel in Del gebeißt / eine solche Krafft zu heilen haben sollen/daß sie auch abgehawene Glieder zusammen heften/ daß man möge einem weissen Pferde ein Ohr abschneiden / vnnnd ihme ein Ohr von einem schwarzen Pferde damit ansetzen.

Das

## Das 4. Capittel.

## Daß sich ein Pferd nicht vbersäufft.

**W**Im eine Schlangenzungen / die da lebendig auß einer Schlangen gerissen / stecke sie in eine Beißel / so lange du dieselbe im Wasser vber dem Pferde schweben läßt / so vbersäufft sichs nicht / vnd hette es in 3. Tagen nicht geflossen.

Oder stecke ihm im reiten ein Holunder Zweiglein auff den Kopff / so vbersäufft sichs nicht in der Hitze.

## Das 5. Capittel.

**W**ie man machen soll / daß die Fliegen im heißen Sommer den beschädigten Rossen von den offenen Schäden bleiben.

**W**estreich ihm die Schäden nur mit Krautsemünge / so fliehet keine Fliege darzu.

**W**il man machē / daß die Bremen / Fliegen / Mücken / vnd dergleichen Unziffer mehr / auff die Pferde vnd ander Vieh nicht sitzen / so beschmieret sie im Sommer mit dem Saft von Kürbsblättern / wie Cardanus meldet.

Oder bestreich das Vieh mit Del darinnen Leber gekocht seyn.

Ziem / nim Odermennig mit Osterlucia geflossen / vnd damit die Pferde bestrichen.

## Das 6. Capittel.

**Daß ein Pferd nicht leichtlich müde werde.**

**W**enn man einem Pferde die groffen Wolfszähne an den Hals henger / so läuffts wol vnd

vnd wird nicht bald müde. Hierbey muß ich den Fuhr-  
leuten vnd Gespanen ein Geheimnuß der Natur of-  
fenbaren / welches Nicolaus Agerius beyrn Hieron:  
Bocken in seinem Kräuterbuch *part. 2. cap. 44.* also be-  
schreiber: Welchen Thieren Depffel zuführen/ oder zu-  
tragen auffgeladen werden / die werden gemeinlich  
müde vnd krafftloß/ daß sie förders nicht kommen kön-  
nen/nicht so fast von der Bürden / als von dem kräfti-  
gen Geruch / denen komme mit Brodt wider zu hülffe.

Das 7. Capittel.

Ein Kunst Stücklein wil ich den Kneu-  
ten vnd Ackerleuten zugefallen anhero setzen / welche  
Pferde haben / so sich gern im Wasser niederlegen/  
ihnen dasselbe zuvertreiben.

Nimm du einen solchen vntrewen Hund/ so nim einen  
neuen oder alten Topff/vnd wenn du in ins Wasser  
stehest/vñ er sich niederlegen wil/ so schmeiß im den Topff  
auff dem Schendel engwen / daß die Scherben vmb  
ihn herspringen / so legt er sich sein lebenlang nit wider  
im Wasser nider.

Das 8. Capittel.

Betrug der Rosszäuscher.

Antonius Mizaldus zeugt auß dem Rhase vnd  
Alberto Magno an / daß die Husselsen / welche  
von einem Richter oder Hencker Schwerdt gemache  
worden/geschwinde vnd hurtige Pferde machen sollen.  
Vnd wenn man auß solchen manschlächtigen Eysen  
die Gebiß oder Mundstücke an die Zäume macht / so  
werden die vnbedigen / hartmüllichten / tollere vnd  
lobende Säule gutes Zaumes/ vnd bendig gemacht.

R

Item/

**Item/** Es lassen inen die Koss/auscher auß den Ketten am Galgen/ an welchen ein Dieb gehange/ Räder oder Stern in die sporn mache/ vñ damit können sie die flüchtigen Pferde/ vñ die jenigen/ so den schlaffenden Koller haben/ leichtelich von starrē bringen vñ flüchtig machen.

Oder aber lassen inen ein Glied engwey haben/ vñ feilen daffelb spitzig/ vñ damit stechen sie das Pferd/ im Reiten auff den kamb / So vermögen sie nicht lenger zustehen / sie müssen von statten gehen. Es muß aber das Rädlein kalt / ohne Feuer gemacht werden / daß mans allein mit einem Hammer breit querschet / vñ schläget/ vñ als denn/ wie sichs gebüret/ feilet. Ihr viel haltens auch dafür/ wenn sie von einer solchen Ketten/ oder von einem Richtscherd/ ein Fingerring machen/ vñ daffelbe gleicher Gestalt auch also bald zusammen biegen/ oder an einem Freytage zwischen 11. vñ 12. Uhren im Mittage schmiden lassen/ vñ an Fingern tragen/ so sollen sie an ihrer Handhierung vñ Gewerke/ auff dem Spiel / vñ sonst durch auß gut Glück haben. Mich. Papst Rochl. Pfarrherr zu Mohorn/ in seinem Arzney. Kunst. vñ Wunderbuche/ part. 1. Anno 1604. zu Eisleben durch Iacobum Gaubisch gedruckt.

### Das 9. Capittel.

### Etlicher Pferde wunderbahrl liche Eigenschafft.

**E**nt gedachter Michael Papst schreibt ferner in seinem angesogenen Buche im 1. Theil fol. 255. von etlicher Pferden Eigenschafften also: Zuletzt muß ich auch hie vermelden / daß die Kossē oder Pferde/ so im Merzen gefallen/ die menstruosas mulieres

señt

res nit vmb sich leiden können / wenn sie deren eines an-  
sichtig werden / lauffen sie herzu / vnd zerreißen es / wenn sie  
es erlangen köndren. So bald aber ein solch Weib ein  
stück von frem Hembde schneidet / vñ dasselb dem Pser-  
de fürwarfft / fassen sie es ins Maul / vñ lassen das Weib  
mit frieden. Damit aber ein Weibsbild / wann es also  
vñ sie bewant / nit etwa vnversehens von einem solchen  
Rosse beschädigt werde / so rathen etliche / daß das Weib  
hñ / wenn es außgehet / ein wenig Pferde Dreck in die  
Schuhe legt / so ist es sicher. Des gleichen soll auch dienst-  
lich seyn / daß sie bey sich tragen etliche Halmen oder  
Stengel von Habern / den sie am aller ersten im Som-  
mer haben schossen sehen.

Equus nō concumbit cum matre. Est historia apud  
Alianū, quod quidam equus est admissus ad equam  
matrem propter generositatem, ist eine köstliche güte  
Art gewesen / davon man gern hett mehr gezogen / & est  
admissus velato matris capite. Is postquam agnouit  
matrē suā esse, cū qua coierat, præcipitavit se de saxo.

Equos hinnitu alacriore & ferociore fremitu, vi-  
ctoriam ominari prælia inituris, etiam nunc militi-  
bus persuasum est. Caspar Peuc, D. comment. diuinat.  
de augur. & arusp.

Pilus ex cauda equi in aquam proiectus vitam  
concipit, & transit in vermem pernitiolem. Heinr.  
Corn. Agrip. de occ. Philos. lib. i. cap. 36. Ex equo gene-  
rantur vespæ & crabrones.

Ouidius. Pressus humo bellator equus crabronis origo est.

Ioh. Baptista Porra schreibt auß dem Pamphilo:  
Wenn ein Wolff ein Pferd gebissen hat / daß es denn  
reißlich schnell lauffe. Ein Ross: wenn es vnversehen vñ

R ii einen

einen Wolffs spot tritt/erfetzt sich/ vnd erstarren ihm  
die Schenckel.

## Daß ein Pferd plötzlich niederfalle/ als ob es todt were.

Eine Schlangengunge in Jungfrau Wachs  
(Stopffswachs sonsten genant) verwickelt/ vnd in  
das linck Ohr eines jeden Pferdes gelegt/ macht das  
selb als todt sich vff die Erd nider legen: Wenn aber solche  
Zunge widerumb wird außgenommen/ so wird das  
Pferd nicht allein auffgewecket/ sondern auch viel hurt-  
ger vnd frölicher/ als es zuvor gewesen. Mizald. cent. 2.  
aphor. 57.

## Einem Pferde das vbrige Schreyen verreiben.

Ist ein Pferd vber die Masse schreyechtig/ so binde  
auff seinen Kopff einen löcheren Stein/ so wilt es im  
vergehen.

Ein Pferd/ welches die Ohren hinter sich wirfft/ ist  
gemeiniglich taub/ vnd welches in versamlunge der  
audern nimmer schreyet/ das ist stum. Simon. Car-  
din.

Je tieffer ein Pferd die Nasen ins Wasser hengt/  
wenn es seufft/ je hurtiger es ist. Mizaldus.

## Das 10. Capittel.

**E**schreibt Henricus Kornmannus, de miracu-  
lis mortuorum, daß etliche ihre Pferde/ Hunde/  
Hirsche vnd Vögel/ so ihnen lieb gewesen/ mit  
sonderlicher pomp vnd pracht/ wenn sie gestor-  
ben/ haben begraben/ vnd ihnen zu Ehren etliche Scu-  
len

Im vi Epitaphia vffgerichtet vnd erstlich par. 4. c. 145.

*De Christophore Bathore Vaiuoda Transyluania.*

Mirum, eodem die, quo Christophorus Bathori, Vaiuoda & Dominus Transyluanie extinctus est, equus Stephani regis Polonie, eius fratris exanimis concidit, ob idq; monumentum ei erectum, Vilna, in Lituania, cum hac inscriptione:

*Regis equus Stephani forma gressusq; superbus,  
Et cursu velox prope Vilna conditur arcem,  
Qui moriens regis fratrem presagiit esse  
Sublatum è viuis, docuit quod fama sequuta,  
Huic statua erecta est, monumentum testis equini.*

Item, part. 7. cap. 14. De caballis, canibus, ceruo, columba: volucris sepultura ornatis.

Quod non compertum, quanta pompa Cimon Atheniensis sepelierit in proprio sepulcro vicino equos suos, quibus cum trina vice in ludis olympicis victor euaserat.

Magnus iste Alexander sepeliuit famosum suum caballum Bucephalum, altiori & maiori pompa, quam quo dolore eum mori viderat, & ex amore illum edificauit in India ad flumen Idaspen, vbi mortuus conciderat, urbem nomine eius insignitam, Bucephaliam.

Illud & de Augusto Cæsare, Antonino, Vero, Nerone Caligula, Adriano, Commodò, & quam multis aliis legitur.

Quanto impenso columnarum de Porphyrite tumulauit Polliacus, dilectissimum suum canem orando cum Epitaphio.

Lucius Philosophus magno honore sepelire fecit mortuum suum pauonem.

K 3

Qua-



Quanto cum concursu applausit pop. Rom. in senere corui, qui omnes senatores & patritios ad vnum nominatim appellare solebat.

Quis nescit quanto impenso sepelierit Mars rex Egypti columbam suam nunciam, ita edoctam, ut hincinde sub alis literas portaret.

Narrat Diodorus de quodam, qui in sola sepultura diuersorum animalium aliquot vicibus impenderit centum talenta.

Persæ & Parthi & Agrigentini, pro vniuersali consuetudo modo sepeliuerunt suos Caballos, & Molossa suos canes, teste Rhodigino in *antiq. lect.* 58. cap. 13. Statius Poëta:

----- Gemit inter bella peremtum  
Partibus equum fidosq. canes fleuere Molossi.  
Et volucres habuere regum ceruusq. Maronis.

Stroza filius

Suos de more Molossa vetusto.

Condit terra canes cineres nec ladit apertos.

Romæ in hortis Cardinalis Urbini videre est epitaphium canis:

Quod posui posui tibi fida catella sepulcrum  
Digna magis cœli munere quam tumuli.

Item:

Candenti è lapide hac tibi conuenit vorna: fuisti.

Candida toto pilo, candida tota fide:

Si cœlum vt quondam canibus patet, haud tua terras.

Insendet, sed ver stella perenne dabis.

Titæ catellæ blandis.

Antonius Theobaldus.

Exstat & Bononiæ in villa suburbana epitaphium  
canis.

*Lattrai a ladri à gli amanti taqui  
Onde amesseri & à madonna piacqui,  
Latine.*

*Eurem allatraui, pargens, taciturnus amanti  
Sic placui Dominis, sic placui Domina.*

*Vide Nath. Chytrae in deliciis itiner. in Polonicis Vilna  
Lituaniam, Roma, Bonon. Haftenus Kornmannus.*

Das II. Capittel.

Daß ein Esel nicht schreyet.

**B**Inde im einen Stein vff den Schwanz, so schreyet er nicht. Albert. Magn. Mizal.

Ein Esel so viel Jahr vrfruchtbar  
zumachen/als man wil.

Gedachter Mizaldus schreibt/ daß die Eselin so viel Jahr vrfruchtbar bleiben / so viel Gerstenörner sie gesessen haben / welche in die Monatsrechnung der Weiber geweiht/ oder eingetaucht gewesen seyn.

Eine werckliche Historia von einem  
halb geschundenen Esel.

**J**ederman der eilicher Kräuter natur ein wenig nur jme bekant gemacht/weiß daß das Kraut Cicuta, zu Deutsch Schürling/ oder wungerling/ oder Bunn-scherling/ alle Vieh sehr schädlich ist. Wie wol es in Italia, wie Schæckius in obseruat. Med. li. 7. de renen. & plantis auß Mathiolo bezeugt/ den Thieren nit so ganz hefftig zu setzet/ Sondern dieselbe/ wo es von inen genossen wird/ nur starrend vnd sehr schlaffend machet. Derhalben als auff eine zeit in Herruria, Ist eine

R IIII Janda

Landschaft in Italien zwischen der Tyber vñnd dem  
 fluß Marica: ein Esel mit diesem Kraute sich ganz wol  
 erlustiret / vñnd sich weidlich daran ersettiget hatte / ist er  
 davon so starrend vñnd schlaffend worden / daß er auch  
 von seinem Herrn einen Bawren daselbsten / mit gros-  
 sen vñnd starcken Priegeln nit wider erwecket werden könn-  
 te. Der Bawr als vnwissend dieses Krautes natur vñnd  
 Wirkung / vermeinet nicht anders / Als were ihm sein  
 Esel gältingen / vñnd von gesundem leibe gestorben / sieng  
 derhalben den vermeynten toden Esel zuschinden / in  
 willens da er ja den Esel nicht lenger zubrauchen hette /  
 ihm die haut noch von demselben nutz zumachen. Hete  
 aber der Esels Herr gewußt was sein getreuer Diener  
 der Esel für ein Salat gessen / vñnd daß derselbe nit todt  
 sondern von jetzt ermelten salat nur schlaffend vñnd star-  
 rend gemacht worden were / hette er ihn wol außschlaf-  
 fen lassen / vñnd noch lenger zeit in künfftig gebrauchen  
 können. Es hatten aber der Esel vñnd sein Herr die schan-  
 ze einmal versehen / der Bawr schunde dapffer fort / der  
 schlaffende Esel hette nunmehr den Salat concoquire  
 vñnd verdawet / begunne auff das seltsame vñnd gewöhnli-  
 che / vñnd zuvor von ihm vñnd erhörte krawen vñnd Kol-  
 ben machen seines Herren wacker zu werden / springet  
 auß grosser vñnd gedult auff seine Füße / vñnd leufft mit sei-  
 ner halben ledernen / vñnd abgestrieffen grawen Wüsch-  
 Ruten / oder Chorroet zum Walde zu. Hat ohne zweif-  
 fel auß grosser reue / vñnd pœnitentz, dieweil er diesen  
 spanischen Salat so vnweißlich / vñnd vnbedachsam  
 vñnd vberschwenglich gefressen / ihm auch darzu von seinem  
 Herrn vñnd gelohnt worden / die zeit seines vñndrigen le-  
 bens / nach dem Exempel des H. Anthonii in der Bild-

uel gen  
 nach dem E

niff

nüss als ein Einsiedler zu volnbringen / vnd zubeschlies-  
sen / sonderlich dieweil er sich auch etwas gelehrt zuseyn  
bedüncken liesse / denn ihme die grossen Versal Buch-  
staben J. vnd A. wol bekann. Der Bawr aber für gros-  
sem jitzern / vnd schrecken / gleich als wehre ihme ein  
Spectrum oder Gespenst erschienen / wunderet sich mit  
jitzern / vnd sagen / dieser zuvor vnerhörten Geschicht /  
daß ihm sein gerrewer langsamer Diener / so plötzlich  
gestorben / vñ vom Tode wider erstanden / fast zu letzt ein  
Löwenmuth / gehet seinem halb bemäntelten / langbo-  
richen hengst zusuchen / fand ihn nach dreyn tagen  
in einer Hecken todt / vnd für leyd vnd auß verzweiffo-  
lung gestorben / erbarmete sich seiner / ließ ihn also mit  
halber Haut in guter ruhe liegen / gieng ganz trawrig  
in Hause / besorgende wo er noch einsten sine Hand an-  
legen / vnd ihn widerumb vom Tode erwecken solte / er  
in grössere gefahr kommen möchte.

## Das 12. Capittel.

## Von Rügen.

Zu wissen / ob eine Ruhe ein Ochselein  
oder Mutter Kälblein trage.

**S**zß Achtung wenn der Ochse von der Ruhe  
steiget / felle er auff die rechte Seiten / so träge  
die Ruh ein Ochselein: felle er aber auff die lin-  
cke Seiten / so wird die Ruh ein Mutterlein tragen.

Wilt du aber daß eine Ruhe ein Stier-  
lein oder Mutterlein trage.

Wenn du dem Ochsen den linken testiculum zur

R 9

153

seht des steigens verbindest/so zeugt er Stierichen: wo an  
ber den rechten/als denn Wüsterlein/ *Confl. lib. 16. c. 6.*  
Boterus ein Italianischer Cosmographus schreibt/  
das in Corista ein sonderbare art Dschfen habē sol/der  
seht nimmermehr gesteht: sondern als ob allzeit weich bleibe.

Boues coctum olfactantes, seq; lambentes contra  
pilum, tempestatem nunciant, *Caesp. Pouc. lib. de uinat.*  
*de relig. physiol. gen.*

Taurus quantumq; ferox mitescit alligatus ad fi-  
cum. Idem.

Ex vitulo & boue generantur apes, *Heinr. Corn.*  
*Agrip. de occ. phil. lib. 5. cap. 36.*

In Falisco omnis aqua potata cādidus boues facia.

Albertus gedenckt des Auicennaz, der da sagt/es sey  
ein ganz Kalb auß den Wolcken gefallen.

**Daß ein Erstling eine gute**

Welckuh werde.

Wilt wird gesagt/wenn man ime die helffte von einem  
Druypen Leber in einer Süden zu essen gibe/ so solt es  
ne gute Welckuh werden. Steht auff der Prob.

**Daß dir ein Kind nach folget**

wo du hin wilt.

Alb. Magn. schreibt *de virt. herb. lib. 2.* Man soll das  
Kraut Taube Nesseln/die mit dem weissen Blümlein  
an eines Kindes Hals hengen/ so folge es einem nach  
wo er hin wil.

**Zu machen/daß eine Kuh nicht in ihren**

Stall gehe/man vetsche oder schmeisse

sie auch/wie man wil.

Am

Andreas Gesner schreibt in seiner Kunstkammer/  
man soll eine Wolffs Leber braten mit Kuh Milch/ vnd  
die Thür am Stall damit reiben / so soll man keine  
Kuh hinein bringen können / es werde denn wider ab-  
gewaschen.

**Daß die Kröten den Kühen die  
Milch nicht aufsaugen.**

Nem Wagenschmeh in ein Schirblein/ vnd setze es  
in den Stall/ so kömpt dir keine Kröte hinein: ist aber  
eine oder andere mehr darinn / so wandern sie wieder  
heraus/ denn sie könnens nicht riechen/ M. Ioh. Col.

### Das 13. Capittel.

**Betriegerey etlicher Fleischer/ wenn  
sie Viehe küssen wollen.**

**E**er muß ich einen behenden Griff/ vnd Betrug  
etlicher Fleischer anzeigen/ damit man sich vor  
ihnen hüten kan / wenn dieselbe etwa einen fet-  
ten Ochsen/ Rind/ oder sonst ein Viehe küssen wol-  
len/ vnd sie dasselbe beichtigen/ vñ feilschen/ vñ inen ir-  
gend zu thew gebotten wird / so haben etliche Wolffa-  
soht bey sich / streichen denselben heimlich dem Rinde  
ans Maul/ so helts den Kopff sters auff die Erde/ vñnd  
frist nichts / so lange biß man es wider abweschet / als  
den sagen sie es sey krank. Oder drucken dēselben heim-  
lich ein Pfriemichen hinder einem Ohr in die Haut so  
helts den Kopff immer auff eine Seiten/ als denn muß  
es trefend seyn: Bekommens hernach von den einfelti-  
gen Leuten offte vmb ein halb Geldt. Darumb mag sich  
ein jeder für betrug hüten/ vnd fürsehen.

**Dee**

## Wenn das Vieh bezaubert ist.

**M** Ioh. Colerus schreibt in seiner Viehzucht lib. II. cap. 39. von den Zauberinnen oder Hexen/welche er Wiltweisen nennet/also: Wiltweisen pflegt man hie in der Marck zu nennem / die Leute die einem sein Vieh bezaubern/das es gar blöde/vñ verzagt wird/verdorret/keine Milch gibt/krumme lahme Kalber hat/oder sonst verderbt / vñnd umkommet / bißweilen geschicht auch/das man keine Butter machen kan/sonder macht etliche Materien wie ein feste Materien pflegt zuseyn/ die man gar lang stehen/ vñ thenen kan: Vide lib. I. c. 27. in extracto maleficarum.

Auch gießen sie offemals dem Viehe etwas/oder begraben ihnen ihr Teuffelswerck vñter die Schwellen der ställe/wenn ein Viehe darüber geht/so verquinnet vñ stirbet es. Nun wilt man wol sagen/man sol an solche dinge nicht gläuben/wie ich selber von solchem Teuffelswesen nicht viel halte / so findet mans doch offtem Werck / vñ in der That / das gleichwol solch ding als geschicht/vñ der Teuffel ist offemals starck in den Kindern des Unglaubens / drum soll ein Hauswirt mit seinem Weib vñnd Kindern / so wol auch mit seinen gantzen Hausgesinde fleißig beten/das sie vñnd ihr Viehe / vñnd Nahrung/Gott der Herr vor des Teuffels List / vñnd bösen schädlichen rücken gnädigst behüten vñnd bewahren wolle.

Darnach vors andere/so soll man auch anderen Leuten guten Rath bißweilen in solchen Sachen mittheilen / wenn derselbe nicht wider Gott/vñ sein heilige Wort ist.

Den

Denn es kan auch wol bißweilen ein Mensch dem andern mit natürlichen Dingen schaden zufügen/welchen man mit natürlichen Dingen widerumb begegnet/vnd widerstandt thun kan.

Mizaldus meldet im vierdten Centenario, aphorif. 66. was einer thun soll/dasß weder die Menschen/noch das Viehe in einē Hause bezaubert werden können/vnd spricht:Dioscorides, vnd Plinius schreiben / daß die 3. Kräuter/Alyssus, welches Waldmeister von etlichen genennet: S. Johannis Kraut/vnd das Kraut Moly in den Häusern auffgehengt/die Menschen vnd das Viehe von den Hexen vnnnd Zäuberinnen/bewahren sollen/nicht anders/denn wie die Wolffestöpffe/so an die Thore gehenget werden.

Dieses ist der warheit nicht fast vnehnlich: denn was das erste Kraut/ als alyssum anlange / davon wil ich mit Mizaldo vnd andern Authoribus nicht disputirn, obs Waldmeister/oder Speckgilgen sey / auch nie von seiner Krafft/vnd Wirkung/weil mit diß Krauts Wirkung vnbekant. Aber S. Johannis Kraut / daß man sonst perforatam hypericon, vnd fugam demonum nennet / wird sonst von den Authoribus hin vnd her sehr gerühmet/daß es de Teuffel vnd seinem Werck ein crefflich widerwertig Ding seyn soll.

So schreibe Homerus vom Kraut / daß man in Cappadocia, vnd Galatia, so in Asia minori ligt/ Moly nennet/von den vnsern aber Ruta sylvestris genennet wird / daß Vlisses von Mercurio dasselbe Kraut empfangen/vnnnd seine Gesellen dardurch von Circes Bezauberunge errettet habe. Etliche nemen Thorant/ Gartheil/ Kreuzkrauten / roten Knobloch/hindens in  
sammlet



sammen / vnd begrabens vnter die Schwelle / darvber  
das Viehe gehen muß / vnd waschen das Gefäß mit  
Kölgen. Heinrich / so soll der Milch auch nichts schaden  
können / eiliche nehmen Epie / Beerrwurgel / vnd Wider-  
thon / backen diese dinge alle ins Brodt / vnd geben des  
Morgens den Kühen ein stücklein zu essen / so sollen sie  
die Bihlweissen nicht berauben. Item Liebsöckel ist  
den Kühen allezeit sehr gut zur Milch / wenu mans ih-  
nen im Grase wolgebrüet mit eingiebt / oder ins Brodt  
beckt. Item Querdel / Knobloch ins Brodt gebacken /  
vñ des Morgens ein schnitz / zwö oder drey / darnach des  
Viehes viel ist / von dem Brodt geschnitten / vnd vff ei-  
ner seiten wol mit Salz / vñ auff der andern mit Aschen  
gerieben / vnd darnach wol gebehet / vnd also dem Vie-  
he jedem ein bißlein vorgegeben / soll auch gut für die  
Beraubung der Milch seyn.

Sonsten schreiben die Medici, wenn ein Vieh be-  
zaubert / oder von giftigen Thieren gebissen wird / so soll  
man ihm die Stengel von der Buglossa oder Doffen  
Zungen mit zu essen geben. Ich habe auch wol gese-  
hen / daß die Leute auff Sanct Walpurgs Abend ihre  
Kühe mit Meterkraut ( Alhier heissens die Weib-  
Königin ) gewaschen haben / vnd gesagt / daß ihnen als-  
denn die Bihlweissen die Milch nicht nehmen könn-  
ten.

Sie haben aber das Meterkraut in Vrin gekocht /  
vnd darnach mit demselben die Kühe gewaschen. Die  
gemeine Vawrschafft helt trefflich viel von S. Joha-  
nis Kraut / oder perforata, so wol auch von einem  
Krautlein / welches sie Widerthon heissen / daß vor Zau-  
berer gut seyn solle. Sie schneiden sie den Kühen ins  
essen /

essen / vnd hengen / oder verstecken sie in den Stall oder begraben sie vnter die Schwellen.

Es ist aber Wiederrhon ein klein schmal Kreutlein / das nur einen Stengel hat / vnd siehet fast das Kreutlein dem Ross im Walde ehnlich / alleine daß es eine lange dünne Wurzel hat / die da zwey oder drehmal länger denn das Kraut ist / vnd wechset in lühen vnd brüchtigen ortern. Dessen tragen die Kräuter Weiber jährlichen viel ein / vnd verkauffens darnach den Hauswirten das Jahr durch / oben hats eine viereckliche lengliche Blüte mit einem lenglichten Heutlein vmbgeben. Sonsten heist mans Callitrichum, politrichum aureum, adiantum aureum, capillaris aurea, von den schönen güldenen kleinen Härlein. Hactenus Colerus.

Man sagt auch / wenn man einen Erang von heerde terrestri macht / so sollen ihnen die Hexen die Milch auch nicht nehmen können.

### Das 15. Capittel.

#### Zauberische Butter zuerkennen.

**M**An sagt / daß solche gestolene Butter stinckel / vnd falle zu boden im Essen / vnd daß solche Zauberin / darnach wenn man ihnen wider ein Schalckheit wil thun / vom Teuffel weidlich vertri vnd geplagt sollen werden / wenn man fre gestolene Butter vnd Kase auff glüende Kolen schüttert / so sollen sie dermassen vom Teuffel so hefftig wider geplagt werden / da sie kommen müssen / vnd etwas borgen / oder vol vmb Gottes willen bitten / sie nicht länger noch weiter in quelen.

Die

Die DorffPfarrherren vnd Schulmeister haben vorzeiten ihre Kunst gewußt/vnd sie wol geplagt: Aber D. Pommers Kunst ist die beste/das man sie mit Ered plagt/vnd den offer rühret in der Milch so stuwet jr din alles / denn als seinen Rühren die Milch auch gestolet ward / streiffte er flugs seine Hosen ab / vnd brockter den Teuffel einen Becher in einen Asch voller Milch/vn rührets vmb/vnd sagt: Nun frey Täßel. Darauff wart jme die Milch nicht mehr entzogen. Euch. im Deutschen Tom. I. fol. 718. 4.

Wie man die Zauberinnen sonst erkennen sol / be siehe droben lib. I. cap. 45.

### Das 16. Capittel.

Ein häßscher Bosse zu machen / daß eine Fraw keine Butter machen kan.

**M**enn man ein stücklein Zucker in den Rahm oder Milch thut / so kan man keine Butter machen / wegen der subtilitet des Zuckers die leß die Milch mit zusammen rinnen/nach zu Butter werden. Problem. Bodini durch Adam. Si uertum Lindauiens. verdeutschet.

Balsam Blätter in süße Milch gelegt / leß sie nicht gerinnen.

### Das 17. Capittel.

Wie man die Keller vnd Kammer hat ten sol / da man die Milch innen hat / daß sich die selbe nicht verwandele.

**I**nn Myrthen / Weyrauch / Bermut / Johannis Kraut / oder Feldhoxffen / Dorant / die mit selste Borcke von der Eyrich ana, zuß off alle

vñ beruchere die Kammer oder den Keller/ darñ man die Milch habē wil/ alle 8. tag einmal/ deßgleichē in: stalle/ da das Vieh jñen steht/ so kan sich kein böser Wurm darinnen erhalten. Man kan auch dem Viehe oder der Milch keine Büberen thun.

Auch sol man im Stalle/ da das Vieh innen ist/ als lezeit S. Johannis Kraut/ oder Geldhopffen/ Siebengeset/ Dorant/ Widerthon/ Knobloch/ Tostē oder Wolgemuth haben / vñnd sol dieses alles in ein Bündlein thun/ vñd nicht allein im Stall beyñm Viehe/ sondern auch im Keller/ oder in der Kammer bey der Milch haben / so kan ihme durch Gottes Segen / vñd gnädige Hülffe/ keine Zauberē widerfahren.

Man sol auch die Töpfe vñd das Gefäß/ darinnen man die Milch haben vñd halten wil / außwendig zurings vñbher mit Knobloch kessreichen oder reiben/ damit die Milch vor dem Ungezieffer bewahret bleibe. Colerus.

### Das 18. Capittel.

#### Wie man die Käse vor den Würmen bewahren sol.

**A**Vreolus Theophr. Paracellus lib. 3. de naturarum in fine schreibt / man sol zu den Käsen das Kraut Hypericon, oder Perforatam (man nennets auch S. Johannis Kraut) legen / denn das habe eine wunderbarliche Krafft / die Käse vor allen Würmen zu bewahren / wenn mans also neben / oder auff die Käse leget / daß sie dieselbige nur anrühret / so sa kein Wurm drinnen wachsen / da aber allbereit Würmer drinnen gewachsen weren vñd wohneten/ so müssen sie doch alle sterben vñ herans fallen. ¶ Oder

Oder man lege Birckentaub/ oder einen neuen Besen vff die Käse. Birckensafft in Milch gethan/ daß keine Maden in Käsen wachsen/ so darauß gemacht werde.

Item Arunbletter auff die außwerffende Käse gelegt/ so müssen die Maden weichen.

Es ist zu mercken/ daß ein guter Käse sechsferley Art an sich haben sol/ nemlich daß er nit viel Augen habe/ nicht zu sehr gesalzen sey/ nicht zu alt/ nicht zu hart am Schnitt/ nit stinckend/ wie solches in folgenden Versehen/ vnd Reimen begriffen:

*Non Argus, Largus, non Magdalena, Machuslem,  
Non Abacuc, Lazarus, Casem iste bonus.*

**Zu Deutsch/**

Alle Käß mit vielen Augen/

Hart gesalzen / vnd sich mit Haar lassen beschawen/

Auch die zu alt/ vnd am Schnitt zu hart

Oder sonst faul riechen auff der Gart/

Gemelte Käse seynd francken Leuten/

All vngesund/ sollen die meiden.

### Das 19. Capittel.

#### Milch zuprobieren ob wasser

drinnen sey.

**I**m Singen / stoß sie in die Milch/ zeuch es wider herauß/ vnd laß ein Tropffen auff ein Nagel fallen/ zerfleußt derselbe als bald/ so ist Wasser drinnen/ bleibt er aber rund wie ein Körnlein stehen/ so ist die Milch rein/ vnd vñverfälscht. Constanlib. 18. cap. 4. dabey dieses zu mercken:

Keine Milch auff Fisch/

Sondern eine Maß erwisch.

Item:

Milch auff Weitz / sol Gift seyn/

Aber auff Milch den Wein/

Kann wol ein Arzney seyn.

Plinius schreibt lib. 2. cap. 102. daß in Ponto ein Fluß  
 Astaces genannt: etwa zum Jahr außlauffe/ vñ daß die  
 Schaafe deß endes/ so der selbe Weide geleben/ schwar-  
 ze Milch geben/ davon sich die Leute speisen vñ nehmen.

## Das 20. Capitel.

## Von Schaafen.

Daß ein unbendiger Stier oder Wi-  
 der (aries) gedültig vñ bändig werde.

**S** Ein Stier/ oder Wider unbändig vñ vñmü-  
 thig were/ vñ mit den Hörnern gewaltig vñb sich  
 stieße/ so bohre ihm nur ein Loch zu nechst dem  
 Ohre durch die Hörner / so sol ihm die wilde stäffige  
 Armbald wider vergehen. Colerus.

Ein Wider ligt ein halb Jahr auff einer fetten/ vñnd  
 las ander auff der andern/ Adam. Lonic.

Semina rasura arietis nascuntur asparagi. Henr.  
 Born. Agrippa de occult. phil. lib. 1. cap. 32.

Daß die Schaafe den Widern  
 gern nachgehen.

Verstopffe den Schaafen die Ohren mit Wolle/ so  
 folgen sie den Widern gerne nach auff die Weide.  
 Const. lib. 18. cap. 4.

Ein Wiedet so eine schwarze Bunte hat / gebleib.  
 2 11 108

ret schwarze Schafe/wenn sie aber weisse striemlein hat  
so ist sie besser/ ein Wieder so dunckel/ oder schwarz/de  
gebiehret nimmer weisse Lämmer. Columella.

Junge Schaaf/ wenn sie vor der zeit leuffig werden  
so bedeuts fünfftige Pestilenz. Adamus Lonicer.

## Daß die Schaaf vnd andere

Thiere nicht mehr fressen.

Johannes von Elamorgon schreibet in seiner Wolff  
jagt/wenn einer ein stück Wolffs Fleisch/oder die Haut  
von dem Wolfe der allererst gefangen/vnd erschlagen  
ist/in ein Schaaf / oder Schweinstall leget /so essen die  
Schaaf/ oder Schweine nichts mehr/sondern sterben  
viel ehe hungers.

## Un einem tragenden Schaaf zu erken

nen/was es für ein Lamb an Farben/in Mut-  
ter Leibe trage.

Thue dem Schaaf das Maul auff/ist ihm die Zunge  
schwarz/so wird das Lämlein auch schwarz/ ist  
weiß/so wird es weiß/ist sie bund/so wird das Lämlein  
auch bund. Constant. lib. 18. cap. 6.

## Eine Prob/zu erkennen/ob die

Schaaf frisch/oder faul seynd.

Samle im Herbst Erlenlaub/ vnd gib es den Schaf  
fen im Ianuario zu fressen/ welch Schaaf es frisset/das  
ist frisch/welchs aber nicht/das ist faul.

Oder siehe ihnen in die Augen / haben sie rote  
dern drinnen / so seyn sie frisch/ seynd sie aber bleich  
vnschlitz/so seyn sie faul.

Oder neme sie oben auff den Rücken/bey der Wol-  
l halten sie die Haut fest an sich/ so seyn sie frisch/lassen  
sie aber leichtlich gehen/so seyn sie faul.

## Von einem sonderlichen Vuben-

stücke etlicher Schäfer.

M. Iohannes Colerus schreibt in seiner Viehzucht  
 17. 13. das ihm ein guter Freund zu Wolaw in der  
 Schlesien gesagt / daß er einmal durch Oesterreich ge-  
 wandert / als er ein Gesell gewesen / da hette er im Herbst  
 gesehe / daß ein Schäfer immer ein Hammel nach dem  
 andern nieder geworffen / die Wolle von der seiten ein  
 wenig weggeschnitten / ac pellem modiculum cultel-  
 paperuerat, & postea per illud foramen pinguedi-  
 nem, den Falch oder das Vnschlitt extraxerat rotun-  
 d & oblongo ligno, quod alias ein Kößlchen voca-  
 tet, longitudine duorum digitorum. Damit hat  
 ihm herauß gedrehet / & addidit illud foramen  
 biennium curari aut sanari non posse, ex illo  
 signo poterant patresfamilias dolum illum,  
 utrum potius animaduerrere. Sapienri latis.

man an den Fellen / wenn sie der  
 Schäfer bringet / erkennen sel / ob das Schaaf gestor-  
 ben / oder geschlachtet sey / vnd wie man spüren kan / vnd  
 mercken sol / ob mit den jungen Lämmern be-  
 trieglich gehandelt werde.

**W**An sehe bald darnach / ob es innwendig auch  
 viel rothe Adern hat / hats dieselbige / so ist es ge-  
 schlacht / ist aber bleich / vñ weiß / so ist es gestorbe.  
 Denn sonst die Schäfer manch Schaaf fressen /  
 vnd sprechen darnach / es sey gestorben / deme kan man  
 durch dieses vorkommen.

Sopfleget sie auch mit den Lämmern grossen Verrug  
 gebrauchen / vnd befindet sich oft daß die Schäfer  
 2 iii von



von ihren wenigen Schaafen mehr lebendige Lämmer haben/ denn die Herrn von vielen.

Es geschieht aber solcher Betrug auff diese weise. Wenn ihnen ihre Lämmer sterben / oder sonst nicht nützlich seyn / nehmen sie der Herren Lämmer an derselben statt / sagen alsdenn es seyen der Herren Lämmer sehr gestorben als ihre. Weil aber das Schaaf die art an sich hat / daß es kein fremd Lamm gern annimmt / schreibt Colerus, daß er von einem alten Schaafmeister gehört / daß sie / wenn ihnen ein Lamm stirbt / das Fell nehmen / vnd bestreichen des Herrn Lämmer eines welches sie haben wollen / mit dem Fell / weil es blutig / vnd noch naß ist / hette auch gesehen / daß etliche das Fell von einem todten Lämme einem guten der Herrn Lämmer um die Lätze binden / vnd sezen es zu ihren Schaafen allein / lieffens etne Nacht bey sich / so rieche das Schaaf das Fell an / vnd meynete es sey sein Lamm / vnd nehmte es also an vnd segetz.

Etliche lassen zweene Hunde off jeglicher seiten eine zu dem Lämme gehen / weñ es das Schaaf riechet / leut es zu / wil es vertheidigen / nimpt es an / vnd segetz.

**Wie man an den Fellen / darmit die verstorbene Schaafe berechnet / erkennen kan / ob die Lammmal bey des Schaafes Leben gemacht / oder in das bloße Fell nur geschnitten seyn.**

Das sol man daran erkennen / wenn der Schweißzeichen oben an den Ohren rauh mit Haaren vnd wachsen / vnd mit einer alten dicken Haut bedeckt ist / ist es bey des Schaafes Leben eingeschnitten. Wo aber oben auff dem schmitz unbeharen / oder unbeharen

sen / vnd bloß zusammen geschrumpffen ist / so ist gewißlich berrieglich damit gehandelt.

Denn es pflegen die Schäfer des Herrn Hämels vnd Schaafe zu fressen / oder sonst zu verpartieren / vnd sagen darnach / sie seyn gestorben : Dieweil sie aber mit den Fellen beweisen müssen / nemen sie ein Fell / das von ihren lang gestorbenen Schaafen ist / vnnnd schneiden des Herrn Merckzeichen drein / vermeinen / man sol ihnen nicht Achtung dar auff geben.

Daß einem die Schaafe allezeit frisch / vnd gesundt bleiben / vnnnd nicht leichtlich frant werden / so besiehe hiervon weiter Colerum, lib. 12. cap. 40. & 41.

### Das 21. Capittel.

## Von Böcken vnd Ziegen.

### Wie man einen zornigen Bock

wider zu frieden stellen sol.

**S**treich ihm nur seinen Bart / so wird er wider gut Freund / wie Plinius meldet.

Cornelius Agrippa schreibt li. 1. occulte philosophie wenn man das böcken Unschlitt zerleß / vnd damit auff einen Stein schreibt / vnd darnach denselben Stein in einen Essig legt / so sollen sich die Buchstaben erhöhen / als wenn sie eingelegt weren.

### Daß eine Ziege viel Milch gebe.

Gib jr Salz vor der Geburt zu essen / Adam. Lonic.

### Das 22. Capittel.

## Von Schweinen.

§ 115

Ein

## Ein Schwein so zahm zumachen/

daß es einem nachläufft.

**P**linius schreibt lib. 30. Man sol ihm im gespülche das Gehirn von einem Raben geben / oder solches ihm sonst zu fressen geben / so leufft es deme nach/ der es ihm gegeben hat.

*Item/ Iecinore muris dato porco in fimo sequi dantem id animal ferunt.*

Ich habe von einem gehört / wenn man einem Schweine / so einer zum ersten bekömmet/drey Bissen Brodes kätwet/ vnd aufessen gibe/ so sol es einem allenthalben nachgehen.

## Zu erkennen wie dicken Speck

ein Schwein hat.

In Welschland sollen die Schlächter / wenn sie ein Schwein kauffen vñ erkennen wollen/ wie dicken Speck es hat/ das Schwein mit einer Psriemen oben auff den Rücken stechen / welchs dem Schweine nit wehe thut/ denn durch den Speck fühlet es nichts. Wenn man aber mit der Psriemen das Fleisch berühret/ so fühlet es den stich bald/ vnd hobet an zu schreyen / darnach kan man das Maß des Specks leichtlich haben.

Ein Schwein kan so feist werden/ daß es sich selber nicht tragen kan/ vnd es schreibt Petrus de Crescentiis, lib. 9. cap. 77. auß dem Varrone, daß in Lusitania, das ist Portugal, ein Schwein geschlacht worden/ welchs 565. Psund gewogen / von der Schwarten biß zu ihrem Rücken grad / ist ein Schuch drey Finger breit gemessen worden. Item das Varro in Arcadia ein Schwein gesehen habe / gröffer denn eine grosse Kube/ vnd

und daß es vor Geistigkeit nicht hat können auffstehen/  
daß auch die Weuse von ihm gefressen/ vnd junge in ihm  
gehecket/ vnd niemals gefühlet hat.

*Susq; magis cæno gaudet quam fonte sereno.*

Es ist auch den Bawren das Schweinē Fleisch Wil-  
pret / essens viel lieber gesotten vnd gebraten / denn alle  
Hünner. Daher sagen sie / wenn ein Schwein Federn  
hette/ vnd köndte ober ein Zaun fliegen/ es vbertröffe alle  
Vögel / vnd Feder Vieh.

### Das 23. Capittel.

### Von Hunden.

**D**er Trew der Hunde schreibt D. Sebast.  
Brandt in seinen Beshpielen vnd Lehren also  
mit diesen Worten: Viel hunde haben gemei-  
nlich allesampt ihre Herrn lieb/ vnd für ihr Heyl strei-  
ten sie hefftig. Denn in Egypten hat ein Hund mit dem  
Bellen seines Herren Todtschläger verrathen/ vnd an-  
gezeigt/ als er ihn vnter dem Volck erkannt hatte.

Der Hundt des Königs Lyfimachi sprang in das  
Fener / da des Herrn Körper verbrand war / vnd ist in  
dem Fener verzehret worden.

Garamantum den König haben zweyhundert Hun-  
de auß dem Elende geführt/ vnnnd wider bracht/ gestrit-  
ten wider die Feinde.

Die Colophonii vnd Castabalenses, als sie die Hun-  
de in den Krieg führten/ lerneten/ vnd richteten sie die  
ersten Spizen mit ihnen zu.

Als Appius Iunius, vnd Publius Vicinius Rahts-  
herren/ vnd Bürgermeister waren/ solget ein Hund sei-  
nem verurtheilten Herrn nach / biß in den Kercker/ da

£ v der

der nicht mocht abgetrieben werden / hat er mit seinen  
 nachgefolgt dem erröthen Herrn / vnd da auß barnher-  
 zigkeit des Römischen Volcks ihm erleubet ward/  
 Speise zu geben / trug er die Speise zu des todten Herrn  
 Mund. Zuletzt ward der Körper in die Tyber geworffen/  
 da schwamme der Hund darzu / vnd vnterstund ihn zu  
 halten. Auß dem stücke mag man klärlich lernen / vnd  
 erfahren / daß auch den aller verworffnesten Geschlech-  
 ten der Thier / Gott der allerbest geben hat Band der  
 Treu vnd Liebe / vnd hat das wollen offenbaren zu vber-  
 winden / vnnnd zu verwerffen den Mißglauben / der vn-  
 gleubigen Menschen / die da zerbrechen das Gelübde der  
 Natur / vnd halten nicht allein den Menschen keinen  
 Glauben / sondern auch vnter ihnen selbst streiten sie  
 vnd erlegen / vnd machen Zwietracht / vnd richten viel  
 böser List zu.

### **Vnter jungen Hündlein das beste zuerwehlen.**

Das beste jung Hündlein ist / das zuletzt flehet / vnnnd  
 das die Mutter erst in Mund nimpt / vnd fortreget in  
 ein ander Nest.

### **Daß ein Hund gern bey dir bleibe.**

Nimm ein stücklein Brodes / vnd leg es vnter die Ach-  
 seln / daß es an dem Orte wol beschwinet werde / vnnnd  
 gibts dem Hunde zu essen / Cardanus.

Oder speye ihm off in den Mund.

### **Daß ein Hund mit dir lauffe wo du hin wilt.**

Magia

Nimm die maticem einer Hündin/wenn sie geschnitten worden/ vnd laß einen Hund daran riechen. Jeem/wenn du es bey dir tregst/ so beißt dich kein Hund.

Man wil jagen/wenn man einem Hunde einer Kagen Herz zu freffen gibe/so sol er einem folgen wo er hin wil.

Oder nim der Reylein eines/darinnen die Händlein in Mutterleibe liegen/ binde es in ein Tüchlein/vnd laß den Hund dran riechen.

## Daß einen kein Hund anbillet.

Albertus Magnus sagt/ wer einen Hasenfuß am rechten Arm gebunden hat/ oder wer einem lebendigen schwarzen Hunde ein Aug aufreißet/vnd ein Wolffs Herz darzu thut/vnd beydes bey sich tregt.

Oder wer ein stück von der Haut eines grossen Meerhundes Canis Carcharii bey sich tregt/ der verjaget damit alle Hunde.

Sextus Platonicus sagt wer ein Hundes Herz bey sich tregt/den lauffe auch kein Hund nicht an.

Es schreibt Andreas Gesner in seiner Kunstammer: Wenn man Benfuß Kraut/vnd Eisenkraut bey sich nimpt/ so werde man nicht müde/vnd beiße einen auch kein Hund oder Water/man muß sie graben/wenn die Sonne stehet im Zeichen der Jungfrauen/ 8. tag vor Bartholomæi, oder 8. tage hernach.

Mizaldus schreibt Cons. 1. aph. 80. Wenn einer in der linken Hand ein Hundes Herz/darinn in die mitte zugleich ein Hundesjan gestackte/tregt/ so müssen alle Hunde in seiner gegenwart verstummen/ zuvor auß wenn es beydes von einem schwarzen Hunde ist.

Junij

Item man sol das Kraut Serpētinam mit der Wurzel bey sich tragen/so sol einen kein Hund anbellē.

**Das eine schöne Hündin leuffig werde/**  
vnd daß sie Rüden vnd nicht Hündin werffe.

Wil man schöne Hunde haben / so muß man nach einer schönen Hündin trachten / die von guter Art sey/ stark vnd wol gestalt/von ihren Gliedern/von großem starkem/breitem Leibe vnd Seiten / vnd damit sie leuffig werde/so nim zweene Hasen mit Wasser vñ ein halbes Hoden von einem Bieber / sonst Biebergeil genant/vnd den außgedruckten Saft von Gartentresich/ auch ein duzet Cantharides, oder spanische Fliegen/ alles miteinander mit Hamelsfleisch in einem Hasen/so eine kleine Maß helt/ siedē/vñ die Hündin zu 2. oder 3. mal in einer Suppen trincken lassen/ so fehlet es nicht/sie wird leuffig. Solches sol auch dem Hunde gegeben werden/ damit er lust bekomme. Man sol auch auff den Lauff vñnd Zeichen des Monchs acht geben/vñnd sonderlich sol vnter den Zeichen der Zwillinge vnd Wassermanns die Hündin belegt werden/ daß die Hunde/so in diesen Zeichen gewölffet/ sich der wütschis zubefahren / vnd gibt der Wurff viel ehe Hunde denn Hündin. Jagzbuch Iacobi von Fouilloux.

Alle Hunde so vnter dem Stern Arcturo geworffen werden/die werden gemeiniglich würend.

**Eine Hündin nimmermehr**  
leuffig zumachen.

Nim 9. Pfefferkörnlein/dieselbe 9. Morgen der Hündin nach einander in einem Reife/oder sonst eingegeben/ ehe sie die Hunde getragen hat /so wird sie nimmer leuffig.

Alle

## Alle Hunde in einem Dorffe an einem Orte zusammen zubringen.

Nim das Kraut Hundes Zunge mit einem Froschens Herz vnd ihrer matrice, an einen Ort gelegt/ wo man hin wil/ so versamlẽ sich daselbst die Hunde des Dorffs. Vnd so du dasselbe hast vnter deinen grossen Zehen/ so erstummen alle Hunde. Vnd so du das vorgesagte Kraut hengst an den Hals eines Hundes/ also/ daß er sich nicht mag anrühren mit dem Maul/ so leufft er stets geringes weis vmb wie ein Radt/ biß er niderfelleet auff die Erden/ als wer er todt. Albertus Magn.

*Latratus canum eiulantium gemitus imitantes diri semper fuere ominis. Casp. Peuc. D. in commentis. Diuin. de augur. Varus.*

*De canum latratu mortis presagio.*

Compertum est & canes nocturno latratu mortem prælagire: Exempla videre est apud Fincelium, inter alia & anno 1553. aliquot septimanis ante stragem illam Saxoniam ingens turba canum in Myfonia, congregata fuit, ingentes strepitus excitauit, latratibus siluas arua locos, &c. impleuit. Henr. Kornman, *de mirac. mortuorum*, p. 4. cap. 156.

Es schreibt M. Petrus Albinus in seiner Weissnischen Berg Chronicken / Tit. 9. fol. 85. daß man in Polen zu Bochna eilliche hundert Klafter tieff im Salzberg zwerge in den tieffsten Schächten hunde bellen/ Hennen frehen/ vnd anderer Thieren Stimme hören sol/ welches man für eine vnglückhaffte Anzeigung hielt/ denn gemeiniglich ein Vbel erfolgen sol.

## Daß die Hunde nit thöricht werden.

Plinius



Plinius schreibe/wenn man einem Hunde/ein wenig  
Weiber Milch zu trincken gebe/so sol er die zeit seines Le-  
bens nicht gehörcht werden.

Cardanus schreibe/das die Hunde/wenn sie ein Ka-  
zenfell gefunden/ sich vber demselben weinen vnd oft-  
mals das weile widerholen/ thun auch dasselbe an dem  
Orte/da eine Kage begraben ist. Denn sie riechen ger-  
ne an die gestorbene / welche sie bey ihrem Leben gehast  
haben.

## Das 24. Capittel.

**A**ch habe nicht vnterlassen können / die wunder-  
barliche Art vnd Eigenschafft des Cynoceph-  
li oder Hundes Kopffs / ist ein Geschlecht der Aff-  
sen in Eybrien vnd Morenland wohnende / zu be-  
schreiben / vnd ein sonderlich Capittel davon anhero zu  
setzen. Von diesem Thier schreiben Alianus, Strabo,  
Orus, vñ andere mehr / das es eine besondere anmuthun-  
ge vnd liebe trage gegen die Jungfrauen / vnd Weibes-  
bilder / mit ihnen zu handtieren vnd zuschaffen habe/  
das es gar gelehrig sey / das es lesen vnd schreiben / vnd  
auff allerley Seitenspiel vnd Instrumenten lernen sol/  
daher dieses Thier dem Abgott Mercurio als einem  
Gott der Geschwindigkeit vnd Künste zugeeignet / ge-  
wehbet vnd verwiedmet gewesen.

Wenn die Egypter in ihren Hieroglyphicis einen  
gelehrten Mann haben namhaftig machen wollen / so  
haben sie ihm einen solchen Hundes Kopff zugeeignet/  
vnd weil sie sonderlichen in vielen sachen dieses Thiers/  
in ihrer gemahleren oder gebildeten Heiligen Sprache  
gebraucht

gebraucht / als sollen derselbige etliche namhaftig gemacht werden.

Wenn sie das *Aequinoctium* oder die zeit haben anzeigen wollen / in welcher Tag vnd Nacht gleich ist / so haben sie einen *Cynocephalum* oder Hundes Kopff gemahlt.

Denn weñ tag vnd nacht gleich seyn / so bringet er des tages vnd Nachts 24. mal / vnd eben so viel mal schreyet er auch / vnd gibt also eine anzeigung der stunden. Vnd weil dieser Affe alle stunden gleich neget oder bringet / als machen sie einen solchen Hundestopff auff ire Claußdras vnd Wasser Bhren.

Item / wenn sie einen guten Schwimmer vnd Wasserreutter haben wollen / männiglichem belast machen / so haben sie ihm an sein Hauß / oder vnter sein Bildnuß ein solch Thier gemahlt / wo auch sein Bildnuß steht / da wird man erinnert / daß der umbblauß des Himmels 72. Staffeln habe / vnd solches darumb / daß dieses Thier gleicherweiß so viel mal abnehmen muß / che es gar stirbt. Denn es stirbt nicht / wie andere / auff einmal / sondern alle Tage stirbt ein Glied an ihm / welches man also ablöset / vnd vergrebet / vnd dieses treibt er 72. Tag / wollen sie des Mondens ab / vnd zunehmen in viel gedachten ihren Hieroglyphicis anzeigen / so mahlen sie in abermal in ganz trauriger gestalt / sein Haupt auff die Erden hangende / nimpt er zu / so setzen sie ihm eine Krone auff sein Haupt / vnd machen ihn also / daß er seine Hände hinauff gen Himmel hebet / denn im abnehmen des Mons / richtet das Männlein sein Haupt / lein nicht auff / henger den Rüssel sters gegen der Erden / siehet niemandes an / frisset nichts / so bald aber der Mon

Mon wider zunimpt / so ist es frölich vnd guter ding.

Das 25. Capittel.

Von Katzen.

Daß die Katzen daheim bleiben /  
vnd nicht viel vmbher lauffen.

**S**ie Katzen werden leichter daheim behalten /  
wenn man ihnen die Ohren verschneidet /  
denn sie mögen das Wasser oder Regentropf-  
fen nicht leiden / so ihnen in die offene Ohren  
einfallen. Albertus.

Wenn man sie auch beydes Männlein vnd Weiblein  
verschneiden lesser / so lauffen sie weniger auß den Hän-  
fern / werden sensster / vnd dicken Leibes / sonderlich die  
Männlein / Mizaldus.

Wenn man auch ihnen die Haare neben dem Malt-  
le abschneidet / so verlieren sie ihre Rünheit. Sie haben  
auch eine scharpffe Zungen einer Zehen gleich / welche  
mit dem lecken die Haut eines Menschen verzehret / vnd  
wenn sie mit ihrem Speichel biß zu dem Geblüte kom-  
men / machen sie einen wüthend. Plinius.

Man schreibe / daß die Katzen nach dem Schein des  
Mons (von welchem sich alle Gewächse / vnd natü-  
liche Körper des mehrentheils erhalten ) ihre Augen  
pflegen zu verwandeln / denn wenn der Mon zunimpt / so  
weitere sich auch ihr Augapffel / wenn er aber abnimpt /  
so wird derselbe kleiner. Also leuchtet eine Katze im fin-  
stern nicht anders als der Mon / vnd welches das größte  
ist / sie ist auch dem Mon welcher alle ding fruchtbar vnd  
leben.

lebendig machet/in deme gleich/dasß sie viel junge gebietet/Marcellus Vigilus. Nichts ist ihnen schädlicher denn das Wasser/dasß wo sie darein gestossen/vñ gleich sich zu rücken verhindern werden / Iso sterben sie oftmals/Albertus.

Denn die eufferliche Feuchtigkeit widersteht ihrer Natur / deßhalben sehen sie sich für / dasß sie auch die Füße nicht naß machen. Daher das Sprichwort seines Ursprung:

*Cattus amat pisces, sed aquas intrare resusat.*

Das ist:

Die Katz wol isset Fische gern/

Vom Wasser aber fleucht sie fern.

Wenn man einer Kagen ein Schweinsblase/darinnen Erbsen/an den Schwanz bindet/so sieht man also wenn sie kurgweil.

Eines hette ich bald vergessen / welches mir jeso gleich einfellet / ein hübsch Kagen Paßport anhero zu setzen / damit eine Kage / so in ihrer Jugend von einem Ort abgeholet/ als sie sich hernach ziemlich gehalten/ wider abgefertiget worden/ so sie am Halse in zweyen Bretlein eingefasset / mit sich getragen.

*Testimonium Domini Heintzei Murilegi Catonis C.*

Wer wissen wil woher ich sey/

Der kan mein Paßport lesen frey/

Zu G. meine Mutter war/

Mein Vatter fand ich nicht so gar/

Ich hat noch mehr Geschwistern dort

Von den bißher ich nichts gehört/

Die eben da gefallen seyn/

**M**

**E**

Es waren hübsche Käselein.  
 Was mich belangt hab ich durchgangn/  
 Viel frembder ort/vnd Neuß gefangn/  
 Vnd geb mich auß für eine Rag/  
 Ergreiff die Neuß mit meiner Dag/  
 Damit spiel ich nach meiner art/  
 Vnd saß sie wol in meinen Bart/  
 Wer Neuse hat der geb sich an/  
 Ich möcht jetzt wol ein Herren han/  
 Ich dien ihm für die Neuse wol/  
 Vnd herr er gleich all Wincel voll.  
 Doch sag ich auch darneben diß/  
 Ich bin auff's naschen auch gewiß.  
 Klein Hünner/Wilch vnd junge Taubn/  
 Frisch Käse ich zu mir klawe.  
 Ich sehe auch mit allem fleiß/  
 Was in den Töpfen sey für Speiß/  
 Darauf nehm ich nur meinen theil/  
 Vnd damit in ein Wincel eil/  
 Wem diß gefelt dem dien ich gern/  
 Ich heere gern ein solchen Herrn/  
 Bey dem ich jetzt gewesen bin/  
 Darff ich nicht wider kommen hin/  
 Da hab ich mein Abschied gemacht/  
 Gab wider mein willen gute Nacht/  
 In einem Sack wurd ich gerragn/  
 Muß also Leib vnd Leben wagn/  
 Weil ich mich nicht kunde vmbgesehn/  
 Weiß ich nicht wie mir ist geschehn/  
 Wohin ich immer kommen bin/  
 Daß ich noch leb/ist mein gewin/

Ich dachte ich müß ins Wasser springen/  
 Man thet mir schon zum Bade klingen/  
 So ist mirs doch viel baß gerathen/  
 Vielleicht versuch ich frembde Brant/  
 Ich sag aber zu bey meiner Dant/  
 So war ich bin ein fromme Kant/  
 Daß ich mich wil verhalten baß/  
 Vnd meinen Schwanz nit machen naß/  
 Was auffgehabn/vnd wol verwahrt/  
 Das sol nicht kommen für meinen Bart/  
 So laß ich auch die Milch wol stahn/  
 Darzu ich gar nicht kommen kan:  
 Diß ist einer Summ mein weßn/  
 Wie du biß hieher hast geleßn/  
 Halt mir nur diß also zu gut/  
 So nehm ich wider meinen Muth/  
 Vnd diene dir nach meiner art/  
 Sey du nur fromb/vnd nicht so hart.

H. G. P. C. F.

## Das 26. Capitel.

## Von Keinicken Suchs.

**V**ulpes † ein Suchs / quasi volupes, à volubilitate pedum, denn er gehet nicht gerade zu/ sondern klistig vnd berrieglich.

† *Vulpes cum serpente amice degit.*

Suchse an einen gewissen ort  
 zubringen.

Zeich einer Kamm das Fell abe / bestreiche sie mit  
 M ü König/

Honig/vnd brate sie bey dem Feuer/ vnd besprenge sie mit Pulver/von jungen Frösche/welche man alhier Krotteulen nennet / zu Pulver gebrannt / binde sie darnach an einen Strick/schleiffe sie dir nach auff der Erden biß auff den Ort / da du die Füchse haben wilt: So folgen sie alsdenn dieser Spur immer also nach / vnd werden darnach gar leichtlich gefangen.

Oder schmiere die Solen an den Schuhen mit fettem Schweinen Fleisch / etwan einer Spannen lang/ das zuvor vber dem Feuer geröstet worden / vnd wirff darneben/da du gegangen/kleine stücklein von einer gebraten Schweinleber/mit Honig bestrichen/vñ schleppe hernach eine todte Katze wie jeso gemelt / wirff auch hin vnd wider stücklein von einem Bücklinge / welchen die Füchse fleissig nachspüren.

Frem mache Küglein von klein zerstoßen Glas/vnd zerhackten Fleische / lege sie hin.

### Wie man sie hernach vmbbringen sol.

Arnoldus de Villanoua ein fürtrefflicher Philosoph vnd Medicus spricht/weñ man das Kraut Marcillum in Speck ludere vnd fresche / so könne man damit Wölffe vñnd Füchse vmbbringen / die Eurländer brauchen das Kraut Thora. Eritche nehmen auch hierzu das Kraut Consiliginem oder wilde Benedikten Wurzel/welche bey den Equicolis vnd Marlis wechß/ da jeso die Grasschafft Tragiacosa vnd Alba, der Vrliner vnd Collumneser Hereschafften seyn.

### Ein anders.

Recipe auoes vinaceas, das seyn vuarum Lament-

ca,

12. in quibus acini fuerunt, Trester oder Trauben för-  
 ner/ Arsenicum vnd Colloquinta, ana, pulverisire sie/  
 menge es alles vntereinander/vñ thu das Pulver drun-  
 ter/ mache kleine Küglein / wie kleine Schulküglein/  
 nim darnach Pferdemist / vnd schütte etliche henfflein  
 ziemlich weit von einander/da du dich des Fuchses ver-  
 murhest / als denn brate eine Raze beym Feuer/vnnd  
 lege die Küglein bey den Mist / vnnd schleiffe die Raze  
 von etnem Henfflein zum andern / so tömpt der Keim-  
 te auff die Spür/frisset er nur ein Küglein/so bleibet er  
 bald dabey liegen. Das kan man auch zu fahung / aller  
 ander Thier brauchen / die blind geboren sind. Von bit-  
 tern Mandeln sterben auch Füchse vnd Razen.

Die gebratene Raze davon oben gesagt/ kan man  
 lange brauchen / wird nur wider gesenget. Man muß  
 aber die Fuchs Belge bald verkaufen / denn die Haar  
 fallen irnen auß/ wenn sie nit flugs in die Beisse kommen.

Es haben auch die Füchse im Sommer gemeinlich  
 Alopeciam, die Fuchssucht/ daß ihnen die Haar auß-  
 fallen/derowegen sie zur selben zeit nicht wol zusangen.

Item / wo man die pudenda einer Fuchsin hin-  
 streicht/da finden sich die Füchse bald hin/vnd sind dar-  
 nach wol zusangeu/ vnd zubekommen. Colerus.

## Ein anders/daß einem die Fuchs- se nachfolgen.

Sendt ein Jäger ein Fuchsin die da rehet/vnd ihr die  
 Natur mit dem Darm so daran henger/ vnd wurgeln/  
 welche Ursach zu der Geburt geben vnd bewegen/das  
 ist / welches man den Hunden pflegt auß zunehmen/  
 Wenn ihnen verschlucken wird / herauß schneider/ klein

W M K



zerfchneidet/ vnd in einen Hasen mit sampt galbanum  
oder gummi vermischt/ thut/ vnd den Hasen mit einem  
Deckel zudecket/ damit die Materien nit verrieche/ diß  
ist vbers Jahrs gut zu behalten. Vnd wenn man den  
Füchsen ein Euder legen wil/ alsdenn lege man nur eine  
Speckschwarze auff ein Roß/ lasse sie gnug rösten/ vnd  
warm werden/ vnd darnach in den Hasen darinnen  
der Füchsin Natur/ mit sampt dem gummi ist/ stößet/  
vnd das Euder damit anmacht/ so folgen die Füchse al-  
lenthalben nach/ doch muß der/ so das Euder legen wil/  
seine Schuhe mit Rühmist schmieren/ auff daß ihn die  
Füchse nit vernehmen. Also seyn die Füchse zu ludern/  
vnd zu Abend mit demselben Geschöß/ Fuchs Gruben/  
oder sonst zu fangen. Iacobus de Fouilloux von der  
Fuchs vnd Zuchß jagt.

Hierbey kan ich auch vnvermelter nit lassen/ daß man  
in Brasilien der neuen Welt/ wie Iohannes Borerus  
ein Italtantischer Cosmographus schreibt/ ein wunder-  
barlich sehr faules Thier finden sol/ welches die Portu-  
galeser mit rechtem Nahmen Pigritiam nennen. Die-  
ses ist so groß als ein Fuchs/ bewegt sich aber so langsam  
daß wenn es auff einen Baum/ dessen Bletter sie essen/  
steigen wil. es gewißlich 2. Tage haben muß/ daß es nit  
ruhet/ ehe es darauff kömpt/ vnd so viel tage ehe es her-  
unter kömpt. Dieses Thier dienet vor die hurtigen Jä-  
ger/ die gerne im Winter hinter dem Ofen liegen/ vnd  
die Beine in die höhe kehren.

## Das 27. Capittel.

### Von den Hasen.

**L**epus quasi leuipes, ein Hase/ daß er vff den Füßen  
leicht vnd schnell ist.

Das

## Daß sich die Hasen an einen Ort versamen.

M. Iohannes Colerus schreibt auß dem Alberto Magno also: Nim Hermodaetylē, Realgar, Zeitlosen/ vnd Bilsen Kraut/ mische es vntereinander/ thue das Blut von einem jungen Hasen darzu / vnd vernehe es mit einander in einen Hasenbalck/ so versamen sich die Hasen alle miteinander darzu / so vmb denselben Ort seyn.

Erliche nehmen nur den Saft von Bilsenkraut mit eines jungen Hasen Blut vermischer/ vnd in ein Hasenfell genehet vnd vergrabens gar leicht in die Erde. Plinius schreibt lib. II. cap. 7. daß an dem Berge Brilerto in Attica ein jeder Hase zwei Lebern haben sol.

Ein Hase vermerckt von Natur von 24. stunden zu 24. stunden/ die enderung des Wetters.

## Das 28. Capittel.

### Vom Wolfe.

**L**Vpus quasi leopes, ein Wolff/ daß er seine Klauen im gehen auch verbirgt/ wie ein Löw/ oder eine Raubthier/ daß er fein leisam schleichen kan.

Die Wölffe seyn den Schafen so hefftig widerwertig/ daß sie auch denselben Haß nach ihrem Tode behalten. Denn wenn du auß einer Wolffs Haut eine Pauken machest / wird man vnter andern die von Schafen schlagē hören/ daß die andern all still werden/ vñ ohne thon oder laut gleich wie verstummen. Eine Pauken von Beeren oder Wolffs Leder gemacht/ reibt die Rofft weit dānen in die Finckel/ wenn man drauff schlegt/

M itij vnd

vnd so man Saiten von derer aller Zingerweid gemacht / auff eine Leier zeucht / werden sie eine widerwertigen resonantz vnter einander geben / vnd nimmer lieblich zusammentun stimmen. Bapt. Port. lib. 1. cap. Mag. nat.

Ein jeglich Thier / welches auff eines Wolfes warmen Harn harnet / das empfehet nimmermehr. Des Wolfes Harn gedörret / vnd behalten / wird wolriechend. Adam. Lonicer. in seinem Herbario part. 8. fol. 27.

**Wie mans machen sol / daß einem kein Wolf in seinen Hof komme.**

Iohannes Iacobus Weckerus schreibet auß dem Rhase vnd Alberro Magno, wenn man einen Wolfes Schwanz in einem Forwerge oder Weyerhof vergrabe / so dürffe sich kein Wolff hinein wagen / vnd wo derselbe in einem Hause auffgehangen wird / da komme keine Fliege hin.

**Daß einem kein Wolff schaden thun könne.**

Wegen der Wandersleute wird dieses am meisten gesetzt / die Winter vnd Sommerszeit durch Wälder vnd Wüstenen reisen müssen.

Man schreibet / wenn man des Wolfes Fußstapffen ehe denn den Wolff selbst ersiehet / so könne er einem nit schaden. Hinwiederumb aber so der Wolff jemand zuvor vnd ehe ersicht / so ist es gefährlich: Es were denn / daß derselbige Mensch damals den letzten theil des schwanges vom Wolfe bey sich trüge / so were er auch sicher / wie Sextus Platonius im 8. Capittel des ersten theils meldet.

**Denn wie Isidorus vnd andere schreiben / wenn der**  
**Wolff**

Wolff eine Menschen zuvor ersehe/ er dadurch erstumme/ vnd mit seinem Athem die Luft/ vnd hernach auch den Menschen vergiffet/ vnd dermassen erschrecke/ daß ihm angst vnd bange werde/ vnd die Sprache verliere davon Virgilius in seinen Bucolicis schreibt/ daher er sagt: Lupi Mœrim videre priores. Daher kömpt das gemeine Sprichwort/ Lupus est in fabula, das ist/ weiß der/ von welchem etwas gesagt wird/ vrpönllich vnersehens erscheinet/ vnd an denselben ort kömpt/ als denn erschrickt der ander/ daß er nicht weiß/ wie er dran ist. Wenn aber der Mensch den Wolff zuvor ersicht/ so schreibt Isidorus, daß dem Wolffe das Herz entfalle/ vnd sehr verzagt werde.

Es fürchten sich die Wölffe sehr vor dem gerhöne vnd klingen der Schwerer vnd ander Wehren vnd Wassen/ wenn man die auff einander schlegt: Im Winter sollen die Wandersleute allezeit Gewer bey sich tragen/ wenn tieffer Schnee ist/ vnd zum wenigsten 2. Risselsteine/ vnd dieselbe im euffersten Nothfall hart zusammen schlagen/ daß sie Gewr von sich geben/ so weicher der Wolff.

Ein Eisenstein oder Risselstein mit einem Gewreisen das thut auch/ wenn einer einen Strecken oder Hosensband oder ein Gürtel/ oder ein Tasche/ oder dergleichen nach sich schleppet/ so thut ihm der Wolff nichts.

Eines Wolffs rechte Aug in den rechten Ermel gebunden/ so mag ihm kein Schade geschehen.

Dioscorides schreibt/ wer ein Zweig vom Baum Agno casto in der Hand habe/ der sey sicher vor den Wölffen.

M

v

Wie

## Wie man viel Wölffe zusammen

bringen/ vnd vber einen hauffen todt  
schlagen sol.

Nim der kleinen Fischelein im Meer/ die nennet man Blemmos vnd Wölfflein/ zerstoß sie in einem Mörsel/ mache ein Feuer an dem ort/ da sich die Wölffe halten/ vnd am allermeist/ wenn der wind weht/ darnach nim ein theil von den zerstoßenen Fischen/ vnd lege sie auff die glut/ nim darnach den Saft von den Fischen/ vnd Lambfleisch welches auch zerstoßen ist/ mische es wol vntereinander vnd legs zu den Fischen auff die Glut/ vnd gehe davon. Wenn den der Geruch von dem Feuer auffgeht/ so versamen sich alle Wölffe die in derselbigen gegen seyn/ weß sie den von demselbigen Fleisch fressen/ so machet sie dasselbe vñ der gestank vom Feuer truncken/ daß sie niedersallen/ als schliefen sie/ so kan man sie hernach seines Besallens tödten. Besuche droben 26. Capittel.

## Daß einem kein Wolff in Stall

zu dem Viehe kömpt.

Albertus schreibt/ wenn man einen Wolffschwanz vber die Krippe der Kühe oder ander Viehes henger/ so sol kein Wolff darzu kommen/ es sey denn/ daß man den Schwanz wider hinweg nehme.

Es schreibt Johannes von Clamorgon in seiner Wolffsjagt c. 1. Daß kein Jäger oder Fleischer meisterlich Hē ein Thier streiffen oder abziehen könne/ als ein Wolff.

Vom Wölffe ist auch diß zu mercken/ so zuvor noch nie von keinem beschrieben worden/ daß in der alten Wolffsdieren Schlangen geböhren werden/ welches  
jetzt

festgedachtet Scribēt an dreien oder vler Wölffen ob-  
seruirt vnd wargenommen / vnd etwa in einer Dieren  
zwo Schlangen/deren eine eines Schuchs/die andere  
eines Fingers lang/oder kurzer gefunden/welche zu lezt  
den Wolff vmbz Leben bringen / vnnnd sehr vergiffte  
Schlangen vnd Nattern darauß werden. In gleicher  
weise / wie auch die jungen Nattern die alten im Leibe  
vmbbringen/vñ hernach viel giffziger/als zuvor werden.

Die Wölffe bringen auch bißweilen Krieg vnd Feld-  
schlachten ins Land / denn ein Wolff folget den Feldla-  
ger nach / von wegen der todten Körper/ so von Men-  
schen vnd andern Thieren gefunden werden.

Der Wolff frist keine Kreuter / er sey denn tranck/  
als denn pflegt er sich zu ernennen / mit Gras/ Wei-  
genfaat/ vnd wilden Senff. Mizaldus de *mirac. cens.* 1.  
ph. 24. auß dem Augustino Nipho.

## Das 29. Capittel.

**E**leich bey diesem muß ich auch der wunderbar-  
lichen Krafft vnnnd Engenschaft des Grab-  
thiers oder Bißfraß (Hyenæ) gedencken/wie  
davon Gesnerus in seinem Thierbuche vnnnd  
andere mehr schreiben.

Hyena ist ein Thier in Aphrica geboren/vnd meynen  
etliche es habe beyderley Naturen/ein Jahr ein Männ-  
lein/das ander Jahr ein Weiblein/wiewol solches Ari-  
stoteles verneinet/ sein Hals vnd Scheyß stehet hart  
an dem Rüel grad / also / daß es sich nicht biegen oder  
kehren mag/ es wende denn den gangen Leib vmb. Es  
nimpt menschliche Rede vnd Wort an sich / hinder der  
Hirten Stelle / vnnnd lernet eines bey seinem Nahmen  
ruffen/

ruffen / vnd zerreiſſt hernach. Wenn daſſelbe gejagt wird / ſo wendet es ſich gemeiniglich auff die rechte ſeite / beſleißiget ſich / daß es betrete die Fußſtücke deß Jägers / welcher davon taub / vnmüthig / vnbeweglichen vnd krank wird / denn in ſeinem rechten Fuße hat es ſo eine ſtarcke Krafft zu enſchlaffen / daß es auch die Menſchen / ſo es ſonſten ſchlaffen ſind / dermaſſen enſchläſſet / daß ſie ohne Enſpfindlichkeit liegen bleiben / vnd von ihm geſſen werden. Welche Hunde ſo ſie vielleicht ſeinem Schatten im Jagen nachſolgen / vnd finden / können ſie nicht mehr bellen / vnd verlihren ihre Stimme / vnd welches Thier es drey mal erſicht vnd umgähet / daſſelbe mag ſich hinſürter nicht mehr regen noch bewegen. Es lehret die Gräber vmb / vnd ſuchet der begrabenen Körper / es iſt beſſer das Männlein zu ſehen / denn dem Weiblein iſt liſtiger betrug angebohren / daß ſie dem Jäger entweichen. Sie haben viel Enderung in den Augen / vñ verkehren ſie wie ſie wollen. In irem Augapffel wird ein Stein gefunden Hyen genant / von dem ſage man / daß er die macht vnd Krafft habe / vnter welches Menſchen Zunge er geleyet werde / daß derſelbe weiſſage / vnd künfftige dinge verkündige.

Es hat das Thier Hyena auch Feindſchafft mit dem Pantherthier : Darumb / wenn einer eine Haut von einem geſtorbenen Hyena anzeucht / fliehen ſie alle vor ihm / vnd dörfſſen ſich nicht in Kampff begeben / wenn du auch das Hyenæ Leder gericht gegen deß Pantherthiers auffhengeſt / ſo gehen dem Pantherthier Leder die Haare ab. Bap.

Perr. lib. 1. cap. 12.

Das

## Das 30. Capittel.

## Vor einem Wilden Schwein

sicher zusehn.



D henge einer Krebscheren an den Hals/  
1991 Democritus beyhm Constantino lib.19.  
cap. 14.

Es haben die wilde Schweine die Art vnd  
Natur an sich / wenn sich ihr zwey miteinander haben  
oder beissen / vnd kömpt vngesehr ein Wolff darzu / so  
werden sie eines / vñ lauffen einmütig dem Wolffen nach.

**Daß dir die wilden Thiere auch son-**  
sten keinen Schaden thun.

Nim Löwen Schmalz / schmiere damit den ganzen  
Leib / so magstu sicherlich gehen / wo du hin wilt / ohn al-  
len schaden der wilden Thiere. Denn so bald sie das rie-  
chen / fliehen sie hinweg. Derowegen so dir ein Wolff  
oder Beer begegnet / so fliehe nit / vff daß er das Schmalz  
rieche / Alex. Ped. de secret. part. 2. fol. 38. & 39.

Ein Löwin Haut verfehret die andern Thiere Heute /  
die Wölffsheute / die Schafsheute.

Es schreibt Münsterus in seiner Cosmographia lib.  
6. Von Aphrica, daß die Völcker im Morenlande bey  
dem Wasser Asam, welche man Rizophagos, das ist /  
Wurgelfresser nennet / vñ von erlichen roten Wurgeln /  
die sie stossen / Meel / vnd auß dem Meel Kuchen ma-  
chen / davon sie geleben / vnd sonst nichts versnchen /  
deßhalben sie auch sters frieden vnter ihnen haben / ihre  
größte Wiederwertigkeit von den Löwen haben. sollen.  
Darfür hat Gott der allmächtige ihnen eine natürliche  
Hülffs



Hülffe mitgethetet/ sonstten sie von der Löwen lengst gefressen worden. Denn weñ der Syrius am Himmel außgeht/ so kömpt eine grosse Menge der stechende Schnaken in das Land/ vnd schädigen die Menschen nicht/ die Löwen aber treiben sie mit ihren beissen vnd brummen auß dem Lande.

## Einen Leoparden oder Panter.

thier zuverjagen.

D. Conradus Gesner, deß gleichen auch D. C. Forenus im Thierbuche schreiben / daß der Leopart/ Panterthier / oder Leprat / vngeachtet / daß er ein grimmiges Thier sey / dennoch gang vnd gar feig werde/ vnd von stund an die flucht gebe/ so bald er nur eines todte Menschen Kopff/ oder Hirnscheddel ersehe/ oder gewahr werde/ inmassen solches auch Esculapius bezeugt.

## Das 31. Capittel.

### Von Hirschen.

**C**eruus quasi geruus, g in c mutata, quod magna cornua gerat, Daß er schöne grosse Hörner vnd Zinken hat.

### Daß einem die Hirsche biß in die Neze nachfolgen.

Sange in der Hirschbrunst eine Hündin/ schneide jr die pudenda abe/ bestreich die Schuch damit/ so reuchts der Hirsch/ vnd folgt dir nach wo du hin gehst.

Es schreibt Barthol. Anglicus lib. 16. cap. 16. Vom Lippario lapide, wer den hat/ vnd drein siehet/ zu dem kömpt alles Wild/ vnd siehet ihn an.

So schreiben sonst die Naturkundiger vom Amethysten/

thysten / daß wenn den die Jäger vnnnd Beydeleute bey sich eragē/ so sollen sie zur Jagt vñ zum Streit gut glück haben. Wer sich in einer Hirschhaut welget/ der fürchtet sich für keiner Schlangen/ spricht Esculapius.

Wo ein Hirsch eine Schlange vermercket/ so faßt er sein Maul voll Wasser / schüttet ins Loch / zeucht dar nach die Schlange mit seinem Athem heraus/ vnd tritt sie mit seinen Füßen zu todt. Daher der Poet Marr.

*Cervinus gelidum torquet sic halitus anguem.*

Der letzte vnd hinderste theil des Hirschen ist giftig. Welcher mit einer Hündin Unschlitt/ oder Blut bestrichen wird / der wird desselben Tages nicht von den Schlangen berührt.

Aristoteles vnnnd Plinius schreiben/ daß ein Hirsch sein linkes Geweyhe verbergen sol/ als etwas köstlich.

Es sol ein jeglicher Hirsch bey dem Berge Briletto in Attica vier Milze haben/ als Plinius schreibt/ lib. 11. c. 7.

Zur Locha bey Wittenberg/ da hats einen Hirsch im Flecken gehabt/ der zahm gewesen / vnnnd alle Jahr im Monat Septembri in dē Wald in der Hirschbrunst gelauffen/ vnd im October wider heim kommen/ vnd das ganze Jahr vber sonst im Stäblein geblieben/ dieses hat er viel Jahr gethan/ Aber im 1525. Jahre da Churfürst Friderich gestorben/ da ist der Hirsch wegkommen/ vnd nicht mehr gesehen worden / denn weil er seinen Herrn verlohren/ so hat er bey einem neuen vnd andern Herrn nicht bleiben wollen/ Tschreden Lutheri.

Ein gut Jägerstück/ daß sich viel Wildpret an einem ort versamble.

Vom Campfer/ Hirschwurzel/ Liebstockelwur-

401

gel/Wirckene Aschen/einen vngewüßten gebranten Zie-  
gel/ die AffterBürden von einer tragenden Wilden/  
alles gedörret/ vnd klein gestossen/ wolgere es in Erbes-  
meel/ mache fetne Käßlein oder Knöslein drauß/vnnd  
lege sie an den Ort/ da das Wild seinen Gang hat/so  
bald es dieser Ruchlein eines genueßt / so bleib es da.  
Im Fall es aber gleich weglieffe/ so kömpts doch wider/  
vnd bringe ander Wildpret mit sich.

**Wie man in gemein alles Wild leicht-  
lich fangen vnd bereuben kan.**

Gib ihnen in die Speise Tithimallum, Rauuncu-  
lum, Aconitum, Cicutam, Dothycinum oder Mani-  
cum, Solanum, Hyoscianū, papauer Corniculatum,  
pharicon, taxum, arborem thapsiam, toxicum, man-  
dragoram, ephemarin, syluestrem, veratrum album,  
vnd dergleichen.

Von andern Jägers Künsten mehr/besiehe Cole-  
rum lib. 14. cap. 41.

**Einem einen Weidmann geben.**

Si stomachum cerui cremaueris vel assaueris, ad-  
iungasq; de pannismenstruosis suffitus, eo balistas  
nihil proficere ad venationem dicitur. Heint. Corn.  
Agricp. de occ. phil. lib. 1. cap. 42.

**Ein Geheimnuß vnnd Kunststücklein  
für die Jäger / wie sie erfahren sollen / ob sie glück  
oder vnglück auff der Jagt haben werden.**

Wenn ein Jäger zu Holz gehet/vnd vngeseht einen  
Hasen/Kebhün oder ander Geoßgel/oder furchtsames  
Thier/so von der Erden/vnd der Weide sich nehret/an-  
sticht/

trifft / so ist diß nicht ein gut zeichen für ihn. Trifft er aber ein ander Thier oder Vögel / als die vom Fleisch ir leben haben / an / als wie da ist der Wolff / Fuchs / Rab vnd dergleichen / so ist das eine sehr gute deutung für in. Iacobus de Fouilloux von der Hirschjagt / cap. 29.

Als Herzog Johannes / Herzog vnd Churfürst zu Sachsen das letzte mal auff der Jagt gewesen / hat kein Wild wollen harren noch einlauffen / sondern seynd alle geflohen / daß auch der Churfürst gesagt: Nun das sol etwas bedeuten / das vnser Thierlein also fliehen wider ihre gewonheit / Eschreden Lutheri.

## Das 32. Capittel.

### Von Affen.

Simius & Simia ein Affe / sic dicta quod sima sit, id est, naribus depressa vel quasi mimia, hoc est imitatrix. Martial.

*Callidus emissas eludere simius hastas.*

### Einen Affen furchtisam machen.

lege geringes vmb ihn herum Schnecken / so in ihren Heufern liegen / so weiß er für Furche nicht zu bleiben / vnd thut gar kläglich / Mizaldus cent. aphor. 23.

Oder halte ihm ein stück rohe Fleisch vor. Es schreibt der vortreffliche Philosophus Theophrastus Paracelsus lib. phil. de arte prasaga. Daß ein Affe den Puls viel besser greiffen sol / als ein Mensch / vnd weiß er den Todt vermercket / so sol er sich in die Nase pffgen.

Cor simiae cordis prohibet pulsum & audaciã, quæ in corde residet, adauget, Iohan. Bapt. Porta. Mag. nat. lib. 1. cap. 14.

W

Johann

Johannes Rudolff Rābman schreibt in seinem Poetischen Gespräche von Bergen vnd Bergleuten/ part. 2. fol. 328. daß die Leute in India am Berge Caucaſo den langen Pfeffer durch die Affen auff diese wunder- barliche Weiſe abnehmen laſſen ſollen/ vnd ſind diß ſel- ne Wort:

Die Pfefferbaum an Früchten reich/  
 Vnd vnſerem Reich holder gleich/  
 Wachſen in höchſten Schroffen fein/  
 Vnd da kein Menſch kan kommen hin/  
 So wohnet da der Affen Schar/  
 Von welchen kömpt der Pfeffer her/  
 Die davon haben ihren Preiß/  
 Den ſie ſamlen auff dieſe Weiſ/  
 Zum Berg die Indianer gant/  
 Die Pfefferbaum ſo zu vnterſt ſtand/  
 Leſen ſie ab/ thun d' Frucht an d' Erd/  
 Laſſens liegen als wern nichts wert/  
 So ſind d' Affen z' ring vmb ſie ſtohn/  
 Auß ihren Hölen ſehen ſchon/  
 In hohen Fellen in der Flu/  
 Schawen fleißig den ſachen zu/  
 Bald die Indianer welchen ſort/  
 Vnd lehren widerumb an ihr Ort/  
 Vnd die Affen niemands ſehen nicht/  
 Gar bald ſie da das Wunder ſicht/  
 Vnd bricht da ab die ganze Schar/  
 In Bergen Pfefferbaum vmbher/  
 Werffens in Thal/ leſen die Frucht ab/  
 Vnd laſſens liegen als ein Gab/  
 Vom langen Pfeffer ſolches verſtand/

Gibt Caucasus dem ganzen Land.

Wenn der Mon abnimpt/so werden die Affen kraw-  
tig/wenn er aber voll ist/so werden sie frölich.

## Das 33. Capittel.

**S** Jeweil ich im vorigen Cap. etwas von Affen  
geschriebē/ habe ich nit vnterlassen können deß  
Wunderthiers Sphingis, Affenschlechts/  
zugedencken/ vnd davon ein sonderlich Capittel anhero  
zusetzen.

D. Sebastianus Brandt schreibt darvon in seinem  
Beispiel vnd Lehren also: Sphinx (quali gelpingst) ist  
ein Wunderthier in Morenland/ auß der Affen Ge-  
schlechte/ mit braunen Haaren/ vnd zweyen dicken an  
der Brust/ vnd zeucht sich auff deß Menschen Gestalt.  
Die Poeten sagen/ daß es ein Jungfrawen Gestalt  
habe/ Vogel Federn/ vnd Löwen Füße. Als aber zu rodie  
geschlagen ward Laius der Thebaner König von sei-  
nem Sohne Oedipo † saget Diodorus Siculus, daß  
zu derselben zeit gen Thebas komen sey/ daß dreyförm-  
ge Thier Sphinx, vnd habe ein Rägel auffgegeben/ wel-  
cher das nicht rieche/ oder auflösete/der mußte verder-  
ben/da er sich dessen vnterstund zuthun/ vnd nit kondte/  
darumb seynd ihr viel vmb der schweren zweiffelhaffti-  
gen Sachen willen vmbkommen. Wer aber das rieche/  
der mußte der Königin Iocasta beyliegen vñ das Reich  
der Thebaner für sein Lohn haben. Niemand als Oe-  
dipus allein kondte das errathē/das war also. Welches  
Thier zwensfüßig/dreyfüßig vnd vterfüßig würde. †

† Wie auch Asclepiades geschrieben.

*Est bipes & quadrupes in terris: Solaq; vox huic:  
 Atq; tripes mutat vocem solum, omnia campis  
 Inter qua serpunt, qua cælo, & fluctibus errant,  
 Ast vbi contendit pedibus iam pluribus, illi  
 Deficiunt vires & lentis robora neruis.*

Item Aufonius.

*Qui bipes, & quadrupes foret, & tripes omnia solus.*

Darum die andern zweiffelten / vnd nicht wußten /  
 sagte Oedipus : es were ein Mensch darumb / daß er in  
 der Jugend auff vier Füßen / mit den Händen einher  
 kröche / vnd wenn er alt vnd stark wird / gieng er auff  
 zweyen Füßen / vnd im Alter mit dreyen / den den Stab  
 brauchte er für den dritten Fuß.

Sphinx ward also nach seiner Weyrung vberwun-  
 den / vnd fiel sich zu Todte / von einer hohen Stadt  
 herab.

Vnd Oedipus nam Iocastam zu einer Haußfraw /  
 vnd wußte nicht / daß es seine Mutter war / vnd vberkam  
 also der Thebaner Reich. Daher ist entsprungen das  
 Sprichwort / ich bin Dauus, nit Oedipus, Vnd Plau-  
 tus spricht : Fürwar zu dieser deiner Rede ist Oedipu-  
 noth zugebrauchen / der das Rägel Sphingis auflösete  
 vnd erriethe.

Daß aber Sphinx ein Teuffels gespenst gewesen sey  
 gibt es nit allein die jr angedichte scheußliche gestalt / da  
 sie ein Heupt vnd Hände gehabt / wie eine Jungfraw  
 ein Leib wie ein Hund / Flügel wie ein Vogel / Rägel wie  
 ein Löw / ein Schwanz wie ein Trach / Sprach / vnn  
 Seine wie ein Mensch / sonder auch daß sie die fürwar-  
 deren Leute gemorder / vnd dem gedachten Vattermör-  
 der zu seinen Blutsghenden / vnd dem darauß folger

den Jammet/Krieg vnnnd Brüdermorden hat gleich-  
sam anleitung gegeben.

† Oedipus filius Lai regis Thebani & Iocastæ,  
quo nondum nato pater Apollinem consuluit, qui  
respondit, eum à filio nascituro necandum, quare  
Laus infantem mox vt natus fuit, pastori necandum  
dedit. Pastor autē puerum perforatis illius pedibus  
& transmissio vimine, suspendit ad arborem. Sed  
Phorbas pastor Polibii regis Corinthiorum inuen-  
tum puerum ad reginam suam portauit, quæ libe-  
ros non habens, eum pro filio educauit, & à pedum  
timore nominauit Oedipodem, qui cum adoleuis-  
set orta inter Phocenses seditione, patrem nescius  
occidit. Deinde cum Sphinx monstrum stans in col-  
le apud Thebas, ænigma transeuntibus proponeret,  
ac soluere nescientes occideret, statutum fuit: vt  
quisquis Sphingos ænigma solueret, Iocastæ nuptiis  
& regno Thebano potiretur. Tunc Oedipus Sphin-  
gade uicit, & regnum Thebanum accipiens, etiam  
matrem nescius duxit vxorem, & ex ea genuit Poly-  
nicem & Ereoclem filios, qui postea de regno cer-  
tantes, mutuis perierunt vulneribus. Tandem Oe-  
dipus cum cognouisset quod occidisset patrem, &  
matrem duxisset, oculos sibi eruit. Quem Antigo-  
ne filia ducebat, & se occidere volentem custodie-  
bat. *Hermannus Torrentinus.*

### Das 34. Capittel.

### Von Wiesel.

**M**ustela vel mustella eine Wiesel/quasi longior  
mus: mures persequitur, & serpentes.

N. III

Wies



## Wieseln alle zusammen zubringen/ die in der Nähe sind.

Nim die Gall von einer welschen Seelen Heyder / stellio genant / vnd vermische die mit Wasser / vnd also geuß oder setze es an einen gewissen Ort deß Hauses / so finden sich die Wieseln darzu.

## Wieseln zuvertreiben.

Lege oder henge einen Wolffs Kopff an den Ort da sie seyn / so lauffen sie alle von dem Ort hinweg.

Also verjagt sie auch der Geruch von einer verbrannten Ragen / wie Cardanus meldet lib. 7. c. 23. *dererū var.*

Wer sie tödten will / der menge salarmoniac vnd Meel durch einander / vnd mache einen Teig / vnd wirffs inen hin / wenn sie das essen / so sterben sie.

## Das 35. Capittel.

### Von Maulwürffen.

**T**Alpa ein Maulworff / animal captum oculis / muri simile, vnde Virgilius:

*Aur oculis capti fodere cubilia talpa.*

## Alle Maulwürffe zusammen zubringen.

Albertus Magnus schreibt in seinen vier kleinen Büchern *de secretis*, lib. 4. *de virtut. animal.* daß man einen lebendigen Maulworff vnd lebendigen Schwefel in einen Hasen thun sol / der angezündet ist / so sollen sich alle andere Maulwürffe daselbst versamen.

**Maul-**

## Maulwürffe so den Wiesen schäd.

lich seyn / zu vertreiben.

Grabe ein tieff Loch in die Erde / setze einen tieffen ge-  
gläseren Topff hinein / der unten weit / vnd oben enge  
ist / vnd wirff einen todten Krebs in den Topff / wenn er  
den stinkenden Krebs reucht / so krecht er hernach / sel-  
ke in den Topff / kan alsdenn nicht wider herauß kom-  
men / vnd wird also gefangen vnd gehangen / Constant.  
*lib. 13. cap. 7.*

Plinius schreibt *lib. 30. cap. 3. si quis cor talpæ recens,  
palpitansq; deuorauerit, diuinationis & rerum ef-  
ficiendarum euentus promittunt.*

## Das 36. Capittel. Von Schlangen.

Anguis  
Hydrus  
Serpens  
Coluber

} ein Schlange.

Anguis & hydrus qui in aqua degit, serpens qui in  
terra serpit, Coluber qui vmbra nemonum incolit.

Anguis quando senuerit, perdit adspæctum, & si  
voluerit redire ad iuuentutem, ieiunat 40. diebus vt  
laxetur pellis eius, etsi angustum foramen inquit,  
vt dum nititur exire, inde pellem senectutis di-  
mittat.

Serpens quidem, si semel calamo percutiatur, con-  
firmatur. Brumali tempore infirmior efficitur & à  
soricibus vincitur. Igitur ante hyemem circa se colli-  
git segetes, vt illæ sibi escam præbeant. *Lucan. li. 6. Hu-  
manoq; cadit serpens afflata veneno.*

N

Cor

Coluber ad bibendum veniens in aqua, venenum deponit, ne cum venenum aqua concretum occidat. Nudum hominem timet, vestitum persequitur, Caput tamen suum celat, vbi scit esse mortem suam. *F. Ambr. Calep. Bergem.*

Wenn man eine Schlange zerschneidet in etliche Theil/ vnd putrificirt dieselbe wie sichs gehört/ in einem Weist/ so wird auß jedem theile wider eine Schlange.

Wenn man das Marck/ so in eines Menschen Rücken/ grade gefunden/ putrificiret, so wird eine Schlange drauß/ wie *Alianus* schreibt/ vnd *Plinius*. Daher es den kömpt/ daß in den Gräbern der Menschen Schlangen/ vnd andere Würmer gefunden werden/ wenn das Marck verfaulet.

### **Eine Schlange anzugreifen ohne Schaden.**

*Andreas Gesner* schreibt in seiner Kunstammer: Wer die Hände mit Saft von Verbena vnd Salbey salbet/ der hebe Schlangen ohn allen Schaden auff.

### **Daß eine Schlange vor dir stirbt.**

Nimm einen Haselstecken/ der eines Jars alt ist/ vnd mache damit vmb sie einen Kreiß/ so muß sie im Kreisse sterben/ vnd alle Schlangen lauffen von dir/ wenn du sie bey dir iregest.

### **Daß eine Schlange ihren Bißt verlest.**

Zerreib Hanffkörner rohe/ vnd wirff sie auff eine Schlange/ so verlest sie ihren Biß.

**Eine**

**Eine Kammer voller Schlangen sehen.**

Schlage eine Schlange zu todte / thue sie in einen neuen Topff / mit neuen Wachs vber das Feuer / biß sie eindorret / mache darnach mit demselben Wachs eine Kerze oder Lichte / vnd zu Nacht zünde es in einer Kammer / so scheinet sie voller Schlangen, Alex. Ped. de secretis.

**Schlangen vnd Kröten zu vertreiben.**

Nimm Stuckwurz / legß ins Feuer / brats gleich als ein Rübe / schneids zu stücken / so leßts von ihm ein Dampff / oder Geruch / welche Schlange oder Kröte den rauch reucht / stirbt zur Hand davon.

Oder wo vergiffte Thier seyn / die bleiben nicht da. Dieser rauch ist dem Menschen nicht gut / er esse denn zuvor Kauten.

*Ad congregandum serpentes.*

Accipe serpentem in aliquo vase multis foraminibus perforato inclusum, & accende ignem de stipulis in circuitu, statim serpens sibilabit, ad cuius clamorem omnes concurrunt.

Nota, quod si coxeris vnum serpentem vel vermem, de massa illius vermis detur alicui comedere, intelliget quando canunt. Alb. Magn. de virtut. mundi, in fine.

**Das 37. Capittel.****Von Scorpionen.****Scorpionen ohne Schaden**

anzugreifen.

**N**

**y**

**Schm**

Schmirtre deine Hände mit Kettsassa/ so tust du sie ohne Schaden angreifen.

Deßgleichen alle andere giftige Thiere. Besiehe Platonem lib. 10. cap. 7. Item Alex. Ped. de secret. part. 2.

## Scorpionen zu generiren.

Wenn man Basilien Kraut mit den Steinen zureibt/ vnd hernach putrificiret, so werden Scorpionen drauß.

Item/ wenn man einem Krebse die Beine abbricht/ vnd den putrificiret, gibt er auch einen Scorpion / wie Quidius spricht:

*Concava littoreo si demas brachia cancro  
Cetera supponas terra, de parte sepulta  
Scorpius exibat, caudaq; minabitur vnca.*

## Scorpionen zuvertreiben.

Nim Wiedehopffen Federn/ stünde sie an/ bereuchere damit den Ort / da sie wohnen / so kommen sie weg/ Alex. Ped.

Mizaldus schreibt centur. 1. n. 2. daß einem Italianer auß stetem Geruch des Basilien Krauts ein Scorpion im Gehirn gewachsen / darvon er grossen Schmerzen gehabt/ vñ endlich des Todes drüber seyn müssen.

## Das 38. Capittel.

### Von Ameisen.

**F**ormica à ferendis micis, darumb daß sie krewtlich ihre Victualien den Sommer durch Tag vñd Nacht zu jeder Zeit des Monden eintragen / ohne im neuen Monden/ denn da können sie nicht sehen.

Dieses

## Dieselbe zu vertreiben.

Nim Schwefel / Dosten / vnd Wolgemuth / vnd strewe sie auff die Löcher / darinnen sie wohnen / so sollen sie sich wegmachen.

Item / nim Schneckenheuschlein / verbrenne sie mit Styrax, oder Storax, vnd mache ein Pulver drauß / strewe es in ihre Löcher.

Item / nim Gelbbonen / oder Oelrüben / zerstoß die / vnd schüttere sie vñ die Bäume / so schaden im keine Ameyssen.

Asche können sie auch nicht leiden / darumb wenn sie zum Honig kommen / so strewe nur Asche vmb das Honig / so werden sie dir wol davon bleiben.

Sie fürchten sich auch trefflich Ding für der Gledermeyß Herz.

Wenn man einen Flügel von einer Gledermauß in je Nest legt / so kömpf keine heraus ans Licht. Legt mā ein Herz einer Gledermauß hinein / so lauffen sie gar davor.

Des Wiedehopffen / vnd einer Nachtulen Herz können sie eben so wenig leiden.

Weisse Kreide ist auch ihr Feind.

Wolgemuth / vnd Zwiebeln untereinander klein gerossen / vnd auff die Ameyß hauffen gestrewet / vertreibt sie auch.

## Ameyssen Eyer samten.

Stelle eine hölzerne Schüssel oder Napff in ein Ameyssen hauffen / vnd bedecke sie mit Laub / so tragen sie ihre Eyer alle darein / denn nim die Schüssel darauff / schue das Laub darvon / schlage mit einem Rüssel an die Schüssel so weicht die Ameyssen / vñ lassen die Eyer ligē.

Das

Magiæ Naturalis,  
Das 39. Capittel.  
**Von Flöhen.**  
Flöhe zupfangen.

**D**u nimm ein weiß wüßlen Tuch / bestreichs mit E-  
fels Milch / legs in das Bett / so werden alle  
Flöhe so in dem Bette seyn / an das Tuch  
kommen.

Raute mit Wasser gekocht / vnd die Gemach damit  
besprenget / tödret die Flöhe / daher dieser Vers:

*Cocta facit ruta de pulicibus loca tuta.*

**Alle Flöhe an einen Ort zusam-  
men zubringen.**

Mache vnter dem Bette eine Grube oder Loch / fülle  
es auß mit Geißblut / Beeren blut / Böcken Unschlitt /  
oder Igel Schmalz / so versamen sich daselbst alle  
Flöhe / vnd sterben.

**Daß nimmermehr kein Floch in  
ein Haus komme.**

Nenige Goldkafferlein / so bey der Nacht gleissen / im  
Hause auff / so kömpt kein Floch drein / Gabr. Fallopius  
libro 3. seines Kunstbuchs.

Ein Floch so der in zwey theil getheilt / wird er wider  
lebendig.

**Erdflöhe von den Kräutern  
zu vertreiben.**

See weissen Senffsamen vnter die Kreuter.  
Oder strewe Ruß auß einem Schornstein hin vnd  
wider drein.

Oder

Ober nim Hauffwurzel / zerstoße sie in einem Mörsel / nege den Samen in den Safft / vnd see ihn hernach auß.

Man schreibe / man sol das Kraut / welches die Gelehrten Botryn, oder Artemisiā turcicā nennen / zu Deutsch Trauben Kraut / desselben Krauts Samen sol man mit andern Gartenfrüchten seen / so sollen sie wegbleiben.

Dünge den Acker / oder die Bösche mit Aschen / so bleiben die Erdstöße vnd andere Würme wol weg.

Irem / Tauben Mist / vnd Ziegen Mist / kan man aber die nicht haben / so nehme man nur alten Mist / der zum wenigsten eines Jahrs alt ist.

### Das 40. Capittel.

## Von Leusen.

Leuse zuvertreiben / in den Haaren vnd in Kleidern.

**I**m Quecksilber in die Hand / thue nüchtern Spetzel dazu / reibs durcheinander / vnd reibe darnach auch einen gebraten oder faulen Apffel drein / mische es wol vntereinander / vnd schutiere das Haupt damit.

Das Haupt mit Alaun Wasser oder Fischbrühe / darinn man Fische gesotten / gewaschen / tödtet die Leuse vnd Riß / vnd ist gut wider das Jucken vnd Grindt.

Irem / wer Leuse in Kleidern hat / der nehe ein Todtenbein ins Kleid / so bleibt keine Laus bey ihm.

Irem / Campher / so kommen die Leuse auch weg / vnd ist auch sonst / wie etliche wollen zur Zambere gut.



Icem streich ein wenig Ziberh in die Kleider / so weichen alle Leuse hinweg / ist auch gut für die Wotten in Kleidern. Dieses seynd gute recept für arme Ländeknecht / Schüler vnnnd Bettler / bestche hievon weiter / M. Iohan. Coler. in seiner *acon. lib. 8. cap. 44.*

## Das 41. Capittel.

### Von Gansen.

**D** Jeweil ich biß anhero in diesem Buche von samen Viehe / Wilpret vnnnd Vngiffen gethandelt / so wil ich sehen / was ich nun von geflügelten / samen vnd wild / wunderbarsichs finden kan / vnd erstlich an der albern / jedoch nützlichen Haußgans / den anfang machen.

Anser, eine Gans / à narando habet nomen. Anser est inter aues vigilantissimus. nocturnas excubias celebrat. Vigiliis enim suis cantus assiduitate testatur.

**Wie man einen Gent oder Ganser vor eine Gans erkennen sol / sonderlich wenn sie jung seyn.**

Ein Ganser / Masculus, hat höher Beine / als eine Gans. Icem wenn man ihn beyhm Kopff ergreiff / so schreyet er / das thut eine Gans nicht.

**Daß eine Gans nit mehr schreyet.**

Stecke ihr nur Erbsen in die Ohren / so wird sie taub / vnnnd schreyet nicht mehr. Diener für die Gense Diebe.

**Ein Raß wilde Gänse zu fangen.**

Nim

Vim Dieffenwurgel/oder semen cicuræ mit der Wur-  
 nel/ lege es Tag vnnnd Nacht in Wasser mit Haber o-  
 der Korn / oder anders / so die Vögel fressen / zuwei-  
 chen/darnach kochte es alles mit einander / biß daß die  
 Körner das Wasser wol in sich gesoffen / darnach lege  
 es an ein Ort/da die Vögel pflegen zu seyn/den weiß sie  
 es essen/entschlaffen sie / als wenn sie voll Weins weh-  
 ren/also/daß man sie mit den Händen fassen kan.

Wie dieser Kunst kan man auch andere Vögel / die  
 mit grossen Schaaren fliegen/sahen. Item/man mag  
 auch wol die Körner in Schwefel kochen/ so sterben sie  
 alle/wenn sie davon essen. Wiltu aber daß sie nicht ster-  
 ben/so gib ihnen von stund an Bawmöl zutrinken/ so  
 kommen sie wider auff. Alex. Ped. *de secret. part. 2.*

Ben diesem kan ich auch vnmemorirt nicht lassen/  
 wiewol es lecherlich / vnd selzam scheint / vnnnd kein  
 Bawr gleubet/daß Gänse vff den Bäumen wachsen/  
 wie davon Münsterus in seiner Cosmographia. Car-  
 danus lib. 7. Gaudentius Merula lib. 3. *memorabilium*  
*cap. 43.*

Iohannes Boterus von Schottland/vnd Irreland/  
 vnd andere schreiben / nemlich / in Schottland findet  
 man Bäume am Wasser/die bringē laubechte Knöpf-  
 fe/vnd wenn es zeit ist/daß sie herab fallen/vnd kommen  
 ins Wasser/werden lebendige Vögel drauß / die man  
 Baum Gänse nennet. Man findet ihr Gewächs auch  
 in der Insel Pomonia, nicht fern von Schottland ge-  
 gen Witternacht im Meer gelegen.

Welcher Baum Gänse oder Enten M. Iohannes  
 Colerus eiliche zu Berlin gesehen/ so von dannen her-  
 auß gebracht seyn sollen / wie er davon in seiner *econo-*  
*mia* li. 13. c. 33. schreibt. Das

## Von Enten.

**A** Nas Græcè νῆρις, à natando nomen habet.  
 Hat auch ein grob vndäwlich Fleisch / wie die  
 Schwanen / vnd Gänse / davon auch Martialis sagt:  
*Tota tibi penatur anas sed pectore tantum,*  
*Et cervice sapit, cætera redde coquo.*

Caro anatina vocem clarificat, coitum auget &  
 sperma generat.

Ex anate tosta, donec in puluerem teratur, illo in  
 aquam proiecto, generantur ranæ. Si autem in pa-  
 stillo cocta & per frusta incisa in loco humido, &  
 subterraneo dimittatur, generantur bufones. Heint.  
 Corn. Agrip. *de occult. philos. lib. 1. cap. 36.* Iohan. Bapt.  
 Port. *Mag. lib. 2. cap. 24.*

## Wieman Enten vnd Vögel fangen sol.

Nimm Tormentil / vnd seud die in guten Wein / dar-  
 nach seud Korn / oder Gersten auch darinn / vnd wirffs  
 auff den Vogelherd / vnd wennes die Vogel fressen / wer-  
 den sie gang truncken / vnd taub darvon / daß sie nicht  
 mehr fliegen können / als denn kan man sie mit den  
 Händen fangen / vnd ist am besten wenn tieffet Schnee  
 ist / Gregorius Wangolt in seinem Fisch Büchlein c. 12.

Item / nimm Gersten / strewe sie an den Ort / da die Vö-  
 gel ire Wohnung haben / vnd körne sie damit / darnach  
 nimm Gerstenmeel vnnnd Dschffen Gall / Bilsensamen /  
 mache ein Klüßlein darauf / thue es auff ein Bretlein /  
 vnd wennes die Vögel fressen / so werden sie so schwer /  
 daß sie nicht fliegen können.

Item /

Stem/nim Weizen oder Gersten/weiche sie in Wein,  
beseu/vnd Wünscherling Safft/vnd wirffs ihnen vor.

Obleruatum est, pauones ad siduo suo ad recta &  
tirciter volatu, & ad rauim vsq; clamore prælagium  
morboniæ notare. Grassante autem peste penitus  
reticelcere. Henric. Kohnman, *de miraculâ mortuo-*  
*rum p. 4. Cap. 152.*

## Das 43. Capittel.

## Von Pfarren.

**P**AUUS & PAUO ein Psauw.

Tradunt hanc auem non gloriosam solum:  
sed maliuolam. Laudato expandit colores, aduer-  
so maxime sole. Amat columbas, fimum suum resor-  
bet, inuidens hominum vtilitati. Caro eius diutissi-  
me incorrupta seruatur.

Wenn ein Pfarw vermercket/dasß man Gisse bereitet/  
damit man einen Menschen schaden will/ so gehet er an  
den selbstigen Drub/ strecket seine Flügel auß/ schreyet  
vnd fraget die Gisse auß dem Geschirz/ oder gräbt  
auch auß der Erden/ wenn mans darinnen verbor-  
gen hat.

Paracelsus schreibt lib. Phil. de arte præsaga, daß ein  
Pfarwe der da in vngebührlichen oder vngewöhn-  
lichen Zeiten schreyet/ ein Sterben/ oder den Todt in  
seiner Wohnung/ oder da er ist/ anzeigt.

Ein Pfarw hat ein Engellisch Gewandt/ ein Diebi-  
schen Gang/ vnd Teuffelischen Gesang/ ein Bildt der  
Räuber. Luther. in Tischreden.

*Angelus in penna, pede latro, voce gobeenna.*

D

Das

## Daß eine Pfauwin junge Pfau- wen bringe.

M. Iohannes Colerus schreibt in seiner *Oconomia* lib. 13. cap. 15. daß man der brütenden Pfauwin nur ein weiß Tuch vor das Angesicht hängen soll/daß sie dasselbe vnter dem brüten allezeit ansehe/so bekomme sie junge weiße Pfauwen. Welches er zu Franckfurt an der Oder practicirt.

### Das 44. Capittel.

## Von Hünern.

### Wie man neue Hünner behalten soll.

**W**enn einer neue Hünner kauft/ vnd diese behalten wil/ so wasche er ihnen nur die Füße mit reinem Wasser/ vnd setze ihnen hernach dasselbe vor/ vnd lasse sie es trinken/ so können sie ihm nie weg: sondern bleiben ihm wol. Er muß sie aber einen Tag oder zween in einem Gemach inen halten/ vnd darnach gegen Abend heraus auff den Hof gehen lassen.

### Daß die Hünner viel Eyer legen.

Gib ihnen Hasenlorbern/ oder Hasen Treck/ sehr klein zerrieben/ vnd in nasse Kleien gestrewet/ vñ vnter gemenger/ laß sie es also essen/ so legen sie wol/ gibst du es ihnen zwey oder drehmal/ so legen sie sich zu tode.

Gib einer jungen Hennen/ wenn sie ansahen wol zu legen/ eine halbe Druppen Leber/ so wirds eine gute lege Henne: Gibst du es ihr gang/ so legt sie sich zu tode.

Sonsten aber/ wenn man das semen nutz cap-  
tula,

riaz, der Geißrauten nimpt/ vnd dasselbige den Hünern zu essen gibt / so legen sie viel/ vnd grosse Eyer. Eben solches wircket auch der Kressen Samen mit Krust/ vnd Wein vermengt/ vnd den Hünern zu essen gegeben.

Speisset man sie mit Hanffkörner/ vnd Nesselsamen/ so legen sie den ganzen Winter. Wenn aber sonst die Hünern nicht legen wollen / so gib ihnen schwarzen wol riechenden Coriander (nigella) So heben sie an zu legen: hiergegen aber/ machen die Kerne von Weintrauben/ die Bohnen/ die Hülsen von Bohnen/ die Hünern unfruchtbar/ daß sie nicht wol legen vnd brüten.

## Wie man junge Hünlein ohne

Brühennen außbrüten könne.

Nim Tauben/ oder Hünernist/ stoß ihn/ vnd mache ihn durch ein Beutel / oder Sieb / vergrabe darein die Eyer an einen warmen Ort/ daß sie nicht an einander rühren/ lege drunter vnd vmb Hünern Federn/ thu es alle 24. Stunden einmal. Darnach vber 20. Tage/ wenn sie ansahen zu bicken/ vnd in den Schalen schreyen vnd nit können vollend durchbicken/ so thu ihnen die Schalen fein gemacht auff/ vnd setze eine Henne darauff.

Oder vergrabe die Eyer in warmen Mist / thu es alle 6. Tage frischen warmen Mist darzu/ damit er nit faul werde / sondern allezeit gleiche Wärme habe / lehre sie offte vmb/ biß sie außschleffen / Alex. Ped. de secretis, lib. 9. Johannes Helfreich in seinem Reise Buch schreibt in Beschreibung der Stad Alcair in Egvpten/ daß die Einwohner der Stad eine sonderliche Kunst mit dem Hünern brüten können/ vnd sind diß seine Wor-

D. H. 16:

re: In der Stadt findet man sehr viel Hühner/ aber sie können mit dem außbrüten eine sonderliche Kunst/ nemlich/ am Ende der Statt/ an einem sondern Ort/ da seynd etliche viel Ofen/ auff die Form/ wie die Back-öfen/ gleichsals von Löchern/ vnd oben rund gemacht/ dieser seynd allezeit zehen / mehr oder weniger / in einer ordnung fest an einander gesetzt / daß also durchauß ein Loch gehe / damit die Wärme auß einem in den andern kommen mag / vnnnd seynd diese Ofen also zweyfach/ sie legen die Eyer / derer viel hunderte/ erstlichen in das vntersach des Ofens/ den solche weit vñ groß seyn/ schüren ein Feuer vmb die Eyer her/ von Camels Koth/ warren solcher ganz fleissig Tag vnd Nacht / damit ihnen an subtiler Hitze nichts mangle/ vnd wenn sie nun 3. oder 4. Tage darinnen gelegen seynd/ nehmen sie solche Eyer wider herauß / besehen sie bey einem Licht/ werffen die/ welche sie vor böse achtē hinweg/ die andern legen sie hinauff in das Obersach / warren ihr gleichsals mit Feuer / vnnnd subtiler Hitz/ damit ihnen nichts mangle / biß sie zur zeit außkommen / welchen sie denn mit außklopffen der Schalen außhelffen / daß sie also zum offtermal viel tausent Hühner auff einmal außnehmen/ vnd dieselben verkauffen den alten Weibern/ vnd andern Leuten/ die sie nachmals auffziehen vnd sermer verkauffen. So aber die menge der jungen Küchlein so groß/ welchs sich offtmals zuregt/ vnd derselben so viel außkommen/ daß sie solche nicht alle zehlen mögen/ verkauffen sie dieselben vber einem hauffen vngesehle/ vmb ein gering Geld / wenn aber derselben wenig vorhanden/ zehlen sie solche auß/ welches doch selten geschicht.

Ob wol dieses ein vnerhört ding/ auch lecherlich/ vnd

vnd vnglenblich scheinet/ weil ich aber solches mit Augen gesehen / muß ich dem wie billich / glauben geben. So gedenckt solches Hünnerbrütens auch Aristoteles, lib. 6. cap. 2. in historia animalium, da er schreibt: In cubitu auium foetum excludi naturæ, ratio est, non tamen ita solam oua aperiuntur, sed etiam sponte in terra, vt in Ægypto obruto fimo puliciem procreant. Hactenus Helffreich.

Man schreibt daß eiliche Jungfrawen zwischen ihren Brüsten junge Hünner außgebrüet haben sollen.

Franciscus Petrarca schreibt in seinem Gedencß. Buch lib. 4. cap. 139. Daß die Liuia ehe sie Keyserin gewesen/vnd mit dem Tiberio schwanger gangen/vnd nach der Weiber art gerne hat wissen wollen was sie trüge/einen Sohn/oder Tochter/ein Hünner Ey genommen/vnd so lange in ihrer Schoß vnd Händen gewärmet hat/bis so lange ein jung Hännlein mit einem Kamme herauß gesprungen: Darauff sie gesagt: Num wolan / jetzt weiß ich daß ich einen Knaben trage. Diese Liuia des Augusti Ehegemahl/als sie einmahl auff die Jagt gezogen / ist ihr ein schneeweiße Henne / so einen grünen Zweig von einem Lorberbaum in irem Schnabel getragen / von oben herab in die Schoß gefallen/welche ein Adeler hat fallen lassen/wie ers geraubet hatte/die Liuia verwundert sich/vnd war auß dieser neuen sachen gar bewegt / hat befohlen / daß man die Henne auffziehen / vnd das Zweiglein einimpffen vnd pflanzen solte / als solches geschehen / haben sie beyde die Henne vnd das Zweiglein so gewachsen vund zugenommen/daß die Henne einen grossen hauffen Hünner bekommen/vnd das klein Zweiglein ein solcher grosser Baum

2 in wera



worden / daß man davon den Keysern wenn sie triumphire Kränze gemacht. Hat auch von diesem Lorberbaum ein jeglicher Keyser nachmals ein Zweig genommen vnd denselbigen gesetzt / da hat man auß langem Gebrauch befunden vñ gemercket / daß ein jeglicher gesetzter Lorber Baum/wenn der Keyser so ihn gesetzt/hat sterben wollen/verdorret ist/vnd in grund verdorben/im letzten Jahr seynd sie allesamt mit ein ander verdorret/so seynd auch die Hünen von der weissen Hennen alle gestorben. Es hat sich diesem wunder noch emanders in Rom begegnet/nemlich daß in ihrer Kirchen vmb dieselbe Zeit alle Häupter ob allen Bildern der Keyser mit dem Donner seynd abgeschlagen worden / in einem Stral gefallen.

### Daß man den Hünern durch Zauberey die Eyer nicht nehmen kan.

Reume nur die Nester auß / vñnd lege ander newes Stroh drein/man merckes aber daran/wenn sie bezahbert seyn / wenn sie viel geschreyes machen mit ihrem Geyen/vnd man doch wenig Eyer findet. Oder können doch sonst die Eyer nicht von sich bringen/ sondern lauffen vmbher/ vnd engstigen sich.

### Daß eine Henne mancherley Hünen außbrütet/mit vielen Farben.

Wahle die Eyer mit vielen Farben/vnd mancherley/wie du sie haben wilst/ vñnd schmiere sie mit Baumöl/ laß sie trucken werden/vnd lege sie vnter die Henne.

St. Andreas Gesner.

Daß

**Daß eine Henne junge Hünlein auß-**  
brüte / die alle Jar ire Farbe verendern.

Leget ihr Eyer vnter / die auff den grünen Donner-  
stag geleget worden / so werden Hünlein drauß / welche  
alle Jahr ihre Farben endern. Ob zwar dieses viel-  
leicht für ein Aberglaube gehalten werden wolte / so gibts  
die Erfahrung doch viel anders. Es bleiben auch sol-  
che Eyer ein ganzes Jahr frisch vnd gut / vnd schadet  
ihnen kein Frost.

Die Eyer / auß welchen Hähne werden sollen / tregt  
die Henne auff der rechten Seiten / auß welchen aber  
Hüner / tregt sie auff der linken Seiten.

Wenn man frische Eyer / im neuen Monschein ge-  
legt / auffhebet / die bleiben warhafftig / nicht allein zur  
Speise / sondern auch den Hünern vnter zu legen. Denn  
die im abnehmen Monschein gelegt werden / dienen nit  
zur Zucht.

Gallarum cantus nunquam exauditi, nisi quan-  
do dirum aliquid immineret. Casp. Peuc. de diuin. de  
auguriis & aruspicina. Non placet mihi domus, in qua galli-  
na cantat. Sapiienti satis.

**Eine Henne zu brühen ohne Wasser /**  
vnd daß sie scheine als ob sie todt were.

Spalte ihr den Kopff / blaß auff / laß ligen / So ge-  
hen die Federn von ihnen selbst auß.

Oder gib einem Han oder Hennen vber Teuffels Treck  
zu essen / So fallen ihr die Federn von stundan auß / vnd  
scheinet als ob sie todt were.

Oder lege den Hünern vnter ihr essen Bilsen Kraut /  
So sehen sie als wenn sie todt weren. Fallop. lib. 3.

Q u i t

Ca

Es wollen mir die Hünner Vöge / vor die diß mein Buch vielleicht auch kommen möchte / günstig zu gut halten / daß ich das Hünner Geschlecht / dem Hanen Geschlecht vorgezogen / denn ich an den lieben Hauff Han nicht flugs gedacht / da ich doch billich seine reputation, bey seinem Vahre in acht genommen haben sollte / weil es heist / *barba facit virum*. Vnnd sonderlich / die weil er auch einen Wahrsager Geist hat? Vielleicht aber werde ichs darumb gethan haben / daß mir eine Henne ehe ein Ey legt / als ein Hahn / weil ich auch gerne Eyer im Schmalz / oder Butter esse / (andere auch) jedoch einem Erbarn Hahn hiermit nichts zu nahe geredt / protestando, denn ohne desselben zuthun kan keine Henne / das Hanen vnd Hünner geschlecht vermehren vnd fortpflanzen.

Wil derowegen seiner in allen Ehren auch gedenden / vnd nicht wie des Pilati im Credo, welcher jesa seine Wohnung hat im Schweizer Lande in einem See / nicht weit von Lucern / vnnd daher der Pilatus See genant wird / darvou drunden *libro 2. cap. 3.* sondern wil seine Tugenden kürzlich vberlauffen: Vnnd erslich wie ich sie bey fürnehmen Scribenten im Latein beschrieben gefunden / vnnd hernach wie er sich Henseln leffet / wenn er vielleicht einen guten Kauff hat / auff gut Deutsch auch ein wenig meldung thun. Aber wir seynd alle gebrechlich / wie eine Aprißin beandt / da sie des Aprs Hofe in der eyle erdape / vnnd vber sich gehengt / als ihr solches eine Nonne wie es mit einem Mönche versehen / vñ vor sie des wegen verklagt wird / vor geworffen. Aber wir kommen zu weit vom Handel. Nun ad propositum.

Gallus

Gallus gallinaceus ein Haußhan/inter aues iactantissimus, alis se verberat, & seipsum feriens, reddit se aptiorem, lucem prænunciat primo statim diluculo. Qua de causa & milites hunc cantatorem amant. Nam in castris vice horarii gnomoniei est. Cum enim statis noctis horis, vigilias commutare coguntur, quo pacto noctis interualla discriminari possent, non video. Crepusculo cubitum eunt, tribus ante noctis statum horis cantant, medio eiusdem vocem iterant, tribus itidem ab intempesta nocte horis iterum cantillant, (& hic cantus matutinus est clarissimus) quod tempus ob id gallicinium vocatur, deinde silent.

## Folgen zwey schöne Räzel von einem Haußhan/vnd Wetterhane.

1. Hieronymi Embfers.

Ein Prophet wir geboren ward/  
Noch war ihm sein Cron vnd Barr.  
Nacht todt gereuffet sicherlich/  
Vnd auffgehendet jämmerlich/  
Zu lezt ge:vorffen in das Feuer/  
Den armen Sündern zu stewart/  
Die durch sein Todt sind sorgen frey/  
Nun rath wer der Prophet doch sey.

Es ist ein Han/ den man brät vnd kocht.

## 2. Der Han auff der Kirchen.

Enigma Germanicum heroico Carmine conscriptum à Claio Hertzbo.

Ein Vogel hoch schwebet/  
Der nicht als andere lebet/

2 9 Nacht

Nach kein Thier strebet/  
 Sich in allen Winden erhebet/  
 Vnd wenn die wüthen/  
 Muß er denn fleißiger hüten/  
 Wechset in Fenersgluten/  
 Darff nicht als andere brüten/  
 Er zeuget nicht Jungen/  
 Der nie sein Tag gesungen/  
 Wird doch gedrunken/  
 Daß off mit Schalle gesungen,  
 Er brauche kein essen/  
 Wird von kein Thier gefressen/  
 Kanst ihn nicht messen/  
 Weil er dir ferne gefessen.

*Gallus vs continenter & indefesso cantillet.*

Experimento autem ac quotidiano vsu comprobatum est, agallochum, quod vulgo lignum aloes vocatur, vel suffitum, vel naribus admotum mirifica esse vi in corroborando cerebro, ac sensibus excitandis, adeo vt si in puluerem redigatur admixtis aliquot cariophyllis, atq; osse de corde cerui, eaq; oleo nigellæ commisceantur, eas vires conferre cerebro: Vt si galli gallinacei vertex eo oblinatur, cantillare ac crocire non desinat. Lewin. Lemn. de complexionib. lib. 2. cap. 4.

**Daß ein Haußhan gar nicht frehet.**

Nenge einem Haußhane einen Rinck von Wein-  
 reben/oder ander Gereisch an Hals/so verstummet/  
 vnd kan nit mehr frehen/ Ioan. Baptist, Porta Mag. nat.  
 lib. 1. cap. 8. Plin. lib. 29, nat. hist. cap. 4.

**Daß**

## Daß ein Han des Nachts nicht krehet.

Wenn man einem Hauß Hane das fürderste Spitzlein von der Zungē abschneidet/so krehet er des Nachts nicht. Welches Bubenstück dermahl eins ein Knecht gethan/damit er nicht zu frühe hat dürffen auffstehen.

Es fürchte ein Huhn weder Schlangen noch Drachen/ noch dennoch erschrickt es nur von den schatten eines vberstieghenden Geyers oder Weyhers / also/ daß es sich von Stund an verbirgt / vnnnd ein sichern Ort suchet. Darüber man sich zuverwundern. Mizaldus cent. 2. n. 24.

## Daß ein Caphan brüte/ vnd Hünner führe.

Gesnerus schreibt/ wenn man einem Caphane Brodt in starcken Wein geweicht/ zu fressen gibt/ daß er darinn voll wird/ vnd als denn an einen finstern Ort setzet/ das Nest mit einem Siebe bedeckt / damit er nicht davon kommen kan / wenn er nun wider zu sich selber kömpt/ vnd den Trunck verdewet hat/ so gedencet der Marz nit anders / denn er habe die Eyer selber gelegt/ vnd brütet sie vollend auß.

## Daß er aber hernach junge Hünner führe.

So muß man ihm die Federn vnten am Bauche außreuffen/ ihm die blasse Haut wol mit Messeln reiben/ die jungen Hünnerlein zu ihm thun/ vnter ein Sieb/ oder Korb / so kriechen die jungen Hünlein vnter ihn / das thut dem Herren gar sanfft vnd wol / gewinnet sie lieb/ vnd führt sie wie eine Glückhenne.

Ein

Ein Caphan ist lieblicher temperirter Complexion, guter dāwung/ vnd feuchtigkeit/ daher jener sagt: Ein Caphan der 8. Monat alt / Ich vor ein Kaysers essen halt.

### Das 45. Capittel.

## Von Tauben.

Wie man Tauben gewöhnen soll/  
daß sie bleiben.

**I**m Ofen leyhen/sonderlich aber dessen / der auß einem Backofen von der Blatten oder Haube ist/flopffe in klein/ mache in mit Menschen Harn an / kneete Wicken/ vnd Hanffsaamen drem / vnd setze es in den Taubenschlag/ so bleiben nicht allein die Tauben/sondern es kommen auch andere mehr herzugeflogen/ vnd wohnen gerne allda.

Oder nim Weiber Milch so ein Knäblein seugt/thue sie in ein Glas/vnd henges in das Taubenhaus.

### Ein Anders.

Wie man seine Tauben nicht allein alle behalten / sondern es auch also machen soll / daß andere Tauben auch zu ihnen kommen/ vnd bey ihnen bleiben.

Nim Eberswurz / rothen Ofenleyen / Honig/ Menschenharn vnd Heringslacke / machs zu einer massa, vnd legs in den Taubenschlag / daß sie darvon essen. Etliche nehmen eine Handvoll Salz/ vnd ein wenig Honig/vnd machens mit Wasser zum teige. Etliche zerschneiden auch die EbersWurzel / thun Eisenkraut

Kraut darzu/ Item Erbes/ vnd Honig/ vnnnd lassen die Tauben davon essen.

Oder nim Heringslacke / Hanffsamen/ Wicken/ Erbes/ gebranten Leymen/ vrinam, Salz/ Bonemeel/ vnd Honig / dieses alles mische vntereinander in einer Pfannen/ laß es wol sieden/ vnd kalt werden / vnd mache ein Aß darauß / legs in das Taubenhauß/ daß sie davon essen/ diß soll ein gut stück seyn / den welche Taube davon isset / die soll wegen des Geruchs alle andere Tauben/bringen/ die zu ihr kommen/ vnnnd wenn einer nicht mehr denn nur ein bar Tauben hette/ so soll er doch mit dem einigen bar die andern alle fangen können.

Item/nim Steinwurgel/ süß Holz/ Eisenhart/ ana. vor ein bar dreyer in der Apoteken/ fein klein zerstoßen/ meng es durcheinander/ darnach seud eine Wege Hanffkörner in Salzwasser / oder Heringslacken / biß sie auffkeimen/ lege Honig dran.

Item/nim gebranten Leymen/ klopffe ihn klein/ vnd menge ihn auch vnter die vorige pulueres, vnd schütte dieselbe pulueres alle mit einander in den Topff/ zu den Hanffkörnern/ röhr es durch einander/ wirds zu dick/ so geuß ein wenig Heringslacke hernach / doch daß es nit zu weich werde / setze es in den Taubenschlag / wirds zu hart / so geuß wider ein Heringslacke drauff. Etliche nemen Haselwurgel / Weistwurgel ana 2. Loth/ gemein Salz eine halbe Hand voll/ mischen es mit Topfers oder Ofenerden/ auch gebranten Wein/ vnnnd machen einen Teig darauß / vnnnd gebens den Tauben zu essen.

Colerus schreibe/ er habe einmal in eines gelehrten Mannes Buch diß recept gefunden.

Colu-



Columbarum genus sic loco adfuescit. Recipe archillam in clibano veteri, de infimo pauimento adustam, atq; in veteri putrida humana vrina molificato, sicq; in columbario pro esca apponito, tum etiam alienigenæ esto odore adducuntur.

Es sagen auch etliche / man sol ihnen die Flügel mit Campffer bestreichen / etliche aber mit Spickenöl / etliche mit Balsamöl / oder mit dem Schweiß eines stinkenden Boßs / oder sonst einer wolriechenden Salben.

Man sagt / wenn man die Thüren / Fenster / vñ ecken / oder Winkel der Taubenhäuser mit Balsamöl bestreicht / so sollen sie leichtlich bleiben / vñ nit wea fliegen.

Wenn man sie mit wolriechenden Salben schmiert / so bringen auch sie von aussen frembde mit sich anheim.

Wenn man auch denen so außfliegen / Römischen Kümel vorschütet / so behelt man sie / vnd bringen viel frembde mit sich anheim.

Etliche machen einen Rauch im Taubenhause mit Salben / vnd Weyrauch / wenn sie Tauben außgelassen.

Nimm Eberswürzel / weissen Zitter / Honig / Erbsen / Heydekorn / mische es vnter einander / vnd bestreich das Bret des Taubenschlags im Fenster damit.

Nimm Rümichsamten / vnd Linsen / erweiche es in Holtz Wasser / wirffs den Tauben vor zu essen.

Oder henge eine Gledermauß Kopff ins Taubenhauß.

Gesnerus schreibt / im Vogelbuche / wenn man in alle Fensterlein etwas von einem Seilbände / oder Strick henger / daran ein Mensch erwürgt ist / so verderben die Tauben nit vnd verlassen auch ihr Taubenhauß nicht.

Theo-

Theophrastus Paracelsus spricht in libello de tempore tract. 3. daß einer mit seiner eignen mumia machen kan/daß ihme Tauben/Hünier/Pfawen/vnd ander ge-  
flügel nicht wegkommen.

Drumb haben auch etliche diß recept: R. Menschen-  
Blut/ihue ganze Erbsen drein/ rühre es eine Viertel-  
stunde wol durch einander in einem irdenem Geschirz.  
Darnach streich das Blut den Tauben mit den Hän-  
den an / vnd wirff ihnen die Erbsen vor zu essen/ so blei-  
ben sie im Schlage vnd so bald sie außstiegen/ bringen  
sie andere frembde mit sich anheim. Man mag ihnen  
auch wol ein Gefäß von Menschen Harn machen/  
wenn man Eberwurzel/ Hanffsamen/ Coriander/  
vnd Osenleym drein thut.

Es sagen auch etliche/wenn man weissen Wegrich  
in den Schlag steckt/ vnter das Dach/ oder vnter den  
Schlag/so sollen alle Tauben wider kommen / die man  
außstiegen leset.

Es berichtet mich ein Taubenvogt/daß diß ein war-  
hafftig experiment seyn soll/ wenn die jungen Tauben  
auß den Schalen kriechen / so soll man die Schalen  
nehmen/ehe sie auff die Erden kommen / vnd ins Tau-  
benhaus/oder vnter die Nester heimlich vermachē/vnd  
wenn man die jungen Tauben hernach außstiegen lies-  
se/ Ja wenn man sie schon vber Geldt verhandelte/auch  
wol vber etliche Meilen/ so kämen sie doch gewiß wider.

Etliche machen auch eine solche Speise vnd Trancē  
die Tauben zu behalten/daß sie noch mehr Tauben mit  
sich bringen : sie nehmen einen grossen Topff / der da  
halbe acht Maß Wasser/vnd thun den Topff wol halb  
voll Weizen/vnd Gersten vnter einander gemenges/  
daß

daß der Topff halb voll werde / biß auff drey Finger breit / giesen klar Brunnen Wasser drauff / daß es biß oben an den Topff reiche. Darnach nemē sie vor 2. Silber Groschen Eberwurzel / die da krefftig / vnd innwendig fein gelb ist / vnd wol reucht / nemen allwege 8. Wurzeln auff einander gelegt / vnd schneiden sie also acht sechsig auff's kleinste / als Hanffkörner groß. Vnd wenn die obbemerlte Wurzeln alle klein zerschnitten seyn / so thun sie dieselbige in den obberührten Topff / vber ein gut Feuer / lassen es etne gute Stunde vnd noch lenger fein sitlich einkochen / biß auff drey quehr Finger breit / vnd wenns wol gekocht hat / so lassen sie es erkalten vnd giesen das Soht ab / in ein andern Topff wol verwahret. Diß Soht vermischen sie darnach mit ein wenig Heeringssack / setzen in ein Taubenschlag / vnd gebens den Tauben zu trincken.

Den gesottenen Weizen vnd Gersten breiten sie auff einen Boden auff ein Tischruch / oder im Winter auff einen warmen Kachelofen / doch daß es nicht zu heiß / vnd hefftiglichen truckne. Wenns trucken worden / so mischen sie vnter diesen Weizen einen hauffen Hanffkörner / vnd ein wenig trucken Salz / vnd vor 2. Pfennige Semmel Krumen / darzu eine Handvoll Lemen von einer Wand / vnd thun es wider in einen reinen grobsen Topff zugedecket / vnd gebens den Tauben aufferhalb des Taubenschlags auff einem Brete täglich / des Morgens / vnd zu Mittage zu essen 2. gute Handvoll / davon sollen alle Tauben / die davon essen / widerkommen / vnd vom Schlage nicht bleiben können / vnd andere frembden mit sich bringen.

Es bekömen auch etliche auff diese weise grosse menge  
Tauben

Tauben/die ihnen auch allzeit bleiben / vnd sich nit weg  
sehnen: erstlich richren sie ein Salz Wasser zu / darein  
ihun sie auch so viel vrinam eines Menschen / als  
deß Salz Wassers ist / vnnnd machen das Wasser mit  
Honig fein süß / doch also / daß man eins mit de andern  
schmecken kan / ihun Erbsen / vnd Wicken drein / schnel-  
den / vnd stossen Eberswurzeln klein / vnd ihun sie auch  
hinein. Wenn nun das Wasser also zugericht ist / so  
nehmen sie alten Lehm auß einem Backofen / der gar rot  
gebrant ist / zustoßen denselben ganz klein / ihun ihn in  
das Wasser / so mit den Körnern / vnd der Wurzel be-  
reit ist / biß es wider wie ein starcker Teig wird / machen  
darnach klumpffen darvon / vnd legen sie ins Tauben-  
haus. Sie behalten auch etwas von diesem Wasser /  
vnd bestreichen die Tauben damit / die sie außstiegen las-  
sen / wenn diese alsdenn zu andern kommen / vnd diesel-  
bigeden Geschmack oder Geruch innen werden / fliegen  
sie dem Geschmacke nach / vnd wenn sie von dem Teige  
essen / so bleiben sie / vnd fliegen auß / vnd ein.

Der Habicht ist dem Tauben Geschlecht auffsezig:  
Aber der Tinnunculus (welches etliche ein Kötzelgehr  
verdeutschten) verteidigt es / daß er schwerer sein Gesichts /  
vnd Stimme. Solches ist den Tauben bewußt / Denn  
wo der Tinnunculus sitzt / verlassen sie sich auff in / vnd  
weichen von der stäte nit. Vnd haben in so lieb / wie Co-  
lumella schreibet / denn wenn einer eines Tinnunculi  
kuchlin in irdene Töpffe wol verstopfft / vñ vermaacht /  
vnd mit Gyps verschmieret / inschleust / vnd die Töpffe  
in die vier Winckel deß Taubenhause henger / so sollen  
die Tauben zu dem Dre eine liebe gewinnen / vnnnd von  
dannen an keinen andern sich begeben: Also lieb haben  
P sie

sie ihren Freund auch nach dem todt. Bapt. Por. lib. 1. cap.  
9. & 12. Mag nat.

## Wie man einem dargegen die Tauben weg gewöhnen kan.

Wirff Eulen Federn / oder einen Katzen Fuß / oder Hasen Fuß / oder Glas in den Schlag.

Oder fache einem eine Daube ab / vnd binde ihr 2. kleine Bläßlein voller Erbsen oben an die Füße / oder 2. auffgeblasene dürre Hünere Kröpflein mit Erbsen / oder schneide jr ein Feder am Schwange enigwey / doch daß die Kiele gang bleibe / thue ein wenig alsam fortidam drein / verbinde die Kiele / vnd laß sie also wider fliegen / so verjaget sie alle Dauben.

Oder nim ein Todtenbein / stecke es an das Haus da ran die Dauben seyn / so bleibet keine Daube dran.

Wo der Donner in ein Haus / oder ander Ort eingeschlagen / da wohnet nimmermehr keine Daube.

## Tauben grün vnd glänzend zumachen.

Wir wird vor eine ganze Warheit gesagt / daß man Hechts Gallen nemen / vnd die Dauben Eyer damit schmieren soll / vñ sie hernach lassen außbrüten / so sollen grünglänzende Dauben darauß werden / stehet auff da Probe.

## Das 46. Capittel.

## Von Habichten.

**A**CCIPITER ein Habicht / quasi avis accepta  
tor.

Wenn

## Wenn ein Habicht bezaubert ist.

Nim den Schwamm von einem Myrttenbaum/  
Weyrauch/ Asphaltum, Stechpalmen/ legs in einen  
Ziegelscherben/ vnd bereichere einen jeden Raub Vo-  
gel damit/ so man zum Weydwerck brauche.

Oder mache das Kraut Namenfuß oder gelbe Gries-  
Blumen zu Pulver/ vnd gibs dem Vogel auff dem  
Fleisch zu fressen.

Eliahus schreibt/ daß ein Habichts Fuß nit anders  
das Geld an sich zieh/ denn wie der Magnet das Eisen.

Die Wunderbarliche Art/ Krafft/ vnd Engenschafft  
des Chamæleontis mit dem Habicht/ kan ich hie vner-  
zehle nicht lassen/ vnd schreibt D. Sebastian Brandt  
auff dem Plinio davon also: Das Buch Democriti des  
Edlen Philosophi, sagt Plinius im 28. Buch seiner  
natürliche Historien/ daß er gelesen hab/ von der Krafft  
vnd Natur des Chamæleontis, in welchem er setzt/  
daß der Habicht ein fast schneller Vogel vom Chamæ-  
leonte, so er auff der Erden krecht/ vnd etwa vielleicht  
vber ihn stenger/ herab gezogen werde/ von etlicher seiner  
Krafft/ vnd falle darnieder auff das Erdreich/ vnd gebe  
sich andern Vögeln williglichen zu zerreißen. Dieses  
viersüßiges Thier schreibt Plinius in seinem 8. Buche/  
daß man es in India finde.

Deß gleichen spricht Solinus, daß es ein Angesicht  
habe wie ein Eagles/ vnd strack lange Beine/ vnd ein ge-  
krümten Schwanz/ spitzige Nägel/ vnd Klauen/ vnd  
gehet langsam einher/ wie eine Schnecke/ vnd hat einen  
rauchen Leib/ mit einer schuppichten Haut. Allein diß  
Thier wird nimmermehr gespeiset/ weder mit Essen noch  
mit tranck/ vnd nicht anders denn von der Luft. Es  
P 4 hat

hat eine seltsame getheilte Farbe / vnd ist in einem Augenblick verkehrt. Folget nach allen Farben / ohne Roth vnd Weiß. Von welchem Thiere sagt Ouidius in den Büchern von der verkehrung: Auch das Thier das gespeiset / vnd ernehret wird von Winden / vnd von der Luft / vergleicht sich als bald allen Farbē / die es anrührt.

## Eine andere Beschreibung deß

Chamæleontis.

Es schreibet Herr Salomon Schweigger jetziger zeit Prediger der Kirchen zu vnser lieben Frauen in Nürnb. in seinem Itiner. lib. 3. cap. 35. daß er zu Bethlehem im gelobten Land einen Chamæleontem gesehen / vnd beschreibet ihn also: Chamæleon ist ein Thierlein von Haut / vñ ansehen wie ein Frosch / doch etwas höher / vñ lenger / hat gespaltene Füße wie eine Kuh / es leufft gar schnell wie ein Eyder / vnd verendert seine Haut in allen Farbē / darvff es sitzt / als im Grase ist es so grün / daß mans nit wol von der Farbe deß tan erkennen / auß dem Grase / also vff welches Kleid man es setzet / nimpt es als bald dieselbige Farbe an sich / von wegen der Natur deß Luftis / den es nur vñ der Luft das Lebē hat / alleine die rote vñ weisse Farbe nimet es nit an. Daher die Schmettler diesem Thierlein verglichen werden / daß sie sich in alle Wege / vnd bey einem jeden können zuthun / sich einem andern gleich / vnd ähnlich stellen / allein können sie nicht Candidi, weiß / das ist / redlich vnd auffrichtig seyn. Ist derohalben ein groß mercklich Wunder an diesem Thierlein / dergleichen vnter allen Thieren keines ist / den das Thier Tarantulus in Scythia, daß auch a lertley Farben an sich nimpt. Item / daß es ohne Speise von der Luft

lofft sich enshelt. Ein solchen Chamzeonten hat sein  
Gefell Adam von Schleben zu Jerusalem auff den  
Kirch Hofe oder Gottes Acker/ vnd Blut Acker Habelo-  
dama / als sie eines Tages spazieren gangē/ gefangen/  
welchen sie in einer Schachtel behalten / ihre Kurz-  
weil an ihme gesehen / mit enderung der Farben an set-  
zt Haus/ aber er ist verlohren worden. Sonsten seynd  
noch mehr Thiere/ so ohne Speise leben sollen/ von wel-  
chen die Verse gemacht worden:

*Quattuor ex puris vitam ducunt elementis:*

*Chamaleon, Talpa, & maris Halec & Salamandra.*

*Halec vnda fouet, ignis pascit salamandram,*

*Talpam terra terit, sed aer quoq, Chamaleontem.*

*Iohan. Heydesfeld. in Sphinge Phil/soph. cap. 6.*

Vom Eyß Vogel schreibet man sonsten auch / daß  
wann er nach seinem Tode geschunden/ die Haut auff-  
gehnet / vnd gleich gedörret wird/ alle Jahr die alten  
Federn abwerffen / vnd in seiner Farbe neue Federn  
wachsen solln/ vnd daß nicht nur ein Jar/ sondern viel  
Jahr nach einander.

Das 47. Capittel.

## Von Raben vnd Krahen.

Raben / oder Krahen weiß zumachen.

**I**m die Eyer auß dem Nest / schmiere sie mit  
Kazenschmalz/ vnd lege sie wider ins Nest/  
vnd laß sie außbrüten/ so werden weiße Ra-  
ben drauß.

Anno 1605. im Maio, hatte ich ein ganze weiße junge  
Krahe/ fraß sich aber zu Tode an den Beyden Käfern.

P iii

Jh



Ich habe auch des nechstverschienen 1612. Jahrs / etlichen ganz weissen Sperling gehabt.

## Daß eine Krahe die ander fange.

Nim zweene Pflöcke / schlage sie in die Erde / vnd nim eine lebendige Krahe / binde sie mit den Flügeln an die Pflöcke also / daß sie vff dem Rücken lige / so hebe sie sehr an zu schreyen / vñ wenns die andern hören / so kommen sie ihr zu helfen / vnd welche ihr zu nahe kömpt / die ergreiff die gebundene Krahe mit ihren Kralen / vnd heft sie so fest / daß man sie erhaschen kan.

*Vt coruus depictus crocitet.*

Si rana perforato pariete immittitur, inde charta cooperitur, & in ea coruus depingitur, accensa extra face, vel admoto igne, incalescens rana coarctat, vt corui voces imitetur, sic depictus coruus crocicans ostenditur. *Iohan. Bapt. Port. lib. 2. cap. 18.*

Corui singultu quodam larrantes seque concutientes, si continuant ventos, si verò carptim vocem resorbent, ventosum imbrem nunciant. *D. Cass. Peuc. lib. Diuin. de reliq. physiolog. gener.*

## Das 48. Capittel.

## Von Staren.

### Weisse Staren zumachen.

Nim Baumöl / bestreich die Eyer damit / vnd laß sie also außbrüten / so werden sie weiß.

## Das 49. Capittel.

## Vögel Schwarz zumachen.

Adamas

**A** Damus Lonicer. schreibe in seinem Kreuter Buche/das die Vögel/so die Beerlein des Welschen Taxi oder Eybenbaums essen/schwarz davon werden sollen. Flaschen auß seinem Holze gemacht/vnd Wein eine zeitlang darinnen gehalten / tödtet. Christoph. Wirsung. Wenn dieser Baum blühet / vnd alsdenn jemand vnter dem Baum eneschlefft im Schatten/ der muß sterben. Desgleichen wenn das Viehe der rothen Beerlein versuchet/so stirbt es auch. Hieronym. Tragus.

Es schreibet der fürtreffliche/weisbewanderte / vnd vieler Sprachentündiger Philosophus Leonhardus Rhurnheuser im andern Theil seines Onomastici fol. 127. von einem Vöglein in India, passer Trogodytes genant/also: Es nistet bey den höchsten Felsen/vnd Schropffen. Diß Vöglein ist vmb halbs kleiner denn das Zannschlipfflein/fast in der größe eines gemeinen Hirnseffers/sein Roth/oder Geschmeiß ist in der größe eines weissen Wagsamen Körnleins / hat auch fast dieselbe Farbe/vnd Forme / so der zerriben/ wird es wie ein gleißend Sals / wenn es jemand mit etwas feuchdigkeit zu sich trincket / stirbt er mit der Sonnen Untergange sehr sanfft/als schlieffe er/ohn allen Wehetagen/oder Schmerzen. Philochorus gedenckt dessen im 11. Buch natürlicher Wirkunge am 29. vnterscheid/vnd sagt: Das sie in Ophyr gefunden werdē/daher bekant/ daß zu den zeiten Salomonis India auch bekant gewesen. Alianus beschreibet diß Vöglein auch/ vnd sagt daß die Persischen Könige solch geschmeiß in ihren heimlichen Schätzen.

hoch halten.

P

III

Das

## Wie man Vögel mit den Händen fangen soll.

**W**enn man Roßtenmeel nimpt/ vnd rühret  
vnter Weinhefen/lests acht Tage also stehen/  
vnd legt darnach Schelkraut drein/vnd lests  
drinnen beigen/vnd gibt den Vögeln davon  
zu essen/so sehet man sie mit den Händen. Es ist ein ge-  
wechß/das heißet man Pauana vnd lignum Moluccen-  
se, denn es wechß in Moluccis in India Orientali auff  
einem Baume / vnd ist ein Samen / den bringet man  
von dannen herauf. Wenn man denselben Samen  
mit Oriza kocht/vnd streuet den Vögeln vor/welcher  
davon etwas frisset/der wird so matt/das man ihn mit  
den Händen fangen kan. Aber so bald man ihm den  
Kopff mit frischem Wasser besprenget/so wird er wider  
frisch.

Wenn man einem Vogel weisse Riesswurzeln in  
sein gewöhnlich Essen lege / oder panicum, oder Hirsen  
mit weissem auripigment, so muß er bald sterben.

Oder lege Roßtenmeel in Schelkrautsafft/laß 3. Tag  
also stehn/darnach gibs den Vögeln/so sehestu sie leicht-  
lich mit den Händen.

Oder nim Pilsentkraut mit der Wurzeln/stoß es mit ein-  
ander klein/ vnd nim Gerstenmeel/oder was sonst die  
Vögel gerne essen/vnd schütte es ihnen vor/so können  
sie auch nicht fliegen.

Item/nim Opermert/lege es Wasser / vnd seud  
Roßtenmeel darinnen/oder was vor Gesäme du son-  
sten wilt/gibs den Vögeln zu essen/so können sie auch nie  
mehr fliegen.

Wenn

Wenn man den Krähen / Aglestern / Raben vnd allen andern Fleischfressigen Vögeln / Krähen Augen klein gefeylet / oder gestossen / vñ vnser Fleisch gemengert / zu essen gibe / so werden sie also betöbet / daß man sie mit den Händen fangen kan.

## Das 51. Capittel.

## Von Bienen.

**D**Er Bienen Natur / vnd Eigenschafft / kan man nicht wol erforschen / daher denn der alte Kirchenlehrer Augustinus, schreibe von einem weisen / verständigen / vnd gelehrten Philosopho, mit Namen Aristodemus, welcher viel Zeit vnd Jahre mit tieffen speculiren, vnd tieffsinnigen Gedancken zu gebracht / eigentlich / vnd gründlich die Natur vnd Eigenschafft der Bienen zu erforschen: aber da er nach vielem vnd langem nachdenken vnd erforschen gefragt sey worden / daß er als ein sonderlicher erfahrner Naturkündiger wolte richtigen / vnd kurzen Bericht von der Bienen Natur vñ Eigenschafft geben / habe er vnverholen diesen Bescheid vnd Antwort von sich gegeben: Ob er wol viel Zeit / vnd Jahre mit solchem nachsinnen zugebracht / so befinde er doch / daß es ihme eigentlich vnd gründlich zu erforschen vnmüglich fürgefallen were.

**Wie mans machen soll / daß die Bienen sehr / vnd desto ehe schwermen.**

Streich ihnen vmb Philippi Iacobi heraußer vor dem Stocke vmb das Flugloch Schaaßmilch einmal oder vier / so schwermen sie desto früher.

P

v

Ein

## Ein bewehrt Stück/zumachen/dasß die Bienen sehr schwermen.

Nim Honig sampt dem Roß/wie es auß dem Bienstocke genommen wird/zudrucke es wol in einem kalten Wasser/geuß davon in stache vnd feuchtee Schüsseln/Becken/ oder ander Geschirz/ eines queren Fingers dick/vnnd lege dieselben vor die Bienstöcke/ dasß sie davon ihre Nahrung mögen haben.

Dieses muß man bald in der Fasten thun/wenn man die Bienen pflegt zu beschneiden/ vnd so lange täglich thun/bisß die Bäume blühen/so ist den Biene eine grose Hülffe vnd förderung zum schwermen. Ob man aber wol viel Honiges mit dem einmachen verthut/ so bringen sie es doch alles wider herein. Man muß auch kleine feulichte Hölzlein in die obgenandte Geschirz/ darein man den zerrührten vnnd zedruckten Honig gegossen/ legen/ damit die Bienen drauff treten/ vnnd nicht erschaffen.

## Wie man die Bienstöcke oder Beuten auff den Heiden/oder in Wäldern zurichten soll/ dasß die Bienen gerne drinnen wohnen.

Nim Melissen/oder Bientraut/Eberwurzel/Berbergeil/ Engeltritt/ vnnd Sadenbaum/stoß dieses wol miteinander in einem Mörsel/ mische es mit gescheimtem Honige durcheinander/ vnd schmiere die Bienstöcke oder Beuten innwendig/ vnd vmb die Fluglöcher damit. Darnach mache die Brettlein fein gehebe wider zu/ vnd verschmiere sie mit Leymen/ wie gebrauchlich

Ich ist. Diß soll man thun/wenn die Bienen beginnen zu schwermen/ so kommen sie von ferne / vnd wohnen darinnen.

## Eine Meisterliche Bienen Salbe

zumachen/das die Bienen selber in  
Stock fliegen.

Nim süßen Landwein / oder Rheinischenwein/dar-  
nach du vil mache wilt. Item Weß der fein alt ist/ Wei-  
sche/ oder Beerwurz/die fein süß ist / thue darinnert dör-  
re gertebene Rauten / auch eine Handvoll Salben/die  
auch an der Sonnen gedörret ist/klein gerieben/ Zucker/  
Zimerrinden / langen Pfeffer/Wöfelf / Post/ Bienen  
Pulver/was du nicht hast/ das suche in der Apotecen/  
vnnnd sonsten andere lustige Blumen mehr/ seuds mis  
einander/wenns kalt worden ist/so thue es in ein Glas/  
oder in einen neuen geglasurten Topff/vnnnd setze es an  
die Sonnen/vnd rühre es offte vmb/damit bestreich den  
Stock oben im Heupt / vnd innwendig/ vnd außwen-  
dig vmb das Flugloch.

## Ein ander köstlich herlich Ding/das

man nützlich in den Heyden vnd Wälden brauchen  
kan/das die schwermende Bienen die ledigen Ben-  
ten von sich selbst beziehen.

Im Herbst nim die besten/vñ reiffesten Blancetwein.  
trauben/vnd denn des besten Honigs/wie man dasselbe  
gezeidlet hat / mit Wachs/vnnnd allem/ lege es in einen  
neuen reinen geglasurten Topff. Erstlich eine Schicht  
Weintrauben/Darnach drucke wider vber die Wein-  
trauben das Honig mit dem Kost/wie es gezeidlet/oben  
drauff / vnnnd mache also immer eine Schicht vmb die  
ander

ander/biß daß der Topff bald voll wird. Darnach ver-  
 wahre in wol/vñ mache den Topff wol mit einer stürzen  
 obē zu/man muß es mit Pappir gar wol vergleiße/daß  
 die Weintrauben mit dem Honig faulen/vñ wol durch  
 gehen/anff den Frilling/wenn man nun die Beuten  
 schmierē muß / so nim ein rein Duch/vñnd seige das  
 Honig vñd den Wein dardurch/vñd presse die Wein-  
 beer wol auß / der Rost aber/vñnd die Hülßen von den  
 Weinbeeren thue hinweg. Darnach nim vngesehr 3.  
 Mößel außgeschnitten Honig / vñd thue dasselbe zu dem  
 außgebreßten Wein/vñ Honig. Ferner nim eine Kan-  
 ne oder mehr/ deß besten Reinschen Weins / als man  
 bekommen kan / geuß es auch drunder / Ite in ein  
 Loth Zucker Sandt/anderthalb q. oder vor 6. Pfennig  
 Zimerrinde / Muscaten / Muscatenblumen / weißen  
 Ingber/ana ein halb Loth/ vor 2. Pfennig Anys/ vor  
 3. Pfennig Joh. Brodt/vor ein Groschen Campher/  
 vor 2. Pfen. Süßholz / vor 1. Groschen Balsam/vor  
 18. Pfen. Eberwurzel/ Item diese folgende Kreuter:  
 grossen vñd kleinen Klee/ein wenig Thymian/Melisse/  
 Röslein/ Schlabe. Diese Kreuter vñd Gewürze muß  
 man alle fein klein zerschneiden/vñd vñter den Honig/  
 vñd Wein thun/vñd solchs wider durch einander rüh-  
 ren/vñnd mengen / so fenge es nachmahlen ferner an  
 zugehen/vñd frisset sich durcheinander.

Wenn man nun die Beuten anrichtet/ so nimmet  
 man hiervon/vñd schmieret innwendig die Beuten o-  
 der Bienstöcke. Zum Zenger/oder Pusche/da die Bie-  
 nen anfangen zu setzen/brauchet man gemeinlich Poe-  
 sche/Rußlaube/Hendekraut. Wenn man diß also ge-  
 brauchet/fortechen es die Bienen von weitem/vñd wenn  
 sie

sie darnach schwermen/so kommen sie/ vnd bezeihen die  
Beuschen gern.

Auff Fenchel Kraut / vnd Wösch/ ruhet die Biene  
gern/wenn mans pülvert/ vnd thut in die Salbe. Es  
müssen aber Frauen / oder Mägde die vnrein seyn / zu  
dieser Schmier nicht kommen / sonst verdirbt sie/vnd  
ward gar stinckend:aber weß die davon bleiben/so wird  
sie immer besser/vnd man muß immer newe darzu ma-  
chen/ daß man sie vernewere. Sie ist trefflich gut/son-  
derlich in den Wälden vnd in den Heyden zu den Beu-  
schen.

## Eine andere köstliche Biensalbe/damit

man die Stöcke in schwermens zeit bestreichet/  
daß die Bienen gerne drinnen bleiben/  
vnd wohnen.

Nim vor 2. Pfennige Camppfer / vor 6. Pfennige  
Zimmetrinde/ vor 6. Pfennige Zucker Candi, vor 3.  
Pfennige Muscatenblumen/ vor 3. Pfennige Johan-  
nis Brodt / vor 2. Pfennige Süßholz/ vor 1. Groschen  
Biesem/ vor 2. Pfennige Neglein/ vor 3. Pfennige Bi-  
bergeil/ vor 2. Pfennige Anyskörner/ vor 2. Pfennige  
Eberswurgel / vor 6. Pfenn. Balsam / vor 3. Pfenn.  
Biolwurgel/ vor 6. Pfennige eine frische Muscate/  
die nim nur halb/ vor 2. Pfenn. weissen Ingber / thut die  
Summa 5. groschen. daß es in der Apotecen fein klein  
zerstossen / durch ein hahrin Sieb gehen / so wirds ein  
Pulver/machs ein in ein new geglast Löfflein/ geuß zu  
erst Wasser hinein / darnach geuß das Wasser auß/  
thue etwa 2. Löffel voll geseyhmet Honig hinein/ hat  
man nit geseimets/so nim anders/daß sonst rein ist/aber  
gesei-



gefeinert were besser/geuß Rheinischem Wein drauff  
ein Halb Maßel/rühre es fein durch einander/darnach  
thue das Pulver halb hinein/vnd mehr denn halb/rüh-  
re es mit einem Löffel durch einander. Eensilich geuß  
auch den Balsam hinein / rühre es durch einander/  
setze es hin/ einen Tag drey oder vier/so zeucht sichs fein  
durcheinander. Du kanst also wol zehen Jahr haben/  
oder halten / wenn du es alle Jahr mit frischem Wein  
widerumb aufffrischest/ setze es an einen Orth/ da es  
nicht zu warm/ oder kalt stehet / vnd daß es ja niterfrie-  
re / halts rein / vnd laß kein vnrein Weiß darzu kom-  
men. Darnach thue Heyde oder Wöserich fein klein  
gerieben drein/vnd bestreich die Stöcke innwendig mit  
Past/vnd salbe sie wie gesagt. Man sagt auch/ wenn  
man Graal vff den Stock leget/darein man sie bringet/  
so sollen sie wol bleiben.

## Eine andere Schmier oder Schmin- cken zum Beutchen oder Stöcken.

Nim Camppfer/Myrrhen/Sadenbaum/vnd Bien-  
kraut / rühre Honig in güt Weizen Bier/ daß es dick  
wird/vnd schabe denn diese 4. Stücke hinein/ darnach  
bestreich die Stöcke innwendig damit.

## Wie man die Raubbienen dempffen soll.

Setze den Stock/deme sie so hart zusetzen/ein wenig  
fort/vnd setze einen andern Stock an desselben Stelle/  
vnd mache Duren von Pappir/vnd stecke sie in die Lö-  
cher / vnd setze vnten einen Topff voll Wasser hinein/  
so ersaußen sie.

Item

Item stopffe des Abends die Stöcke zu/ vnd schmie-  
re Honig vmb die Fluglöcher / des andern Tages frü-  
he vmb 8. Uhr / kommen sie heufftig / vnd holen das  
auffgestrichene Honig / da schlage als denn flugs todt/  
alles was du von Raubbienen todt schlagen kanst. Bis  
deinen Bienen Frauen Milch in Honig zu essen / so  
müssen die Raubbienen sterben.

Item/ setze inen in Stock ein wenig Honig in einem  
Töpfflein/ mache ein Holunder Röhrlein ins Spund-  
loch / doch also / daß es hinten an den Stock nicht an-  
rühre / so kriechen sie durch das röhrlein hinein: Aber so  
flug seyn sie nicht/ daß sie sich hinten durch das röhrlein  
wider herauß finden solten/ müssen endlich also drinnen  
verhungern.

Oder wenn sie sonst ferne zum Flugloche hinein  
kriechen/ so mache das Loch des Abends zu/ laß sie einen  
Tag/ vnd zwö Nacht darinnen fasten/ so sterben sie: was  
nicht gestorben ist/ das würget man todt / denn sie sind  
gar matt/ vnd können sich kaum regen: Man muß aber  
die andern Stöcke dierweil zu halten / einen Tag oder  
zween/ daß sie auch nicht mit zu massen kommen. O-  
der mach deine Bienenstöcke zu/ denen sie so hart zusetzen/  
vnd laß sie sich draussen vor den Stöcken anlegen.  
Darnach bestreue sie mit Meel / vnd wenn sie also in  
ihre Stöcke wider kommen / vnd das Meel ihr Honig  
berührt/ so wird es sawr/ vnd sie müssen sterben: Denn  
Brode vnd Meel/ dienet zum Honige nicht. Doch muß  
man den Bienenstock fein rein wider aufkehren/ vnd  
abwischen/ daß das Meel wider davon kömpt/  
daß es deinen eigen Bienen nicht  
auch widersehret.

## Zuerkennen welches die Raub- Bienen seynd.

Diß ist jr Nora, vnd Kennzeichen/ sie fliegen jmmet heuffig vor dem Loch vmbher/ vnd wollen doch nicht gern hinan/ wenn sie aber sehen/ daß das Loch ledig wird/ so machen sie sich flugs hinan/ vnd kriechen hinein/ vnd rauben. Item sie beißen sich mit den andern heraus/ sehn gewaltig vor dem Stocke/ fallen vnd sitzen auff ein. ander auch in der Luft/ vnd bleiben auff einander sitzen/ fallen mit einander nider ins Graß. Seind aber sonst von Farben schwarzlecht. Wenn man mit gewalt vnter sie schlegt/ so jaget man sie ja bald hinweg: aber sie kommen gleichwol bald wider/ drum am allerbesten die bösen Creaturen gang vmbgebracht/ daß die andern Friede bekommen.

Die beste Arzney wider die Raubbienen ist/ daß man in der Apothecken ein wenig fliegen Pulver bekömpf: Wiewol mans einem jeden nicht gerne leß/ vnd rühret ins Honig/ vnd sehet also in einer Rußschalen in einen ledigen Stock neben dem andern Stock/ wenn sie das mercken/ so bleiben sie wol weg. Wenn die Bienen gar abgemattet seyn von den Raubbienen/ daß sie nicht mehr führen/ oder eintragen wollen/ so nim guten Blancken Wein/ vnd rühre ein wenig Honig drein/ zer- schlage es durch einander/ daß das Honig darinnen zergethe/ lege die Bienstöcke also/ daß das vnterste oben komme/ vnd geuß jnen dieses hinein in das Honig vnd Roß/ das darinnen noch vorhanden/ davon werden die rechten Bienen/ wenn sie das genießen/ widerumb gestärket/ vnd beherget/ vnd wehren sich ritterlich/ daß  
ihnen

Ihnen die Raubbienen nichts mehr schaden können.

## Zu erfahren / wobey mans mercken kan/wenn ein Schwarm auß dem Stocke wil.

Höre auff den Abend etwa ohn gesehr vmb 8. oder 9. Uhr an den Stock beyhm Flugloche / so wirstu den Weiser im Loche oder beyhm Loche hören singen / wenn du das hörest/so gib achtung auff sie/ denn in 2. oder 3. Tagen hernach schwermen sie gewißlich. Deßgleichen wenn sie bald nach Pfingsten die Wasserbienen reiben/ daß sie sonst erst vmb Jacobi pflegen zuthun/ vnd dieselbigen heuffig vmb das Loch kriechen / vnnnd nicht gern vom Stock weg wollen / so ist's eine Anzeigung/ daß der Stock voller Bienen ist/ vnd gewißlich schwermen wird.

Wenn sie erst vmb Jacobi die grossen Trenen / oder Wasserbienen außiagen / vnd todt würgen/ so ist's eine Anzeigung/daß sie nicht schwermen werden. Den weil sie die bey sich behalten/muß man noch immer achtung auff's Schwermen geben. Wenn die Bienen oft auß. gehen/ vnd wider in den Stock fliegen/ oder sonst nicht schwermen wollen/so siehe vnter den Stock/so wirst du eine Kröte vnter dem Stock liegend finden / die mußt du flugs weg bringen / sie sollen wol gehen mal außfliegen/vnd allezeit wider in den Stock einziehen/wenn der vnflätige Gast vorhanden ist / aber wehn man den hinweg schafft/ so schwermē sie darnach bald. *Coler. lib. 14.*

## Für den Stich der Bienen.

Wiewol ein vernünfftiger Mensch dermassen mit den Bienen weiß vmbzugehen / daß sie ihn nicht leicht.

Q

H

lich stechen / dennoch geschichtes bißweilen / daß durch  
von ihnen verlegt / oder beschädigt wird / wenn sich nun  
eine Biene gestochen / so reibe den Stich mit feuchter  
Erden / oder schmiere in mit Honig / so leßt der Schmer-  
ze nach. Diß ist zwar des gemelten Mannes recept, ist  
auch nicht so gar ungewiß: Aber das allergeriffest / vnd  
beste ist / wenn du den Stich mit deinem Vrin weschest / so  
vergehet der Schmerz davon von stundan / vnd ge-  
schwillt das Fleisch auch nicht / M. And. Picus von Nie-  
men / part. 2. cap. 4.

Nim 3. oder 4. spitzigen Begreich Metter in den  
Mund / so stich dich keine Biene. Allhier kan ich ein  
wunderbarlich / vnd seltsam ding von den Bienen vn-  
vermelter nie lassen / daß so bald jr Eygenshumbs Herr /  
oder der ihrer gepfleget / vnd gewartet hat / mit todt abge-  
het / so sterben sie gemeiniglich alle / vnd stehen ab / wo  
man sie nicht fort / an einen andern Ort setzet. Ob zwar  
wol etliche solches für ein Aberglauben halten / vnd ach-  
ten / so gibes doch die tägliche Erfahrung / Picus part. 1. c. 3.

Camerarius in operis succis. cap. 73. de nonnullis  
mirandis de quibus vera ratio reddi nequit p. 3.  
Cantipratanus in lib. mira. 1. cap. 25. de mirifica apum  
Repub. in textu: Regem si mori contigerit tristis po-  
pulus circa eius funera glomerantur spectantesq;  
exanimem lugent: Et tunc nisi subueniatur eis fame  
moriuntur, Heimr. Kornm. de mir. mortuorum part. 4.  
cap. 148.

**Honig zu probieren / ob es gefellsch**  
sey oder nicht.

Das beste Honig soll wol durchsichtig seyn / Gold  
farb

farb / vnd glat am griffe / so mans vber sich zuecht / soll  
es bey einander bleiben / vñ kein stüch wider herab stieff  
sen / einen langen Faden geben / der ohn getöse anß sich  
selbst feller. Ist das Honig rein / vnd vñverfelschet / so  
kannst du es angreifen / wenn du die Hand darein stößt /  
vnd doch die Hand nicht besudelst. *Constantin. lib. 15. c. 5.*

### Honig ohne Feuer zuscheumen.

Thue Honig in ein weit verglasurt Geschirr / decke es  
fleißig zu / thue es allezeit vber den dritten / oder vierdren  
Tag wider auff / vnd nim den Schaum oben mit einem  
Löffel herab / so wirds also bessergescheumer / als vberm  
Feuer.

### Das 52. Capittel.

## Von Fliegen vnd Mücken.

Daß keine Fliege in ein Hauß komme.

**E**nge einen Wolffs Schwanz / che denn er ge-  
belhet wird / in ein Hauß / so kömpt keine Fliege  
hinein. *Mizaldus cent. 7. n. 72.*

Ersoffene Fliegen wider leben-  
dig machen.

Errencke Fliegen in Bier / oder Wasser / strecke ge-  
schabte Kreide / oder Asche auff sie / so werden sie wider  
lebendig. *Albertus Magn. de virt. mundi.*

Daß alle Fliegen an einem Ort  
zusammen kommen.

Nim einen Zweig Rhododaphne ab / von Die-  
24 # ander /

ander / sampt seinen Blectern / zerstoß ihn / vnd lege ihn  
in eine Grube / so versamen sich allda alle Fliegen.

Es schreibe Jacobus Franc / daß Anno 1590. im  
Septembr. sich hm vnd wider im Stiff Basel / Hoch  
Burgundien vnd Frankreich / seltsame / vñ grosse gift-  
rige Fliegen haben sehen / vnnnd mercken lassen / welche  
vornen her grosse lange krumme / vnd giftige Angel ge-  
habt / viel lenger denn der ganze Leib / den sie vber / vnnnd  
vmb sich geworffen / auch ein / vnd außziehen gekont /  
Menschen vnd Viehe / was sie antroffen / hart damit  
gestochen / vnd auff den Todt vergiffret. Auß beyden deß  
Kopffs selten seynd 2. lange Hörner hergangen / haben  
im Kopffe 2. grosse außgehende Augen / vff dem Kopffe  
eine glänzende Krone gehabt / der Leib ist 8. Zoll lang  
gewesen / mit einem schuppichten schwanz / vngefehr ei-  
nes Mannes Daumen dick / jede hat 2. grosse Flügel /  
darunder noch zween kleine / am Leibe 6. Füße gehabt /  
zu vnterst wie Klauen formiert / von Farben seynd sie  
weiß / schwarz / vnd grün gewesen / vñ was sie gestochen /  
vnd vergiffret / hat müssen bald deß Todtes seyn / welch  
kein Arzney darfür geholffen: In dem Bisthumb hat  
ein Bawrsman mit eilichen Ochsen gepflüget / derer  
zwey von diesen giftigen Fliegen gestochen / vnd so mar-  
t worden / daß er sie außspannen / vnd heim treiben müs-  
sen / aber bald im Stalle nieder gefallen / vnd gestorben.  
So hat man auch sonst an mehr Orten / Menschen /  
Pferde / Rüe / vnd auch Viehe gefunden / welche von  
diesen giftigen vngewöhnlichen Fliegen gestochen  
worden.

Man schreibt / daß in Creta oder Candia ein Berg  
sey / zu Latein Carina, auff Deutsch Linderberg genant /  
vmb

umb welches Brenne keine Fliege bleiben soll / das mache das Honig / so daselbst gezeugt wird / vnd wohin es komme.

## Schnacken / oder Mücken

zuvertreiben.

Zünde Wiedehopffen Federn an / vnd bereuchere die Gemache damit / so treibets alle Mücken vnd Buzieser hinweg.

## Mücken alle an einen Ort zubringen.

Mache eine Grube / thue darein gestossen Oleander / so versamen sich daselbst alle Mücken.

## Das 53. Capittel.

### Von Fischen.

**F**ische werden allein mit Netzen / vnd listiger Gewalt / vnd Künsten auß dem Wasser gelanget / vnnnd versperret in die Teiche / oder andere enge Beheltnisse / darinnen sie zum Dug vnnnd Brauch erhalten werden.

Etliche Fische aber als ein Meerdrach / Wallfische / vnd andere grosse Fische im Meer / setzen dem Menschen feindlich zu / wie die wilden Thiere im Walde / werffen die Schiffe vmb / zerreißen / vnd fressen / was sie drinnen antreffen.

Es hat aber der Mensch das Regiment / vnd Herrschafft vber alle Fische im Meer / klein vnd grosse / so wol auch vber andere Thier vnter dem Himmel gehabt. Ja es leßt sich jeto nit darthun / was es für eine Herrschafft würde gewesen seyn / wenn er im Grande der Unschuld blieben were.

Da ist Dies



Derweil er aber den grossen schrecklichen Fall in Verachtung Göttliches Gebots/durch des Teuffels berriglich eingeben gerhan / so ist solche grosse Herrschafft/so der Mensch vber die Fische / ohne das / daß er sie zur Speise gebraucht / gehabt herre/ vertohren.

### Das 54. Capittel.

#### Kleine Fischlein in einem Becken wachsen machen.

**W**enn man im Sommer den Leich der Fische in etne Schüssel thut/vñ geußt Wasser dran/ vñ setzt ihn auff's Fenster in die Sonne/ so werden viel junge Fischlein darauff/die heuffig darinnen vmbher schwimmen.

Es ist D. Luthern seligen von einem Grafen zu Schwarzburg/ Hans Heinrich genant / gesagt worden/ daß in Böhmen ein Herr ein Wasser herre/ daß gar gute Back Fische geben solte/ vñ wenn man Erde/ oder Rasen auß demselben Wasser oder Teiche grübe / vñ setzte es in ein ander Wasser / so wüchsen auß derselben Erden Fische. Darauff D. Luthers gesagt: Das ist die Natur des Wassers / so der Rasen in sich gelassen hat/ das 1. Capittel Geneleos spricht nicht: Gott habe Fische ins Wasser gesetzt / sondern Gott sage: Wasser rege dich/ da worden Fische auß dem regen: Tischer. Luther. Theil 1. fol. 128. b.

Theophrast. Paracelsus schreibt / wenn sich die Fische vber die massen heuffen/ so bedeut es ein groß schnell zukünfftig Sterben.

In der Königl. Hauptstadt Ofen in Vngarn/ seynd warme Bäder/ in welchen Fische seyn/ die darinnen

nen leben/wachsen / vnd zunehmen. Wenn sie aber in  
ander frisch Wasser gesetzt werden / fallen sie als bald  
vmb/vnd sterben.

Eodem modo ad Veruliones non procul à mari  
piscis nascuntur in thermis, & viuunt in illis. Sic et-  
iam in stymphali Arcadiæ nascuntur mures aqua-  
tiles.

Münsterus schreibt in seiner Cosmographia lib. 4.  
daß in Finlandt ein See seyn soll / der schwarze See  
genannt / vber der Stadt Wieburg/darinnen ein vnb-  
berwindlich newes Schloss / S. Dloßburg / wider die  
Moskowitter gebawet/in welchem See kohl-schwarze  
Fische / aber gut zu essen seyn sollen.

*Præsagium mortis per pisces.*

Es schreibt Henricus Korman. *de miraculis mor-  
tuorum part. cap. 65.* daß in einem Münchs Kloster S.  
Mauricii Ordens an der Burgundischen Grenze am  
Fluß Rodan ein Fischhelder sey/ in welchem so viel Fi-  
sche gesetzt werden / als der Münche im Kloster seyn  
Wenn nun der Münche einer Kranck wird/ so schwim-  
met ein Fisch im Helder oben halb todt / stirbt aber der  
Münch/so stirbt der Fisch auch kurz vor ihm.

**Eamen / darauß Fische werden / auff**  
zufangen/vnd andere Teiche damit zu speisen/  
so wol 20. Meilweges entlegen seyn.

Nim die Wurzel von einer Weiden/ so am Wasser  
gestanden/ vnnnd sehr fasselticht seyn / wasche sie fein rein  
ab/ von aller Erden/ vnnnd Sand / binde vmb Geo-  
rgii dieselbige an einen Psal in ein Teich / darinnen viel  
Speisefische seyn / als : Barsen / Corungen / Bleyet.  
D. III. Weiß.

weiß Fische/ Rothaugen/ vnnnd dergleichen/ so werden sie daran streichen ihren Samen/ als Krebs Eyer/ mit roth/ sondern bleich/ vnnnd weißlechte. Du mußt aber alle Tage achtung darauff geben. Denn wenn die Sonnenhin die begreiffet/ so wircket sie/ vnnnd werden innerhalb 12. oder 14. Tagen lebendig/ vnd gehen davon abe. Darumb alsbald du befindest/ daß sie hieran gestrichen/ so hebe den Psal mit den angebundenen Wadenwurgeln auff/ vnd irage es in einen andern Teich/ stoß den Psal so tieff hinein/ daß die Wurgel/ daran der Same ist/ etwan einer queren Hand tieff vnter dem Wasser sey/ denn in zwölff oder 14. Tagen hernach wirds lebendig/ vnnnd wirft also eine grosse menge speise Fische zu wege bringen.

Wil man aber sonsten Teiche besetzen/ daß die Fische bald groß wachsen/ vnnnd wol zunehmen/ so soll man thun/ wenn der Mon die Zwillinge/ Krebs/ Scorpion/ Wassermann/ vnd Fische durchleufft.

### Wie man es den Hechten erwerben

soll/ daß sie die Karpen nicht fressen.

Wiltu Hechte in den Teichen haben/ daß sie dir gleich wol die andern Fische nicht fressen/ sondern sich sonsten der gemeinen Speise neren/ so stich ihnen mit einer Nadel die Sterne in den Augen auß/ so müssen sie ir Jaggen vnd Fressen lassen. Den ein blind Mann/ ein arm Mann/ vnd man findet nicht viel Reuber/ die da blind seyn.

### Wie ein Karpe zu erkennen/ ob

er fett oder mager sey.

Wenn ein Karpe sein hart/ vnnnd sein gelbe an dem  
Bauch

Wauche ist/ vnd hat ein kurzes kleines feultches Köpflein/ vnd sein schwerlich mit vber den Leib / so sind sie fett vnd gut. Wenn sie aber grosse Beuche haben / vnd Grube behalten/ weñ man sie trucket/ so seynd sie nit gut.

**Wie mans machen soll / daß alle Fische**  
sie seyn auch wasserley Art sie wollen/ in den Heibern/  
oder Kasten/ frischer werden/ denn zu vorn.

Nim Thon/ oder Letten/ vnd thue geredet Gerstenmehl mit Honig vermischer/ vnter den Thon vnd Letten/ kneete es vntereinander/ mache Klöße/ oder Kugeln drauß/ lege sie zu den Fischen / so genießsen sie es / vnd werden fein fett / vnd schmackhafftig. Du muß aber zu vorn Sand nehmen/ vnd den in den Lett wircken/ vnd den Fischen geben / so reinigen sie die Dermis / werden reine/ vergehet ihnen alles schlammigend/ werden schmackhafftiger vnd besser davon/ denn sie zuvor gewesen seyn.

### Das 55. Capittel.

## Etliche wunderbare Fischfänge.

### Fische in Neusen zufangen.

**I**m Hanffkuchen/ breunlich geröstet/ in einem Mörsel gestossen/ alles vnter einander gemengert/ vnd in ein klein gestrickt Säcklein gethan/ feuchte sie mit vngeschnitten Ochsen / oder Bochs Blut an/ nim Menschenfeist / vnd Reigerschmalz/ vnd mache es abermals durch einander / versuche ein jedes besonder/ denn die Art des Wassers in den Dingen zu weilen eine Enderung gibt / magst solches

ches also in Reusen/ vnd Barnsäcke/ binden. Vornehmlich in fließenden Wassern / da der Fisch mit dem Strom vnterwärts die Bitterung haben kan/ so gehet er dem Geschmack nach: Ist aber ein still Wasser/ so magstu sie an die Örtte/ da du stellen wilt fôrnen. Item/ nim Campffer/ vñ Biebergentl/ zusammen gestossen/ in einen Tegel geihan/ vnd warm gemacht/ so zergethet der Campffer/ auch Leinöl darein gegossen/ kan man nicht Leinöl habē/ so neme man frische Butter/ doch ist Leinöl besser/ durch einander gemischt / vñnd wol warm gemacht/ darnach nim etwas darvon/ vñ bewinde es mit Werck/ oder Glachs/ röste es in Leinöl/ oder anders gar wol/ vnd binde es in den Keutel/ das vbrige setze weg/ ist gut/ weil es wehret. Je frischer mans brauchet/ je besser es ist/ so du wilt/ lege den Körper oder Rauren/ Tag vnd Nacht in Brandewein/ vnd thu ihn als denn in Korba ist sehr gut zu Fohren.

Item/ nim Keigers Füße/ vnd Schmalz/ Baldrianwurzel/ diß alles gedörret/ vñ zu Pulver gestossen/ auch Bermuth/ vñnd also durch einander gemischet / lege Regenwürmer / eine Nacht darein/ darnach henge die Regenwürmer / welche eines Fingers dick zusamen gebunden mit in die Reusen/ so sehest du viel Fische / vñnd sonderlich Fohren.

Item/ lege Haußwurzel in die Reusen.

Item nim Bocksbilus/ Rindernelebern/ vnd Gerstenmeel/ menge solches durcheinander/ binds in ein Tuch vñnd thu es in ein Reusen/ so kommen viel Fisch darein.

Item / nim Brandewein in ein Glas / vermach mit Wachs/ vñnd legs in eine Reusen des Nachts.

Item

Item/ nim gedörret Malz/ vnd 1. q. Saffran/ vnd Menschen Blut/ von denen in der Badstuben gefas-  
sen wird/ mische es durch einander/ darauf wird ein  
Teiglein/ das lege in die Reusen/ es kommen viel Fische  
drein.

Item/ eine Runne zumachen/ darnach die Fische  
gerne gehen. So nim die Würmlein die des Nachts  
scheinen/ oder faul Holz/ thue sie in ein Glas/ vnd gro-  
ße Kosswürmer/ vngeschrlich 3. oder 4. stopffe das Glas  
fest zu mit Wachs oder mit was anders/ vnd wenn die  
Würme das Glas hin vnnnd wider treiben/ so sehen die  
Fische den Schein/ vnd das Glas in der Reusen/ vnd  
haben keine Ruhe/ biß sie hinein kommen.

Item/ nim alt Schmehr/ thue es in eine Pfanne/  
vnd wilde Ringe drein/ thu das in ein Tüchlein in die  
Reusen/ wie du kanst/ du sehest viel Fische.

Item/ binde Eberswurzel in die  
Reusen/ oder Garnsecke.

Item/ nim Würmlein/ die des Nachts scheinen/ wie  
viel man haben kan/ destilliere sie in einen Gläsin Kol-  
ben/ biß daß das Wasser alles herauß destillirt ist/ vnnnd  
mische 8. Loth Quecksilber drunder/ thue es in ein rund  
Glas/ vermache es wol/ daß kein Wasser darein komen  
kan/ setze es hernach gar fleißig in eine Reuse/ oder Fisch-  
garn/ daß es nit zubricht/ vnd legs ins Wasser/ so schei-  
ners gar helle/ vnnnd alle Fische die es sehen/ lauffen ins  
Garn/ oder Reusen. Dieses Glas schemet auch an  
finstern vnd dunkeln Drehen wie ein Liecht.

Item/ nim Staubmeel in einer Mühlen/ vnd Ebers-  
wurzel gedörret/ vnd gestossen/ oder vff einem Reibstein  
geret

gerieben/menge Honig darvnter/vnd mache ein Ruck-  
lein darauff/backe es/vnd lege es in die Reusen/so kom-  
men allerley Geschlechte Fische in die Reusen.

Item / Kengerschmalz / Viebergel / Hechts Leber/  
ana, Campffer / so viel du wilt / diß alles insonderheit  
klein gestossen / wenn du den Campffer stossen wilt / so  
magstu den Wörsel mit Mandelkern wol reiben / zerstof-  
fen / vnd darnach die Mandelkern weg thun / darnach  
nim wider Mandelkern / vnd den Campffer / stoß klein  
durch einander / daß es eine Salbe werde / vnd thue sie  
in ein Glas / daß der Dampff nicht herauß gehet / dar-  
nach menge diese Salbe mit Gerstenmeel / vnd thue es  
in die Reusen.

Item/nim Galgant/Campffer/beyde wol vntereinander  
gestossen thue die Pulver in ein gläsern Töpfflein/  
vnd thue darzu einen Löffel voll Honig / vnd ein wenig  
Wein/vermache es wol / laß es in einem Keller stehen/  
so wirds wie ein Leym/damit beschmiere ein Holz / vnd  
thu es in die Reusen. Du magst es/wenn du es auß dem  
Keller nimmest / ein wenig wider wermen / magst es  
auch auff Harn schmierem / vnd also das Harn in die  
Reusen schmierem.

### Item/Foren in Reusen zuffangen.

Nim guten gebrandten Wein / so viel du wilt / Ba-  
cholder gestossen / Salbey / ana i. M. Viebergel ein  
Haselnuß groß / Marienblumen / Campffer ein  
halben Haselnuß groß / klein geschabet/diese Stuck  
alle insamen / vnd lege kleine Fischlein drein/als Rauf-  
versche / Schmerlen / oder Ditzgen / welche du haben  
kannst / vnd laß sie eine Nacht drinnen liegen / thue her-  
nach

nach der Fischlein ein oder drey in ein Garn/ Korb oder  
Reusen/ vnd lege es ins Wasser.

### Item / Alle in Reusen zufangen.

Wenn der Hanff bald reiff ist/ mit den Kolben abge-  
schnitten / vnd in eine Reusen gethan / darnach gehen  
die Ahle gerne.

### Daß Fische vber zehen Ackerlang in die Reusen kommen.

Nimm einen Kenggers Wagen / Marck / Seine/ vnd  
Haupt/ brenne es zu Pulver / thue es in ein Tuch/ vnd  
binde es in eine Reusen/ so kommen alle Fische vber 10.  
Ackerlang in die Reusen vnd stehen darbey.

### Daß einem die Fische nachfolgen.

Nimm Hanffkörner/ seud sie so lange / biß sie aufstel-  
men / zerreib sie mit Töpfers Thon/ vnd ein wenig Rü-  
beWist/ gesottene Erbsen/ gestoßene Eberswurgel/ Ho-  
nig/ vnd Zackeritz/ mache ein massam darauf/ bestreich  
die Reusen oder Garnsecke in der Einkule damit/ thue  
auch etwas in den hintersten Beutel.

Mache ein Klumpen Teig / als ein Ganß Ey groß/  
thue es in ein gestrickt Säcklein/ leg es in ein still Wasser  
gegen dem Winde/ daß es halb in Wasser / vnd halb her-  
außer liege/ so werden die Bulgen des Winds/ den Ge-  
schmack auff dem Wasser treiben / nim ein Klump in  
eineng gestrickt Säcklein/ vnd schleiffe es durch ein still  
Wasser / so folgen die Fische hernach.

### Alle Fische in einem Teiche zu- sammen bringen.

Nimm



Nimm ein Kraut von Dioscoride Erechthites, vñd ein Kraut vom Plinio Blaccaria genannt / seynd beyde gemetz / lege sie in Honig einen Tag / vñ eine Nacht / leg es hernach an die Sonne / vñd laß es crucken werden / darnach binde sie an einen Faden / vñ henge sie in etnem Teich / alle Fische die drinnen seyn / die kommen darzu / daß du sie mit der Hand ergreiffen kanst / wenn du darzu thust / ein Kraut heist Stendelwurzel / sie muß aber gegraben werden / wenn der Men 3. Nacht alt ist ( hat 2. Knorren vnten an der Wurzel / vñd schmierest die Hände vñ heldest sie in das Wasser / alle Fische die drinnen seyn / die das schmecken / oder riechen / kommen alle darzu an die Hand / vñd saugen daran / als denn magst du sie greiffen wie du wilt.

### Diese vorgehende drey Kunststücke / ist ohne noch viele zu lernen.

Nimm Rocken / seud ihn in Wasser / daß er wol quelle / vñd lege ihn in ein dünn leinen Tüchlein / oder gestrickt Säcklein / vff reine Plätze ins Wasser / da kein Schlamm ist / so kommen viel Fische darzu.

Frem / nimm Kindern Blut / Geiß Blut / Schäffen Blut / Kindern Rosh / von den kleine Därmen / Thymian / Wolgemut / Polen / Maioran / Knobloch / Thymbia, Weinhefen / ana. Kindern / Geissen / vñd Schäffen. Vnschlic / jedes so viel guttug ist / stoß alles durcheinander / mache ein massam darauß / vñd wirff sie ein Stundt zuvor ins Wasser / darnach fabe sie mit den Garn.

Wenn die Fischer ihre Garn mit Ziegelsteinöl / welches oleum philosophorum vel benedictum genennet wird / salben / so sollen sie wunder viel Fische fangen.

Wk

# Wie mans machen soll/ wenn man vor den Stöcken im Wasser nicht ziehen kan.

Wenn du wegen der Stöcke das Netz im Wasser nicht ziehen kanst/ so schütte am selben Ort Isopen dar/ so treten die Fische vnter den Stöcken herfür/ vnd das Wasser wird am selben Ort also / daß der Fisch nit drinnen harren/ oder bleiben kan. Darnach zeuch da du ziehen kanst/ so kanst du die Fische bekommen.

Man schreibe daß ein Fisch im Meer seyn soll / welcher zu Latein Sargus, zu Deutsch Ziegenparisch genant/ der hat eine sonderliche lust zu den Ziegen / also daß sie auch im Wasser von ferne ihre gegenwart / wenn sie etwa nahe beim Ufer seyn/ vnd werden/ vernemen/ vnd riechen sollen/ vnd schwimmen darnach zu ihnen an das Ufer/ vnd springen zu ihnen herauß auff's Land. Gehet aber die Ziegen ins Wasser / wie sie denn bißweilen in großer Hitze thun/ vñ wollen sich ein wenig erfrischen/ so schwimmen sie heuffig zu ihnen/ vñnd lecken sie/ vnd werden auch offft also gar künstlich gefangen / denn die Fischer brauchen dieselbist/ sie betreiben sich mit rauchen Ziegenfellen / nemen ihren Fischheng / vnd gehen ins Wasser/ so schwimmen die Fische auch heuffig zu ihnen zu/ vnd werden also gefangen. Daher Alcianus ein emblemata in amores meretricum gemacht.

*Villosa indutus piscator tegmino capra*

*Addidit vt capiti cornua bina suo.*

*Fallit amatorem stans summo in littore sargum,*

*In laqueos similis quem gregis ardor agit.*

*Capra refert scortum, similis sit sargus amanti,*

*Qui*

*Qui miser obsceno captus amore perit.*

*Alterum quod inscribitur, Aemulatio impat.*

*Altruolam miluus comitatur degener harpam,*

*Et prada partem sepe cadentis habet.*

*Mulum prosequitur, qui spretas sargus ab illo*

*Præterita sçq, avidus deuorat ore dapes.*

*Sic mecum Onocrates agit: At desertæ studentum*

*Vtitur hoc lippo curia tanquam oculo.*

## Fische mit Angeln zu fangen.

Nim ein schwarz Hun / seuds gar wol / schmiere es wol innen / vnd außwendig / mit Honig / vnd bewinde mit grünen Erbsen / welche noch in der Blüte seyn / thue sie in einen Koss; Wist ein Monat lang / darauff werden grüne Würmlein / solche Querder kan man ein ganz Jahr behalten.

Item / nim Blut von einem Kinde / lege Regenwürmer vber nacht drein / darnach beißt die Fohr gern.

Item / nim Fischrogen / seud den in Zucker / vnd lerd in an die Angel / das ding nehmen die Fohren gerne an.

Item / man findet in Wasserbecken hol / alt / oder faul Holz / darinnen wachsen Würmer / die stecke an den Angel / ist gut / vnd beißt die Fohre gerne darnach.

Item / zu allerley Fischen mit dem Angel: Nim Gerstengraupen / thue die in ein Topff / geuß Wasser dran / laß sie melich sieden / daß sie weich werden / darnach nim sie auß dem Topff in eine Mulde / vñ thue Kocken fleysch darzu / mische es vntereinander / daß du Kugeln als die Gans Eyer darauff machen kanst / oder ein wenig grösser / die lege in ein steiff Wasser / da Fische innen seyn /

vnd laß sie drinnen liegen/ Darnach leg alle Tag ein newes drein/ wenn du angeln wilst/ so thue der Branten eins oder drey an den Angel/ darnach es grob ist/ damit du angeln wilst/ thu ein wenig gebrandten Weiz darüber/ daß es ein wenig schmackhaftig wird.

Item/ nim Menschenblut ein Schüssel voll/ Saffran 1. Loth/ gebeutelt Gerstenmeel/ vnd Brod/ daß mit guter Hefen gebacken ist/ Ziegen Unschlitz/ zulaß es/ laß es vntereinander/ vnd mache Küchlein darauf/ binde eines an den Angel / oder legs in die Reusen/ so kommen viel Fisch darein. Item/ im Meyen fenges man Barben mit weissen Wolckendieben / oder Geworffern/ wenn man sie anquerdert / darnach beissen sie gern. Item/ Hecht mit Schloßangeln aufangen: Den selben querdert man einen goldgelben Frosch an/ darnach beissen sie auch gern. Item/ wenn man einen rohen Krebschwanz anquerdert / so beissen sonderlich Fohren/ Perschen / vnd Weißfisch gern an. Item/ den Carpen querdert man Pfefferkuchen/ beissen gerne darnach.

## Item Fohren/ vnd Aischen mercklich aufangen.

Nim ein schwarz Hun/ drey Eyer Dotter / Saffran einer Erbsen groß/ mache ein Loch in das Hun/ stoß die genannten Materien alle drein / vnd nehe das Loch wider zu / legs darnach in Rossimist/ 3. oder 4. Wochen lang/ vnd so viel Tage/ biß es saul wird/ so findestu gelbe Würmlein darinnen / derselbigen stecke alle mahl eins an den Angel wenn du fischen wilst. Die andern behalt in einem verschlossenen Büchlein / so wirst du hunder erfahren.

W. Wille

Wiltu aber die Würmlein ein ganz Jahr lebendig behalten/so nim Honig/vnd Essig/thue es in ein Pfännlein/vnd seuds biß es verscheumet/darnach nim es herab/vnd thue die Würmlein/vnd einer Bohnen groß bereiten Campffer drein.

### Item/ein Querder zu allen Fischen in gemein.

Nim ein jung schwarz Hun/das noch nicht gelegen hat/vnd tödre es/das es nicht bluret/seud das Hun gar wol/vnd thue zwororthe Schnecken auch in den Hasen/vnd wenn das Hun verseude/so thue die Beine alle davon/thue die materien in einen neuen Topff/vermach ihn gar wol/vnd stelle den Topff sieben oder acht Tage an die Sonne. Darnach thue ihn auff/vnd setze ihn an die Luft eine halbe stunde/vnd nim eine gute Hand voll Gersten/die wol gesotten/vnd verscheumet sey/vnd thue sie auch in den Topff/so verzehret sich die Gerste vnd wird ein Teig darauf/von diesem Teige stecke allwege an dē Angel. Du magst es auch an die Hand strecken/wenn du fischen willst.

### Item/Barben zufangen in trüben Wassern vnd sonst.

So nim Egeln/thue sie in ein Topff/vnd Honig dazu/so viel es gnug ist/so essen sie das Honig/vnd sterben davon/darnach nim die todten Egeln/mache sie dürr vñ behalt sie. Vnd wenn du sie brauchen wilt/so schneide sie mitten von einander/vnd lege sie vber Nacht in ein laues Wasser/so werden sie widerumb weich. Darnach stecke sie an den Angel/wenn du fischen wilt/Winter/v Sommer. Also thue auch den Schloßwürmen.

Item

**I**tem/nim saulen Schaaf Käß/schön Erleßmeel/vñ  
Honig/zerlaß es durcheinander / vñ mache Welger-  
lein darauß/zeuch sie durch Lohröl/vñ stecke sie an.

**I**tem / nim ein vierling Delfuchen / vñ lege ihn in  
ein Wasser / da Fische innen seynd / vñ lörne sie damit  
ein Tag oder vier / darnach nim von Delfuchen vñnd  
welchen Kindern Käse/ knete es wol durch einander vñ  
mache Welgerlein darauß/vñ stecke sie an den Angel.

**I**tem/nim Calbaunen/Ruttel / oder Flecke / wie sie  
die Fleischer oder Knochenhauer in den Fleischbencken/  
oder Ruttel Höfen feil haben / lege sie in deine Schuhe/  
vñner die bloßen Füße/vñ gehe einen Tag darauß/das  
sie nach dem Schweiß deiner Füße schmecken / dar-  
nach stecke sie an den Angel / so wirstu viel Fische fan-  
gen. **I**tem / nim Reigerschmalz / Gerstenmeel / vñ  
Menschen Blut/ mache Küchlein darauß. **I**tem/nim  
gestoffen Safran/vñ Nägelein/ihue es in ein Büch-  
lein / vñnd lebendige Regenwürmer drin / das sie sich  
darinnen saubern/ mache sie darnach an den Angel/ so  
sehestu Barben.

**I**tem/nim vor 2. Pfennige Honig / vñ ein Mößel  
Lohröl/ zerlaß diß vñnereinander/ihue es in ein Büch-  
lein / vñnd wenn du fischen wilt / so lege das Querder  
drin/vñ nim es wider herauß/vñ steck es an die An-  
gel/die Fische beißen gerne dran.

**I**tem/nim gemahlen Wurz/ klein geraden/ Baldrian  
Wurzel / vñ das weißse von Eyern / ganz wol gebra-  
uen/ alles gepulvert/dieses Pulver menge mit Mäsch-  
en Blut/ biß das es hart wird/ darnach mache Küchlein/  
die lege in Lohröl/vñ laß sie darinnen pregeln/vñ laß  
sie ja nit breitzend werden/lege sie darnach vñ ein Bret/

daß sie trucken werden/vnd stecke sie an den Angel.

Nimm/nim grünen Haber/den schneide ab zu halben wege vber der Erden/stoß ihn wol in einem Wörfel/daß er werde wie ein Ruß / thu darzu Menschen Blut/vnd gedörrete gestoffene Keigers Füße/ Honig vnd Gerstenmeel durcheinander gemenget / wird ein dicker Teig darauf/ mache Küchlein darvon/vnd truckne sie / vnd mache Löcher dardurch mit einer Spindel / vnd dörre sie vollend wol/vnd stecke sie an. Nimm/nim Sonnenwende Blumen / stecke die an den Angel / du sehest viel Fische/zeuch einen herauß/vnd zeichne in/vnd wirff ihn wider hinein/du sehest ihn wider.

Nimm 1. Loth Keigerschmalz/vnd 1. q. Saffran/ ein halb. Loth Biebergeil/vnd 1. q. mumia, stoß diß alles durcheinander / thu ein wenig Schwefel darunder/ vñ den ersten Fisch den du sehest/schneide beyde Flossfedern auff/vnd fasse desselben Bluts in die Hand/thu die obgenandten materien drein / vnd mache solches an den Angel wie du kanst/so kömpt der Fisch so oft wider/als oft du ihn ins Wasser wirffst 10. oder 20. mal nach einander / so soll er alle mal wider an den Angel kommen. Vnd kehret sich dieser Fisch gar nit dran / wie der Poet Ouidius lib. 2. de Ponto, von den Fischen sagt:

*Quo semel est lassus fallaci piscis ab hamo,  
Omnibus vnca cibis ara subesse putat.*

### Alle Monat ein Querder an den Angel.

Im Aprilen / vñnd Meyen seynd die Feldheimeln fast gut.

Im Brachmonat die roten Käffereln.

Im

Im Heymonat die Heyschrecken / vnnnd darnach  
die Feldheimlein / so seynd zu dieser zeit auch gut gesor-  
tene Krebse / daß in den Schalen vnd Schwang ist. Al-  
les an den Angel gestossen.

## Eine Fischers Regel mit dem Angel.

Im Augstmonat gehe der Fisch auffss höchste.

Im Herbstmonat einer Ellen nideriger.

Im Weinmonat einer halben Ellen fürbaß.

Im Jahr hindurch geht er auff den Grund.

Darnach richte den Angel kurz oder lang.

## Fische mit den Händen fangen.

Nim Kengerschmalz / vnd bestreich die Hände damit /  
darnach greiff ins Wasser nach den Fischen.

Item / nim Adern von einer Wölffin von den hin-  
dern Schenckel / vnd bestreich sie mit Kengerschmalz /  
vnd schlage sie vmb den rechten Schenckel / vnd tritt in  
das Wasser / da es gut ist / biß an die Knie / oder höher.  
Die andern müssen dörre vnd nit grüne seyn / nach dem  
fischen henger man sie wider auff / daß sie wider trucken  
werden. Wenn du wider fische wilt / so bestreich sie wider  
mit Kengersschmalz / wie zuvor. Oder nim 1. Lor Wei-  
ßenmeel / 1. Lor Kengerschmalz / vnd seine Beine zu Pul-  
ver gestossen / mische es vntereinander / mache eine Sal-  
be drauß / du magst auch ein Lor Baumöl darzu nemen.  
Wenn du nun fischen wilt / so salbe die Hände vnnnd  
Schlen Beine hinten vnd forne damit.

Item / nim Campffer mit jengesezten Species, vnd  
thu wie berichtet / so wirst du Wunder erfahren.

Oder nim Springwurzeln / wirff sie in ein stehendes  
Wasser / so greiffest du die Fische mit den Händen.

Item



Item/nim Cuculi Elephantis 1. Loth/ Kraßmeel 2. Loth/ Rahm/ alten Käse / 2. Loth/ Schäfen Unschlitt. 2. Loth/ Honig/ so viel dessen von nöthen. Elliche nemen auch Brandrewein darzu.

Von diesen allen mache ein Teig / schneide kleine stücklein davon / welcher Fisch davon genusst / der schwimmt empor.

Item/ nim 6. Körner cuculi de Alexandria, Weizenmeel/ vnd Honig/ pulverisire die Körner / vnd mache Küglein darauß.

### Item/Fische auß der Tiefe zubringen.

So nim Lothöl / Pissensamen / gebrändten Wein/ Honig / alten Käse / mische diß alles durcheinander/ magst auch welsche Nüsse dazu nehmen. Auß den Enden auß/ mache kleine Küglein/ wirff sie in die Tiefe/ so schwimmen die Fische empor/ darnach setze sie in ein ander rein Wasser/ so vergehet sie das vffschwimmen wider.

Item/ nim Baldrian/ vnd mache Küglein darauß/ vnd wirff sie in die Tiefe / so schwimmen sie empor. Als denn thue sie in ein Wasser/ so magst du sie nach deiner Gelegenheit brauchen.

Item/ nim Dillsamen/ so viel du zwischen 2. Fingern behalten kanst/ vnd 30. Körner cuculi genant/ stoß es mit einander. Darnach nim faulen Schaaßmist / so groß als ein Ey ist / Schäfen Unschlitt einer welschen Ruß groß / Honig auch so viel/ Leintuch eines Eys groß/ also zusammen gestossen/ vnd Küglein darauß gemacht/ vnd ins Wasser geworffen/ so essen es die Fische/ vnd schwimmen empor.

Item/ nim Ganser Schmalz/ vnd mache eine Salbe  
darvon/

darvon / schmiere die Weine damit / vñ tritt ins Wasser.

Item / grosse Ochsen Zungen / das Kraut vnnd die Wurzel klein gestossen / nim das Pulver / vnd ein wenig Rautenwasser darunder / bestreich die Hände damit / vnd stosse sie in das Wasser / da viel Fische seynd / so kommen sie dir an die Hand.

Item / nim der genandten cocle Körner / in der Apothecken / vnd Pilsensamen / stoß jegliches / darnach nim gebranten Wein / Weizenmeel / alt Schmeht / Honig / Renger Schmals / oder Marck auß den Weinen / dieser Stücke jedes gleich / mische die durcheinander / daß ein Teig wird / legs hin / vnnd laß es trucken werden / vnd wenn du wilt an ein Wasser gehen / so wirff immer einmal ein stücklein einer Erbes groß hinein. Auff solchem Wasser werden die Fische solches bald essen / vnd auffschwimmen / denn es macht sie gar wtbelicht / als denn sahe sie mit den Händen. Es schadet ihnen nichts / vñ daß es war sey / so laß sie ein wenig auffm Wasser liegē / oder in ein ander Wasser gethan / so gehen sie wider davon.

Item / nim Campffer / Weizenmeel / Rengerschmals / Baumöl / ana i. Loth / mische es durch einander / so wird eine Salbe drauß. Wenn du fischen wilt / so salbe die Hände / vnd Schien Weine damit / so wirst du Wunder erfahren.

### Item / Fische auß tieffen Wasser zubringen.

Mache ein massam auß cucuplis, so man auß Orient bringet / werden gemeiniglich auß Französisch cocque de leuant genehet / Kümel / alten faulen Käse / Weizenmeel / vñ Wein / formiere darauff Püllulen / oder  
 R üß Kügeln

Rüglein wie die Erbsen groß / vnd wirffs ins Wasser.  
 Item / nim coele, 1. Loth / frische vngesalzene Kese 2.  
 Loth / Weizenmeel ein halb Loth / Anyß 1. q. Dillsamen  
 1. q. stoß jeglichs besonder zu Pulver /menge es durchein-  
 ander / vnd nim Honig / vnd den Kese / vnd menge / oder  
 knete es / daß es wie ein derber Teig werde / mache Rü-  
 glein drauß / als die Erbsen groß / vnnnd laß sie trucknen /  
 vnd wirff der Rüglein wie viel du wilt / ins Wasser / so  
 wirds der Fisch schmecken / vnd essen / vnd schwimmt  
 bald empor / darnach kanst du sie mit einem Schopffha-  
 men aufffangen / wie du wilt / thue sie hernach in ein an-  
 der frisch Wasser / so vergehet ihnen der Schwindel.

Item / nim cucculus vnd Keiger Schmalz / ana ein  
 halb Loth / Campffer ein halb q. guten gebranten Wein  
 ein halben Löffel voll / Silermontan, Pilsensamen / vnd  
 Dillsamen / ana 2. Loth / Schäfen Vnschlitte / vnd Ho-  
 nig ana 2. Loth / alles zusammen temperire / vnnnd mache  
 Pillen / vnd wirff sie ins Wasser / so wirfft sich der Fisch  
 vff den Rücken in die Höhe / so magstu sie mit den Hän-  
 den fangen. Zu Fischen gehören Senff / Pfeffer / Ing-  
 ber / sonderlich aber der Wein / darumb in Tisch Regeln  
 gesagt wird: *Vinus aquam; mortuis vinum.*

### Das 56. Capittel.

*Protestatio Authoris.*

### Auch eine Warnung wider die Fisch Diebe.

**E**s möchte mir aber einer vorwerffen / fürgeben /  
 vnd sagen: en ich solte anhero gesagte Fischkun-  
 ste nicht so öffentlich an Tag geben / vñ also pro-  
 stituiren, damit den Fisch Dieben nit beschä-  
 den geschehen.

geben würde / die Fische so ihnen nicht gebühren / desto eher /  
 vnd mit besserer gelegenheit zu entfrembden? deme ant-  
 worte ich kürzlich. Daß diese meine Meynung gang  
 vnd gar nicht sey / soll auch mit diesen Rünsten solchen  
 Dieben nicht gedienet seyn / darvon ich zum zierlichsten  
 protestire: sondern will solches denen jenigen so da Zet-  
 he / vnd eigene Fischwasser haben / zum besten geschrie-  
 ben haben / die sie zur lust brauchen mügen. Wer aber in  
 ein frembde Behege fehret / der mag gewertig seyn / was  
 ihm darauf entsethet / denn das 7. Gebott sagt: Du  
 solt nicht stelen: Item / Quod tibi non vis fieri alteri  
 ne feceris. So ist es auch in Keyser Caroli V. vnd  
 des heiligen Reichs Peinlich Halsgerichtes Ordnunge  
 Art. 196. außdrücklich verbotten mit diesen Worten:  
 Welcher auß Weyhern vnd Behelnußsen Fische stilt/  
 ist auch den Diebstal gleich zu straffen / so aber einer auß  
 einem fließenden Wassern Fische fienge / daß einem an-  
 dern zusünde / der ist an seinem Leibe oder Gut / nach ge-  
 legenheit / oder Gestalt des fischens / der Person / vñ Sa-  
 chen / nach Rath der Rechtsverständigen zu straffen.  
 Darumb ich die jenige / denen es nicht erleubt / hiermit  
 zum trewlichsten gewarnt haben wil. Was für Krieg/  
 vnd Blutvergiessen sich wegen eines einigen Fisch-  
 Diebs / für etliche hundert Jahr begeben / wil ich im fol-  
 genden Capittel setzen.

### Das 57. Capittel.

#### Eine merckliche / vnd gedencckwürdige

ge Historia / von einem Fisch Diebe.

**A**Nno Christi 1390. gieng ein Bawrsman fischer  
 vnter dem Schloss Leuchtriburg / welches ein Für-  
 R v ga

ger von Erffurt / Heinrich zum Paradeiß genant/  
vom Graffen zu Schwarzburg vmb eine Summa  
Gelts Pfandsweise inne hatte / vnd war der Bawer  
Marggraff Friedrichen dem Stetzbaren zustendig.  
Der Håupmann auff dem Schlosse fehret zu / greiffe  
den Bawren / vnd leß ihn an eine Weiden am selben  
Ort / ohn Briheil vnd Recht hengen.

Diß erfuhren die jungen Marggraffen / Friedrich  
vnd Wilhelm zogen für Leuchtenburg / gewonnen das  
Schloss / vnd das Städtlein Kala. Als aber der Graff  
begerte das Schloss wider zu lösen / wegeren ihm das  
die jungen Fürsten / derhalben ward der Bischoff zu  
Würzburg / des Graffen von Schwarzburg Vnder/  
der Marggraffen Feind / vnd that ihnen viel Schaden  
im Franckenlande / vnd vmb Eoburg mit dem Frän-  
kischen Adel / that ihnen viel Leich ab / vnd sagte: Er  
wolte wider fischen / wie ihr Bawer gethan vnter  
Leuchtenburg.

Die jungen Marggraffen rechnen sich / lebendem  
Bischoff wider in sein Land / verderbens / vnd brachte  
der Bischoff das Stifte Würzburg in grosse Schul-  
den. Als ihm aber die Marggraffen viel guter Leut abge-  
fangen hatten / wolte er eine Schagung auff die Stä-  
te legen / daß er die Gefangene wider lösen könnte. Des  
wegeren sich die Städte / vnd sonderlich Würzburg /  
denn sie sagten / die Schuld keme nicht von des Stiffts  
Sachen / sondern von Schwarzburgs wegen. Kam  
also der Bischoff mit seinen eignen Städten zu kriegen /  
vnd thaten die Städte den Pfaffen vnd Klöstern gro-  
ßen Schaden / vnd zbrachen etliche Kirchen. Ein-  
mal wolten sie einen Kirchhoff stürmen / da waren  
waren

weene ThumbPsaffen mit ihren Freunden/vnd Helf-  
fern auff / die wereten sich so dapffer / vnnnd wusten sich  
ihres Vorthells also zugebrauchen / daß sie vber zwey  
hundert Mann erschlugen/erschossen/vñ fingen. Dar-  
nach samleten sich die von der Psaffheit / zogen für  
Würzburg/gewönnen die Stadt/rissen die Mauren ein/  
wurffen die Thürne wider / vnd ward viel Volckes er-  
schlagen. Chron. Thüring.

## Das 58. Capittel.

Eine lustige Fischeren neben et-  
nem Fließwasser.

**M** Iohan. Col. schreibt in seiner Oecon. lib. 16. c. vlt.  
daß er bey einem vom Adel eine feine lustige Fi-  
scheren neben einem Fließwasser gesehen / Denn von  
oben herab ist eine Fischreich fließwasser vor seinem  
Garten vor vber gestossen / da hat er einen Fischkasten  
gehabt/vngefehr drey Ellen hoch / 2. Ellen weit / 6. Ellen  
lang / der Kasten ist von oben herab / da das Wasser  
durch ein Graben in den Kasten gelauffen / zugerichtet  
gewesen / wie eine zimliche grosse Fischreufe / da die Fi-  
sche hinein lauffen / vnnnd ist vmb die Löcher / da die Fi-  
sche durchkriechen müssen / daß sie in den Kasten kom-  
men / mit spitzigem Drahte gemacht gewesen / wie man  
sonsten von den Ruthen zumachen pflegt / damit die  
Fisch hinein kriechen / aber nicht wider hinauß krie-  
chen können / vnten aber am Ende des Kastens / ist ein  
groß Schubfenster gemacht / daß man vffschieben kön-  
ne / wie in den Mühlen vber den Rädern pflegt zuseyn /  
da man das Wasser auff die Räder leß. Des Wor-  
gens 4

gens/oder auff den Wilttag wenn man hat essen wollen/  
hat man oben den Kasten auffgeschlossen / vnd herauf  
gefiſcht / was man für die Haußhaltung bedurfft/was  
man aber vbrig gefunden von Fiſchen/da hat man das  
unterſte Schubfenſter vffgezogen/vnd die Fiſche durch  
ein Gräblein vñren in einen groſſen Heltzer gejaagt / da  
man dieſelbe allezeit zur Nothurfft im Vorrath gehabt.

### Das 59. Capittel.

Von vñnmeßlicher gröſſe/wunderbarli-  
cher vnd ſeltzamer manieren eiltlicher Fiſche/ſo im  
Oceano gefunden werden.

**S**leich wie Gott der Allmächtige auff dem Erd-  
boden/ ſeltzame / vñnd wunderbarliche / auch  
vñngehewre Thiere / durch ſeine Allmacht er-  
ſchaffen: Ebener maſſen findet man viel ſeltzamer/vnd  
vñngehewrer Thiere/vnd Fiſche im Waſſer / ſonderlich  
im groſſen Oceano, wie davon die Coſmographi, vnd  
erfahrne Schiffleuthe beſchreiben.

Anno 1522. Im Aprillen bey Egmone hat man ei-  
nen Fiſch gefangen/ſo 80. Fūſſe lang geweſen/von wel-  
chen man mehr denn 160. Donnen außgehawen/ohne  
das Eingeweide. Anno 1531. hat das Meer auff das  
Hollendiſche geſtade hinauß / nicht ferne von Harlem  
ein Fiſch außgeworffen 68. Schuh lang/30. breit/der  
Schlund aber/ ſo man den Kieffel nennet / auffgeſpera-  
ret/13. Schuh lang.

*Homo Marinus qui & Triton, de quo Virgilius:  
Frons hominum præfert, in piscem definit alaba.*

Ein ſolch Meerwunder iſt im 1546. Jahre in Nort-  
wegen

wegen gefangen / daß ein jeder / der es gesehen / einen Meerwüch genant. Es ist aber dieser Fisch im mari Balthico nicht weit von Coppenhagen / einer Hauptstätt in Dennemarck gefangen worden / der Kopff / Hals / Schultern vnd Brust / haben eine Menschliche Gestalt gehabt / mit einer Platten / als ein Wüch / vom Halse / Schuldern vnd Brüsten / ist ihm etwas biß vff die Mitte gehangen / wie ein Wüchskutte / mit rothen vnd schwarzen Flecklein / hat an statt der Armen vnd Hände / grosse Stosfedern / an statt der Füße einen grossen Fischschwanz gehabt. Die lenge dieses Meerwunders ist 4. Ehlen gewesen / ist vor Königl. Mayest. gebracht / so es von Wunderwegen haften / vnd zum Spectacul verwahren lassen.

Iohan. Heidfeldius gedenckt auch eines solchen Meerwüchs / vnd was sie vor ein portentum vff sich haben / oder mitbringen / wenn sie erscheinen / beschreibet er in seinem *Sphinge philosophica cap. 10. de aquis*, mit diesen Worten.

Est etiam piscis quidam cucullatus, qui Monachus dicitur, is dum emicat, mare undosum signat. Quare nauticum est prognosticum, quo dicuntur:

*Enatat vt Monachus, mox freta turba hyems.*

Idem obseruatur etiamnum in Monachis terrestribus: Vnde illud non ignotum. Wenn Wüch vnd Pfaffen wandern / so regnets gern.

Im vorgemelten 1531. Jahr / hat man in Polen ein ander Meerwunder / noch wunderbarerlicher gefangen / an aller gestalt wie ein Bischoff / welches man auch vor den König gebracht. Hat mit Geberden vnd Zeichen so viel zuverstehen geben / als daß es hefftig wider ins Meer



Meer begerte : Als nun dieser Meer-Bischoff wieder zum Meer geführt worden/hat er sich von stundan hin- ein gestürzt.

Cardanus schreibet/ daß im Jahre 1554. zu Genua am Ufer Maris Ligustici, ein Haupt von einem Fische sey gefunden worden / welcher Balæna genennet wird/ in solcher größe/daß er von dem innersten Rachen / bis forne ans Maul achtzehn Schritte lang gewesen.

Welches zuvor vnerhört / vnd hoch zuverwundern ist/wie es von dem Leibe kommen/vñ eben an diesen Ort muß gebracht worden seyn. Es hat sich auch mit diesem Fischtopff vber ein Jahr hernach diß portentum selbst außgelegt/denn es hat die Türckische Meerfahrt bedeu- ret / in welcher das grosse Haupt der Türck die Insel Cyrenam eröbert/vnd geplündert hat.

Es schreibet ein weiterfahrender Schiffmann/ Kersten Schmedeckel genant/vff sein Sächsisch/in beschrei- bunge des Enßlandes/ daß vmb dasselbige so grosse vn- geheure Wallfische sich sehē lassen/welche vber 100. El- len lang seyn / vnd solche grausame Zähne von 3. Ellen lang haben sollen/daß sich vor ihnen niemand zur See machen darff. Wenn sie aber zwischen das Enß/vñ ind Land kommen/als denn seynd sie in der Menschen Ge- walt. Er schreibet auch in einem Sendbrieffe/daß vnter Arabia im Meer/ Fische als Pferde seyn sollē/aber kurze Beine vñ Fiegen dran/kurze Haar/liegen gemeinlich am See-strande / da Büsche seyn/ vnd lauren auff die Menschen/wen sie einen kriegen mögen/so tödten sie in/darumb hewet man gern die Büsche an Wassern abe/daß sie sich nicht können verstecken/ wenn man ihrer gewar wird/so kan ein Mensch ihnen wol einlauffen. Da seynd

seynd auch im Wasser Esel/ Kagen/ Hunde/ Ochsen/  
vnd Fische/gestalt als Menschen/Frauen/vnd Mann/  
weit von Leibe / die Weiber mit Brüsten / die Männer  
Männliches Geliedes. Sie haben aber einen langen  
Schwanz mit Fischfedern / vnd bey dem Schwange  
gehen kurze Füße herauß / auch als Fische/ das Ange-  
sicht ist ein wenig verändert / als der Menschen Ange-  
sicht. Allda zu Mörsenbick sey kürzlich ein solch baar  
gewesen/ die habe der Goldschmidt daselbst auffß beste  
Abconterfeyet/ vnd in Portugal gesandt. Ob sie auch  
als die Poeten schreiben/ singen könten / davon hette er  
nit hören sagen: aber das hetten viel Deutsche vñ andere  
Gesellen gesehe/ daß man allda viel mit andern Fischen  
gefangen habe/ die hetten einen laur vñ haß von sich ge-  
geben / als ein hauffen frantzer Menschen / vnd seynd  
deß Morgens vff dem Lande gelegen/vnd todt gewesen.

Hyeronimus Bentzo schreibt in Beschreibung der  
newen Welt/ daß in Oceano occidentali, jenseyt der  
Canarien Inseln fliegende Fische seyn sollen/mit diesen  
Worten: Es fielen auch daß Nachts damals offit vom  
Fluge wunderfame Fische in vnser Schiff/hatten Flü-  
gel vnd waren gestalt wie Vögel/vnd doch an sich selbst  
natürliche Fisch.

Anno 1598. den 4. Febr. ist auff dem Meer ein groß  
Vngestüm gewesen/dardurch ist zwischen Carwet/vñ  
Schönelin in Holland / mit einem vngewöhnlichen  
Sturm / ein vberauß grosser Pot / oder WalFisch an  
das Land geworffen worden/welchen in die 400. Maß  
zu Schiffe nicht wol mit Anckern lufften mögen/ist sei-  
nes gleichen bey Menschen gedencet dieser Art nit ge-  
sehen wordē. Seine lenge war 60. Werß Schub/ sein  
Raul

Maul so weit vnd hoch / daß ein Mann drinn aufsteh-  
 rig mit außgestreckten Armen stehen mögen / hatte 40.  
 Zeene/ deren jeder 3. Finger dicke / vnnnd einer vierthal  
 Ehlen lang gewesen.

Anno 1603. den 13. Decemb. nach Mittag / hat  
 sich bey der Statt Andorff ein Walsfisch sehen lassen/  
 welcher auß der See vnnnd lengst gedachter Statt auff  
 vnd abgestiegen/ der hat sich auff den 17. diß abermals  
 sehê lassen/ biß in endlich die Soldaten in einer Schan-  
 zen 2. Weilwegs von dar erschossen vnnnd umbbracht/  
 der ist 42. Schuhe lang/ vnd 12. Schuhe dick gewesen/  
 vnd vor 300. Brabandische Gilden verkaufft worden.

Es ist auch vor wenig Jahren an dem Gestaden  
 deß Meers nechst bey Eripswalde ein Wallfisch/ so die  
 Inwohner den andern Braunfisch nennen/ gefangen  
 worden/ den man mit 12. Pferdren nach Wolgast ge-  
 führet. Nach dem er ist geöffnet gewesen / hat man in  
 seinem Leibe gefunden drey Tonnen Haring / vnd einen  
 lebendigen Lachs/ der noch abgemahlet in der Statt zu  
 erschen.

Das 60. Capittel.

## Von Krebsen.

Krebse in einem Teiche zu zeugen/ daß  
 sie darinnen bleiben vnd sich sehr vermehren.

**W**iewol nicht ein jeder gern Krebs in seinen  
 Teichen hat/ weil sie die Dämme durchboh-  
 ren/ vnd sonderlich wenn neue Teiche gelegt  
 worden/ so sind man auch vnter hundert Tei-  
 chen nicht einen/ da die Krebs drinnen bleiben/ sondern  
 Erken

kriechen alle darauß / vnd wenn jr schon gar viel hinein  
gefaßt werden. Da aber ja einer auch Lust zu Krebse het-  
te/die in Teichen wönend bleiben / so lese er etliche Mu-  
terkrebse auß / so seine grosse vollkömliche Eyer haben/  
vnd thu sie in Fischeusen in einen Teich / vnd laß sie so  
lang darinnen liegen/biß die Eyer lebendig werden/vnd  
die jungen Krebslein abgehen / die bleiben hernach im-  
mer darinnen vnd mehren sich gewaltig.

## Krebse in Reusen fangen.

Wenn man in eine Reusen gerissene Roß Augen/  
Plözen / Weißfische / oder Schleyen thut / so kriechen  
die Krebse sehr hernach.

Oder wenn man grün Erbesstroh mit den Schor-  
ten hinein thut.

Oder thu Dille in die Reusen/so fahest du auch viel  
Krebse.

Oder nim einen Topff vnd lege die Eingewende von  
den Hünern drein / setze ihn ins Wasser/ so kriechen die  
Krebse drein/darnach zeuch ihn bald empor. Oder nim  
grosse grüne Frösche/zeuch in die Haut abe hinten von  
den Füßen an/biß gar forne vff den Kopff/darnach mußt  
du schlechte Netze haben/wie ein Deller breit/vnd etwas  
breiter / binde den nackenden Frosch mitten drauff/ste-  
cke daß Netzen an ein lang Holz/das vnten durchs  
Netz geht / ein oder zwospannen lang / vnnd daß das  
Holz oben auß dem Wasser reiche/weiß also im Was-  
ser stecket / so setzen sich viel Krebse drauff / vnd bleiben  
also droben sitzen/ man muß es schnell auffrücken / sein  
mit einẽ Zuge in die Höhe. Dieser Netze mache also viel  
nach einander vnd gehe immer von einem zum andern/

S

so se

so sehestu gar viel Krebse. Oder nim Bock sleber / thu die in einen Kloben (ist ein auffgespalten Holz) vnd steck den Kloben ins Wasser / so kommen die Krebse in der Nacht von ferne darzu.

Oder nim die gedärme auß den Fischen / thu sie in eine Pfanne/röste sie ein wenig mit Honig / vnd binde sie in ein kleines dünnes Tüchlein / welcher Krebs den Geschmack davon empfindet/der gehet dem Geschmacke nach/also daß die Reuse ganz voll wird/vnd wo also viel Krebse sind/henge die Reuse vñ aussen ganz schwarz voll Krebse.

Oder nim einen Fisch vnd zeuch ihm die Haut ab/oder nim schlechtes Rindfleisch also rohe / nim ein Holz vnd spalte es auff / vnd stecke das Fleisch darein/wo du ein Vfer weißt/da Krebse seyn/da stecke es darvor/vnd verbirg dich / so gehen die Krebse auß den Löchern vnd hengen sich gar schwarz daran. Darnach miß du einen kleinen Schopffhamen haben / vnd halte den vnter das Fleisch/vnd schlage mit einem Stocklein an das Holz / daran das quierder gesteckt ist / so feller es ganz schwarz in den Namen / so du das beginnest anzurühren.

Oder nim einen neuen Topff / koche darinnen Hirsen mit Milch / salze ihn nicht / laß den Hirsen am Topff vmb vñd vmb anbrennen / den vbrigen Hirsen thu herauß / laß das angebrandte nur allein drinnen / send den Topff an einem Strick ins Wasser / darinnen Krebse seyn / laß ihn eine gute zeit darinnen liegen. Darnach nim einen Fischhamen/vnd zeuch den Topff damit her auß / oder mache ein Reglein vmb den Topff / vnd send es also ins Wasser / daß sichs vnten außbreite/ vñd auß

muß sich im vffziehen wider wie ein Beutel zusammen  
ziehen. Oder nim Laubfrösche/ bringe sie 3. Tage vñ Nacht  
in Compeßlaeffen/ darzu versamen sich die Krebse gern.

## Wie man die Krebse fein frisch / vnd

beym leben erhalten soll/ daß sie nicht  
bald sterben.

Geuß nur Bier auff sie/ vnd setze sie in ein Zuber in ei-  
nen Keller / so bleiben sie fein frisch/ vñnd sterben nicht  
kitchlich.

## Wie man die Krebse meßten soll.

Colerus schreibt/ man sol seine frische grosse Krebse  
nehmen/ die nicht verlegt seyn / weder am Leibe noch an  
den Scheeren/ fein rein außspülen/ in einem Zuber da  
Wasser innen gewesen / in einen kühlen Keller setzen/ vff  
den Abend Milchrahm/ oder San vber sie hersprengen  
oder gießen/ daß sie vberal weiß werden/ aber nit in dem  
Rahm schwimmen/ so naschen die Krebse den Rahm vff/  
werden feist vnd wol schmeckend / aber folgendes muß  
man sie des Abends vnd Morgens wider spülen/ vnd  
die todten herauß thun/ denn weñ die Milch oder Rahm  
sawr wird/ so sterben sie/ darnach geußt man mehr Milch  
Rahm drauff. Diß sol man also 14. Tage oder 4. Wo-  
chen mit jnen thun / oder so lange man wil / so bekommen  
sie ein schön wol schmeckend Fleisch / daß es nit zusagen  
kñ. Oder man sol Wasser in ein Kübel/ Faß/ oder Zu-  
ber gießen / vnd drinnen herum schwencken / vnd dar-  
nach wider abgießen/ vnd die Krebse fein mehlich hinein  
thun/ vñ nit hinein werffen/ den folgende Tag sie mit ein  
wenig Bier begießen/ ein Ey ins Bier schlagen/ es vñ-  
rüre/ die Krebse damit begießen/ so sollt sie davon meßte.

S ij Einen

**Einen lebendigen Krebs roth zuma-**  
**chen/ als wenn er gesotten wer.**

Setze ihn in starcken Brandte Wein/oder Aquam vi-  
 ta, so wird er roth.

Ex cācro oblati pedibus inhumato, ex basilicone  
 herba inter duos lapides trita generantur Scorpio-  
 nes, *Heinr. Cornel. Agrip. de occult. phil. lib. 1. cap. 36.*

**Ende des Andern Theils.**



# MAGIÆ NA- TURALIS,

Oder

**Kunstbuchs Dritter Theil.**

**Das 1. Capittel.**



Zeweil wir in vnserm dritten Buche Magia  
 Naturalis wunderbare Kunststücke / man-  
 cherley Gewächsen / als Bäumen / Kreu-  
 tern / Blumen / Wurzeln vnd anders / beschreiben wol-  
 len / damit sich ein jeder belustigen / vnd seine kurgewelt  
 haben kan / bey / vnd zu welchen denn nechst Gott das  
 Gewitter das beste thun muß / so wollen wir  
 auch den anfang darvon  
 machen.

**Ende**

**Etliche Auffmerckungen der Witte-  
rung an der Sonnen/ Monden/ Sternen/ Wol-  
cken/ Nebeln/ Winden/ Feuer/ Meer/ Thieren/  
vmb andern/ etc.**

*Erasmus de duplici copia, lib. 1. cap. 77.*

## Von der Sonnen.

Sol purus oriens neq; feruens, serenum diem nuntiat. Wenn die Sonne des Morgens sein rein vnd klar auffgehet/ vnd nit geschwül ist/ so bringet sie einen schönen tag.

Concauus oriens pluuias prædicit. Wenn die Sonne gleich als hol innwendig/ früe auffgeht/ so bringet sie Regen.

Si circa occidentem rubescunt nubes, serenitatem futuræ diei spondent. Wenn die Sonne in ihrem vntergange rothe Wolcken hat/ so bedeuts auff folgenden tag eine schöne helle klare zeit.

Sin spargentur, pluuiam ventosq; significabunt. Wenn aber die rothen Wolcken zerstreuet seyn/ so bedeuten sie Regen/ vnd Wind.

Cum oriente radii non illustres eminebunt, pluuiam portendent. Wenn die Sonne des Morgens auffgehet/ vnd nit seine reine Stralen von sich gibt/ bedeuts Regen.

Si in exortu rubescunt nubes, maxima ostendunt tempestas. Wenn die Sonne in ihrem Aufgange viel rothe Wolcken vmb sich hat/ so bedeuts groß Vnwetter.

Si oriens cingetur orbe ex qua parte in se aperit, expectetur ventus. Wenn die Sonne zu Morgens in

S iij

hrem



ihrem Auffgange einen Circel vmb sich hat / auff welcher Seite sich der selb Circel zu erst auffhubt / von dannen hat man Wind zu erwarten.

Si torus defluxerit, serenitatem dabit. Wenn aber der Circel gang vnd gar von sich selber vergeht / so gibt es einen hellen klaren Tag. Item / wenn die Sonne in ahnds in viel schwarze Wolcken kreucht / so regnets folgende Nacht.

## Vom Monde.

Lunæ cornu Septentrionale-acuminatum, inde prælagit ventum. Wenn des Mondes Horn gegen Mitternacht spitzig ist / so wird sich von dannen ein Wind erregen.

Si quartam orbis rutilus cinget, ventos & imbres præmonebit. Wenn im letzten Viertel den Mond ein rother Circel vmbgibt / so bedeuts Wind vnd Regen.

Nascens ob atro cornu, pluuias decrescens dabit. Wenn der Monde im zunehmen schwärzliche Hörner hat / so gibt er im abnehmen viel Regen. Rubicundam venti protinus sequuntur. Wenn der Mond roth ist / so folgen ihm Winde nach dem Verß:

*Pallida luna pluit, rubicunda flat, alba serenat.*

## Vom Herbst.

Autumni serenitas ventosam hyemem facit. Ein schöner Herbst bringt ein windichten Winter.

## Von Sternen.

Volutantes stellæ ventos nunciant. Wenn sich

die Sternen am Himmel flugs fort walgen/ so bringen sie Wind.

*Exadem in plures dissectæ partes, inconstantes ventos effundent, Wenn sich die Wolcken vnter den Sternen vielfältig zertheilen / bringen sie vnbeständige Winde/ vide supra lib. 2. cap. 47.*

### Vom Wetterleuchten.

*Quum ab aquilone nocte serena fulgurauerit, ventum & imbrē demonstrabit. Wenns von Mitternacht Wetterleuchtet so bringes Wind vnd Plasregen.*

### Von Wolcken.

*Nubes vehementius atræ ab oriente in noctem, aquam minantur. Wenn die Wolcken von Morgen an/ biß in die Nacht am Himmel sehr schwarz seyn / so bringen sie Regen.*

### Vom Nebel.

*Nebulæ cœlo cadentes, serenitatem promittunt. Wenn die Nebel vom Himmel sich nider sencken/ bringen sie einen klaren Tag/ wenn sie aber vber sich steigen/ so regnets.*

### Von dem Winde vor Mittage.

*Exoriens notus venturam pluuiam præmonet. Sudwind bringt Regen.*

### Vom Meer.

*Mare in tranquillo portu intra se murmurans ventum prædicit. Wenn das Meer sonst stille ist/ vnd*

**S**    **iii**    **doch**

doch brummet vnd murmelt/so zeiget Wind an.

Echini affigentes lese, tempestatis signa sunt. Wenn sich die stachelichte Meerkrebse an die Schiffe hengen/so zeigen sie ein Ungewitter an.

### Vom Feuer.

Ignis pallidi tempestatum nuncii sunt. Wenn das Feuer plätz ist/ so bedeuts Ungewitter.

### Wenn sonst ein groß Ungewitter kommen sol.

Davon schreibe Adrianus Süssenmund/Pfarrer in Künigsch in seine Wetterbüchlein also: Die Astronomi sagen/ wenn Saturnus im Zeichen der Fische steht/ cū latitudine australi. Wenn er von dem Thier Strick gegen Mittage abtritt. Item wenn er in der Wage steht/ ein Herr des Jars/ vnd seine latitudo Septentrionalis ist/ so bringe er hitzige Luft/ vñ schädliches Ungewitter.

Desgleichen geschehen ohne alle Mittel Donnerwetter/ wenn die Sonne in asellis ist/ wenn Mars ein Herr des Jars vñ ein Herr der Sonnenfinsternis ist.

Item/ wenn sich die Finsternis in ignea triplicitate, oder in einem feurigen Zeichen begibt. Zu deme/ besagen die gemeinen obseruationes Meteorologicæ, daß gemeiniglich grosse Donnerwetter ausfolgen pflegen/ wenn die Planeten in feurigen Zeichen zusammen kommen.

Vnd viel andere prognostica haben sie mehr an dem Gestirn des Himmels.

Darnach haben sie auch sonderliche Merckzeichen an den Winden/nemlich/ wenn Septenario, Aquilo, Circius vnd Caurus wehen/ denn diese vier Winde treiben

Die Wolcken vber einen Hauffen zusammen/vnd zwingen sie gar hefftig/dasß der Wind vnd feisten Dünste/so in dem Gewölck vorhanden seynd/entlichen angezündet/vnd ein Donnerwitterung erregt wird.

## Andere Merckzeichen in der Natur.

I. Man schreibt/wenn die Krahe bey Nacht/vnd die Fulica die Hagelgans oder Teuchter/frühe schreyet/samercken sie ein Ungewitter/welchs sie auß Anlehnunge der Natur verkündigen.

II. Wenn die Kränche zu stiller vnd schöner zeit des Himmels sehr schreyen/so fühlen sie dasß ein Ungewitter vorhanden sey/welches sie hiermit den Menschen anmelden.

III. Alianus schreibt/dasß wenn die Schifflere die Kränche vmb einen Ring sehen fliegen/so stellen sie entweder ihre Schifffart gar ein/oder aber eilen/so viel möglich zum Vser vnd Land/denn es folget gemeiniglich ein groß Ungewitter darauff.

IV. Wenn die Sterne des Morgens frühe heuffig auffß schnellste fliegen/so kömpt alsbald ein Ungewitter/fliegen sie aber gar gemach/so verzeycht sich das Ungewitter/bisß auff den abend.

V. Ist ein Ungewitter vorhanden/so stehet der Storch auff beyden Beinen/denn sonst pfleget er nur auff einem Beine zu stehen/er schudert mit seinen Federn/verschirgt seinen Schnabel vnter der Brust/vnd lehret seinen Kopff vnter Brust an den Ort/von welchem das Wetter kommen sol.

VI. Sollen auch die Krebse/wenn ein Ungewitter kommen wird/auß dem Wasser auffß Land kriechen.

S 9

VIL Geb

VII. Sol auch/wie Leuinus Lemnius schreibt / daß eine gewisse Anzeigung seyn eines Ungewitters/wenn das Meerwasser lauwelt oder warm wird. Darvff sol das Ungewitter folgen/ehe drey Tage vergehen.

VIII. Die Vachteln fliegen 9. Stunden vor dem Sturmwinde hauffen weise / zusucht zusuchen/zuden Schiffen.

IX. Der Meer Igel wolget breite Steine auff sich/ gegen das Gewitter ein Tach zumachen / vnd vor dem Regen sich zuverwahren.

X. Ja welches höchlich zuverwundern/ daß auch die Natur ire heimliche Verenderung vnd Miracul wegen deß Ungewitters hat / wie Hieronymus Boet in seinem Herbario part. 1. c. 187. auß dem Plinio schreibt/ daß der gemeine Wiesenflee sich vom künfftigen Ungewitter dermassen ensetzet/ daß der selbige welcket/ vnd die Bletter vnter sich neiget.

### Folget nun die Nutzbarkeit der Natürlichen Wetter.

**W**eil Gott der Herr nichts vergeblich in der Natur gebildet vnd erschaffen / so folget vnnider sprechlichen/daß auch die Witterung ihre sonderliche Nutzbarkeit gebe vnd bringe.

Denn erstlichen verzehren die Donnerwetter die schädlichen vñ giftigen halitus oder Dämpffe/leutern vnd seubern die Lufft/ † damit nit etwan ein schädliche infection oder Vergiftung erfolgen möchte/ wenn sie immerdar still stehen solte.

Darnach zum andern/hat die Witterung auch eine sonderlich Krafft auß dem Erdboden allerley Gemäch

zu erwecken / sonderlich im Frühlinge wie diß bezeuge  
Lemn, in occ. phil. lib. 2.

† Die Luft wird von den Philosophis in drey theil getheilet vnter denen sind das vnterste / vnd oberste warm / auß dieser Ursachen / das oberste theil der Luft wird erwärmet von dem Element des Feuers / vñ durch den strecken vñ gang des Himmels. In diesem theil der Luft erscheinen die Cometen / vñ andere Entzündungen / die in der Luft gesehen werden. Das vnterste theil der Luft in welchem die Menschen / vnd alle Thiere die auß Erden leben / vnd wandeln / empfahet seine Wärme von der Sonnenschein / denn derselbige erwärmet täglich das Erdreich durch seine Widerbrechung / denn der Sonnenschein bricht sich an der Erden zurück / vñ macht warm / das drabbrühende theil / so vmb vns ist. Dieweil nun das mittel theil der Luft von beyden theile / das ist von dem Element des Feuers / vnd von der Erden zu ferne ist / so kan es von keinem theil Wärme empfangen.

Derhalben es ewig kalt bleiben muß. Auß diesem theil der Luft kommen die kalten Plazregen / der Hagel / vnd ander Ungewitter / vnd hat der böse Geist ein groß theil seines Regiments darinn.

Nun wird gefragt? So das vnterste theil der Luft erwärmet wird / solte solches viel mehr dem Mittel theil widerfahren / sintemal es der Sonnen viel näher ist? R. Der gerade Sonnenschein / der da stracks durch die Luft gehet / gibt keine Wärme von sich / so bald er aber an ein Corpus , daß ihn auffhebt / anstößt / daß er sich zurück wenden muß / so gibt er Wärme / das ist die natürliche Eigenschaft des Sonnenscheins / wie du durch die

ses experiment selber erfahren kanst/wenn die Sonn scheint / so habe acht wo der Sonnenschein irgends durch ein Löchlein eines Tachs oder Wand felle/da halt deine Hand hinein/dasß der durchdringende Sonnen-Stral auff's genaueste dran hinstreicht/ vnd sie doch nit berüre / so empfindest du keine Wärme / ob wol deine Hand gar nahe gedachten Sonnen Stral berüret/heltestu aber die Hand also hinzu/ daß sich der Schein dran abstößt/so fühlst du von stundan die wärme/die Ursach ist/dasß sich der Sonnenschein an einem jedē Corpore, darauff er fället/widerbricht vnd zurück wendet/vnd in dem zu rück kehren / gezwungen wird/derohalben weil in der Luft nichts ist / daran sich der Sonnenstral widerbrechen kan / kan das Mittelsheil der Luft nimmer mehr erhitzet werden. Derwegen es ewig kalt bleiben muß. Valent. Engelhart Mathem.lib. de mando & tempore, am Ende des dritten Tages der Welt.

## Natürliche Mittel wider des Donners gewalt.

I. Sagen die Phyci, sollen für den Donner gute Versicherung seyn/die tieffen Gewelbe/vnd Keller vnder der Erden/welche des Donner's gewalt/natürlicher weise nicht berüren soll/denn wie Plinius schreibt lib. 2. cap. 52. so soll der Donnerkeil tieffer nicht als 3. Schuh in die Erden geschlagen werde/ aber andere setzen auch/ daß man 12. Ellen tieff Donnerkeil in der Erden funden habe.

II. Sollen auch eilliche Edelgestein/als Hyancint/vnd Schmaragd eine wunderbarliche Art an sich haben/ daß wer sie bey sich irget / nicht soll vom Donnerstral berürt werden.

III. Helt

III. Helt man dafür/dasß wo Corallen an einem Ort seyn/dahin soll das Wetter/vnd der Hagel nicht schlagen/wie zu lesen in horto sanit. cap. 130.

IV. Melden die Naturkündiger / daß denjenigen der Donnerstral nit berühren soll/welcher einen LorberCrantz auffm Haupte trage/denn der Lorberbaum \* soll durch auß vom Donner nicht berührt werden.

\* Wenn man Lorberbaum Holz/vnd Ephew Holz zusammen reibt/ so gibts Feuer.

V. Schreiben ihr viel auch der Haußwurzel eine solche Krafft zu / daher sie auch fürnehmlich auff die Stiefen der Häuser gesetzt / vnd von etlichen Donnerwehe genennet wird. Inmassen sie denn auch derentwegen von den Alten Keysern vnd Königen zu Kränzen gebraucht/welche sie in vorstehender Donnerwitterung auff die Köpffe gesetzt haben. Desgleichen wird gemeldet in horto sanit. cap. 298. daß der Donner in das Haus nicht schlagen soll / in welchem man Peontenförner hat.

VI. Schreibt Plinius vnd andere mehr/daß die Haut Vituli marini, \* das ist / eines Meerkalbes / eine sicherung für den Donner sey. Daher hat man vorzeiten der Keyser vnd Könige Gezelle/ vnd Gemach mit solchen Fischhäuten vberzogen / vnd sollen auch derowegen die Schiffleute das oberste am Sägeltaume mit solcher Haut bedecken.

\* *Laurus & ficus è caelo non tanguntur, nec vituli marini tergus, nec hyena pellis, nec alba vitis. Quare nauta in vela muniant, ne fulmine icta deslagrent & decidant, hoc Octavius semuniet at Augustus: Lauro Tiberius Caesar, quam pro corona gestabat, ne contru afflarentur, non enim solum fulminis impetum*



*impetum euadunt, sed aduersum fulminis ictum retorquentem naturam habent. Et Tarcon albis viribus domum sepe-rat.* Iohan. Bapt. Port. lib. 1. cap. 8. Mag. nat.

VII. Helt mans auch für ein natürlich Mittel / daß durch das Glockenleuten / vnd loßschießen grösser Geschütze vnd Büchsen / das Gewölcke vnd Wetter zertheilet / vnd zertrieben werden.

VIII. Schreibe man auch / wo man eine Löwenhaut hingenger / da sol der Donner auch nicht hinschlagen. So sol der \* Adler auch sicher darvor seyn.

\* *Penna aliorū alituū aquilinis permixta, in tabe resoluuntur, & per se decidunt.* Ioan. Bapt. Port. li. 1. c. 12. Mag. nat.

Man schreibe von dem Gostlosen Caio Caligula, dem fünfften Römischen Keyser / welcher sich für einen Gott außgegeben / vñ befohlen / daß man sein Bildniß im Tempel als einen Abgott anbeten solte / hat ihm auch sonderliche Instrumenta zürichten lassen / welche einen schall vnd schein / wie der Donner vnd das Wetterleuchten von sich gegeben / damit er offimals hat zu donnern vnd plitzen gepflegt / vnd wenn ein rechttes Wetter gewesen / so hat er solche Instrumenta zur Hand genommen / vnd so mancher Donnerschlag vom Himmel geschehen / so manchen hat er auch mit seinem vermeinten Donner gethan / vnd allezeit auß dem Homero gesagt: *ἢ μ' ἀβί, ἢ ἐγὼ σέ, hoc est, aut tu me interficias, aut ego te,* das ist / du solt mich / oder ich wil dich tödten.

Also schreibt Virgilius 6. Aeneid. daß Salmo-neus König in Elide eine küpfferne Brücken vber die Stadt bauen lassen / vñnd darvber mit Rugschen gefahren / welches ein gerümpel wie ein Donner erregt / vñnd neben sich fewrige brennende Fackeln führen lassen / welche

welche durch die Fenster der Brücken herfür blickten/  
vnd leuchteten/ welche nun für solchem blicken / vnd  
leuchten gewancket/ die hat er mit Pfeilen todt schtessen  
lassen / vnd diß solte ein ansehen haben / als hette es Gott  
selbst gethan. Aber dieser König ist endlich mit Donner  
vnd Pliß von der Donnerbrücken von Gott dem Herrn  
geschmissen worden. Denn Gott leßt sich nicht spotten.

*Effectus mirabiles Fulminis.*

I. Fulmen gladium in vagina, aurum in crumena,  
pedem in calceq demolitur absq; læsione in volucris,  
Quia porosa sine resistentia ingreditur, circa solida  
vero & resistentia diu moratur ea consumendo. Sic  
quandoq; ossa sine macula apparēte in carne, pusilla  
enim mora circa ignem morans non lēditur ab eo, vt  
patet de manu velociter tracta per flammam.

II. Fulmen quandoq; dissipat arbores, ac si cunco  
fisse essent, absq; adustione, quandoq; vero decolo-  
rat atq; denigrat tacta absq; incensione. Et causa pri-  
mi est vehementia ictus. Secundi est raritas & debili-  
tas exhalationis, quia ignis in materia magis densa  
fortius vrit, vt patet de ferro ignito, sed in materia  
minus densa, minus vrit, vt patet in stupa.

III. Fulmen percussa animalia venenat instar morsus  
serpentis, & rabidi canis, quia materia eius sulphurea  
est, & venenosa.

IV. Fulmē quandoq; dissipat vas sine effusione vini,  
intoxicatq; vinū, ita vt potantes vel moriātur, vel ra-  
biē & dementiā incurrāt, propter naturā eius infecti-  
uā. Et ratio stuporis vini est velox altercatio, quia to-  
ta viscositas vini cōtrahitur in superficiē exteriorem,  
vbi tanquā pellicula conseruat vinū, ne defluat per  
triduum, vt dicit Nicolaus Orem.

V. Ful-

V. Fulmen percutiens animal venenosum, purgat illud à veneno: Sed percutiens non venenosum, venenat illud. Quia ab eodem agente quandoq; diuersi fiunt effectus, ratione materiæ aliter & aliter dispositæ, vt patet de vento vnam candellam extinguente, & aliam incendente.

VI. Fulmen percutiens dormientem, aperit oculos eius, & vigilantis claudit oculos, cuius causa est, quia dormientem expergiscere facit, sed vigilantem stupore afficit, qui claudit oculos, & citius moritur quam vt eos rursus aperire possit.

VII. Quod percussa fulmine versa iacent, contra ictum. Cuius causam dat Albertus illam. Quia impetus ictus vehementis conuertit percussa contra impetum. Et naturale est animali se conuertere versus nocium improuise adueniens admouendo ei vultum.

VIII. Fulmen quandoq; lædit foetum in vtero matris illæsa, cuius causa est teneritudo foetus, & robur matris. Quare legitur de Martia muliere Romana apud Plin. *lib. 1. cap. 51.*

IX. Quod serpens fulmine vermiculat, sed non aliunde mortuus, quia fulmine purgatur à veneno proprio, quod est alterius naturæ, quam fulminis, quod prohibet vermium procreationem.

X. Fulmen quandoq; consumit pilos hominis, homine illæso, propter debilitatē exhalationis. Quandoq; vero hominem interimit, nulla extrinsecus apparente macula, propter subtilitatem exhalationis, quæ si grossa fuerit, signum adustionis relinquit.

XI. Quod diu induens fulgur, & contra coruscationem.

tionem, eleuans vultum, vel excœcatur, vel facie contumescit, propter haustum ignem per poros vultus & oculorum, qui inflat vultum, & exiccat humorem crystallinum in oculis. *Barth. Arn. in Epitoma. nat. phil. tractat. 4.*

## Historia.

**S**leich bey diesem/ erinnere ich mich einer wunderbarlichẽ Historien/ welche sich Anno 1588. allhier begeben/ vnd zugertragen/ nemlich im Sommer bemeltes Jahrs (der Tag aber ist mir vnwissend) sitzen drey Manns Personen beyssammen vber einem Tische/ vnter des kömpt ein groß Ungewitter/ vnd schlegt sie alle drey in der Stuben zu Boden/ daß sie vor Tode liegen/ welches die Hauswirthin im Hause mit dem Gesinde/ so ihres Thuns gewartet/ nicht innen worden/ in deme der eine sich wider ermundert/ vnd krecht auff Händen vnd Füßen nach der Stuben zu/ eröffnet dieselbe/ da fehret ein großer Dampff vnd Rauch mit hinauß/ als denn leuffet das Gesinde mit zu/ vnderquicken die andere zweene auch widerumb. Vnter diesen dreyen sind ihrer zweene wunderbarlich gezeichnet worden/ einer mit einem blawen Creuze mitten vff den Rücken/ der ander mit zweyen blawen Creuzen/ eines an dem rechten Arme/ das ander am linken Beine/ welche niemals vergangen. Vnlangst hat sich der eine/ so ein reisiger Knecht gewesen/ von einem Pferde zu todt gefallen. Der ander ist den 12. Augusti nechst abgewichenen 1610. Jahrs gestorben. Vnd der dritte ist noch am Leben/ wohnet in einer namhaften Stadt. In Hybernia oder Iriland/ soll man kein Donner  

E noch

noch Erdbeben hören. *vide cap. 3. huius libri.*

## Das 2. Capittel.

**Zu wissen wenn künfftig das Getreidich nicht gerathen soll.**

**W**enn die Witternächte Wende gehen / die Sonne den Scorpionem durchläufft / gerathen die Früchte der Erden nit wol / der Regen wird verhindert / vnd wachsen Würme / fressen das Getreide / da sonst die Würme gestorwen / wens geregnet hette.

**Zu erfahren welch Getreidich am besten gerathen soll.**

Den 3. Iulii nim jedes Getreidichs etliche Körn vnd stecke sie ins Erdreich biß auff den 20. Iulii, so achte welch Getreide am besten vffgangen / vnd gewachsen hat / gerech das folgende Jahr am besten / was in der zeit nit gewachsen hat / verdirbt das Jahr / wirret nicht. Item / es haben die Alten auch vmb Michalis tuch zuvor / oder hernach ihre obseruationes mit Elchöpfeln gehabt / darauff deß künfftigen Jahres gemeine Eigenschafft zu erkündigen / wie denn dies sehr alten Büchern gefunden wird. Denn sie haben anffgebrochen / vnd wenn sie eine Spinne darinn gefunden / haben sie das künfftige Jahr vor ein gar vnseelig Jahr gehalten.

Haben sie eine Fliege darinnen gefunden / so ist es für ein mittelmässig Jahr gehalten. Ist eine Wespe gewesen / so haben sie auff ein gut Jahr gehofft / Ist gar nichts darinn gewest / so haben sie ein Sterben

phel

phesener. Weiter haben sie auch darauff gute Achtung gehabt / ob die Eichöpfel in früber zeit / vmb Michaelis zurechnen / vnd auch in grosser menge gewachsen sind: Daran haben sie einen frühen vnd zünftigen Winter vor Weinachten mit vielem Schnee zukünftig angezeigt.

Item / sie haben auch ihre Proportion vnd innerliche Gestalt angesehen: sind sie innwendig schön vnd frisch gewesen / so haben sie im künftigen Jahre einen schönen gewächstigen Sommer von allerley nützlichen Früchten prophezeit: Wenn sie aber innerlich naß oder faulenzend gewesen / haben sie von einem nassen unlustigen Sommer gesagt. Wenn sie aber innwendig mager / oder dürr gewesen seynd / so haben sie gesagt / es werde im künftigen Jahre ein sehr heisser / vnd böser Sommer werden. Hiervon sind diese Reimen:

Wilt du sehen wie das Jahr gerathen sol /

So mercke diese folgende Lehr gar wol:

Nim war der Eichöpfel vmb Michaelis tag

An welchen man das Jahr erkennen mag.

1. Haben sie Spinnen / so kömpt ein böß Jahr.

2. Haben sie Fliegen zeigt ein mittel jahr fürwar.

3. Haben sie Maden / so wird das Jahr gut /

4. Ist nichts darinn / so heist der Todt die Hut /

5. Sind die Eichöpfel früh / oder sehr viel /

So schaw was der Winter anrichten wil /

Mit vielem Schnee kömpt er vor Weinachten /

Darnach magstu grosse Kälte betrachten.

6. Seind die Eichöpfel ganz schön innerlich /

So folgt ein schön Sommer gleich sicherlich /

Auch wird dieselbe Zeit wachsen schön Korn /

E u Mo

Also ist müß vnd Arbeit nicht verlohren.

7. Werden sie innerlich naß erfundn/  
Thut einen nassen Sommer verkündn.
8. Sind sie mager so wird der Sommer heiß/  
Das sey dir gesagt mit allem fleiß.

*Causæ obscuræ non sunt. Vermiculi ex putrefactione nati argumentum sunt, iudicium constitutionis cœli calidæ & humidæ, quæ fecundat terram, & rebus nascentibus suppeditat vigorem. Muscæ virentem siccitatem cœli arguunt, quæ inflammantur corpora, & velut vstulata implentur feruidis & acris humoribus. Aranei ex venenata contagione atq; impura putredine nascuntur, quæ cum corripit & inficit corpora humana in pestilentes exardescunt febres: Hæ putredine augelcente rumpunt in bones pestilentes & anthraces. D. Cassp. Peuc. comment. de diuinat. gener.*

Item auff S. Martinus Tag gehen die hyades comick auff / vnd haben da die Alten auch gute Achnung auff geben / vnd gesagt: Wenns auff Martini Tag naß oder genebelt ist / so folget ein vnbestendiger Winter. Wenn aber an S. Martini Tag die Sonne scheint so kömpt ein harter Winter.

*Dum sacra Martini recolo, mox solis in ortu,  
Pleiades ingelidas precipitantur aquas,  
Illa dies toto fueris si nubila cœlo,  
Inconstans frigus, turbida fiet hyems.  
Sin verò Phœbus pelluxerit athera claro,  
Intensum frigus, sicca sequetur hyems.*

Item / an S Andreæ Tage haben die Alten sehen wollen / ob ein naß oder dürr Jahr folgen werde.

Ein feuchte oder dürr Jahr wird so erkant/  
 Wie einem Glasse voll Wassers/ohn allen dant/  
 An S. Andreæ Abend dasselbe mach/  
 Lauffts vber/ so kompt ein feuchte Jahr hernach:  
 So aber darnach folgt ein dürr Jahr/  
 So schwimmers ganz vnd gar oben empor.

Hieronymus Boef schreibt in seinem Herbario  
 part. 2. cap. 102. von der kleinen Kletten also: Sie haben  
 mit diesen Kletten etliche Naturkündiger/vñ alte Wei-  
 ber ihre obseruation, vñnd erfahrung: denn im Herbst  
 so sie zeitig sehn / vñnd auffgehan werden / finden sie in  
 inder jeden Kletten zwey Gerstenkörner verschlossen / so  
 soll es ein fruchtbar vñnd vollkömlich Jahr bedeuten/  
 werden aber zwey spizige Haberkörnlein gesunden/hal-  
 en sie das gegentheil / nemblich eine fünffrige Theu-  
 rung aller Früchte. Das habe ich selbst erfahren/schreibe  
 r/ vñnd gemeiniglich auß jeder Kletten zwey schwarze  
 Haberkörnlein genommen.

Wenn man vor den Hundestagen Reiskten findet/  
 so geret der Wein nicht wol. Item es schreibt Nicolaus  
 Agerius beyhm gedachten Boeken in seinem herbario  
 part. 1. cap. 128. vom Buchampfer/Sawfle/ oder Gu-  
 teslach also: Diß Kraut ist ein rechter Wetterhan/  
 denn wenn Ungewitter vorhanden/richtet das Kraut  
 sein seine Bletter vber sich/ als wolte es wider das Un-  
 gewitter streiten. Es habens ihr auch viel mal genom-  
 men/ daß wenn diß Kraut viel Blümlein bringet/ viel  
 Gewässer/vñnd Plagregen dasselbe Jahr vber entstehen/  
 so es aber wenig hat/ daß ein drucken dürr Jar darauff  
 erfolge. Diß Kraut wechset gemeiniglich in den Wäldē/  
 auff den Wurglen der grossen Bäumen/citran an den  
 Bäumen.



## Wie man Wasser zu einem Brunnen suchen soll.

**D**ieweil wol die Erde alle Geweche/ Früchte/ Thiere / vnd anders het für bringe/ so kan doch deren keines ohne wässertge feuchtigkeit wachsen/ zu samen/ vnd bestandt haben/ in Summa es muß Wasser (welches natabilis, lauabilis, vnd potabilis) darbey seyn. Vnd weil man des Wassers keines Weges entrathen / vnd entperen kan / vnd man nicht allenthalben Quellbrunnen hat / so kan mans auff solche weise suchen vnd graben/ wie folget:

Mache eine Grube / an welchem Ort du wilt/ drey Ellenbogen tieff / darnach nim ein Bleych Geschirr/ daß wie eine halbe Kugel geformirt sey/ vnd hol als eine Rachel/ vñ wenn die Sonne vntergehet/ so bestreiche das Geschirr innwendig mit Del/ nim rein gewaschene Wolle/ einer faust groß / vnd mache ein kleines Steinlein mitten in die Wolle/ vñnd heffte es miteinander in das Bleyerne Geschirr mit Wachs/ daß es nit heraus fallen kan/ vñ stürze es in die Grube also/ daß die Wolle mitten im Geschirr hange / darnach bedecke das Geschirr einer Ellen hoch / vñnd laß es die Nacht stehen/ fröhe Morgens ehe die Sonne auffgehet/ so eröffne das Geschirr/ vnd lehre es wider vmb/ ist Wasser am selben Ort/ so wirst du Wasserblasen finden im Geschirr/ vñnd die Wolle voll Wasser/ ist denn der feuchtigkeit viel/ daß es auch tröpffet/ so ist das Wasser nahe/ scheint aber allein feuchte seyn / so ist voll Wasser da / aber es liegt tieff. Findet man aber der Dinge keines / so ist es

Zeichen daß man einen andern Ort suchen muß.

## Ein anders/ob Erdreich Wasser habe/oder nicht.

Grabe eine Grube/ die einer Ellen weit / vnd drey Ellen tieff/vnd lege einen trocknen Schwamm darein/ein Stunden oder drey / gegen den Mittag / vnd bedecke ihn mit grünen Rohr / oder mit einem andern weichen Kraut / wird denn der Schwamm naß / so ist Wasser da/bleibt er aber trocken / so ist keines da. Wann einer auff eine höhe gehet/ vnd hat acht auff die ersten Strahlen der Sonnen/ ehe denn der Himmel weiß wird / siehet er denn etwas Nebelicht auffsteigen/ehe denn der Himmel sich gar zertheile / so soll man Wasser daselbst verhoffen.

Wenn man auch siehet im ersten auffgange der Sonnen/ kleine Wüthen hauffen weise auff vnd abfliegen/ das zeiget auch Wasser an. Man soll auch auff den höhen im Sommer vmb den Mittag/ wenn der Himmel hell / vnd das Erdreich dürr ist / acht haben / denn wo Wasser ist/da erhebt sich zur selben zeit ein Dampf/ der siehet wie eine kleine Wolcken. Im Winter aber geben solche öfther Dämpffe wie die Bachbrunnen / vnd Wasserreiche / diese sind dicke vnd Nebelicht. Besiehe Vitruuium de architect. lib. 8. cap. 1.

## Welch Wasser am besten ist.

Nim 2. Tüchlein einer massen/ vnd gewich es/ so die sie vnterschiedlich naß in zweyen vnterschiedlichen Wassern / wiege sie darnach gar trocknen / welchs am leichtesten ist/das ist am besten.

Item / ein gut vnd gesund Wasser hat diese Merck.  
E    in    suchen

Zeichen: Wenn es bald seind/ vnnnd noch behender wider kalt wird/ wenn mans an die Luft hat gestellt. Darneben wo es die Hülsen Früchte/ sonderlich die Erbsen auff das behendeste kocht/ vnd kein Flecken noch Koht am boden deß Hafens nach sich leßt/ vnd ein Tüchlein dar rein geneset/ nicht geferber wird.

### Bittere Wasser süß zumachen.

Zerstoß Co: allen/ vnd wirffs in den Brunnen: Oder zerstoß Gersten/ binde sie in ein Tüchlein/ vnd henge sie drein.

### Gesalzen Wasser süß zumachen.

Mache auß Wachs ein weit breit Gefäß/ dasselbe setze ins gesalzene Wasser/ so durchdringet in das wechsele Gefäß per poros das Wasser allein/ vnd bleibet der Salzgeschmack dahinden.

Oder geuß das gesalzene Wasser durch einen schönen Sand/ oder distillirs in einem Brennzeuge. Iohan. Bapt. Pors. lib. 2. Mag. nat. cap. 13.

Die weil dieses Buch ein wunder Buch mit heist/ vnd genant wird/ so kan ich nicht vnterlassen/ etlicher wunderbarlichen Wasser zu gedencken/ welche Johannes Rudolff Nábman in seinem Poetischen Gastmal/ oder Gespräch/ im ersten Theil auß dem Georgio Wernhero Königlichem Räte/ vnnnd Landvogten zu Saren in Vngern beschreibet/ also:

**Erstlich/ wo die Wasser zu Stei-**  
ne werden.

In Vngern da Vagus enstet/

Da

Da Carpatus höchst Giebel hat/  
 Müstetern Schnee bedeckt allzeit  
 Derauff stets Gewölck in Spizen leit  
 Das rauch Gebirg allda genannt/  
 Am Namen Tatars bekant/  
 Die Ungern nennen ihn Targal/  
 Heist abgeschoren/bloß vnd kal/  
 Weil Carpatus am selben Plaz  
 Im höchsten Heupt ist bloß vnd glaz.  
 Vnd lauter Felsen dabey nah  
 Ihr Ursprung hat die Weyzel da.  
 Zepulium das Dorff daran/  
 Da solcher Wasser viel entslahn/  
 Die Law vnd sehr an Wassern reich  
 Der Kauschbrunn einem Weyher gleich/  
 Wenn Holz darein geworffen wird/  
 Das bald ein Kind wie Stein gebiert  
 Corycius auch hie ist gelegn  
 Verümbrt von seiner Höln wegn/  
 Darinn das Wasser wird zu Stein  
 Im Berg wechset der Safran gemein.

### Steine werden zu Wasser.

Vom Schloß zu Pusien nicht weit  
 Das an S. Martins Kirchen leit/  
 Ein Wasser mit geröß entspringt/  
 Welches mit murmeln starck fürther tringt/  
 Wo es fleußt hin/wird es zu Stein/  
 Gebiert derselben groß vnd klein.  
 Vnd welche da die Erd bedeckt/  
 Wenn steter Regen wird erweckt/  
 2 9 So

So werdens zu Wasser/doch der gstate  
 Daß mans für Kalk zum Maurwerck bhalt.  
 Was ob der Erden wechset gemein  
 Von diesem Wasser sind Sandstein/  
 Damit man Häuser bauet mit pracht/  
 Drumb spricht man/daß man Häuser macht  
 Auß wasser/vnd darinnen wohn/  
 Wie klärlich gezeiget wird davon.

### Wasser die durch Eysen fressen.

- Auch dessen soll ich nicht vergessen/  
 Solch Wasser die in Eysen fressen/  
 Sind bey Zephus voran/  
 Welchs Thier es trinckt muß sterben dran/  
 In vier vnd zwanzig stunden zwat/  
 Ein Huffsens verzehret wird gar.

### Eysen wird zu Kupffer.

Vnd gibet ein dicken wust/vnd lac/  
 Aus dem gut Kupffer bald entflach.  
 Welchs in Brennofen gereinigt wird.  
 Der Berg auch da Calcant gebiert/  
 Das ist natürlichs Vitriol  
 Schuhmachers schwarz mans nennen soll.

### Regen wird zu Vitriol.

Der Regen in den Berg inschlenfft  
 Vnd vnten widerumb fürher treiffet/  
 Vnd wird zu Vitriol behend  
 Welchs von Griechn wird Calcant genennet  
 Mir zweiffelt nicht des Wassers Krafft  
 Wed ihm von Erz Gerostet geschaffen/

Wels

Welchen man nennet Marchesse/  
Der in verborgnen Adern liegt.

## Tödtlich Wasser.

Ferner am Sarmatischen Birg/  
In Landvogtey Zepusien Eirc/  
Eilich Brunnen daselbst man find  
Die Vieh vnd Vögel n tödtlich find/  
Viel Wolffskraut wechß im selben Kreiß/  
Welchs lauter Biss ist wie man weiß.

## Wasser das im Sommer eim

Eys wird.

Vom Schloß Zepusien nicht weit/  
In eines Bergs Hölin allzeit.  
Ein Wasser fleußt im Winter zwar/  
Welchs in dem Sommer gefrieret gar/  
Davon das Eys man brauchen thut  
Den tranck zu kühlen ist es gut.

Ein Brunn nimbt zu/vnd ab/  
wie der Men.

Vnd vnter jenem Brunnen war/  
Das Wasser ist so tödtlich gar/  
Ist einer an dem solche art/  
Bisher klerlich gesehen ward/  
Daß wie da scheint/vnd wechß der Mont/  
Er auch gleich ab/vnd zu hat gnomn  
Vnd wenn es ist im Newmon gstat/  
Der Brunn gar nah dem Wasser halt.

## Ein seltsamer See.

Am Dorff Zircnis in Eärndten mehe

See

Verümpft ist da ein solcher See/  
 Der mit Ebirg ist hin vnd hähr  
 Vnd allenthalbn vmbgeben gar/  
 Dahin von Orient drey Flüsß  
 Vnd von dem Sud vier Wassergüß/  
 Mit Fischen reichlich kommen an/  
 Daß man viel Fische da sehen kan.  
 Achzehen Ellen tieff er wird/  
 Der auch der Enten viel gebiert.  
 Der See in selber gelegenheit  
 Hat anderthalb Meil in die breit/  
 Welcher sonders in seim Fischfang  
 Gibt grosse Hecht zwö Ellen lang/  
 Welch in Bergflüssen wachsen thon/  
 Vnd in gnant Flüssen fürher gon/  
 Vnd bleiben also in dem See/  
 Von dem mich weiter solt versteh:  
 Daß er Jährlich zu Herbstes end  
 Kömpt aus verborgnen Klüfften bhend/  
 So schnell vnd vnversehnlich  
 Daß höchlich zuverwundern sich:  
 Bald aber kömpt der Sonnen hahr:  
 So wird das Ort errocknet gar/  
 Vnd fleußt das ganze Wasser fort  
 Durch d' Erden hin von diesem Ort/  
 In kurzer zeit solchs trocken wird  
 Welches dem Volck viel Nutz gebiert.  
 Die Fisch mit grossem vberschwall  
 Werden gefangen/leichtlich denn zmal/  
 Vnd wechßt herfür gar bald bereit  
 Daß fetste Graß/ vnd schönst Getreid/

Da

Da sie vorgangnen Sommer gemäht/  
 Vnd ihren Samen da gesäht/  
 Der Winter Zeit mit Wasser deckt  
 Vnd jetzt in trockenem fürher recket.  
 Halten ihr Erndt in kurzer frist.  
 Der Säyend bald vorhanden ist/  
 Ehe denn das Wasser abermal  
 Kompt an das Ort mit vberschwall.  
 Also gibt dieser See vnd Plag/  
 Des Krauts/ des Korns/ vnd Fischen Schatz.

Item/ im 2. Theil seines Poetischen Ges-  
 sprechs/ schreibt er von einer wunderbarlichen  
 Wassergruben also:

Sanci Steffan gegen Sancen Land/  
 Da viel Schneeberg fast hoch auffgand  
 Den durren Wald sieht man auffgan/  
 Vnd Ruwlesen/ Dorpach daran/  
 Der Errenagen/ vnd der Berg Fromat/  
 Schloss/ Planckenb. im Land auffgahr.  
 Im Kirchhof an der Kirchen nah/  
 Ein ziemlich grosse Grub ich sah/  
 Vnd die ziemlich viel Wasser halt  
 Daß ein sonder Art vnd gestalt/  
 Wenn Regenwetter kommen soll  
 Wird man darvor gespüren wol/  
 Daß es wird selber dick vnd trüb/  
 Gleich obs einer mit stecken üb:  
 Wil denn schön Wetter fallen ein/  
 So wirds davor schön lauter seyn/  
 Daß sonst im Thal kein Wasser thut/

Sag



Sag mir nur d'Ursach bist du gut.

# **Item/von Pilati See/ cad. part.**

Sürbaß der Berg Fractmont genant/  
 Von desß Pilati See bekannt/  
 Zwischen Lucern / vnd Underwalden  
 Erhebt er sich mit sehem stalden/  
 Rauch/hoch/vnd scharff/mit brüchen viel  
 In seinem Felsen/schropffen ziel/  
 Von schründen wilt/vnd scheußlich hoch  
 Vnter desß höchsten spizen noch/  
 Sind man auff diesem Berg ein See/  
 Ein Wald sieht man darumb herstehn  
 Der See finster/schwarz/steiff/sters still/  
 Wird größser nicht von Regen viel/  
 Auch kleiner nicht in Sommers tagen  
 Von seim Außgang kan niemand sagen/  
 Vom Wind er nicht bewegt mag werden/  
 Wer aber drein wirfft mit gefei—/  
 Ein Seem/oder was es sonst ist  
 Ein groß Ungewitter kömpt zur frist/  
 Grausame Wolckenbrüch vnd Regen/  
 Daß aber sonst blieb vnterwegn/  
 Wenn vngeseht etwas drein sele  
 Das Wasser denn sich gang still helt.  
 Von diesem See sagen die Alen/  
 Wie davon die Einwohner halen/  
 Pilatus sey allda begrabn/  
 Darumb sie ihm sein Namen gabn.

Dergleichen See ist auch in Sicilia, den sie Camarina nennen / daher die Phrakis entstanden: Camarina

tinam mouere, selbst ein Unglück stiften.

M. Johannes Ramo schreibt in seiner *Cosmographia* cap. 22. von dem Königreich Schweden / daß nichts weit von der Statt Nieburg / am Finländischen Meer / fast an der Moschkowitter Grenze / liegende / nicht weit von dem Gestad des Meers ein Loch unter dem Erdreich herfür gehen soll / welches diese wunderbare Natur vnd Eigenschaft an sich hat / wenn ein lebendig Thier drein geworffen wird / So gehet dermassen ein grausamer Schall darauff / das vor seiner macht die Ohren derjenigen / so nahe darbey sind / erstummen / vnd erstocken / daß sie weder hören / reden / noch auff ihren Füßen stehen können / vnd mit diesem Loche gebrauchen die Finleder ein besonder stratagemā, vnd Krieges list wider ihre Feinde die Moschkowitter / denn wenn sie in derselbigen gegend da herumb liegen / leßt der Kriegst Oberste allem seinem Volcke die Ohren mit Wachs zustopffen / vnd müssen sich in die Keller / vnd Gräber hin vnd wider verbergen / als denn rüft er sich auch / vnd wirfft ein Thier etwa an einen Spieß oder Strick in das Loch / alsbald geht ein solcher erschrecklicher / vñ vnleidlicher Knall / vnd geschön herauff. daß die Feinde / so daselbsten herumb liegen / zu Boden fallen / wie das Schlacht Viehe / vnd liegen alda eine gute Zeit / ehe sie wider zu Kressen kommen / vnd so bald sie wider zu ihnen selbst kommen / begehren sie keines Kriegs mehr / sondern begeben sich bald in die Flucht / damit sie diese Noth nit widerumb erleiden / vnd endlich gar vff dē plage bleiben / werde auch offmals dermassen dardurch an irē selbe geschwecht / daß sie nach der flucht nicht lange leben / ist ein wunderlich ding. Vide de

hoc

hoc miraculo naturæ Olauræ Magnum *lib. II. cap. 4.*

Wehr schreibt Plinius von einem wunderbarlichen  
Loche in Dalmatia, welches man Sentam nennet/ daß  
die Art an sich haben soll/wenn man ein Stein hinein  
wirfft/so gehe als bald ein gewaltlicher ungestümmer Wind  
heraus/der ein groß Gedonner vnd Ungewitter in der  
Luft mache. Dieses Antrum vergleiche sich mit dem  
Pilati See im Schwelzerlande. Deßgleichen mit dem  
See Camarina in Sicilia, davon droben/etc.

## Ein giftiger Brunn in Arcadia/

Räbmann *part. 2.*

Der Berg Minthes vnd Lyceus,  
Vorzeiten auch genant Olympus,  
Sabellicus nent d' Berg also/  
Der Pholoe erhebt sich do/  
Der Cyllene, vnd Lyceus  
Der Menalus, Parthenius,  
Der Arthemisius deßgleich/  
Am Wynden feist/an Ross/ vnd Vieh/  
Der Lampeus, vnd Nonacris  
Aus dessen grad vnd Felsen gewiß/  
Entspringt ein heißer Brunn zuwar/  
Welchs Wasser ist so giftig gar/  
Wers trinckt/der bleibet bey leben nicht/  
Ein Gschir wenn drein kömpt/es zubricht  
Allein in Ross/hub oder Horn  
Ist es erwan getrag'n worn/  
Als soltches Jolla rug  
Bis in Assyriam ohn fug.  
Vnd damit bracht in Leid vnd Noth/

Alc.

Alexandrum biß in den tod.

## Zweene widerwertige Brunnen am

Berge Hecla in Island/*ead. part.*

Kolstein vnd Schwefel hat Hecla;

Wirfft Feuer auß wie der Berg Etna!

Vnd noch bey ihm zween andere sind/

Bey denen man viel Feuer stärs find

Dern spize doch mit Schnee bedeckt/

Das Feuer darunder fürher reckt.

Hecla der Hellen ein Figur/

Die so abmahlet die Natur/

Da fliegen viel schwarz Geyren stet/

Mit großem Geschrey vmb seine gret/

Vnd auch der Berg stets mit gewalt/

Von jämmerlichen Gschrey erschalt.

Zween Brunnen da bey samen sind

Acht Schuh mans von einander find/

Einer sehr heiß/der ander kalt/

So wunderbar ist Gottes gewalt.

Diß Berges Feuer kein Glantz geschendt/

Das Wasser aber es verbrent/

Viel Schwefel Bächlein fließen drauß

Daselbst zween Brunnen sind voraus:

Der ein gibt solche feuchtigkeit/

Als wers zerschmolzen Wachs bereit.

Der ander siedent Wasser ist/

Was drein wird geworffen jeder frist/

Verwandelt wirts in Stein mit fleiß/

In diesem Land find d' Raben weiß/

Sampt auch den Füchsen/ Falcken/ Vorn/

**B**

**Allein**

Allein sie weiß da gefunden wern.

**Anderer zween Wunderbrunnen/et-**  
**ner in Helvetia/der ander in Hybernia/**  
**oder Irreland.**

Zu Aengstlen im Brachmon fleußt an  
 Ein Brunn/dran sonst man nichts spüren kan/  
 Wassr so d' Vieh auff d' Alp wird gbracht/  
 So leufft der Brunnen an mit machr/  
 Allein em Tag vmb trentzens stund  
 Sonst er zukommen nie begund/  
 Am Morgen/vnd am Abend war.  
 Darzwischen er ertrocknet gar.  
 Das ist dem Vieh gar nicht verborgen/  
 Darumb auff zeit wartets ohn sorgen/  
 Bis daß der Brunnen selbst leufft an/  
 Sieht man das Vieh darumb herstan.  
 Vnd so die Zeit der drey Monat  
 Abglauffen vnd ihr ende hat/  
 Daß man das Vieh/von dannen treibt/  
 Der Brunn für des hin/aussen bleibe/  
 Bis widerumb in Brachmonats Tag  
 So viel Gotts Gnad/vnd Hand vermag/  
 Irreland/da man kein Donner hore  
 Kein Erdbieden an diesem Ort/  
 Ein Berg ist in Conachia,  
 Ein Brunnen find man iöberst da/  
 Der alle Tag mit seinem Wal  
 Geht auff/vnd ab gewiß zweymal/  
 Drumb es kein newer Bahn sey gacht/  
 Daß der auff Aengstlen auch so machr/

Ein

Ein Brunn in Irland gleicher gſtalt  
 Getruncken/macht graw/gleich als alt/  
 Ein anderer dargegen faſt/  
 Getruncken / niemandſ grawen laſt.

*Hactenus Rebmannus de miraculis aquarum & fontium.*

Ioſephus vom Jüdenkriege ſchreibt *lib. 4. cap. 27.* daß  
 das todt Meer/in Iudza, welches auch Lacus Aſphal-  
 ites genant wird/da Sodomia vnd Gomorra geſtan-  
 den/nichts in ſich nemen/ſondern alles/ was hinein ge-  
 worffen wird/ſoll oben ſchwimmen/er ſoll ſich auch alle  
 tage drey mal verkehren/vnd gegen der Sonnenschein  
 nimmer in einer andern geſtalt erſcheinen. Egeſippus  
 breibt von der zerſtörung Jeruſalem/*lib. 4. cap. 18.* von  
 ieſem See/daß eine brennende Kerze auff dem Waſ-  
 ſer / dieſes Sees / ſchwimme/vnd wenn das Licht ver-  
 ſcht/ohne alle bewegunge vnterfincke.

Wird darumb Lacus Aſphaltites genant/daß er  
 das Bech Aſphaltum außwirfft/vnd das Waſſer der-  
 maſſen ſtarrt/vnd Zäh macht/daß kein Corpus mag  
 Grunde fallen / wie ſchwer es auch iſt / es mag auch  
 ein Schiff darin bewegt werden/vñ wenn ein Menſch  
 darin geht / vnd ihnen das Waſſer biß an die Hüften  
 ſteht/ ſo wirfft es in vberſich/ daß er nicht weiter zu Fuß  
 gehen mag.

Item / man ſchreibt von der Sonnen Brunnen in  
 Sygodyte, eine Provinz in Egypten/ daß derſelbe  
 nach dem morum ſolis mutiren ſoll/nemblich im Mitta-  
 ge ſoll er Enſtalt vnd ſüſſe ſeyn/vnd zu Mitternacht  
 werdend heiß/vnd bitter/daher Lucretius *lib. 6.*

*Eſt apud Hammonis fanum fons luce diurna,*

*Frigidus at calidus nocturno tempore fertur.*

W ij

Wey

Bey diesem Brunnen hat der Bachus dem Jone  
 einen Tempel gebawet / welches also zugehen: Denn  
 Bachus nach dem er Indiam erstritten hat / soll mit sei-  
 nem Heer in Lybiam kommen seyn. Als er aber in die-  
 sem sandigen Land / auß mangel getrecks grossen Durst  
 erlitten / habe er den Iouem embßiglich angeruffen / daß  
 er ihme in seinen nöten zu Hülffe kommen wolle / da-  
 ß ihm ein Widder vorkommen / welcher mit seinen Hör-  
 nern im Erdreich gegraben / vnd da sey ein Brunnen her-  
 auß gequollen / davon Bachus / vnd jederman der sel-  
 nen sey erquicket worden. Darauff sey Bachus bewegt  
 worden / vnd habe an dem Ort einen Tempel gebawet  
 vnd denselbigen genant / den Tempel des sandigen Iu-  
 piters. Habet lassen ein Bild machen in Gestalt eines  
 Widders / vnd gebotten / daß ihnen jederman anbeten  
 solte. Eben dahin sind gereiset beydes Cambyfes / vnd  
 dann auch Alex. Magnus mit grosser Mühe vnd Arbeit

Vnd zwar Cambyfes / nach dem von alten Zeiten  
 sehr groß gut zu dem vermeynten Gottesdienst daß  
 gestiftet / vnd verehret worden / came er darumb daß  
 das Silber / Gold / vnd Edelgestein von dannen hin-  
 nehme / vnd raubete / aber es ist ein solch vngestüm vnd  
 Windwirbeln / vnd Sand entstanden / daß ihm in  
 fünffzigtausend Mann in den Sandwirbeln erstickt  
 vnd vmbkommen seynd / vnd er also sein vorhaben nicht  
 hat zu Werck setzen können. Alexander Magnus aber  
 welcher auch den Ort / aber auß Andacht besuchte  
 da er zu Wasser biß an der Mareotis See kommen  
 hat er zu Fuß vber den heißen Sand vier oder fünf  
 Tage lang gehen müssen / vnd ist endlich an dem Ort  
 kommen / da hat er einen dicken Wald vnd viel

Bru

Brunnen bey Iuppiter Hammons Tempel / welches  
Basser am Morgen lau / zu Mittag kalt / zu Abend  
warm / vnd zu Mitternacht ganz heiß / wie oben gemel-  
et. Es hat auch Alexander des Jupiters Priester ge-  
sagt / ob jme Iuppiter die Herrschafft der ganzen Welt  
stellen wolte / vnd hat die Antwort bekommen? Ja er  
werde ein Regierer werden aller Völcker / vnd der gan-  
zen Welt. Auff die antwort hat Alexander den Tempel  
mit grossem Reichthumb begabet / vñ hat zwischen dem  
Kareotischen See vñ dem Meer gebawet / die berühm-  
te Statt Alexandriam.

Item, in agro Phalisco via Campana in Corneto  
campo, in quo fons oritur, vbi anguim, lacerta-  
um, reliquarumq; serpentum ossa iacentia appa-  
rent, quæ si extrahere volueris, nihil reperies. *Iohan.  
ap. Port. Mag. nat. lib. 1. cap. 18.*

Item / in der Landschaft Lennos, ist der See Lemon-  
os, welcher 24. Meilen lang / vnd dreissig kleine Inseln  
hat / daselbst hat es eine schwimmende Insel / so mit  
Stiche vñnd allem so darauff gehet / durch die Winde  
hervon vñnd wider getrieben wird. Gibt allezeit gefährliche  
Engewitter daselbsten / wie still auch sonst das Meer  
ist. *Iohan. Boterus von Schottland.*

Item / Iosephus vom Kriege der Jüden / li. 7. cap. 13.  
berichtet / es sey in Syrien ein Wasserfluß / der habe die  
eigene Wunderwerck an sich / vnd ob er wol viel Wassers  
habe / vnd geschwinde fließe / doch wenn er 6. Tage ge-  
lossen / so soll er verschwinden / darnach als ob er sich nie  
erlöbren / am 7. Tage wider fließend werde / diese Ord-  
nung soll er für vñnd für halten / daher er auch von den  
Jüden Fluius sabbaticus genant worden.

W iij Item /



Item/ Aristoteles schreibt *de mirabilibus auscultationibus*, daß in Sicilia ein Fluß sey / in welchen erwürgte Vögel vnd andere ersticke Thier geworffen/ widerumb lebendig werden.

In Theßalia soll ein Brunn seyn/ der alle Wunden heilet/ es seyen Menschen/ oder andere Thiere/ vnd wenn man Holz in denselben Brunnen wirfft / sürnemblich das zerspalten / oder zerrissen ist / heftet es sich zusammen/ als were es zusammen gewachsen.

Ben Syraculis auff einer grünen Arden vnd Wiesen/ soll ein kleiner Brunn seyn/ mit geringen Wasserquellen/ so bald aber zum Brunnen viel Leute kommen/ vnd zu trincken begeren / von stundan mehrten sich die Wasserquellen zusehens.

Plinius schreibt *lib. 2. cap. 103.* daß zu Dodone ein kalter Brunn sey / so bald man brennende Sackeln darein helt/ aufgelescht werden/ vnd wenn man die vngelachten darein thut / sich selbst anzünden / vnd daß derselbe Brunn allwege auff den Wirttag versehe.

Gleichfalls soll in Illyriis ein kalter Brunn seyn/ wenn man darvber Kleider außbreitet/ sollen sie alsbald mit Feuer angezündet werden. Desgleichen ein Fluß in Phrygia, Gallus genant / wer darauff trincket / der soll vnstantig werden. Ouidius:

*Amnis in insana nomine Gallus aqua.*

Hinc dicebantur Galli Sacerdotes Cybeles Deæ Phrygiæ, qui se castrabant, & inter sacrificandum furiose se habebant. Lucanus:

*- - - - - Crinemq; rotantes*

*Sanguineipopulus vlularunt tristia Galli.*

M. Zacharias Theobaldus der Jünger/ schreibt in seinem

seinem Hussiten Kriege cap. 76. daß im Schloß Kiesen-  
berg in Böhmen / so auff einem hohen Berge ligt / ein  
Brunn sey / der die Natur an sich hat / daß wenn ein  
Weib / die ihre Monatliche zelt / oder Blumen hat / zu  
diesem Brunnen gehet / vnd Wasser darauß schöpffet /  
er verseihen / vnd eiliche Jahr aussen bleiben soll. Da-  
rumb er einem alten Manne allezeit von den Herrn die-  
ses Schlosses vertrawet wird / der kein Weibes Bild  
hinein leßt. Also bey dem Dorff Delzsch / anderthalb Meil  
von Schlan / wenn man nach Prag gehet / ist ein Brunn /  
der verliert sein Wasser / wenn ein vnreiner / als Aussä-  
ziger / oder Franzoser / etc. darauß trinckt / oder sich wä-  
schet / bekömpft auch gemelter Brunn in einem ganzen  
Jahre sein Wasser nicht wider.

## Das 4. Capittel.

Eine behendigkeit / Weinschesser  
fort zupflanzen.

**W**Im ein Körblein von kleinen Gerstein / trage  
es zu einem Stocke / vnd mache mitten an dem  
Boden des Körbleins ein Loch / vnd zeuch eine  
Enden vom Stocke durchs Loch / fülle darnach das  
Körblein voll guter Erde / vnd hende es vber sich em-  
por / daß es fest hange / vnd nicht weichen kan.

Wenn denn ein Jahr vergangen / so schneide es vn-  
ter dem Körblein abe / vnd setze ihn mit dem Körblein  
wo du hin wilt / es bekleibet.

**W**ie man erfahren soll / wenn einer ei-  
nen neuen Weinberg anlegen wil / ob guter / oder  
böser Wein daselbst wachsen werde.

B

iii

Mache

Mache daselbst eine grube 2. Schuhe tieff/ vnd nimm eine Erdschollen des außgegrabenen Erdreichs / legs in ein verglasurte Geschirz/ vnnnd geuß frisch schön Regenwasser darüber / vnnnd rühre es wol durch einander/ laß sichs setzen/ vnd wider lauter werden / vnd koste den Geschmack des Wassers/ was das Wasser für ein Geschmack hat / es sey gesalzen / bitter/ Schwefel / oder Bech/ so wird der Wein darnach schmecken/ vnnnd derowegen zu verwerffen. Ist das Wasser süß / vnd wol geschmackt/ so wird auch guter Wein da wachsen.

### Weintrauben zu zeugen ohne Kern.

Democritus beyhm Constantino schreibt/ man soll die Zweige so man setzen wil / so weit sie in den grund oder Erden kommen sollen/ mit einem griffel das Mark heraus nehmen / vnnnd wider mit einem nassen Papptr zusammen binden / vnd in den grund setzen.

### Weintrauben zumachen/ daß sie das ganze Jahr durch sauren.

Nimm frischen Leymen/ da kein Sand innen ist / vnd rühre ihn in rein Wasser / duncke die Trauben drein/ so bald sie vom Stocck geschnitten seyn / vnnnd lege sie auff ein Bret in die Sonne/ daß sie trucken werden / vnd lege sie in ein Gefleis auff einander / so viel du ihrer haben wilt/ mache sie fest zu/ vnd setze sie in den Keller.

Item/ schneide Neben abe / die voller Trauben sind/ vnd henge sie also hin in Gemach/ wenn du sie wilt aufflegen / so lege sie zuvor in frisch Wasser/ so quellen sie fein wider auff / vnnnd werden fein dicke/ vnd schmecken wol. Item/ wenn es schön / vnd trucken Wetter ist/ so schneide

schneide die Trauben abe / thu die faulen Beer hinweg/  
stoß die stiele in zerlassnen Wech ein wenig / darnach lege  
sie 2. Tage lang an die Sonne / lege sie hernach in  
Spreu/ daß sie einander nit anrühren / so bleiben sie den  
ganzen Winter frisch.

## Weintrauben frisch zubehalten/ biß in den Fröling.

Grabe bey dem Rebstock / an einem schattichten  
Ort / eine grube zweyer Ellenbogen tieff / vñ wirff Sand  
darein / darnach stecke Weinspfäle drein / vnd beuge die  
Reben mit den Trauben sein geschickliche drein / vñnd  
binde sie an die Pfäle / decke sie auch zu / daß sie nicht naß  
werden / vnd verwahre sie auch / daß sie den Grund nit  
berühren. *Vide Constant. lib. 5. cap. 13.*

## Zeitliche reife Trauben zubekommen.

Tarentinus beyh Constantino schreibe / wenn man  
einen rothen Rebstock in einen Kirschbaum impffet / so  
soll man Trauben bekommen / wenn die Kirschen reiff  
sind.

## Daß eine Traube mancherley Beere vberkomme / weiß / schwarz / vnd roth.

Nim zwey vnterschiedliche Schnitt Holz von  
zweyerley Art / vñnd spalte dieselbige beyde in der mit-  
ten von einander / also daß die spalten nit durch die Au-  
gen gehen / auch nichts von dem Marck herauß köme /  
darnach binde von jeder Art ein Theil zu dem andern /  
also daß sich die Augen recht zusammen richten / gleich  
als würde von zweyen ein Aug / vnd verbinde mit Pap.

B v pier

pter vnd jehem leyhen die Zweige/ vnd setze sie ein/ vnd  
begeuß sie vber den dritten / oder vierdten Tag/ so lange  
biß sie bekleiben.

## Daß ein Weinstock zugleich Wein- trauben / vnd Oliven trage.

Adamus Lonicer. schreibet/ wenn man einen Del-  
baum auff einen Weinstock impffet/ so trage er nicht al-  
lein Weintrauben / sondern auch Oliven/ besiehe Pe-  
trum de Crescentiis lib. 8. cap. 6.

## Eine Weintraube in ein engster Glaß zubringen.

Nimm ein eng Glaß/ binde es an eine Rebstock/ thu eine  
Weintraube darein/ wenn sie kaum verblühet hat/ vnd  
vermache es/ daß kein Regen drein komme/ so verwechß  
die Traube drinnen/ vnd nimpt einen wunder/ der es nit  
weiß/ wie sie hinein kommen ist.

Münsterus schreibet in seiner Cosmographia lib. 5.  
von den Ländern Asia, daß in dem Lande Aria, in dem  
euffern Cythia, die Weinstöcke so groß vnd dicke wer-  
den/ daß manchen 2. Mannen nit umbtlauffern mögen/  
vnd manche Traube zwö Ellen lang werde.

## Einen Weinberg vber einem Fische/ oder wo man wil/ zumachen.

Wenn die Trauben verblühet haben/ so nimm ein Ge-  
schlir voll Baumöl / stoß die Trauben drein mit dem  
laube/ vermach das Geschlir wol mit einem Deckel von  
Eiß / außgenommen das Löchlein / dardurch der  
Stamm

Stamm gehet / binde es wol an / daß es firm Winde  
sicher ist / laß es stehen / biß die Trauben wol zeitig wer-  
den. Darnach nim es hinweg mit dem Laube / vñnd  
Trauben / drück es alles wol auß durch ein Tuch / setze es  
eine weile an die Sonne. Dieses Del in einer Lampen ge-  
brant / ohne zuthun anderer Stichter / machen scheinen  
einen Weingarten mit reiffen Trauben in der Gruben /  
oder Cammer / da die Lampe innen brennet.

### Daß kein Wurm in einen Wein- berg komme.

Aphricanus schreibt beyhm Constantino lib. 5. c. 27.  
daß man Rebenholz zu Aschen brechen / mit dem Saffel  
der auß den Reben weinet / vñmbrühren / vñ es mit Wein  
mitten in den Weinberg vergraben soll / so soll kein  
Wurm drein kommen.

Item / Democritus eod. lib. cap. 43. nim Krebse auß  
einem fließenden Wasser / an der Zal 10. thue sie in et-  
ne Topff voll Wassers / decke in wol zu / laß in vñter dem  
Himmel an der Sonnen 10. Tage stehen / vñd besprenge  
damit die Reben / so wirst du wunder sehen.

Pernitalia sunt brassicæ & vitis odia, ac spectāda ea-  
rum dimicatio. Vitis enim cum intortis clauiculis o-  
mnia complecti soleat, solam refugit brassicā: Nam  
prope sentiens in aduersam partem se torquet, vt si  
quis eam admoneret hostē esse in propinquo, dūq;  
coquitur brassica, vinum vel si paucissimū instilles,  
nec coquitur, nec ipsius color constat. Ipsumq; olus  
quo vitis fugatur aduersum Cyclamino & origano  
perare scit, vt vnum vireat, alterū pereat necesse est:  
iuxtaq; consociaræ sæpè aridæ spectantur. Sic quo-  
que vitis laurum odit, quia odore deteriorem facit.

Nam

Nam eam olfacere & allicere dicunt, quamobrem cum germen eo accesserit, retrograditur, inimicum fugiens odorem. Sic etiam vites amant vlmum & populum, quod nimis propemodum in eis luxerient, ut ipsis nuptæ maritæq; per earum ramos scandentes adeo capreolis, & sequacibus loris amplexentur, ut auellii diuelliq; nequeant, & lætissimæ multum afferant fructum, quod in aliis non sic euenit. *Iohan. Bapt. Port. Mag. nat. lib. 1. cap. 9.*

## Most lange süß zubehalten.

Nenge einen Hering drein / so gieret er nicht / weil er drinnen henger / vnd bleibt immer süß. Etliche werffen von stund an / wenn er von der Pressen kömmet / vnd in die Fasse gefüllet ist / geröst Brod hinein. So thun auch etliche alsbald Käse hinein. Oder lege vngenißte Bley 3. oder 4. Stücke darein / er bleibt bey seiner süßigkeit.

Oder nim eine geuschpe voll Salz / vnd wirffs vnter die Presse / wenn man ihn außpresset.

Oder nim gestoffen Senff / vnd 2. oder drey maß Wein durcheinander geschlagen / in den Wein gethan / lest den nicht auffgehren / welches auch die Fuhrleute brauchen / so den Wein vber Land führen / vñ den Senff in die Fasse hengen.

Oder nim süßen Most alsbald er lauter von der Kälter kömpt / thue den selben in ein rein zubereitet Faß / das mit einem guten Einschlage gebrennet / vnd der Trichter darinn der Most ins Faß gegossen / wol mit einem Lappen verwaret / daß der Geruch im Fasse bleibe / vnd wenn das Faß gefüllet / so schlage es zu / daß keine Luft darein gehen mag / vnd laß es 14. Tage liegen. Darnach nim  
ein

Ein ander wol zugericht Faß/das etwas kleiner vnd sein  
rein außgewaschen/vnnd mit einem guten Einschlage  
gebrandt ist/davon der Wein lauter frisch/vnd bestendig  
bleibe / vnd zeuch den Wein drauff / spünde abermals  
das Faß fest zu/vnd laß es nach dem ablassen 14. Tage  
liegen/ so wirds ein rechter süßer Wein.

### Wozu dieser Wein diene.

Hast du einen sawren/groben/vngeschlachten Wein/  
vnd wilt denselben ermilten / süß machen / vnd bessern/  
so laß den Wein im letzten Viertel des Hornungs  
ab / in ein ander rein mit einem Einschlage zugericht  
Faß/vnd thue in ein Eymer sawren Wein 2. Kannen/  
oder Maß des süßen Weins/wird also höher denn son-  
sten verlaufft / bleibt auch bestendig / vnd verwirfft sich  
nicht. Oder lege im Herbst ein stück Speck in einem rei-  
nen Tüchlein in ein Faß mit Wein/ vnd vermach den  
Spund fest/vnd laß ime ein klein Luffelöchlein/so wird  
der Wein nicht sawr/sondern bleibe ein Jahr lang süß-  
se / vnd in einer gehre schön vnd lauter. Oder mache ein  
Crang von Polen vnd Wolgemuth/oder Odermennig-  
ge/oder Ragenmünge / vnd lege ihn vmb das Faß. O-  
der bestreich das Faß innwendig bey dem Spunde mit  
Rühmilch/ so gleret der Wein nicht.

### Wein das ganze Jahr süß zubehalten/ er werde dasselbe Jar süß oder sawr.

Nim den Most von der Pressen/geuß ihn in ein groß  
Faß/ laß ihn sich vff den Boden setzen/seyffe in hernach  
wider von den Hefen / eine gute Spanne vber den Bo-  
den/ geuß ihn durch Haselspäne/in ein Faß oder viere/  
so reht



so reitiget er sich/das er kein vn sauberkeit mehr bey sich  
hat/mit diesem Weine kanst du andern groben Wein  
süß machen.

### Ein andere heimliche Kunst / einen Wein viel lieblicher/stercker/ vnd wolgeschmack- ter zumachen/als er von Natur ge- wachsen ist.

Nim den besten Brandtwein/ thu folgende Stücke  
darein/ ein vierling Galgant/ 3. Lot Neglein/ 4. Lot Zin-  
ger/ 4. Lot Zimmetrinden/ 2. Pfund Pfscheren/ laß 8.  
Tage an einander stehen / darnach leutere den Wein  
ab/ vnd geuß den Brandtwein in jeglich Faß nach dei-  
nem gefallen / so wird er am geschmack wie starck du ihn  
haben wilt.

### Eine andere schöne Kunst.

Nim Most wie er von der Pressen kömpt/ vnd geuß  
den in die Fasse / darinnen er gehren soll / laß sie einer  
Spannen lang wahn liegen / nim darnach Brandt-  
wein / so von gutem Wein gebrandt ist / auffß höchste  
drey oder vier mal/ desselben nim ein/ zwey oder 3. Maß/  
in ein Faß / laß ihn auff ein Bret/ so mittlen ein wenig  
hohl/ zum Spundloch hinein stießen/ sein gemacht sam/  
daß das Bretlein/ welches schmal seyn soll/ den Wein  
kaum anrühre/ vnd der Brandtwein nit hinein plum-  
pe / sondern nur oben schwimme / vnd sich nicht mit  
dem Most vermische/ so gieret er vnter sich/ nimpt dar-  
von die süßigkeit / vnd vom Brandtwein die stärke/  
wiltu ihn aber stärker haben / so machs wie oben/ mit  
den Speciebus. Mit dieser Kunst soll einer zu Venedig  
mehr als 12000. Ducaten erworben haben.

BN

Wie man neuen Most zurichten soll / daß er wird  
wie ein alter Wein / darvon besiehe Gabr. Fallop. in sei-  
nem Kunstbuche fol. 262.

## Wie man den Wein versuchen oder kosten soll.

Wasche den Mund reine / iß ein 3. oder 4. bitten  
Brods auß Wasser / so kanstu ihn wol probieren. Auff  
süß Holz Nüsse / alten gesalzenen Käse / oder gewürzte  
speise / hat sawrer Wein auch guten geschmack.

## Zuerkennen / ob der Wein besten- dig bleibe / oder nicht.

Nim ein Rohr / das ganz hol ist / stoß es durch den  
Wein ins Faß auff den Grund / vnd durch die Hesen /  
halt das Rohr oben mit einem Finger zu / vñ zeuchs her-  
auß / vnd reuch an die Hesen / reucht es wol / so bleibt der  
Wein bey seiner Farben / vnd bestendig / & contra, &c.

## Wie man erkennen soll / ob Wasser im Moste oder Wein sey.

Mache ein Geschirz von Ephewholz / geuß den Wein  
darein / ist er gewässert / so rinnet der Wein herauß / vnd  
bleibet das Wasser darinnen / denn das Ephew Holz  
kan keinen Wein halten. Oder nim ein Holz / oder  
Halm / vnd schmiere das Del gar wol / wische darnach  
das Del wider abe / vñnd stoß dasselbe in Most oder  
Wein / wenn Wassertropffen daran gefunden werden /  
so ist Wasser drinnen. Oder nim Wacholderbeer / thue  
die ins Faß / schwimmen sie empor / so ist der Wein ge-  
recht / fallen sie aber zu Grunde / so ist Wasser drinnen.  
Oder

Oder nim eine Bie/oder ein Ey/oder ein Wein Beer/  
oder wilde Birn/vnd thue damit/wte jeno berichte. Oder  
thue Wein in einen neuen vngewässerten Topff / vnd  
laß ihn zween Tage drinnen stehen/ist Wasser drinnen/  
so treufft es herauß. Oder schütte den Wein auff vnge-  
leschten Kalck/ist Wasser drinnen /so zerfelt er/wo nit/  
so wird er nur härter davon. Oder nim Del/ werme das  
in einer Pfannen/ vnd geuß es also heiß in ein theil des  
selben Weins / ist Wasser drinnen/so hebt es an zu kni-  
stern / vnd zuspringen / vnd wirfft bläßlein auff/ist aber  
nicht Wasser drinnen/so geschieht der keines.

### Wasser auß dem Weine zubringen.

Nim der grossen Pingen/oder Sämpren/schele den  
Kern herauß/laß in crucken werden / vnd lege sie in den  
Wein/das zeuch das Wasser in sich/ vnd scheidet den  
Wein vom Wasser.

### Dem Weine einen guten Ge- ruch zumachen.

Nim eine Pomerangen/bestecke sie allenthalben wol  
mit Niglein / henge sie in das Faß also / daß sie den  
Wein nicht berühre / vermache darnach das Faß wol  
zu/daß keine Luft herauß möge.

### Wein Goldfarb zumachen.

Nim Haberstroh/thue das in ein Faß / zeuch Wein  
drauff/vnd laß ihn liegen/so wird er schön Goldfarb.

### Weissen Wein roth zumachen.

Thue Aschen von rothen Reben in das Faß / oder  
nim

Nim zu einem Eymmer ein Pfund gedörrere Kornblumen / thue die mit einem Mößel gebrandten Wein in ein groß Glas / mache daß keine Luft dazu komme / vnd laß es drey Tage stehen / darnach geuß es in den Wein / so hast du einen guten rothen Wein.

Oder nim Heydelbeere / zerstoße die in einem Mößel / vnd mache Kugeln drauß / vnd backe sie in einem Backofen wol auß / darnach thu die in den Most / auff einen Eymmer 2. Pfund / so hast du guten rothen Most.

Oder nim Thor solis, römische Rosen / vnd rote Rosen / diese drey Stücke henge in einem Säcklein in den Wein.

Oder nim nur schlechte Thor solis (ist eine rote / an Wein war angegossene Farbe / in der Apothecken) vñ wirff dessen ein wenig in eine Kanne Blanckenweins / laß es ein wenig vor dir stehen / so wird er schön roth. Ich habe es oft probieret / ist ein schöne Kunst / vnd ist vor den Leuten / so es nicht wissen / ein groß miracul. Es ist dem Menschen nicht vngesund / man kan wol ein ganz Faß damit roth machen. Oder nim Beer von Versich / Sawrach / oder Erbsel / zu Latein Berberis, wenn sie zehlig sind / vnd wol durre / henge es in einem leinen Tüchlein ins Faß. Esliche thun gedörrere / vnd gestossene Maulbeeren in den Wein.

## Rothen Wein blanc / oder weiß zumachen.

Nim 2. Loth grob Salz / mische es vnter 2. oder 3. Kannen Wein / so wird er weiß. Oder nim weisse Käpfen / thue sie in das Faß mit rothem Wein 40. Tage lang / rühre es durch einander / so wird er weiß.

¶

Oder

Oder nim Bohnenmeel/oder drey Eyerklar/ thu es in eine Flasche mit Wein/vñ rüttle es wol durch einander.

### Undere Weinkünste.

Wilt du wissen/wo der Wein/Del/ oder Honig am besten sey/oben/mitten/oder unten im Fasse/ so mercke/ daß ein jeglicher Wein allezeit mitten im Fasse besser ist/ das Del oben/vnd das Honig unten am Grunde / vnd wenn man nun den Wein ablest / so soll man den obersten/vnnd vntersten zu Hand trincken/vnd dem mittelsten behaltē. Demnach geschicht's offte/daß man dreyerley Wein auß einem Fasse gib/als oben / mitten / vnd unten/vnd der mittelste ist der beste. Jedoch lobe ich für meine Person Vinum COS, das ist / daran color, odor, sapor, die Farbe / der Geruch/vnd Geschmack gut ist. Davon sagt man: Des edlen Lebens Krafft/ Daffert nimmer Lebens Safft.

### Das 5. Capittel.

## Von Beumen/vnd Obst

in gemein.

### Eine wunderbarliche Behendigkeit

Beume zupflanzen/die flugs im ersten  
Jahre Früchte tragen.

**D** Eschneide / oder schabe einē alten Ast/welcher  
len du wilt/die Oberrinde herab/biß vff die grüne  
Rinden/einer Spannen lang/ oder kürzer/  
im Herbst im abnehmen des Mons / vnd bestreich den  
mit Rindern Wiß/vnd Erdreich gar wol. Darnach im  
Mergen/so man die Bäume vmbsetzt / von einer flug-

an die ander/so schneide den Ast vom Baume mit einer  
Sege/vnd setze in darnach in ein gut Erdreich/so bringe  
er Frucht das erste Jahr.

### Ein anders.

Mache ein Loch durch einen Topff/der nicht zu klein  
ist/zeuch einen Ast dadurch/vnd biele den Ast zuvor mit  
einem Messer/als ferne er im Topff stehen soll/vnd schür-  
re gut Erdreich dazzu in den Topff/ vnd 8. Tage geuß  
daran/so wurzelt der Ast im Topffe. Darnach im Mer-  
zen schneide ihn vom Baume / vnd schlage den Topff  
davon / vnd den Ast setze mit dem Erdreich/ so bringe er  
Früchte/bald im ersten Jahre.

### Ein anders.

Nim weidene Stöcken/groß vnd klein/wie du sie ha-  
ben wilt/die stosse an aller Heiligen Abend in ein fett gut  
Erdreich/vnd setze einen von dem andern eine gute we-  
ile / laß die Stöcken biß auff den Christabend stehen/  
darnach zeuch dieselbige Stöcken alle auß/vnd nim Äste  
von allerley Bäumen/vnd beschneide die gar wol / vnd  
schön/vnd stoß die Äste in die Löcher/vñ stoß Erdreich  
dazzu/so bekleiben sie/vnd werden Fruchtbar.

Item / reiß im Winter einen ziemlichen dicken Ast  
vom Baume / von oben herab waris/also / daß vnren-  
nlich als ein Fuß eines Schenkels vom Bock/vnd  
Holtz / am Ast bleibe / diesen Fuß zerstück mit einem  
Nagel allenthalben / vnd mit einem Hadder wie man  
fleget/setze ihn also vngesehr eine gute halbe Elle tieff in  
in Erden.

Dieser Ast wechset auß/vnd bekleibe/vnd bringet noch  
dasselbe Jar Früchte. Diese Kunst soll in Engellande  
sehr gemein seyn.

F 4 Al

# **Allerley Gattung Beume zupflanzen/** daß sie viel grössere Früchte wider ihre Ge- wonheit bringen.

Nimm ein dünn alt rostig eysern Blech / formiertes  
 gleich einem Würstkrämer Heußlein von Pappier ge-  
 mache / daß einem Dhsen oder Rühorn gleich (das ist  
 eine Dutte von Pappier) also / daß es an der spizen ein  
 klein löchlein habe / wasche es innwendig mit Salzw-  
 asser / pflanze darein einen Apffel / oder Birn / oder  
 Pfersichtern / oder sonst von einer andern Frucht / also  
 daß das Theil der Kern / oder Samens vber sich gegen  
 dem löchlein stehe / da er anfenge auß zuschlagen / dar-  
 nach beschleuß das blecherne Heußlein am Boden wol  
 zu mit einem andern Blech / daß es allenthalben wol be-  
 schlossen sey / außgenommen an der Spizen da das  
 Löchlein ist.

Darnach neze es auch außwendig mit Salzw-  
 asser / vnd pflanze es im Herbst / oder Weinmonat / in das  
 Erdreich mit der spizen / da das Löchlein ist / vber sich  
 damit das blecherne Horn / oder Heußlein etlicher ma-  
 sen vom Erdreich durch gefressen werde.

Wenn nun die beschlossene Kern vom Erdreich be-  
 freit wird werden / sehen sie an / außzuschleffen / vnd rei-  
 gen die Wurzeln hin vnd wider an das eiserne Blech  
 biß sie zulezt hindurch brechen / vñ wachsen. Diemittel  
 Wurzel von Natur hart vnd spizig / dringe sie sich  
 vñ her / biß sie mit hülffe des Erdreichs (welchs auß-  
 dig das Blech durchfrisset) etliche Löcher machet / vñ  
 durchwechset.

In deme aber der Zweig wechset / nimpe er etliche  
 moff

massen den Geschmack von dem Salzwasser / vnd die Farbe von dem Eisen an sich / wenn auch die Zweige aufschlagen / müssen sie alle zumal zusammen kömnen / vnd zusammen wachsen / also / daß auß vielen nur ein grosser Zweig / oder Stamm wird / vnd nachfolgendes die Frucht vber ihre Natur viel grösser / welches gar schön / vnd hübsch zusehen ist.

## Daß den Bäumen vnd Obst die Würme nicht schaden.

Wenn ein Baum im Hornunge gebelget / oder gepropffet wird / oder sonsten nur vor dem Wergē / in des selben Baums Früchte wechset kein Wurm. Oder nim gepulverten Weyrauch / vnd wenn du ppropffest / so thu dasselbe Pulver zwischen die Rinde des Stockes / dar auff du ppropffest / so essen die Würme desselben Früchte nicht.

Wenn ein Baum im Winter gepropffet wird / der brüht kein Wurmfresslich Obst.

Gesnerus schreibt / wenn man einen Obstbaum am Stammen mit der Gallen von der grünen Heydenen beschmieret / so faulen die Früchte desselben Baums nicht / werden auch nicht Wurmfressig.

Wenn man auch Zapffen von Rienholz vmb die Beume herum steckt / so verderben alle Würme davon. Vnd wenn einen Baum die Würme fressen / vnd verderben / so nim Mirabolanum, welches man in der Apothecken bekömpft / ist gestalt wie Anys / machs zu Pulver / vnd bohre ein Loch mit einem Böhre in denselben Baum biß an den Kern / thue das Pulver drein / vnd verschlage das Loch mit einem Hagedorn Nagel / so fressen die Würme den Baum nicht mehr.



## Daß die Bäume das Obst nicht fallen lassen.

Samle die Rachen/so im Korn wachsen/die reiß mit den Wurzeln auß/ vnd wenn sie anfahren welch zuwerden/ so mache einen Erang darauß/ den gürt vmb den Baum/ so behelt er die Frucht/ biß zur rechten Zeitigung/ vnd lest sie nicht fallen.

Wenn man auch einen Baum mit einem bleiern Gürtel vmbgibt/ oder gürtet/so lest er die Frucht nicht fallen/ vnd wird nur fruchtbar. Item/ nim frühe zeitige wilde Feigen/ henge sie an die Bäume/ so bleiben die Früchte/ biß sie wol reiff werden.

## Daß die Beume wol blühen/ vnd alle ihre Blüte behalten.

Im Christmonden/oder Hornunge/ vmbhacke die Wurzel deiner Bäume/ vnd leyte Wasser in die Gruben/ daß es drinnen gefriere vnd zu Eyß werde/ vñ zeuch das Eyß mit Erdreich zu. Vmb S. Georgen Tag/oder im Meyen/ so zeuch das Eyß alles wol von den Wurzeln/ vnd zeuch ein lindes Erdreich wider an die Wurzeln/so bringen dieselbe Beume viel Blüte/ vnd behalten die alle. Wil ein Baum nicht Frucht bringen/so lege Mist vmb die Wurzeln.

## Daß die junge Sächlinge von den Vögeln oder andern Thieren nicht beschädigt werden.

Nim Krebse auß einem fließenden Wasser/ an der zahl 10. lege sie 2. Tage lang in ein Topff mit Wasser/  
vater

unter dem offenen Himmel zugedeckt / vñnd besprenge damit / was du vnverlegt wilt haben / so wirstu wunder sehen. Das thut auch / wenn man Hundesdreck mit faulem Harn zerreib / vñnd die Pflangen damit beugeist. Vor die Ziegen bestreich sie mit Ziegenmist oder Harn. Bestreich die Stämme mit Hasenmist / oder die Pfropffreiser mit müttern Sichel / so thun ihnen die Hasen nichts.

Henge Knobloch an die Bäume / so thut ihnen kein Vogel schaden.

### Woltschmeckend Obst zumachen.

Spalte einen Baum engwey / vñnd zu beyden Seiten beyder Kerne / schneide Holz heraus / vñnd lege drein welcherley gewürz du wilt / vññ binde den Baum fest wider zusammen / vñnd bestreich die Klufft mit Rindern Mist / vñnd Leymen gar wol / so wird die Frucht wolriechend / vñnd schmecket von dem Gewürze / die du darinn hast.

Daß ein Baum zweyerley Obst trage / eines mit Kernen / das ander ohne Kernen.

Nimm einen Pfropffreis / vñnd stoß den auff einen groffen Pelsstock mit dem grossen Theil des Zweigs / vñnd daß der Wipfel ist / das beuge auß herober zur andern seiten des Stammes / beschneids auch mit einem Messer zur Pelzung / wie du zuvor mit dem vnnersten Theil des Pfropffreises geihan hast / vñnd stoß es auch in die andere Seite des Stocks / vñnd wenn das Pfropffreis mit beyden Enden eingestackt ist / so schneide es oben mitten von einander / vñnd wenn sie nu beyde also betreiben / so

¶ iii haa

hat der Zweig der mit dem Stamme auffgestossen ist Kerne/der ander bleibt ohne Kerne. Alleine man muß den Zweig/der vffs Ende gestossen ist/endlich gar abbrechen / vnd weg bringen / auff daß der andere zweig / der mit dem Wipffeln auffgestossen ist/ vnnnd Frucht ohne Kerne bringe/nicht verderbe,

Bißweilen geret diese Kunst/bißweilen auch nicht.

### Daß sawre fruchte süß werden.

Bohre in einen sawren Baum ein Loch vnter sich hinab in den Stamm also / daß das Loch nit gar durch den Stamm gehe / sondern nur biß an den Kern/vnd fülle das Loch mit Honigseim/vnd verschlage es mit einem Hagedornen Keil/ oder Nagel/ so wird die frucht süße. Oder vmbgrabe die Wurzel/vnd lege Schweinsmist daran.

### Das 6. Capittel.

## Von Depffeln.

### Rothe Depffel zumachen.

**S**toß zuvor das Psropffreiß / welches du auffstossen willst / in Hechtblut / was darnach für Frucht darauff wechß / das wird roth. Item/ wenn man Depffel auff Erlen/ Eberäscheln/ oder Kirscheln Stämme psropffet/ vnd zugeschnittene Psropffreiser in Hechtblut dunckel / so werden sie noch röther.

So viel Tage der Mon von der Coniunction ist/ das ist/ ehe er new wird/ So viel Jahre regt ein Granaten Baum Früchte. *Porta lib. 1. cap. 15.*

**Einen**

**Einen Apffel an einem Baum noch so groß zumachen/als die Art sonst am Baume ist.**

Nim den Apffel / wie er am Baume ist / stich forne an der Blüt rein biß auff den Grund / da die Kernen innen sind / thu in denselben stich ein Körnlein oder erste Rübesamen / so wird der Apffel noch so groß allein daß er sein natürlichen Geschmack verleiuret.

**Einen Apffel in ein Kutteruff oder engster Glas zubringen.**

Henge einen Kutteruff an ein Apffelbaum / dieweil die Depffel noch klein seyn / also daß der jungen Depffel einer in der Kutteruff hange / so wechset er darinnen / vnd wird groß.

**Daß wunderliche Sachen / als Edelgesteine / Corallen / Neglein / oder Perlen in den Depffeln wachsen.**

Stosse bald nach der Blüt obgemelter Stücke eines / oben da er geblüet hat / hinein / so verwechset drinnen.

**Daß ein Apffelbaum zugleich Depffel vnd Rosen trage.**

Zimpffe ein Rosensproß einem Apffelstock zwischen die Rinden: Denn wenn er mit dem frembden Stamm zusammen wechset / vnd groß wird / werden vmb die zeit / wenn die Früchte hervor kommen / dagegen Rosenknoöpfe außblühen mit einem sehr schönen / vnd lieblichen Geruch / das jedermann sehen mag. Bapt. Port. lib. 2. cap. 1. Mag. nat.

X v Das

## Von Kirschell.

Weichsel Kirschen/oder Kriechen  
ohne Kern wachsen zu machen.

**S**chleim Wurzeln einen Weichsel Baum eines Fingerlang groß/ am Stamme/ vnd spalte den vom Wipfel biß auff die Wurzel/ vnd laß dir ein Eisen machen/ das forne trumb sey / vnd zeuch mit dem Eisen den Kern zu beyden seiten auß dem Baumlein alle auß/ binde es den fein zusammen / vnd bestreich das Baumlein gar wol mit Kindern Mist vnd Leymen. Darnach vber ein Jahr/ wenn es verwachsen/ vnd verheilert ist/ so gehe zu einem andern Baumlein dieses Geschlechtes / vnd daß noch keine Früchte getragen habe/ denselben psposse dann anff das Baumlein/ so bringe dasselbe Frucht ohne Kerne.

Daß ein Kirschbaum Kirschen vnd  
Weintrauben trage.

Setze einen Weinstock neben einen Kirschbaum/ denn bohre ein Loch vber sich durch den Baum/ daß so groß als die Rebe dick ist / schabe von der Reben die äußerste Schale biß vff die grüne/ vnd laß wachsen. Wenn nun drinnen wol verwachsen ist / so schneide die Rebe vom Stammen loß/ vnd bestreich den Abschnitt mit Baumsalbe.

Wenn man Kalck den Kirschbäumen auff die Wurzel schüttert / so werden die Kirschen früher zeitig. *Barp. Pers. lib. 2. cap. 1. Mag. nat.*

Kirschen

## Kirschen wachsen machen biß auff Martini.

Impfte einen Kirschbaum auff einen Maulbeer-  
baums Stock / so wirds geschehen.

Wilt du Kirschen haben die bald ein Zeichen thun/  
so bore ein Loch von oben schräg herunder in den Kirsch-  
baum / darein thue deß Mercurii drey oder 4. Lot / spün-  
de es wider zu / diß zeucht den Baum gar durch. Wer  
darnach von den Kirschen isset / der muß stracks auff-  
stehen vnd lauffen. Denn sie gehen bald ganz durch  
den Menschen / wie Mercurius thut.

## Kirschen vber Winter zubehalten.

Brich ihnen nur die Stiele ab / lege sie in einen rei-  
nen Topff / vnd bestreue sie mit weissen Zucker / wie man  
sonsten etwas einsalzet / vnd setze sie also hin.

## Ein anders.

Laß dir einen Zimmermann / oder Röhrenmeister  
an Erlen Holz außbohren / thue reife Kirschen drein /  
vnd schlage zu beyden Seiten hinten vnd vorne Zapffen  
ein / daß kein tröpflein Wasser / oder Lüfftlein darzu  
kommen kan / vnd wirffs in einen kühlen Brunnen / oder  
sonsten in ein frisch Wasser / laß drinnen liegen biß mitten  
in den Winter / so bleiben sie dir schöne / als wenn sie erst  
vom Baume gebrochen weren. Oder thu Kirschen die  
nit gequenscht seyn / in ein Faß / vñ vnderlege sie mit Cu-  
bulo oder Balswurz also lang / daß sie sich nit rühren /  
als denn so bleiben sie lange gut / daß man sie essen mag.  
Oder nim Kirschen / Pflaumen / oder sonst den verglei-  
chen

chen Früchte / thue sie in ein Gölcker / verbinde ihn mit  
einen Pergament gar fest / vnnnd verbihe es / daß keine  
Luft noch Wasser hinein kommen kan / so bleiben sie ein  
gang Jahr frisch vnd gut / wenn du sie in einen Brun-  
nen hängst.

### **Kirschen zu impffen / die eine seltsame Krafft / Geschmack / vnd Farben haben.**

Wenn ein Zweig eines Kirschbaums gespalten wird /  
vnd an statt des Marcks Scammonea gelegt / so wird  
dasselbe Jar die Frucht dieses Zweiges Krafft haben /  
Stulgänge zumachē. Wird aber Diesem drein gelegt /  
so wird die Frucht gar starck davon riechen.

Also ist von allen Geweachsen zu verstehen. Wird La-  
sur / oder eine andere Farbe darcin gelegt / so bekömpt die  
Frucht eine solche Farbe.

### **Kirschreiser auff den Christag blühend zumachen.**

Nim etliche Kirschreiser von den Beumen abge-  
schnitten / thue oder sage sie auff S. Andreas: Abend  
in einen Krug mit frischem Gießwasser / gib ihnen alle  
Tage ander frisch Wasser / biß auff den Christag / so blü-  
hen sie so schöne / als mitten im Frülinge / man muß sie  
aber an einem warmen Orthe behalten.

### **Erdbeeren im Winter / oder Frül- ling frisch zuhaben.**

Wenn man sie / weil sie noch weiß vnd noch nit etne  
rothe Farbe vberkommen / sampt den Blettern in rohr-  
stöffet / vnnnd die Bletter mit feistern Leymen verschmie-  
ret / vnd vergräbet / vnd hernach mahlen es sey wenn es  
wolle!

Wolle/wenn man sie roth/vnd zu essen haben wil / an die Sonne stellet/so hat man sie frisch zu essen. Bapt. Port. lib. 2. cap. 1. Mag. nat.

## Das 8. Capittel.

## Von Nüssen.

Nüsse ohne Schalen wachsen  
zumachen.

**N**Im die eufferste harte Schalen von den Nüssen / doch also / daß der Nußkern mit seinem Heutlein vmbgeben/vnversehrt bleibe/ vñ wle. cfele darnach denselben Kern in die Wolle / oder in ein dünn Tüchlein/die man inwendig in den Bircken/oder andern Beumen findet/oder in ein Laub / vnd steck's in die Erde.

## Nüsse zuzeugen/die dünne Schalen haben.

So muß man die welsche Nußbeume offt von einem Orth an den andern fore setzen / so bekommen sie grosse Kernen/ vnd die Schalen werden dünner/ der Baum wird auch fruchtbar.

## Nüsse lang frisch zubehalten/daß sie gut zuschelen seyn.

Nim gute frische Nüsse / grave sie in einen frischen Sand/wenn du sie brauchen willst/so wasch den Sand abe.

Oder nim einen neuen Topff / darein strewe eine lage dürre NebenBletter/darauff eine lage Nüsse / vnd also



also fort/biß das Geschirr voll wird/das behelt sie lange frisch/ vnd geschmack.

Oder nim Nüsse / grabe sie in die Erde/ decke sie wol zu/sie bleiben also frisch / biß so lange die auff den Bäumen reiff werden.

Nucis umbra satis omnibus inimica, & quæcumq; attigerit, veneno inuadit illico, nocet & stillicidiatione, cum humor & frontibus diffunditur.

### Das 9. Capittel.

## Von Castanien.

Castanien lange gut/ vnd frisch  
zubehalten.

**D**iese vnter dieselbe welsche Nüsse/denn diese verzehren die schmutzige feuchtigkeitt in jnen/ vnd verhindern/das sie nicht schimmeln. Daher Leuin, Lemn. setzet lib. 2. c. 52. de occult. nat. nur diese Wort: Castaneas si quis volet conseruare intactas, nucas basileas ex iuglande collectas inspergat. Oder lege sie nur in Keller/ auff frischen Sand/ so bleiben sie hübsch grün. Vide lib. 1. cap. 38.

Ein schön Enigma von der Castanien beschreibet Iohan. Heidfeld. in Sphingephilosoph. de arbor. & herb. welches sich anhero nicht vbel reimet:

*Est quadam sribenda notis bis quattuor arbor  
Symposiis aptas ferre sueta nucas.*

*Vnde notas si tres postremas demseris, inter  
Mille alias vnam vix reperisse queas.*

Dicitur de CASTANEA: tolle tres finales literas,  
remanet casta, quam vix reperiri posse ænigma in-  
quit.

## Von Quitten.

## Quitten groß zumachen.

**W**erze einen Zweig da der Quittenapffel an-  
henge/in einen Topff mit Erdrich/vnd laß den  
Apffel drinn wachsen/so wird er groß.

**Daß ein Quittenapffel ein Men-**  
schen Anlitz bekomme.

Laß dir einen Topff machen/der innwendig habe ein  
Menschen Anlitz / oder was du sonst für eine Form  
haben wilt/vnd wenn die Quitten verblühet hat/so bezi-  
ge den Zweig mit der Quitten in den Topff/in dieselbe  
Form/als ein Wachs in ein Siegel/so wird eine selbe-  
me Quitte drauß werden.

## Das 11. Capittel.

## Von Pfirschen.

## Rothe Pfirsich zumachen.

**S**etze rothe Rosen zu den Pfirschen.  
Oder nim einen Pfirsichstein/setze in in den  
Grund/vnd nach sieben Tagen nim in wider  
herauff/vnd thu in auff/in solcher zeit thu Zi-  
nuber in die Schale/vnd vergrabe ihn wider fleißig/  
wenn denn die Pfirschen wachsen/so werden sie roth.  
Oder was du für eine Farbe daren thust/welche du  
wilt/so werden sie also.

Geschrie

## Geschriebene Pfirschen zumachen.

Wenn du eine Pfirsich essen hast / so lege den Pfirsichstein / ein Tag 2. oder drey in Wasser zuweichen / darnach thue den Stein gemacht auff / vnd nim die Kern heraus / vnd schreibe in die Rinde / oder Häutlein mit einem Messings griffel / was du wilt / doch nicht tieff / darnach wickle ihn in ein Pappier / vnd setze ihn / was du denn auff den Kern geschrieben hast / das wirst du außwendig an der Frucht finden.

## Daß sie keine Steine bekommen.

Bohre ein Loch mitten durch den Stamm / vnter bey der Wurzel / vnd thu das Marc heraus / vnd schlage einen Weidenen oder Häsels Nagel darein.

## Daß Pfirsche zu Nüssen werden.

Pfropffe einen Pfirschen Zweig auff einen Nußbaum Stock / vnd besprenge denselben Pfirschaum offte mit Ziegenmilch / so wird er Fruchtbar / vnd bringt auch grosse Pfirschenöpffel / die inwendig Nüsse haben.

## Eine wunderliche Mixtur des Pfirsichs Zweiges vnd Mandel Zweiges.

Wenn die mit den Augen recht zusammen gefügt vnd in Pflaumen Bäume gepfropffet werden / so bekommen die Früchte Pfirsich Fleisch / vnd die Kerne werden als Mandelkerne.

Es sollen auch erfahrene Gärtner dieses wol in annehmen / wenn der Mon die irdischen Zeichen im Zodiaco durchleufft / wurgeln die gepflanzten Bäume fest an!

ein: Wenn er aber die lüfftigen Zeichen durchgehet / so breiten die Bäume ihre Zweige sehn auß / vermehren sich an Blättern / vnnnd wachsen mehr vber sich / denn vnter sich.

## Das 12. Capittel.

## Daß ein Baum verdorre.

**W**An will sagen / wenn man auff S. Johannis Enthauptung Tag in einen Baum häwert / so soll er verdorren.

Oder schlage einen Nagel drein / so von einem Todensarge ist / darinnen ein toder Körper gelegen. *Pastinacæ marinæ radius omnium caudici præfixus occidit. Et menstruat pannus radicibus admotus præsertim iuglandi nuci. Ioan. Bapt. Port. Magnar. libro 1.*

## Das 13. Capittel.

## Beschreibung etlicher Wunderbäume.

**H**ieron. Bontzo ein Italianer in der Beschreibung der Canarien Inseln / so er an seine Beschreibung der neuen Welt gehengt / durch Virbanum Calaneo auß welscher Sprach ins Latein gebracht / vnnnd durch Abeln Scherdingern verdeutschet / schreibet von nem Wunderbaume also: Es ist ein Baum in der Insel Ferro oder Ferrea, der schwißet vnnnd treuffet ein fleißigs wasser auß seinen Blättern / in solcher menge / daß nicht allein die Leute in der Insel ihre Nourruff / sondern auch noch wol vielmehr davon haben möchten.

Der Baum ist in ziemlicher größe / hat Blätter wie

y

ein

ein welscher Nußbaum / wiewol ein wenig grösser / ist mit einer steinern Mauren wie ein Baum verwaret / in denselben Crateren, krumpff / oder Brunn-Bette wird das abtriessende Wasser auffgefangen / vnd gefasset / solches ist eine wunder same verborgene Heilmigkeit in der Natur / daß in der ganzen Insel kein Wasser gefunden wird / ohne was auß dem Baume tröpffelt.

### Wunderbaum in Persien.

Man schreibt daß in Persia ein Baum wachse / der so giftige Depffel trage / daß die jenigen / so davon essen also bald sterben: Derohalben hat man sie auch gebraucht zur straff der Vbelthäter. Als aber solche Bäume von den Königen in Egypten gebracht / böse Persische Art verlassen / vñ haben nachmahlen der gesundheit / vnd zu essen dienende Depffel getragen: Darumb hat Columella also geschrieben:

*Stipantur calathi & ponis, quæ Barbara Perlis  
Miserat (ut fama est) patris armata venenis.*

*At tunc expositi paruo, discrimine lethi*

*Ambrosios præbent succos oblita nocendi.*

Port. lib. 1. cap. 17. Mag. nat.

### Wunderbaume in America.

Hieronym. Card. schreibt de subtilit. lib. 8. de Plantæ daß in der Proving Peru, in America, Depffel seyn sollen / so einen guten Geruch haben / aber welchs zu verwundern / einen solchen giftigen vnd tödlichen Saft / daß wenn ein Pfeil damit gesalbet wird / daß derjenige flugs des Todes seyn muß / so damit nur ein wenig verwundet worden / daß man ihm mit keiner Arznei Hülffe kommen möge.

Wun

## Wunderbaum in Hispanien.

Item Bartholom. Arnold. in epitome philos. tract. 8. fol. 169. daß in Regno Boetico Hispaniæ, in welchem die Stadt Granata liegt / Depffelbaum seyn sollen / in welcher Frucht auff jeden Schnitt ein Bild eines Crucifixs erscheinen soll.

## Wunderbaum am Rheinstrom.

Item, M. Abraham Saurius in seinem Theatro Vrbum, daß nit weit vom Flecken Trebur ad littora Rhe- ni ein Apffelbaum stehe / welcher alle Jahr in der Christo nacht Depffel trage / wie er sich denn derowegen auff eine gemeine Bürgerschaft / vnd alle umbliegende ör- ther daselbst berufft.

Welcher Depfflein fast alle Jahr dem Durchläuch- tigen Hochgebornen Fürsten vñ Herrn / Landgraff Gebr- gen zu Hessen ecc. geschickt worden / welcher sie zu grossem Wunder andern Fürsten vñ Herrn / zu zeigengepflogen.

Wenn ein gut Jahr fürhanden / so werden die Depf- fel so groß als eine Bone / doch an Gestalt als ein Depf- fein / mit Blüet / Stiel / vnd andern / hart / vnd steiff / sonst als ein Erbes / in einer Stunden bekömpt der Baum Blüet / vnd Obst / welches alle Jahr mit beson- derm Fleisse von den Einwohnern obseruirt wird.

Sonst im Jahr trägt er wilde Holzköpffel / die nach ihrer Art andern gleich seynd. Darbey man Gottes Wunderwerck klärlich mercken kan.

Item Hieronymus Tragus oder Doel in seinẽ Her- bario, daß am Rheinstrom ein Nußbaum sey / welcher vor Johannis Tag keine Bletter oder Früchte trage / aber umb denselben Tag zeuge er zugleich seine Bletter / vnd Früchte wie andere Bäume.

Y ii Wun

## Wunderbaum in Hispaniola.

Item / *Onied. Hist. Indic. cap. 2. li. 8.* Hobus oder Houm ein Wunderbaum in Hispaniola, hat dieses Wunderwerck an sich / daß wenn man durch vnsaubere dörre öder wandert / vnd jemand ein grosser Durst antömpf / vnd denn ein solcher Baum antroffen wird / so reumet man zur Wurzel / schneidet ein Eslein davon / nimmet dessen ein Theil in den Mund / wie man etwa ein Hahn auß dem Fasse in Mund nehmen möchte / richtet in die Höhe / mit einer Hand / gibt erstlich tropffen / wenn man aber beginnet zu saugen / so lenfft es nicht anders / stetig herauß / denn wie ein Faden an einander / also mag sich einer des Dursts wol erwehren.

## Beschreibung ligni Sancti

siue Guaiaci.

Lignum Sanctum siue Guaiacum ist ein Baum so groß / als eine Eiche / hat vielESTE / einen grossen schwarzen Kern / am Holze härter denn Ebenus, eine dicke harte Rinde / wenn sie trucken wird / leichtlich abseßet / kleine harte Bletter / eine Goldgelbe Blüte / auß der eine runde feste Frucht wächst / innen voll Steine / wie die Wispeln. In der Insel Dominica stehen der Bäume viel / deren Brauch vnd Nutz / ist man also innen worden. Es war ein Spanier / der hatte an der Indianischen Kranckheit / die er von einer Indianischen Weibschafferin erlangt / ist erstlich ihr rechter Nahme gewesen / vnd nicht Franzosen / wie sie sie jezo nennen / dieweil die Kranckheit vñ Seuche erstlich von der Gemeinschaft so die Spanier mit den Indianischen Weibern gehabt / vnd bald von den Waplen mit den Spanischen

ten sie auch ferner an die Deutschen gelangt/ vnd Gran-  
 osen/ genennet worden) grosse Noth/ vnd Schmerzen/  
 ein Diener ein Italianer, vnd ein Arzt in Hispaniola  
 gab ime des Wassers vom Holze Guaiacano, entlediget  
 ihn nicht allein von seinen Schmerzen sondern machte  
 ihn so gesund/ als er zuvor gewesen war.

Nach diesem Exempel sein viel Spanier/ so mit die-  
 ser Plage behafftet waren/ gesund worden. Diese Artz-  
 ney wird zu Hispali von denen so auß India wider ka-  
 men als bald ruckbar/ ist von dannen in ganz Hispani-  
 en/ vnd auß Hispanien in die ganze Welt erschollen.  
 Heute zu Tage/ zeuget man diß Holz in den Gärten des  
 Manns/ vnd Frawen Klöster/ vnd solches von wegen  
 der Verlippung/ vnd Geschmeiß/ so offte an denen Br-  
 ühern von Fraw Venus, vnd Heiligen gelübtes ewiger  
 Keuschheit herrührend ist. Indianische Feigen ficus  
 indicæ. ein Wunder gewächs/ so man ein Blat in die  
 Erde steckt/ bekleibet bald/ vnd wird ein grosser Baum  
 darauß. *Camer. fol. 230.*

Des schwarzen Feigenbaums Samen/ wenn der  
 geset/ bringe weisse Feigen/ vnd des weissen Feigen-  
 baums schwarze Feigen. Baptista Port. in der Vorrede  
 lib. 2. *Mag. nat.*

### Das 14. Capittel.

## Von Kürbsen.

### Kürbse/ vnd dergleichen Früchte

zeitlich reiff zumachen.

Setze den Samen in Töpfe/ oder ander dergleichen  
 Geschirre/ besprenge sie al; drey oder vier Tage mit  
 P. III. war.



warmen Wasser/laß sie stehen an einem warmen ort/  
ist es aber kalt / oder nebelicht Wetter / so setze sie zum  
Feyr / ist aber schön Wetter / so werden sie ein Monat/  
oder 14. Tage ehe reiff. *Pedemont. de secretis.*

## **Kürbse ohne Kernen wachsen machen.**

Wenn die Kürbse vffgangen seyn / vnd ein wenig lang  
worden / so mache ein Kürchlein neben die Pflanzent/  
vñ lege sie darein wie ein Rebschoß / daß nur das Spitz-  
lein herauß gucke / vnd laß wider wachsen / thue ihm wi-  
der also / vñ darnach zum dritten mal / schneide als  
denn das ander von der ersten Wurzel abe / vnd laß nur  
das letzte wachsen / so werden Kürbse ohne Kernen.

Del fürcht der Kürbs also / so du dasselbe zu ihm  
setzest / so wird er wie ein Bogen / so oft es Donnet /  
wird er vmbgekehrt / was man auch sonst allerley drein  
schneidet / wenn er noch klein ist / das verwechset drinnen /  
welches gar lustig zusehen. Es ist auch dieses an den  
Kürbsen zu mercken / der Same / so in den Kürbsen in  
der Höhe wechset / bringt lange vnd subtile Kürbse / der a-  
ber in der mitten / grobe / vnd dicke / vnd der im Grunde /  
breite.

*Si cucurbitam in vitalem Vaginam postquam de-  
floruerit, conieceris, reuolutam ostendit anguis fi-  
guram. Bapt. Port. lib. 2. cap. 4. Mag. nat.*

## **Kürbse innerhalb vier Stunden mit den Blettern aufwachsen zumachen.**

Legedie Kürbsterne in eines jungen Menschenblut/  
der von Angesichte sein roth ist / setze es in einen Keller /

in ein wol vermacht Gefäß / darnach nim sie wider her-  
 auß / vnd laß sie an der Sonnen wol trocknen / wenn du  
 sie in die Erde stecken wilt / so nim eine oder zwo Schüs-  
 sel voll gutes Erdreichs / laß es erst durre werden / dar-  
 nach besprenge es mit ein wenig kalt Wasser / denn geuß  
 warm Wasser driber / daß es wol weich werde / vnd ste-  
 cke die Kürbsterke drein / so werden sie innerhalb vier  
 Stunden mit den Blättern vnd Blüten herfür stossen.

## Das 15. Capittel.

## Von Rosen.

Fünfferley Rosen auff einem  
Stock zuhaben.

**D**u ime also / vmb die Zeit / wenn die Körnlein /  
 oder Knöslein herauß wachsen / vnd Knöpfen  
 sollen / so bohre mit einer Ale vnter sich in den  
 Stamm / vnter den Knöpflein biß an den Kern / vnd  
 sencke gesottene Präsilgen mit einer Feder zum Loch hi-  
 nein: In einen andern Stamm ihue grüne Farbe: In  
 den dritten gelbe / vnd in den vierdten schwarze Tinten /  
 vnd in den fünfften blawe Farbe / vnd verstreich diesel-  
 be Löchlein. Besiehe Mizaldum im vierdten Centenario  
 mirac. natur. num. 47. Card. de subtil. lib. 6. cap. 20.

**Daß die Rosen viel ein stärkeren Ge-  
 ruch bekommen / als sonst.**

So senck nur Knobloch an die Wurzel der Rosen.  
 kreucher / also / daß einer das ander anrühret / so bekom-  
 men sie einen sterckern vnd bessern Geruch / wie denn  
 auch die Lilien thun / sie wachsen auch beyde schöner / vñ

lieblicher auff/denn die Rosen/Lilien/vnd der Knobloch haben eine sonderliche Sympathiam, Freundschaft vnder Mitleiden miteinander.

Zoroaster schreibt beyhm Constantino, wer seine Augen wischet mit dreyen der ersten Rosenknöpfen / die er an der stauden sihet/dem thun die Augen desselben Jars nimmer wehe/doch daß er sie am Stocke stehen lasse.

## Rosen durchs ganze Jahr

frisch subehalten.

Wenn die Rosen nur bald außgetrocken sind / so schneide sie zu Abend mit einem Messer abe / du mußt die Rosen mit den Händen nit anrühren / laß sie dieselbige Nacht vnter dem Himmel liegen / thue sie darnach am Morgen in ein verglasurt Geschirz / vermache es gar wol / vnd vergrabe es in trocknen Sand.

## Ein anders.

Nim einen Wapurgischen Krauß der fein weit ist / wie eine Butterbüchse / strewe darein Salz / setze die Rosenknöpfen / die denselben Tag hetten sollen außtriechen / immer einen an den andern drein / strewe denn wider Salz darvber / vnd folgendes wider Rosen / biß der Krauß voll ist / darvber gieß guten Wein / decke ihn zu / vnd setze ihn in einen frischen Keller in Sand.

## Ein anders.

Wenn die Rosen außtriechen wollen / so nim ein Rohr / daß noch in der Erden stehet / schneide es ein wenig auff / also / daß du die Rosen hinein bringen magst / darnach mache es wol wider zu / vnd laß es also stehen. Wenn du sie haben wilt / so schneide das Rohr abe / thue

Ne Rosen ins Wasser/ so werden sie schön / wie im  
Reyen.

## Ein rothe Rose weiß zumachen.

Nim Schwejel/ zünde ihn an / vnd bereuchere eine  
rote Rose damit/ nach deinem Gefalle/ so wird sie weiß:  
Ist fast lustig zu sehen.

## Rosen/ oder Nägelein mit Gol-

de zuferben.

Reibe Salarmoniac auff einem Stein mit Essig  
vnd ein wenig Zucker Candi, vnnnd behalts/ darnach  
im Rosen oder Nägelein/ kleibe die Bletlein fein stücklich  
uff ein Tischtuch od. r Pappir/ male sie mit dem geriebenem  
almiac, laß es trucken/ darnach lege Goldt oder Sil-  
berbletlein darauff/ vnd druck es ein wenig mit Baum-  
wolle/ so bleibet das Gold auff dem gemahlten kleben/  
vnd felle das vbrige abe.

## Rosen oder Nägelein mit mancherley

Farben gar bald zumachen.

Nim gute feiste Erde / so viel du wilt / dörr sie an der  
Sonne/ so lange biß sie gar durre/ vñ zu Aschen wird/  
ne sie in ein Geschirr/ setze oder pflanze ein Schoß von  
eisen Rosen / oder Nägelein darein / vnnnd begieß den  
Grundt / mit nachfolgenden Wassern: Wilt du weißse  
Kunnen rot haben / so nim Presilgen Späne/ loche  
in Wasser/ biß der dritte / oder vierdte Theil einseudt/  
vnd begieß den Grundt allgemach mit diesem Was-  
ser: Abends vnnnd Morgens / so lange biß das Schoß  
sehe zuwachsen/ welchs vngesehr in 15. oder 20. Ta-  
gen geschicht/ wilt du sie grün haben / so nim für die  
resilge wol zeitige Eranaberlen / oder vnzeitige/ wilt  
du sie

du sie gelb haben : Wilt du sie schwarz haben / sonnen  
Gallöpfel vnd Vitriol. Du solt aber fleiß antehen/  
daß du sie die Nacht nit vn̄ter dem bloßen Himmel ste-  
hen leß / von wegen deß Taues / vnd am Tage deß Re-  
gens / sonst fehlet die Kunst.

Du solt auch wissen / daß die Blumen durchaus mit  
der Farbe / damit du sie begeußest / nicht gefärbet werben/  
sondern behalten zum Theil ihre natürliche Farbe / zum  
Theil nemen sie die fremdden an / daß sie von der selben/  
hin vnd wider besprenget werden / als ob sie zw̄o Farben  
hätten.

Wilt du sie aber mit dreien Farben haben / so begeuß  
den Grund deß Morgens auff einer Seiten / mit einer  
Farbe / auff der andern Seiten mit einer andern / vnd  
deß Nachts verwechsle die Farben / also / daß deß Mor-  
gens / vnd Abends jede Seite deß Grundes mit 2. Far-  
ben begossen werde / aber doch allmal eins / vmb das an-  
der / so werden die Blumen dreyerley Farben bekom-  
men / vñnd wenn du von diesen andere Schosse pflan-  
nest / so werden sie gleiche gefärbte Blumen tragen.

**Rosen / Nelcken / oder andere Blumen**  
zeitiger / oder fr̄her / herfür zu bringen / als sie son-  
sten pflegen zu wachsen.

Nim Blumen welche du wilt / denn sie gelten allhie  
gleich. Ist eine Rose / so nim zu vorgehender Zeit vñnd  
den October : Thue Kalk mit gesiebter Erden / vñnd  
Mist vermischt / in irrdene Geschirz : Wenn er erweichet  
so solstu die materien deß Tages zweymal mit warmen  
Wasser besprennen : Ist sehr windicht / oder Regenwet-  
ter / so trage ins Haus / vñnd laß nicht vber Nacht im  
Wetter / oder vn̄tern bloßen Himmel stehen : Wenn

es aber zu wintern / vnd gefrieren vffhöret / vnd die Lufft wider gelind wird / setzt an die Sonnen / wenn der Tag schöne ist. Wenn nun diese Zeit fürber / vnd der Frühling angeht / vnd die Knöpfe anfangen zu wachsen / so sprengt warm Wasser drauff / denn es wil stetig / auch langsam befeuchtet seyn. Also werden solche Blumen vor andern die ersten seyn. *Bapt. Port. li. 2. cap. 1. Mag. nat.*

Rosas etiam & violas, si sub autumnum secundo floreat, pestilitatem adferre compertum est. *Casp. Peuc. D. lib. diuinat. de reliq. phiol. gener.*

## Das 16. Capittel.

## Von Lillien.

## Braunrothe Lillien zumachen.

**I**m die Stengel von den Lillien / wenn sie blühen / binde ihr 10. oder 12. zusammen / henge sie in den Rauch / so gewönnen sie kleine Würmlein wie Zwiebeln.

Wenn denn die Pflanzzeit kömpt / so lege sie in rothe Weinhefen / laß sie darinn liegen / biß sie dich düneken roth genug seyn / darnach setze sie ins Erdreich / vñ schütze zu einem jeden ein Theil der Hefen / so werden sie Purpurfarbe.

Man kan auch Lillien von Farben sonst machen / wie man sie haben wil / wenn man Zinober zwischen ihre Zwiebeln thut / so werden sie roth / oder Brünspan / so werden sie grün / vnd so fort an.

Daß sie zu jederzeit des Jahrs Blumen tragen.

Nun

Nimm ihre Zwiebeln oder Wurzeln / vnd setze etliche  
12. Finger tieff / die andern acht / vnd etliche vier Finger  
tieff / so wirfst du des Jahrs offte Litten haben / man mag  
es auch mit andern Blumen also machen. Anatolius

Das 17. Capitel.

Von Nägeln.

Weisse Nägelein Himmelblau  
zumachen.

**B** Apt. Porta schreibt lib. 2. cap. 6. Mag. nat. Wenn  
man Wegwart Kraut Stengel \* abschneidet / bis  
auff die Wurzel / doch soll derselbe Stengel ziemlich  
dicke seyn / vnnnd spalte ihn darnach in der mitten auff /  
vnnnd stecke die Nägelein von der Wurzel abgeriessen hi-  
nein / vnd binders mit einem Strohalme / oder Ruten  
zusammen / ver. grebes in ein Erdreich / welchs mit sau-  
len Mist wol vermischet sey / vnd begeufts zu seiner Zeit /  
so sollen blawe Nägelein drauß werden.

\* Aur. Theophr. Paracels. schreibt lib. de imag. cap. 9.  
von der Wegwartwurzel also : Auß was Ursachen  
vermeinst du / daß die Wurzel Wegwart nach sieben  
Jahren sich in eines Vogels Gestalt wandle / weißtu  
das / so schweig stille / vnd wirff die Edlen Perlen nicht  
für die Hunde / weißtu es aber nit / so lerne / frage nach.

**Wilt du den Samen von vollen Näg-  
lein zeugen / daß wider volle drauß werden.**

So nimm den Samen von denen Nägeln so an dem  
Tage außgetrochen / an welchem der volle Mon gefal-  
len / see / vnd setze sie fort / im vollen Mon : also auch mit  
andern Blumen.

Zweyter

## Zweyerley Farben / Nelcken an einem Stocke.

Nim zweyer Art Stöcken Burgeln / schneids entzwey / binde die Stücke zusammen / vnd setze es in den Grund.

## Daß die Nelcken im Winter blühen.

Wenn man den Sommer vber / die Stengel / welche Knöpfe stossen abschneidet / so bringen sie erst den folgenden Winter ihre Blumen. Nicol. Ager. bey'm Hieron. Boeken.

## Das 18. Capittel.

### Rosemarin zuzeugen / daß er auch im Winter in der Kälte rawre.

**N** Tropffe denselben zu gewisser zeit / auff junge Wacholderstauden / so bleibe er desto lieber im Winter / Camer.

Nem / sonstn Blumen durchs ganze Jar zu wachsen machen / so nim im Sommer die jungen Zweiglein / setze sie an einen warmen Ort / als in eine Stube / laß sie daselbst stehen / so wachsen sie von der Wärme / vnd tragen Blumen mitten im Winter.

Michaëli Heberer Brettanus schreibt in seiner *Aegyptiaca seruitute lib. 3 cap. 22.* Daß man in Calabria in dem freyen Felde auff den Bergen / so schöne Rosenmarin finden soll / daß man manchen Stock mit drey oder vier Klafftern an seine / außgebreitten Stengeln / schwerlich vmbfangen kan.



**Petersilien zu seën daß sie durchs ganze Jahr grün werden.**

**W**enn man den Samen auff Iohannis Baptista seet, so bleib sie den ganzen Winter grün.

**Petersilien wachsen machen in vier Stunden.**

Nim den Samen/lege ihn in süsse Milch zuweichen/ vnd auff die stete da du den Samen seën wilt / solt du vngeleschen Kalck legen / klein gerieben/ das solt du 3. mal thun/ vnd den samen auß der Milch nehmen/ darnach wider vngeleschen Kalck nehmen/ vnnnd darvber streuen/ vnd auff den Kalck Erde / vnd zu legt Wasser darvber sprengen/ so wird die Petersilge herfür kriechen/ ehe denn 4. Stunden verlauffen mögen.

**Ein anders/ daß Peter silge in einem Tage wachse.**

Nim den Samen/lege in 4. Wochen zuvor in Wein/ daß er darinn weiche / vnd wenn die vier Wochen umb sind/ so nim den Samen / vnnnd lege frische Rosen auff die Erden 4. quechfinger hoch / als denn seeden Samen hinein/ vnd decke ein naß Tuch darvber/ vnd heize darnach die Stuben warm ein / so wird sie in kurzen Stunden wachsen. Oder see Petersilgen Samen/ vor einen Tag in starcken Brandtwein geweicht.

**Ein anders/ Petersilgen Samen vber Nacht wachsen machen.**

Den frischen Samen / wenn der Sommer herbey  
compt

kömpf / thue in Essig / laß eine weile an einem warmen Ort stehen / als den menge den Samen in zerriebene Erden / vñnd mische darvnter Bonen / Aschen / nachmah sprengt Brandienwein drauff / vñ nege / oder besuche es zum offtermalen. Wenn dieses geschehen / so decke ein Tuch darvber / damit es nicht erkalt / so wirds in kurzer Zeit / vñ in wenig stunden auffgehen: Nim als denn das Tuch weg / vñ besprengt den Samen / so gewint es höher Stengel / vñ werden alle die es sehen / sich höchlich darvber verwundern. *Bapt. Port. lib. 2. cap. 1. Mag. nat.*

### Bonen / oder Erbsen in einer Stunden den wachsen machen.

Lege sie zuvor in ein heisses Del / laß sie neun Tage drinnen liegen / darnach dörre sie / vñ wenn du diese Kunst beweisen wilt / so stecke die Bohnen / oder Erbsen in die Erden / vñ komme in einer Stunden wider dahin / so wirst du sehen / daß sie herauß gewachsen ist.

Bohnen wenn sie von Würmen gestochen / oder zu fressen werden / wachsen sie im zunehmenden Mon wider voll.

### Das 20. Capittel.

#### Pfifferlinge durchs ganze Jar zuhaben.

**I**m Rinden von einem Aspenbaum / schneide sie klein mit einem Messer / vñ see sie vff Wiß / so hast du allezeit gute Pfifferlinge.

#### Ein anders / das Pülke vñd Schwemme wachsen.

Wenn man die Rinden von weissen Popeln (*Corticem*

ticem populi alba) stößet/ vnd auff einen wolgeding-  
ten Aker streuet/ so wachsen des Dirs das ganze Jahr  
gute/ vnd zu essen tügliche Schwämme/ vnd Pülze.

Nawc eine Aspe abe (populum nigram) vnd geuß  
anden Strañ Wasser mit Sawrtelg vermischet. Des.  
gleiches geschichts auch/ wenn man die abgehawene E-  
ste von den Aspen verbrennet/ vnd vber dieselbe Wasser  
geußt/ so wachsen des Dirs Schwämme zu essen tüglich.

### Das 21. Capittel.

### Mancherley Gewechs.

**W**enn du allerley Samen in ein Wachs oder  
sonsten in etne gehe Materien / so etwas lang  
geformt ist / thust/ so wirstu ein wunderbar-  
lich Gewechs sehen. Man mag auch in Zie-  
genforbern allerley Samen stecken/ vnd dieselbe alle zu-  
samen in ein Loch legen/ vnd mit geller Erden bedecken.

*Ut lactuca seminibus multis confici nascatur.*

Si lactucz folia, quæ iuxta radices sunt, euellis, sin-  
gulisq; gradibus semen condis, ocymî scilicet, eru-  
cz, nasturtii, & similiû admixtaq; fimo obruis: E-  
nascetur enim ab omnibus coronatus thirsus. *Bapt.*  
*Port.*

### Allerley Laub oder Kreuter abjudru- cken/ gleich den Natürlichen.

Nim die Laubblätter/ knütsche die größten Aderlein  
am legen Theil leichtlich mit einem Holz? darnach  
schmiere sie mit nachfolgender Farbe. Nim Baum-  
oder Leindöl/ zünde es an/ in einem Tiegel / stell darauff ei-  
nen Topff/ daß der Rauch wol darcin gehe/ vnd sich der  
Nass

Ruß anhefte/ darnach nim den Ruß aus dem Topff/  
temperir ihn mit wenig Del/ oder Firniß/ schmiere da-  
mit das Laub vff den lezten Seiten/ da du es geknirsche-  
hast/ mit einem Leinen/ oder Baumwollen Tuch/ dar-  
nach lege das geschmierte Ort auff ein zwifach Pappier/  
druck es leichtlich mit der Hand/ oder mit einem Tuch/  
darnach nim es wider hinweg/ so ist das Laub schön/ vñ  
natürlich/ biß auff das kleinste Aderlein abgedruckt.  
Wilt du es grün färben/ so nim Essig/ Spangrün/ pa-  
sta de vesica, koch es mit einander/ mache darauß eine  
grüne Farbe/ das abgedruckte Laub damit grün zuse-  
ben. Auff diese weise magstu viel/ vñ mancherley Ge-  
bung schöne Dinge/ als Tapezen machen/ vñ in die  
Kammern hängen. *Pedemontanus.*

## Das 22. Capitel.

Erzählung etlicher Wunderkräuter/  
vñ derselben Eygenschafft.

**D**arvon schreibe vñ erzehle etlicher Kreuter  
geheimniß Hieron. Boet in seinem Herba-  
rio, erstlich von dem Farn Kraut/ part. 1. cap.  
178. mit diesen Worten: Noch eins muß ich sagen/ wel-  
ches mich an der Farn Wurzel ein sonderlich miracul-  
düncket/ nemlich/ so bald die Wurzel durchschneiden/  
erscheinet auff jeder Seiten der zerschnittenen Wurzel  
ein schwarz auffgehaner Vogel/ anzusehen als ein A-  
deler mit 2. Köpfen/ in einem weissen Felde. Das ist a-  
ber nicht anders/ denn die kleine schwarze Aderlein/ wel-  
che durch auß der Wurzel als kleine Spanäderlein zer-  
theilt seyn. Darvmb ich offte gewetter habe/ ich wolte deß  
Kaisers Wapen mit einem schnitz/ oder streich/ deutlich  
schneiden/ oder mahlen.

Von dem gemeinen Wiesenklec / Besche droben  
Das 1. Capittel dieses Buchs.

Item/ von dem Meerlinsen/part. 2. cap. 44. schreibet  
er/ daß dieselben seyen ein anfang/ vñ Samen/ anderer  
Samen vnd Wasserkräuter / denn so bald sie auß den  
stillen Wasser Gräben erwan durch eine Flut in fließ-  
sende Beche kommen/ wo sie darinnen der schnelligheit  
halben nicht verflöset / sondern irgends am Rande  
sich erhalten mögen/ werden sie je breiter / denn sie thun  
sich weiter mit neben Bleslein auff/ vnd auß einander/  
gewinnen kleine weiße Beselen vnter sich / damit hen-  
gen sie sich an die Wasserstauden/ mit der Zeit wachsen  
auß denselben andere Bachkreuter / dem Brunnkress  
nit vngleich. Welchs dieser Auctor augenscheinlich ei-  
ner Person nicht einmal war genommen/ auch vber der  
Geheimniß solcher natürlichen wachsung / sich viel-  
mal verwundert.

So werde ich auch glaubwürdig berichtet/ daß der  
Brunnkress in dreyen Jahren sich in Bachpungen ver-  
wandeln soll / wie man denn fast allezeit dieselbe dabei  
stehen siehet.

Weiter cap. 58. vom Cappeskraut spricht er: Vnd  
damit ich abermals eine besondere Geheimniß der Na-  
tur anzeige/ habe ich nach dem Winter/ wenn der Cap-  
pes abgehauen / vñnd eingethon/ innwendig den ober-  
bliebenen Cappes Torsen/ vnd stümpfen/ im Marc / gu-  
ten zeitigen vollkömlichen Cappes samen funden / doch  
nicht in allen/ darober er sich abermals nicht wenig ver-  
wundert/ was die Natur damit myne. Ich bin sonst be-  
richtet worden / daß man an den Samen Häuptern  
innwendig den Blesern in der Christnacht / oder den  
Tag/

Tag / den Samen finden soll / wenn sie den Herbst zu  
vorn in die Erde vmbgestürzet / gelegen worden.

Von den kleinen Kletten besiehe droben das ander  
Capitel dieses Buchs.

Iosephus vom Juden Kriege schreibt lib. 7. cap. 22.  
von einem Kautenstocck / so in des Königs Herodis  
Pallast zu Macheruntis / sey ein vberauß grosser Kau-  
tenstocck gewachsen / welcherley auch einen jeden Feigen-  
baum mit der Dicke vnd Höhe vbertroffen.

Item / cap. 23. von einer wunderbahren Wurzel / so er  
Baaras nennet / mit diesen Worten: An dem Ort / da die  
Klinge gegen Mitternacht vmb die Stadt (Mache-  
runt) gieng / welches ein Platz mit Namen Baaras, dar-  
an eine Wurzel auch also genannt / zu wachsen pflegt.  
Dieselbe ist Geworsarb / vñ wenn man des Abends darzu  
gehet / schimmere sie gleichsam als der Blitz / leß sich aber  
nit so bald außgraben / sondern weicht hinder sich / vnd  
bleibt nicht an voriger stete / so lange vnd viel / biß man  
Weiber Harn / oder ihre Kranckheit darauff geußt. vnd  
wen sie jemand gleich darnach anreget / so ist er des Tod-  
tes eigen / er trage denn dieselbige Wurzel an der Hand  
also hengend hinweg. Sie ist aber auff ein andern / vnd  
nemlichen auff diesen Weg zu bekommen. Erstlich muß  
man sie gang vñnd gar vmbgraben / vnd nur ein wenig  
davon unten im Erdreich stecken lassen. Darnach einen  
Hundt daran binden / vnd wenn der Hundt deme / der  
ihn angebunden hat / nachlauffen wil / so zeucht er die  
Wurzel leichlich herauß / stirbt auch als bald darvon /  
vñnd wird an dessen statt / der die Wurzel gegraben hat /  
dem Todte außgeopfert. Gerret haben sich die / so sie zu  
sich nehmen / keines fernern Schadens zu besorgen.

Vnd ist gleichwol diese Gefahr einer eintzigen Krafft, oder Tugend halben / so diese Wurzel hat / wol zube stehen / denn der bösen Menschen Geister (Dæmonia oder Teuffel genant) welche in die lebendige sabren / vnd die / so keine Hülffe dawider haben / oder wissen / werden durch mehr gedachte Wurzel / wenn man sie dem Krancken allein darreichet / verjagt / vnd außgetrieben / Hact-nus Iosephus.

*Miraculum natura in croco.*

Wenn die Safrans Zwiebel zur bestimpten Zeit kein Grund haben / oder vngesetz durch vergeßlichkeit auß dem Grunde bleiben / stossen sie nit desto weniger ire blumen nit anders / als weren sie eingelegt worden / das muß aber one zweiffel zuvor durch das Geheimniß der Natur im Sommer also verordnet seyn / das geschicht auch nur einmal / darnach verwelcken / vnd verfaulen sie / darumb daß sie der Nahrung des Erdreichs / als der rechten Mutter beraubt worden sind. Nicolaus Agrius beyh. Hieronym. Boeken.

Es ist auch zu mercken / daß sich die Kräuter nach den Himmels Stenden richten / wie Baptista Porta schreibet / welches die Bauern / vnd Ackerleute wol wissen / weil sie es im pflanzen offtemal erfahren haben. Denn wenn der Mon zunimbt / so wird das Holz / vnd nicht die Frucht groß: Wenn er aber new ist / so nimbt die Frucht zu / vnd schwindet das Holz.

Das 23. Capittel.

Acker zu tungen ohne Mist.

**I**n Korn / so viel du wilt seen / weyche es Tag vñ Nacht in gute dicke Mistpfügen / see es aber  
nach

nach in vn gedüngten Acker / das treibt so starck / als wenn es mit dem besten Mist gedünget were.

Dieses scheint der Warheit nit vnehnlich / denn es ist die Quinta essentia des Mist. Ich vor meine Person halte auch mehr davon / als von jenem / so den Acker mit der Pfügen düngete. Picus ein Sohn Iani, welcher zur zeit Isaac regierte hat in Welschland / soll als ein erfahrender Ackermann / das Düngen der Ecker erfunden haben. Daher ihnen die Bawren vor ihren Mist & Die auffgeworffen / hat auch künfftige Dinge auß dem Vogelgeschrey geweißsaget. Ist der dritte Welsche König nach dem Saturno gewesen.

**Acker nechst Gott zubewahren / für allerley Vngelegenheit.**

Es schreibt Theophr. Paracelsus in seinem Tractat / von Natürlichen Dingen am 16. Capittel / daß Corallen das Vngewitter / Seral / Schawer / vnd Hael von den Aekern weg treiben / in welchen sie liegen: Vnnd bald hernach / spricht er weiter / sie bewaren den Acker für dem Geflügel / vnnnd Würmen / so dem Acker schaden thun.

Item / von den Spectris, Nachtgeißern / vnd Syderischen Corporibus die viel Ecker beschädigen. Er sagt auch / sie vermehren die Früchte auff den Eckern vnd in Gärten.

Besiehe das erste Capittel dieses Buchs in den Natürlichen Mitteln / wider des Donners Gewalt.

In eilichen Tractatlein zur Archidoxa gehörig / titulo von dem Vngewitter am Ende spricht er: man soll an allen Orten des Ackers / gegē Morgen / Mittag / N. vergangen



dergang/ vnd Mitternacht/ Hypericon, Artomissam, Ingrien, Abbas, Chelidonia, Kauten/ vnd dergleichen Kreuter vñ Wurzeln mehr haben/ denn sie sollen nochst Eort eine sonderliche Krafft haben den Zaubertschen Stral/ Hagel/ vnd Schawer zuvertreiben/ sonderlich wenn sie zu rechter Zeit/ vñnd influentz gegraben werden/ als in der influentz Lunæ & Veneris. Epistites ist ein Edelgestein/ davon schreibt Barthol. Angl. lib. 16. cap. 43. Es sey ein roth sünckelst Steinlein/ daß die schädlichen Henschrecken vñnd Vögel/ vnfruchtbarn Nebel vnd Hagel von den Erdgewachsen vertreibe. So schreibt Plinius lib. 1. cap. 29. Wenn man eine Krölein einen neuen Topff mitten in der Saat begrabe/ so schadet der Saat kein Vnqewitter. Item lib. 19 cap. 6. vñnd Mizaldus: Man soll Knobloch in Wasser siedent/ damit er nicht aufwachse/ vnd denselben hin vnd her auff den Acker vñter den Samen streuen/ so werden die Vögel denselben fressen/ vñ davon so matt werde/ daß man sie mit den Händen werde erhaschen/ vnd fangen können.

### Kasen zuvertreiben.

Cardanus schreibt/ lib. 6. c. 23. wenn man mit einem Käpffern Carst/ Rechen/ oder Egen/ so in Voelßblut abgeleschet ist/ das Grass aufhacle/ so wachse es nicht wider. Was man auch auff S. Abdon Tag abhewet/ das wechset auch nicht wider.

### Das 24. Capitel.

### Vom Korn.

**Daß das Korn mit Brandpest werde.**

Das

**D**as Korn so man in der Weichfasten seet/ soll  
nit brandicht werden/ vnd viel Spalzen erie-  
gen. Deßgleichen wenn mans seet auff den  
Tag/ wenn der Michaelis Mon voll ist.

### Ein anders.

Vom neuen bis zum vollen Schein/  
See nach Mittag so wirds sein rein.  
Vom vollen bis zum neuen Liecht/  
See vor Mittag wird nicht brandicht.  
Iohan. Rheinstein.

### Ein anders.

Verschlage bald eilliche Garben zu Samen Weh-  
gen/ vnnnd schütte ihn auff den Boden / breite ihn auß/  
daß er nur einer Hand dick ligt / siebe Asche drein/rü-  
re es wol durch einander/ vnd laß drey Tage also liegen/  
vnd see ihn auß/ wenn die Sonne in der Wagen ist.

Item Hieronymus Boet schreibe in seinem Herba-  
rio part. 3. cap. 53. Wenn der Brenner/ oder Greßer/ der  
Frucht schaden bringe/ wie denn gemeiniglich im April.  
len / vnnnd Meyen geschicht / als denn soll man Zweige  
von Lorberbeumen in das Feld stecken/ so sey die Frucht  
im selbigen Jahre des Brenners vnd Greßers frey/ vnd  
befinde keinen Schaden.

### Das 25. Capittel.

### Von Flachs.

Daß der Flachs wird wie ei-  
ne Seyde.

3

12

Rim



Im Glachs/lege ihn umbher in einem Kessel/schabe Seiffe/Alaun/vñ gestiebre Aschen vnter einander/vnd lege eine schicht vmb die ander / alles in einen Kessel / geuß Wasser drauff / seude es mit einander / einen halben Tag oder lenger / wasche es auß dem trüben / henge ihn darnach an die Sonne/reibe ihn/vnd hechele ihn.

Theophrastus der hocherfarne / vnd weltberühmte Philosophus, vnd Medicus schreibt lib. 7. de naturarum im Ende/wen man Glachs in scharffer Lauge send/die auß Weiden Asche gemacht ist/so soll Seyde drauff werden.

So schreibt auch Alexius Pedemontanus im andern Theil seines Kunstbuchs/ daß man guten Glachs nemen soll/so viel man wil denselben wol hecheln/bis er gnug hat/vnd hernach mit frischem Keiberröck befeilen oder bestreichen / 4. oder 5. Tage lang stehen/vnd letztlich wol wasche soll/so soll er wie eine Seyde werden/also daß man in so subtil vnd rein arbeiten kan/als man wil. Colerus lib. 7. c. 40.

### Eine Kunst/daß dich die Leinweber nicht betriegen.

Diß lehret iezegedachter Coler. in seinem 9. Buchlein am 33. Capittel also: Winde alle Kläwel auff ein Pappier / darein schreibe deinen Namen / oder mache sonsten dein Zeichen drein/vnd lege ihm das Garn sampt dem Sacke darinnen du es hast/alles mit einander zu/laß dir darnach die Leinwat mit dem Sacke vnd Brieffen wider zuwege/doch also/daß er das Garn von der Webe nicht abschneide / du sehest denn selbst dabey  
Gonfer

Sonsten tragen sie die Leinwand in Keller / so wird sie feucht vnd schwer / so wirstu sehen / vber ein halb Pfund wird dir nicht feilen. Da sprechen sie / das geht ab von den fesseln vnd rütteln. Gib ihnen Fettes zum schmieren / nicht Hefel / oder Meel / so können sie dich auch nicht teuschen / denn das Fette gibt keine schwer / aber das Meel vnd Hefel geben eine schwer. Bleyasche eingerieben / wenn sie weben / gibt auch eine schwere.

## APPENDIX

## Des dritten Buchs.

**S**oweil ich in diesem Buche etliche Geheimnisse / vnd Künste / natürlicher Gewächsen beschriben / hat michs auch für gut angesehen / denselben als eine Zugabe dieses Buchs etliche nützliche vnd kurzweilige Küchen / vnd Kochkünste / einzuverleihen / vnd:

## I. Vom Fleische.

## Behetel / oder Sulperfleisch

zubereiten.

Nimm das Fleisch in ein viertel von einer Tonnen oder in eine halbe Tonne / oder in eine ganze Tonne / darnach man desselben viel einmachen wil / vnd durchsalze es wol / vnd spünds oben zu / legs in Keller vnd welcke es alle Tage einmal vmb / daß es mit der Lacke begossen wird. Wilt du etwas davon kochen / so nimm herauß / vnd spünds wider zu / vnd also fortan. Coler.

Frem / stoß Coriander zu einem groben Pulver / vnd vermisch ihn mit gutem Weinessig / vnd condire oder mache das Fleisch damit ein / vnd beize es drinnen / so bleibts lange frisch vnd gut.

3 v Wille

Wilt du aber gut woltschmeckend Fleisch machen/so nim Coriander Samen/Wacholder Beer/eins so viel als das ander/nach dem man viel oder wenig einsalzen wil/vnd stoß es mit einander zu einem gröblichen Pulver / darnach mache eine Lage des Fleisches / vnnnd salze sie mit warmen Salz ein/vnd strawe des ietztgemeldten Pulvers eine Handvoll drauff: Denn wider eine Lage des Fleisches / salze es / vnd strawe denn wider eine Handvoll des Pulvers darauff/vnd so fort an/immer eine Lage vmb die ander / vnd laß also seine Zeit im Salze liegen / darnach henge es in Rauch / so bekömpft ein gar lieblichen Geschmack. Der Rauch von Eichenholz ist hierzu am besten/von dem bekömpft eine treffliche saurhafft gesunde Krafft. Wil man aber sonst das Jar durch also davon speisen/ so mache mans also in ein Gefleis / wie jetzt gemelt / setze es darnach in Keller / vnnnd laß es hin vnd her welken / wie man den Bilpretsefleis zu thun pfleget/ so kan mans also vber ganze Jahr haben/ vnnnd behalten / vnd übertrifft weit alles Bilpret. Wenn man auch der gestalt junge Schweine oder Frischlinge einsalzet/doch daß sie nicht mit heißem Wasser gebrühet/sondern gefenget werden/ so ist es am Schmack so gut/ als irgends ein Schweinen Bilpret seyn kan/idem.

**Wie man in Seestädten das Fleisch ein-**  
**machtet/daß es lang gut bleibe/ein ganzes**  
**Jahr/vnd lenger.**

In den Seestädten nemen sie erstlich einer Tonnen obern Boden auß/vñ beschütten den vntersten Boden mit Salz/etwan eines halben Fingers breit. Dar-  
nach

nach nemen sie seine grosse Stücker Rindfleisch/so groß als sie es auff einmahl in einem ziemlichen grossen Topff dencken zutochen / vnnnd reiben immer eines nach dem andern wol mit Salze/ vnd legens sein ordentlich ein/vnd sprengen frisch Salz dar vber her/wolschen einer jeglichen Tage biß daß die Tonne mit Fleisch erfüllet werde/Darnach legen sie den andern Boden oben auff das Fleisch/vnd beschwerens mit grossen Stielen / daß sich die humores desto besser herauß begeben/ vnd das Fleisch Lact bekommen. Nach einem Monat/wenn man sich lest bedüncken / daß die Lact nicht genug ist / welchs man denn am Geschmack vnnnd Geruch leichtlich haben / so boren sie unten ein Loch in die Tonne/ vnd läpfen die Lact ab/ kochen sie wol/ scheutmen sie ab/vñ reinigen sie fein/vnd stercken sie als denn widerumb mit einem frischem Salze / vnnnd gießen sie widerumb auff das Fleisch/ so wirds gar wol bey dem Salz erhalten/vnd kan das Fleisch ein ganz Jahr langem / vnd man kan immer davon kochen.

### Daß das Fleisch im Topffe zu sammen wachse.

Wenn man dieser Stücke eines ( als Valerian/  
Tormentill/Waternursel/ Etebstöck/groß Tausenigall-  
den Kraut/ Centaureum maius genant / Weinwel/  
Agley/ die Wurzel von Sanicel/ vnd Hundesgras/  
holosteon genant / Ruellius nennet es denticulam  
canis, das ist Hundezahn/ wechßl vngeseht 3. Finger  
hoch/kreucht auß der Erden / seine Blätter seyn schmal  
vnd lang wie das Gras / fast wie ein Rabenfuß/bringet  
seinen Samen in langen Kolben / so auß besondern  
Stück

Stengeln wachsen / wie am Wegbreit / wird auff kleinen Hügelu gefunden ) in den Topff wirfft / darinnen man Fleisch kochet / so wechset alles zertheilt Fleisch wider zusammen / vñ wird ein groß Stück darauß / daß man es hernach nicht wider auß dem Topffe bringen kan / er werde denn zerschlagen.

## Gesotten Fleisch daß es rohe scheinet.

Nim gedörret Geiß / oder Schaaß Blut / stoß es zu Pulver / streue es auff das gesotten Fleisch / so scheinet es roth / als wenn es nie zum Feuer kommen wehre. *Falsch lib. 3.*

## Daß das Fleisch nicht gar werde.

Wenn man einem Bley in den Topff wirfft / so kan er das Fleisch in drey Tagen nicht gar kochen / er koche es auch gleich wie er wolle.

## Daß dargegen das Fleisch bald gar werde.

Wenn man Sals vñter einen Topff schütt / darinnen Fleisch gekocht wird / so wird das Fleisch bald gar / oder mürb / wenns gleich von altem zehem Fleisch ist.

Item / wenn man eine harte Rinde vom Brod nimpt / vñd koches mit altem zehem Fleisch.

Item / Reißlein vom Feigenbaum bey Kindern Fleisch gesotten / machen daß das Fleisch bald gekocht vñ mürb wird.

## 2. Von Fischen.

### Fische in Pappier zu Backen.

Nim das Pappier / formiere es gleich einer Bran-  
pflanz

pfannen/ohne Butter darein / zuvor zerlassen / mit den  
Fischen/setze sie auff glüende Kolen ohne Flammen / so  
werden sie bald gebacken.

### Daß sich ein Hering selbst umbkeh- re auff dem Roß.

Nimm eine Gensfeder / vnd thue Quecksilber drein/  
stopffe die Feder wol zu / vnd stecke sie in den Hering / so  
wird sich der Hering selbst umbkehren.

## 3. Von Krebsen.

### Krebse ohne Wasser zu kochen / oder ander feuchtigkeiten.

Wasche erstlich die Krebse auß reinem Wasser/then  
sie in einen Messingen Fischtegel / wirff eine gute Hand  
voll Sals darvber / beschwere dieselben mit einer Strün-  
gen / daß sie nit vber sich steigen können / schüre zu erst gar  
gelinde Feuer vnter / biß sie beginnen Wasser zu geben /  
vnd auff zu kochen / so vermehre das Feuer / vnd koch sie  
ab / wie man sonst pflegt / zu letzt thue ein stücklein But-  
ter dran. Vñ solche Krebse also trucken abgekottet / mit  
Sals ohne Wasser / seyn viel gesünder / als wenn man  
sie sonst auff gemeine weise abkochen thut. Mag. Iohan-  
Wit. in sua balilog. fol. 19.

## 4. Von der Gans.

### Eine gebratene lebendige Gans.

Nimm eine Gans / beropffe sie biß an den Hals / vnd  
Kopff / mache rings vmb sie ein Feuer / nicht allzu-  
he / auß daß sie nicht ersticke / sondern daß sie allgemach  
kocht



brate. Setze zu ihr ein Gefäß voll Wassers darunder  
Honig vnd Salz vermische / damit sie oft möge trin-  
cken. Darnach nim Depffel / schneide sie klein / koche sie  
in einer Bratpfanne / besreuffe sie damit oft die Gans /  
daß sie desto ehe gebraten werde / rücke das Feuer neher  
zu ihr / aber doch eyle nicht zu geschwinde / vnd wenn  
sie anhebet zu kochen / leufft sie innwendig im Feuer  
vmbher / vnd begere insiegen / welches so sie es / (von  
wegen des Feuers) nicht kan zuwegen bringen / trincket  
sie ohn vnterlaß / sich zuerlaben / vnd zuerfüllen: Vnd  
wenn sie heiß worden / brät vnd kocht sie auch innwen-  
dig / du mußt aber ohn vnterlaß das Haupt vñ Hals mit  
einem feurigen Schwamm erfüllen. Vnd wenn sie an-  
hebt zusallen / vnd zu zappeln / so nim sie hinweg vom Fe-  
uer / lege sie in eine Schüssel / vnd gib sie den Gästen zu  
essen / so ist sie gebraten / vnd lebet noch / vñ schreiet / wenn  
man von ihr schneidet / welches fast lustig zu sehen. *Alex.  
Ped. de secret.*

## 5. Von Pfawen.

### Ein gebratener Pfaw gleich einem lebendigen.

Nim ein Pfaw / tödt ihn / schneide ihm die Haut von  
dem Halse biß auff den Schwanz leichtlich mit einem  
Messer auff / zeuch ihm die Haut also gang mit den Fe-  
dern fein gemacht ab / vnd behalt sie.

Darnach fülle den Pfaw mit Wirs / vñ guten Kräu-  
tern / spicke ihn mit Nägelein / verbinde ihm den Hals  
vnd Kopff mit feuchten leinen Tüchern / damit die Fe-  
dern nit verbrennen / vnd der Kopff vnd Hals dürr wer-  
den /

den / stecke ihn an ein Spieß / vnd brate in biß genug ist.  
 Nim ihn darnach vom Spieße herab / vnd zeuch ihm  
 seine Haut wider gemacht an mit den Federn / vnd da-  
 mit er aufrecht stehe / stoß im eysserne trächte in die Büsse /  
 heffre sie heimlich auff ein Bretlein / damit er nicht umb-  
 falle.

Etliche thun ihm Campffer in seinen Schnabel mit  
 Baumwolle / vnd zünden es an mit eine dicke / welchs  
 fast lustig zu sehen.

Du magst auch wol den Pfawen / wenn er gebraten /  
 vergulden mit Goldblein / vnd darnach mit Zimmet-  
 rinden / vnd Zucker besprennen. Deßgleichen mag man  
 auch mit Ganssen / Rebhüner / Capaunen / vnd Gensen  
 thun / welchs fast lustig / vnd schön ist / für grosse Herrn /  
 idem.

## 6. Von Hünern.

### Einen Gaphan ohne Feuer zuzochen.

Wenn man in einen beraufften / vnd aufgenomme-  
 nen Gaphan ein glüend Stall stecket / vnd denselben mit  
 ein bahr Handsquellen umbwindet / daß die hize nicht  
 herauff kommen kan / so wird das Fleisch gar daß mans  
 essen kan. Diener für Kriegs / vnd Wandersleute.

### Eine Henne zuzurichten / daß sie auß der Schüssel leufft / wenn man drein schneidet.

Gib einer Hennen Wein nuckeln / so leß sie sich  
 ereuffen / vnd lege ihr das Haupt zwischen die Flügel /  
 in 3. Eperdortter / schlichte / vnd schmück das Haupt  
 damit

Damit wol/ vnd lege Feuer zu dem Hun/ so wirds gelbe/  
darnach lege es in eine Schüssel bedeckt / vnd setz es  
auff den Tisch. Vnd wenn man davon schneiden wil/ so  
kuffts davon.

### Daß ein Hun am Spiesse krehet.

Nimm Quecksilber / vnd thu es in ein Federtuch am  
Hun/ steck es an ein Spieß bey dem Feuer / vnd wenn es  
erwarmet/ so pfeiffes/ oder krehet wie das Hun/ wenn du  
den Kiel verbunden hast.

## 7. Von Ehern.

### Eyer in kaltem Wasser zusieden.

Lege die Eyer in einen Topff/ thue Wasser vnd vngel-  
schwen Kalck darein/ so braten sie zu Hand.

### Ein Ey in der Hand zu braten.

Nimm ein Ey / mache ein Loch darein / thu ein wenig  
weißes herauf/ geuß gute starcken Brandtwein drein/  
vnd lehre das Loch vmb in die Hand / halt es ein wenig  
also/ so wirds flugs gar.

### Pferde Haar in ein Ey zubringen/ daß man nicht sieht/ wie sie hinein kommen.

Nimm eine Neth oder Steckenadel/ stich ein klein Loch  
lein in ein Ey / stecke ein Pferdes Haar an einem Ende  
hinein/ vnd schreibs hinnaich / laß es mit andern Eyer  
sieden/ so sind mans gang darinnen / wer es nun nicht  
weiß/ der verwundert sich wie sie hinein kommen.

### Daß sich die Eyer bey dem Feuer vn- sereinander schlagen.

Nimm

Nimm die Eyer / schlage ein jedes forne ein wenig an der spizen auff / vnd laß ein wenig herauß lauffen / vnd thu ein wenig Quecksilber drein / vermach die Löcher mit Teig / vnd lege sie zum Gewr.

## Eyer zumachen so groß als ein Menschen Kopff.

Nimm 10. Eyerklar / vnd so viel Eyerdotter / mische die Dotter / leichtlich durch einander / thu sie in eine runde Blase / verbinde sie / vnd koch sie in einem Topff mit Wasser / biß sie hart werden / darnach nim sie wider her. auß / thue darzu die Eyerklar / also / daß die Dotter in mittel liegen / koch es wider / biß daß das klar auch hart wird / so hast du ein Ey ohne schalen. Nim Eyer schalen / wasche vnd seubere sie wol / stoß sie fast klein zu Pulver / lege sie in einen distillirten Essig / biß sie weich werden / mache darauß eine Salbe / vnd bestreich das harte Ey mit einem Benschel / legs darnach in kalt Wasser / so wird die Schale hart / vnd das Ey gleich einem natürlichen / Pedemont.

## Ein Ey durch einen engen Ring oder in ein Engster Glas zubringen.

Lege ein Ey 3. Tage vnd Nacht in Weinessig zu weichen / darnach nim das Ey vnd rolle es so lange vnter der Hand / biß es lang vnd schmal wird / daß du es denn gemehlich in ein Glas / oder durch einen Ring bringen magst. *Leuin. Lemn. de occult. nat. lib. 2. cap. 36.*

## Daß ein Ey einen Spieß nauff steige.

Nimm Meyen Thaw / thu ihn in eine leere Eyerdotter /  
Ne
daß

daß sie außgefüllt werde/vermachs mit Wachs/ daß  
nichts herauß leufft/ stelle es vmb den Wirtag an die  
Sonne an ein Spieß oder Bret/ so steigt es vber sich. Alio  
enim tempore vt æstate & autumnno verus ros non  
est, vt physicis constat rationibus.

## 8. Von Allraun.

**Einen künstlichen Allraun zumachen/**  
damit off die Landfhrer die Leute  
betriegen.

R. Rad. Bryonia insignem, & bifidā quæ & vitis al-  
ba dicitur, das ist/nim Stielwurz/ Gichwurz/ Hum-  
des oder Teuffelstürbs / formiere sie wie ein Mannes  
oder Weibes bilde/ stich denn kleine Löchlein an die örter  
da Haar zu wachsen pflegen/ thu Hirsenkörnlein drein/  
oder sonst etwas das da wurzelt oder faset/ ste-  
cke es von stundan also wider in die Erde/  
ehe sie welck wird/ biß sie wider eine  
Haut gewinner.

**Ende des dritten Buchs.**

**MA.**

# MAGIÆ NA- TVRALIS,

Oder

Kunstbuchs Vierdter Theil.

**Darinnen begriffen / wie man**  
nemblich mit mancher Hand andern  
Sachen / sonderlich mehrern theils denen vier Elementen / vñnd deren zugehörigen Dingen / auch etliche Wunder-  
schriefften bereiten / vñ als in einem Quodlibet wunderbärlische  
Sachen verrichten / zu löblicher vñnd lustiger vñbung / vñnd zu  
Nutz gebrauchen / auch damit die Zeit vertreiben kan. Be-  
wehen Historischer erzählunge vieler wunderbä-  
rlicher Dinge / So hin vñnd wider in der Welt  
gefunden werden.

## Das 1. Capittel.

**Wie man ein Holz machen soll / daß**  
nimmermehr faulet / weder an Gebäwen / Brücken /  
Schiffen / vñnd wozu mans sonst gebraucht / es sey auff dem  
Wasser / vñnter dem Wasser / oder außser dem Wasser / es sey  
in der Erden / vñnter der Erden / oder außserhalb der Erden / im  
Regen / Schnee oder Windt / zu Winters / oder Sommers  
zeiten / vñnd daß es auch nicht faule / oder milwicht wer-  
de / auch kein Ungeieffer darinnen wachse / es sey  
auch gehawen zu welcher zeit des Jahrs es  
nimmermehr gehawen sey.



**A**ls lehrer Theophrast. Paracelsus lib. 3. de na-  
tura rerum, vñnd spricht: Man solls nur in  
Schwefelöl legen / oder nur damit bestre-  
hen.

chen. Es wird aber dasselbe also gemacht. Schwefelöl wie es zumachen: Nim den gemeinen grauen Schwefel / thue ihn in einen Cucurbit, genß deß sterckesten aquæ fortis so viel drauff / daß es vier Finger quer vber den Schwefel gehet / vnnnd distillier dasselbe aqua forte drey oder vier mal davon / vnnnd zum letzten mal biß der Schwefel gar trucken im Cucurbit bleibe.

Darnach nim den schwarzen oder rothen Schwefel/der vnren im Cucurbit liegen bleibt/ vnd lege in auff ein marmor, oder thue ihn in ein Glas / lege ihn also an einen feuchten Ort / oder in Keller / so wird sichs zum Del soluieren; mit dem Del sol man das Holz bestreichen.

Also kan man auch mit diesem Del/ Stricke/ Sellei Fischers / vnd Vogelsteller / vnd Jägerneze/leinwal/ vnnnd was dergleichen mehr ist / erhalten / daß sie nicht mehr vermehren verfaulen/oder zu nicht werden.

## Eine schöne Kunst/ Holz von mancher-

ley Farben zu fermen/ den Tischern dienstlich/ Tische/ Bettladen vnd anders einzulegen.

Deß Morgens früe nim frischen Koffzrect mit der Strew / lege ihn auff Hölzer vberzwerch etwas hoch/ vñ stelle darumb eine Schüssel/daß das Wasser darein treufft/ vnd wenn du einen Tag nicht genug Wasser bekommen kanst / so thue es drey oder vier Tage nach einander/ biß du genug hast / seihe es darnach / vnd mische vnter jedes maß Wasser einer Honen groß Alaim/ Gummi Arabicum, vnnnd was du für Farbe wilt/ leg das Holz darein/thu es an die Sonē/oder zum Feuer/ vnd so du es wilt gebrauchen/ nim darauff Holz so viel du be-

du bedarffst / das ander laß liegen. Denn je lenger es in diesem Wasser lieget / je schöner es wird / vnd kan nimmermehr außgelescht werden. *Alex. Ped. de secret.*

## Ebenholz gleich dem natürlichen zumachen.

Nim allerley hart Holz / als da ist Buxbäumen / Cedern / vnd Maulbeerbäumen Holz / legs drey Tage lang in Alaun Wasser / an die Sonne / oder an einen warmen Ort / daß es erwarme / koche es darnach eine weil im Baumöl / vñ mische darunter Vitriol, Schwefel / jedes einer Haselnuß groß / denn je lenger man es kocht / je schwerer es wird. Doch soll man es auch nicht so lange kochen / daß es nicht verbrenne.

Von Unterscheid des Ebenholzes / lege *Ioseph. antiquit. lib. 8. cap. 2.* Item *Lud. di Barthema hodepor. lib. 5. cap. 20.*

## Einen Pfaal im Wasser zuver- brennen.

Nim alte Lumpen / oder Hadern / vnd nege die in oleo benedicto, vñnd Salnitro Wasser / vnd bewinde den Pfaal damit / vñ scheuß einen brennenden FeuerPfeil an den Pfaal / so fangen die Lumpen Feuer. vnd brennen so lange / biß sie keine feuchtigkeit vom Wasser haben / sie sollen aber verbunden seyn / denn sie brennen in dem Wasser in die 24. Stunden / ehe sie gar verbrennen.

Die feuchtigkeit schlecht allwege von dem Wasser / vnd das Feuer an den Pfaal / biß er verbrennet.

## Gute FeuerPfeil zumachen.

Nim 3. Pfund Salpeter / 1. Pfund Schwefel / an.

In III. theil.



Derhalb Pfund Kolen/stoß zu Pulver/mit Brandre-  
wein zum Teig gemacht/darzu mache ein klein Sack-  
lein vom Barchent/so lang als der Psell sey/vñ thu den  
Teig in den Sack/stoß den Psell dadurch/vñ verbinde  
ihn mit guten starcken Feden/hinden vnd form/vnd mü-  
ß ihn darnach in Schwefel oder Harz/so hast du gute  
Gewerpfelle.

### Hölzerne Pfeiffen hart zumachen.

Nim Vrin, Salz/ohne es an die Pfeiffen/vermache  
die Pfeiffen/vnten vnd oben fest.

### Einen köstlichen Leim zumachen/damit

gar bald in der eil/bendes grüne/so wol dürre Bretter o-  
der Holz/nicht allein gewunden/sondern auch mit den  
Händen zusammen getruckt/zuleimen/das es  
stercker helt/als das Bret an  
ihme selber.

Nim Leim/richte denselben mit warmen Wasser zu/  
geuß darnach das Wasser rein abe/richte ihn feriner  
mit Brandrewein zu/wie er seyn soll/vnd knete ihn wol/  
leime darnach ein Bret darmit/wie obẽ gemeldet. Diese  
Kunst hat mich ein Tischer gelernet/so 2. Jahr zu Be-  
nedig gearbeitet.

### Eine Kunst/das das Holz im Feuer nicht brenne.

Ligna & tabulata alumine illita, non ardescunt,  
vt nec postes, fores, aut lacunaria ære viridi imbuta.  
modo crusta durioris obducatur, & alumen plum-  
biq; albi cineres, pigmentis copiosi misceantur.

Er.

## ErlenHolz künstlich zum Stei- ne zumachen.

Wird also gelehret / wenn man Bier brewet / lessee man es mit dem Hopffen wol fieden / biß der Hopffen gang hat / darnach gräbet man es 3. Jahr in einen frischen Sand oder Kiesel / in einen Keller / so wird es zu einem harten Stein / vnd gibt die besten Weg vnd Büchsen Steine. Solcher Erlen Steine soll man im Fluß Sarno in Italia finden / daher Pontanus in Meteor. da *amaris fontibus, cap. 44.*

- - - - - *Videat lapidescere Sarni:  
Ceruleo sub fonte alnum filicisq; maniplos  
Et palea intortos lento cum vimine culmos.*

## Holz von sich selber brennend zumachen.

Tauben Roth in oleo benedicto genetzt / ein Holz damit bestrichen / vnnnd darnach eine weile an die heisse Sonne gelegt / so wird es von sich selber anfangen zu brennen.

### Das 2. Capittel.

## Natürlich Gold vom Alchymisti- schen zuerkennen.

**S**icherschmelz es / vnd wirff darein gepülverten Samen von der Wasserwur / ist es gerecht / so wird es sich nicht bewegen / wo nicht so wird es hefftig frachen.

Oder nim gepülverten olibanum, vnd Hünerelein / wirffs ins geschmelzte Gold / so verzehret es alles / Fallop. *Alchimista verum aurum nō conficiūt: Faciūt ali-*

*quid*

quid simile auro, quantum ad accidentia exteriora, sed tamen non faciunt verum aurum: Quia forma substantialis auri non est per calorem ignis, quo utitur Alchimistæ, sed per calorem solis in loco determinato, ubi viget virtus mineralis: Et ideo tale aurum non habet operationē consequentem speciem. Et simile est de aliis eorum operationibus. *Mallens maleficar. part. 1. quest. 1.*

### Das 3. Capittel.

#### Staal weich zumachen.

**D**eschmiere in mit Heffleyenmen/ vnd nim Mercurium sublimatū, binde in darvber / laß eine gute weile glüen. Ire/ nim vngeleschten Kalck/ Seiffe/ Nechtsgalle/ mach ein Tetz darauß/ schlag den vber den Staal / mache den Eymen mit Salmiac Wasser an/ streich ihn darvber / daß kein Dampff darauß kömpt / vnd laß trucknen / schmiere die Reiffer wider zu / leg es in ein gut Feuer / laß nicht abgehen / die härting vorauß / nim Eysenraut Wasser / Kettsch Wasser/ Zwiebel/ schneide die auß/ daß der Saft darauß komme/ nim Ochsenzungen Wurzel mit Zwiebel im Wasser / denn laß den Staal glüen / vnd lesche ihn darauß.

#### Ein anders / Eysen oder Staal weich zumachen.

Nim Kettsch / brenne ihn zu Pulver in einem neuen Topff/ vnd mache Eysen oder Staal glüent/ vnd wirffs drein/ so wird es schmeidig/ vnd weich wie Bley.

Item nim oleum tartari, Salmiac Wasser/ ana. das  
mach

**mach zu einem Del / darein lege das Eysen Tag vnnnd Nacht / es wird weich.**

**Item nim die weissen Schwämme / die im Meyen vff den Misthauffen wachsen / oder die gelbē Schwämme die an dem Wacholderholz wachsen / thue sie in ein Glas / setze es in ein Keller / so wird es in 3. Tagen zu Wasser / vnd wenn du es nützen wilt / so geruß ein wenig in ein Scherben / vnd lesche Staal darinnen ab / 6. oder 8. mal / so wird es weich. Item Blut in Eymen bestreich das Eysen mit Wachs / legß in Linden oder Fichtenholz sewer / laß glüen.**

## **Eysen weich machen / als Kupffer**

**Zieh / vnd Bley zuschneiden.**

**Nim ein Rößel Kettichsafft / Weinsteinöl / 2. Rößel / 3. Rößel Essig / temperirs zusammen / darein lege das Eysen Tag vnd Nacht / darauff kanst du schneiden was du wilt.**

**Oder nim Kröten Gerüß / im Meyen / vnnnd lesche ein Eysen darein abe / 6. oder 9. mal / es wird sehe vnnnd weich / daß du es schmelzen kanst / vnd darauff glessen was du wilt / vnd lest sich hammers wie Bley.**

## **Eysen / Staal / Kupffer / oder ander Metall**

**zumachen / daß man darein graben / stechen / oder schneiden kan.**

**Nim Salmiac, gemalen Weinstein ana, setze es vber ein gut Feuer in einem starcken irdenen Hasen / lege das Metall darein / vnd laß es eine Stunde wol siedent / so weicher es von dieser Ezunge.**

**Wilt du es wider härten / so machs vber einer Glue**

**Ja v gar**

gar glüend heiß / zersch es herantz / vnnnd stoß es in kalte Wasser so wird es gar harte. Je weniger du es glüend machest / je weniger es härret.

### Ein Eisen zumachen / daß mans stoßen / vnd kneien kan.

Distillire Stein Alaun zu Wasser / vnnnd lesche in demselben stählerne Klingen / 7. mal an einander / so werden sie so subtil vnnnd weich / auch leicht zu brechen seyn / daß man sie auch in einem Mörsel zu stoßen / vñ zu Pulver machen kan wie Glas.

Item / stählene Klingen so rostig seyn / 3. oder 4. Tag vnter dem Schnee begraben / lassen sich so leicht brechen / wie jetzt gemele.

### Eisen schmelzen.

Nim Calx Tartari, sal alcali, ana, welche es in Röhren Brunn / daß es werde wie ein dicker Brey / laß es an der Sonnen durre werden / oder beym Feuer / mache das Eisen glüend / lesche es darein / es wird schmelzen wie Silber. Item nim Eisen / Spießglas / geschabte Krebde / laß es in einem Tegel 1. Stunde fließen / so fließt das Eisen wie Bley / vnd geruch sich schön weiß.

### Staal vnd Eisen auffsherteste zumachen.

Nim von den wilden Erböpfeln / Safft von Ketzich / Kautensafft / temperir's durcheinander / lesche die Waffen darein abe / vnd härte wie man pflegt zu härten / so wirds gut.

Item / nim Menschen Haar / vnd sende sie lange in Wasser / biß das Wasser drinnen rösigch wird / vñ lesche darina

Darinnen Staal abe/so wird er rechtschaffen hart.

## Eine andere vberauß gute härte.

Nimm Meyenstam/die ersten 8. Tage im Meyen/oder an S. Johannis Tag frühe vor Tage / ehe denn die Sonne auffgehet / was du darinnen härtest/ das wird auß dermassen hart/ wenn du es zwey oder drey mal härtest.

## Messer vnd andere Wassen zubereiten / daß sie Eysen schneiden / als were es Bley.

Nimm guten Staal / der wol gesäubert ist / darnach nimm Regenwürme / distillire sie / nimm dieses Wasser/ vnd Retsichsafft / ana, mische es durcheinander/ lecke den Staal in diesem Wasser wol glüend 4. oder 5. mal auß/ vnd laß auß diesem Staal Messer/oder Schwerter schmieden/ so schneiden sie das Eysen wie Bley.

## Ein Böhrrer hart zumachen/ daß er durch ein Eysen bohre.

Nimm Haußwurz/ seud sie in Wasser/ vnd härte die Böhrrer damit/oder andere Wassen.

## Daß ein Eysen das ander schneidet.

Mache ein Messer gar glüend/ vnd strewe Wagnerstein darauff/temperir es in starcken Weinessig/mit ein wenig gemein Salz/vnd Stein Alaun.

Diese Kunststücke/ Staal vnd Eysen zu härten vnd zuweichen/ werden von Theophr. Paracelso lib. 1. Philosoph. sag. artes gladias vel incusæ genant.

**Daß**

## Daß das Eysen scheinet/als wann es Kupffer were.

Nim Menschen Haar / laß sie in Wasser so lange  
sieden/biß daß das Wasser wie Blut werde/als denn le-  
sche das glüend Eysen darinnen/so wird es wie Kupffer.

## Eysen glüend zumachen ohne Feuer.

Nim Salpeter ein halb Psund/Römischen Vitriol  
1. Psund/vermischs untereinander/stoß zu Pulver/di-  
stillirs in Alembic,diß Wasser geuß vff Eysen/so wird  
es glüend. *Fallop. lib. 1.*

## Eysen mit Trath von einander sägen.

Nim ein Messings Tracht / vnnnd mache auß einem  
subtilen Holz ein Bogen/vnd brauch den Tracht für ein  
Senne/nim darnach ein Raub Vogel Smirlz genaht/  
stoß ihn zu Pulver / neze den Trach in einen starcken  
Essig / strewe darnach diß Pulver drauff/so kanstu mit  
diesem Bogen / was du wilt für Eysen von einander  
sägen. *Idem lib. 2.*

## Eysen fest vnd giftig zumachen.

Mache es glüend/lesche es in Olander Safft/so wird  
es hart vnd giftig/also/daß wenn sich einer nur ein we-  
nig damit verwundet/vnnnd kaum drey tropffen Bluts  
herauß gehet / so kan einem die ganze Welt nit helfen/  
daß er davon leme. *Idem lib. 3.*

## Eysen wie ein Liecht brennend zumachen.

Bestreichs mit oleo benedicto,vnd halts ins Feuer.  
Albertus gedencet deß Auicennæ der da sagt / er habe  
ein stück Eysen gesehen/von 100. Psund/ das sey vom  
Hime.

Himmel gefallen/darauff hat man darnach gute Waff-  
fen/ vnd köstliche Schwerdtier geschmiedet.

## Ein Liecht/das alle Eisen zerbricht.

Nim Terpetin/rasa, Zischöll/Sirnes ana, auch so viel  
new Wachs / deßgleichen arsenicum vnnnd sublima-  
tum, mache darauff ein Liecht / vnd wenn du es anzün-  
dest / so hüte dich für dem Rauch / denn er ist schädlich/  
vñ halt es bey das Eisen/ so lange biß es sich erwärmet/  
laß darnach kalt werden/diñ thue 2. oder 3. mal/ es wird  
sich brechen.

## Das 4. Capittel.

### Corallen zerflößen.

Setze sie in Erbsel-safft/ so zergehen sie in dreyen Tagen.

### Stein weich machen.

Nim Bocks/vnd Ziegenblut ana, vnd Hesen/menge  
guten Essig darzu / setze es zum Sewer / vnnnd thue den  
Stein darein/er wird weich.

### Einen Stein so zehre als ein Le- der zumachen.

Nim einen weissen Rüffeling/ vnnnd wirff ihn in ein  
Faß mit Wasser von Weinstein gemacht/das sehr heiß  
ist/ vnd gesotten hat/ vnd wirff in glüend hinein/so wird  
er so werch/wie ein dick Muß/laß in noch einmal glüend  
werden/ vnd wirff ihn in das vorige Wasser/laß ihn et-  
ne halbe Stunde drinn liegen/nim in darnach herauß/  
so ist er so weich vnd zehre/wie ein Leder. Hierbey muß ich  
auch eillicher Wunderwerke gedencken/als wie Iohan.

Boter



Boterus schreibt/soles in Coye einen Stein haben 12. Schuh breit/ vnd 33. Ellen lang/von den Landwoohnern Sordo genant/ was man auff einer seiten für ein gerümmel vnd geschrey hat / daß kan man auff der andern seiten nicht hören/man sey denn weit darvon. —

Ben Harpasa einer Statt in Asia ist ein vngewöner Fels / welcher mit einem einzigen Finger bewegt wird/ wenn man aber mit dem ganzen Leibe daran stösset/ So leß er sich nicht bewegen. *Baptist. Port. de mir. rer. nat. lib. 1. cap. 18.*

Plinius schreibt/ *lib. 3 6. cap. 15.* daß es vor jetzen zu Cycico oberhalb Troia einen wunder seltsamen Stein gehabt/der sich selbst von einem Ort zum andern begibt/vnd hinweg gewichen/welchen die Argonauten für ihren Ancker gebrauchet.

Paracelsus schreibt / daß im Elsaß ein Stein vom Himmel gefallen seyn soll/ mit etlichen Centnern schwer. Er ist nicht natürlich hinauff kommen/nicht natürlich an Firmament gewachsen / noch ist er von oben herab gefallen. Hat wie Münsterus schreibt/ben dritthalb Centner gewogen/geschehen bey der Stadt Emsßheim/ Anno 1484. Andere schreiben es sey Anno Christi 1492. geschehen/ den 24. Nouemb. vmb den Mittag / sey formirt gewesen / wie ein Griechisch  $\Delta$  vnd habe 300. Pfund gewogen.

So ist Anno 130. ein Stein wie ein Menschenkopff groß / auß den Wolcken gefallen.

Item / man schreibt daß im 1507. Jahre auß der Luft bey Meyland grosse Steine herab gefallen seyn/ welche etliche hundert vnd zwanzig Pfunde gewogen/ sehr hart/vnd haben nach Schwefel gerochen.

Anno

Anno 1581. den 26. Iulii ist zu Nieder-Ressen bey Budeffladt zwischen 1. vnd 2. Uhren nach Mittage/ ein grosser heller Donnerschlag geschehen/ darvon die Erde erbebet/ mit langen sauffen/ daselbst hat man in solchem Donnerschlage etwas schwarzes/ wie einen Rauben sehen von oben herab auff die Erden fallen/ ist ein Stein gewesen/der ist gewogen worden: Vnd am gewicht gehalten neun vnd dreissig Pfund.

Ist von dannen gen Weinmar für die Fürstliche Regierung getragen/ vnd nach Dresden geschickt worden/ von vielen auch gelehrten Leuten gesehen/ vnd wol besehen worden/ gab Feuer wie Staal von sich/ wenn man dran schlug/ war blaw/ vnd etwas bräunlicher Farbe/ in die Länge dritthalb vterthel einer Ellen/ in die Dicke fünffthalb vterthel vnren/ eine halbe Elle oben. Die Personen die den Stein haben fallen sehen/ berichten/ er habe sich im fallen vnd sauffen immerdar vber schlagen/ vnd als er in Caspar Werrichs Gerstenstück gefallen/ sey die Erde zweyer Mann hoch vber sich in die Höhe gefahren/ vnd wie ein grosser Rauchdampff vber sich gestiegen/ ist fünff vterthel Ellen tieff in die Erden gefallen/ hat die quer gelegen/ vnd so heiß/ daß ihn eine gute weile niemand hat angereiffen können. Chro. Thüring.

Item Iobis Fincelius de miraculis schreibt/ daß zu seiner zeit in Holsa ein sehr grosser Stein auß den Wolcken gefallen/ daß man ihn des Orts in die Kirche zum Bedecknuß auffgehangen.

Plinius sagt lib. 2. cap. 58. Es sey in Thracia bey dem Fluß Egos am Tage ein Stein auß den Wolcken gefallen/ in der größe eines Wagens/ schwarz als were er verbrant.

brandt. Dieses hat Anaxagoras Clazomenus auß der Kunst des Gestirns zuvor gesagt / wie Laërtius sagt lib. 2. vnd Plutarchus in vita *Lysandri*:

Dieser Philosophus soll die Zeit seines Lebens nit gelacht haben / wie *Ælianus* schreibt.

Wir müssen hier auch gewennen / was die Natur in der Erden generirt, vnd für Kurzweil hat. Man find ein wunderbarlich ding im Schieferbergweick zu Mansfeldt. Es ist ein See etliche Meilweges lang vnd breit / im Lande / vnd so mancherley Fische / Frösche / oder sonsten lebendige Thier im selben See seind / die gebietet der Schiefer ein gleichniß in jnen / mit gediegenem angeflorgenem Kupffer / daß man es klärlich sehen vnd erkennen kan / was jedes für ein Fischbildniß / oder Sigur ist / auch in den Vögeln.

Zu das noch wunderbarer ist / hat man an einem Stein gefunden ein Bild eines Papsts mit einen Bart / vñ dreien Kronen / welchs viel Leute gesehen. Ist gesehen im Jahre 1539. Vnd wird von Zacharia Praxono P. Laur. also beschriben: Anno 1539. Mansfeldix effodinis metallicis effossus est lapis scissilis, in quo apparuit Pontificis Romani effigies, ornata triplici corona aurea, & veste Pontificiali, aureis quasi filis & purpura contexta, Os, Oculos, & nares hominis referens, in sella splendida sedens, deniq; dextram manum subleuans, in quam tanquam gemmam contemplans intuebatur.

*Quando hostis petisurus erat, te Ian- Friderice  
Ostensans pacem religioni noua,  
His lapis est uenit à Mansfeldensibus ortus,  
Pontificis referens, tricornigerum,*

*Dieser*

Diesen Schieffer hat man D. Martin Luthern gen Wittenberg zu besehen geschickt/ da hat ers also außgelegt/ daß es bedeute die Offenbarung des Pappst/ als des rechten Antichrists. Dieser Schleferstein ist dar nach dem Könige von Frankreich Francisco zugesandt worden.

Lucii imago sapè expressa est in lapide Islebiano, è quo æs conflatur. D. Georg. Agricola de foss. lib. 1.

Es schreibt M. Iohan. Colerus in seinem Fischbuche/ cap. 8. daß man auch ein Crucifix mit Iohanne vnd Maria vnter dem Creuze/ dem hochlöblichen Christlichen vnd heiligen Johann Friderichen Churfürsten zu Sachsen/ mit der Schrammen vber dem Backen/ vnd die Tauffe Christi von Iohanne im Jordan/ allda sehr schön/ vnd deutlich außgegraben.

### Das 5. Capittel.

#### Bein weich machen.

**I**m Salbey/ koche sie in starcken Essig/ seuge es durch ein Tuch/ vnd lege das Bein darein/ je lenger es liegt/ je weicher es wird.

Item/ nim guten Vitriol, geleuterten Sal. niter/ jedes 1. Pfund/ klein gestossen/ in ein Glas gerhan/ wol perlutirt vnd distillirt, was hervor gehet/ das behalt/ in dieses Wasser lege die Beine ein halben Tag. Item/ nim heile Beine/ als von den Schenkeln/ geuß darein Eyssafft/ Krenichsafft/ Andornsafft/ biß sie voll werden/ vermake sie wol daß die Säffte nicht heraus lauffen/ vergrabe sie in Rossmist/ so lange du wilt/ je lenger/ je weicher sie werden.

Bb

Helf.

## Helffenbein weich zumachen.

Nim Helffenbein, koche es in Wasser mit Alaun zum wenigste 6. stunden lang/so wird es weich wie Wachs/ daß man Formen darein drücken kan.

Item/nim Römischen Vitriol, gemein Salz/ ana, wol zusammen geknetet/ thu es darnach in ein Alembic/ distillir es/ vñ behalt das Wasser/ thu das Bein darein/ so wirds so weich/ wie Wachs. Wie man die Beine vff allerley Farben serben soll / besitze Alexium Pedem. lib. 1. Tabell. Cordese lib. 2. cap. 5. 10. & 40.

## Horn weich zumachen.

Nim Mannsharn / der 4. Wochen zugedeckt gewesen/ thue darein 1. Pfund vngeleschten Kalck / vnd halb so viel Weidaschen/ oder Rebenaßche / 8. Loth Weinstein/ 8. Loth Salz/ mische es durch einander/ laß es wol stiesfen / darnach geuß es in ein Laugensack / vnd laß zwey mal durchlauffen / die Lauge behalt wol verdeckt / thu das Horn darein/ laß es 8. Tage darinn liegen / so wird es weich.

**Horn weich zumachen/ daß man Bildwerck in Formen damit drucken mag.**

Nim 1. Pfund der Aschen/ da man das Glas ven macht/ ein Pfund vngeleschten Kalck / 1. Maß Wasser/ laß es zusammen sieden/ so lange biß es zwey drittheil ist eingesotten/ denn stoß eine Feder darein/ vnd strüpf sie zwischen 2. Finger / lest die Feder die Haar gehen / so ist gnug gesotten / wo aber nicht / laß es lenger sieden/ laß es den lauter werden/ vnd senhe es oben ab/ nim den Feilspån von Horn/ laß sie 2. Tage darinnen weichen/ be-  
streich

streich darnach die Hände mit öl/ vnd zerleiße das Horn wol darzwischen wie ein Teig/ vnd druck's darnach wor ein du wilt.

Nimm nim Safft vom Kraut im Latein marubium album, Eppich Safft/ Garben Safft, Ketich Safft/ vnd starcken Essig / thu es alles zusammen/ vnd lege das Horn darein / setze es wol verdeckt 7. Tage vnter neuen Pferdes Mist / machs denn wie oben gemeldet.

### Horn in Formen zuglessen wie Bley.

Nimm Weidaschen/ vnd vngelochten Kalck / mache ein starcke Lauge darvon/ in diese Lauge lege Feilspäñ von Horn/ laß es wol mit einander fieden/ so wirds wie ein Brey/ vnd waserley Farb du denn haben wilt/ die reib vnd thu sie drein/ vnd genß es/ wor ein du wilt.

### Das 6. Capittel.

#### Glaß weich) zumachen.

**W**enn du ein Glaß in distillire Menschenblut Wasser legest / so wirds so weich / daß du es deines gefallens biegen kanst.

Oder lege ein Glaß 9 Tage in starcken Welneßsig.

Oder nim Liebstöck so viel du wilt/ vnd Sals / stoß es in einem Mörsel/ trücke den Safft durch ein Tüchlein/ vnd send ein Glaß darinn.

Oder nim Liebstöck Wasser/ vnd thu Salmiac darein/ p.r. vnd lege das Glaß darein.

Oder nim frische Bertramwurzel / zerstoß sie wol/ stoß Alaun in einem Mörsel/ klein wie Meel/ vñ mengs zusammen in einem verglasurten Topff/ setze es darnach an eine feuchte stat / so wird es zu Wasser / lege das

Wb ij Glaß

Glaß daren/laß es bey dem Feuer sieden/ so wird es so weich als ein leinen Tuch / vnd wenn man Wein drein thut/ so wird es hart/ vnd wenn es trocken worden/ wird es wider weich. Willt du es wider härten / so nim Pflasterhuff / brenne Wasser drauß/ seude das Glaß darinnen / so wirds wider hart.

Oder nim Bocks Blut/ vnd Kreuzwurz Safft/ laß ein Glaß darinnen sieden oder weichen/ so wird es weich als ein Wachs / oder Lehm / also daß mans ziehen / vnd streichen mag / wie man wil/ stoß es in kalt Wasser / so bekämpft seine vorige Natur wider/ Mizald. cent. 8.

Oder nim ein Ross Gemächt sampt den Därmen/ vnd andere feuchtigkeit / zerhackt klein / distillirs durch ein Alembic vber einem sanfften Feuer / behalt das / so distillirt worden/ in einem wol vermachten Glase auff/ so kan man mit demselben das Glaß weichen. Falop.

### Ein anders/ Glaß als ein Teig so weich zumachen.

Nim Ross/huff/ mit allem dem das drinnen ist/ zerschneides es auff's kleinst / mit einem Messer/ leg's in ein Hartglas/ distillirs im Alembic vber einem sanfften Feuer/ vñ dasjenige so herauß treuffelt/ thu in ein wol vermacht Gläsern Geschirz/ laß es wol glühend werden/ stoß es in diß Wasser 4. mal/ so wird es weich wie ein Teig.

Oder nim Bocks/ vnd Gense Blut/ vnd Delen/ien/ sampt der Mutter von Essig/ schütts in ein Glaß/ laß ein wenig erwallen/ leg das Glaß drein/ so wirds weich wie ein Teig. Idem.

**Glaß zu härten als Eysen/ vnd daß es nimmermehr zerbreche.**

So

So nim den Koffhuff wie oben gemelder / distillir ein Wasser drauß / wie angezeigt / mache ein Geschirre wie du wilt / duncke es warm in dieses Wasser / so wird es so hart / daß es nimmermehr zerbricht. Item.

### Ein Glas zerschneiden.

Mache ein Eysen / damit man den Koffen die Füße fesselt / glühend / mache das Glas mit nüchtern Speichel naß / vnd berührs innwendig mit diesem Eysen allenthalben / so kan mans schneiden.

### Ein zerbrochen Glas wider zusammen leyhen.

Nim Eyerklar / klopffe sie wol / mische vngeleschten Kalck darvnder / leyne damit gebrochen Gläser / so werden sie wider ganz vnd starck.

### Auff ein ander weise.

Nim alten Firnuß / leyne damit / vnd füge die Stück Gläser wol zusammen / daß sie nicht von einander fallen / laß sie an der Sonnen / oder hinder dem Ofen wol trucknen / frage / oder schabe hernach den Firnuß außwendig herab mit einem Messer / so halten sie fast wol / also / daß sie weder vom Wasser / noch von andern Dingen wider außgehen vnd zerbrechen / denn allein von heißen vnd warmen Wasser.

### Glas zusammen schweissen.

Wilt du Glasingezug zusammen schweissen / gehe zu / als auff einer Glashütten / daß kein Dampf oder spiritus aufstehe / so solt du ein solche Ofenlein / wie in Distillirbüchern zu finden / haben / vnten mit einẽ Koff / neben zu ein Loch / lege darin das Glas mit dem Hal-

Ob us se/lege



se/lege oben darein eine breite Schind Zange/vñ wenn sie beyde wol erbigen/so drücke den Hals am Glase mit der glühenden Zangen hefftig zusammen / so schweiß es sich/wie von einem Stück/an einander. Etliche lassen auff den Glashütten gläserne Zapffen oder Stopffer machen/ bestreichens mit Steinleym / vnd vermachen damit die Gläser ganz gehebe.

## Das 7. Capittel.

### Ein Feuerwerck so von der Sonne brennet.

**I**m Campffer/Schwefel/Terpentinöl/Walholderöl/Eyeröl/weichPech/Colophonia, Salniter / zweymahl so viel new gebrandten Wein/als dieser stück jedes/ein wenig Arsenicum vnd Weinstein / stosse was zu stossen ist/mische es vnter einander / thue es in ein Glas wol vermacht 2. Monat in PferdeMist/darnach nim es/vnd distillir es/bis Wasser herauß kömpt/mische gestossene Taubenmist darvnder/bis gleich einer Salben wird / wenn du es gebrauchen wilt / schmier Holz oder ander Ding damit / das gerne brennet/ lege es an die Sonne/es brennet.

### Griechisch Feuer zumachen.

Nim Weidenkohlen/gebrannt Salz/Brandewein/Schwefel/Pech/Weyrauch / ein wenig Bolle/vnd Camphora , vnd mache von allen diesen Dingen eine Composition,vnd lasse diese mixtur mit einander sieden/vnd brennet diese materien,wenn man sie brauch/vnterem Wasser/ist lustig zusehen.

Ein

## Ein anders.

Nim Alckiryani, das ist/ Gloriet/ vnd Schwefel/  
vnd Del auß Eherdottter gemacht/ana, vnd resche das  
wol seriffstiglich in einer eusserner Pfannen vber glüen-  
de Kolen/dasß keine Flamme dabey/ vnnnd gleich als ein  
Confect, vnd nim das vierdie Theil Wachs./mische es  
alles vnter einander/vnd thue es in eine Kinderne Bla-  
se/ die wol mit Del bestrichen sey/ vermache es als denn  
mit Wachs/vnd wenn du es gebrauchen wilt/so leg die  
Materien an eine statt/ da es lustig sey / wenn es denn  
von der Sonnenschein heiß wird/so brennet es / vnd  
verwüßt alles was es antrifft.

## Ein anders.

Item / nim TaubenWiß/ der wol gedörret ist/ vnd ge-  
rieben/ mit gutem Pulver/ vnd Ziegelöl/ zu einem Teig  
gemengt / vnd damit etwas bestrichen / vnnnd wenn die  
Sonne eine weile darauff heiß scheint/ so brennet es/ vñ  
zind es an/was dabey ist.

## Ein anders.

Nim anderthalb Pfund Büchsen Pulver/ 5. Loß  
Colophonia, 4. Lot Baumöl/ 3. Loß Schwefel/misch  
es wol durch einander/vnd laß es trucken werden / dar-  
nach probier es/vnnnd so es zu sehr brennet/ mische mehr  
Colophonia vnd Schwefel darvnder/ so es aber zume-  
nig brennet/thue mehr Büchsenpulver darzu. Wenns  
nun gerecht ist / so wickle Stroh / Leinen Tücher oder  
Hanff darumb/binde es wol zusammen/darnach dun-  
ckle es in zerlassenen Oehl / vnd wenn es trucken worden/  
wickel ander Stroh oder Tücher darvñ/rundt es wider

Ob in in

in heiß Wech / laß es wol trucken werden / damit das Wasser nicht möge hinein kommen.

Wilt du es nun gebrauchen / so mache ein klein Eßchlein darein / zünde es durch dasselbe mit Feuer an / vnd wirff es von stundan ins Wasser / so brennet es / vnd springt hin vnd wider / vber sich / vnd vnter sich / vnd ist fast lustig zusehen / du magst auch wol petroleum darvnter mischen / so wird es desto stercker.

### Ein brennend Licht vnter dem Wasser zutragen.

Nimm ein lang hohl Geschirz / mache darein ein Hohl / darein man ein Licht stecke kan / darnach kehre das hohl Geschirz vnter sich in das Wasser / so brennt das Licht vnter dem Wasser / vnd lömpet kein Wasser darein / von wegen der Luft im Geschirz.

### Ein fliegend Feuer zumachen.

Nimm Colophonia ein Theil / Schwefel 2. Theil / Saltnier 3. Theil / reiß alles gar klein / vñ reibe es denn mit Leinöl / oder Lohröl / daß es darinnen zerache / vnd wird als ein Confect. thue es in ein Eichen Rohr / daß da lang ist / zünde es an / vnd blase ins Rohr / so schreist hin wo du das Rohr hinführest.

### Ein anders.

Mache eine Büchse von Pergament / das fülle wol mit Regen Pulver / vnd thue ein wenig Reschpulver zu oberst / vnd binde ein Rohr in das Büchlein / darein thue auch ein wenig Reschpulver vnd mache den zu nechst vber dem Pulver ein Zündloch durch das Rohr / das fülle auch mit Reschen Pulver / zünd es an / vnd

vnd hale das Rohr vber sich / so fehret es auff vber sich  
in die Luft / vnd brennet / du magst auch ein langen star-  
cken Faden darein binden / daran du es leitest / wo du hin  
wilt.

### Ein anders / Fewr in die Luft werffen.

Nim Schwefel / vnd Wendene Kolen / vnnnd ein  
Pfund Salpeter / stoß zu Pulver / laß an einem warmen  
trocken Ort stehen / vnd sieh / daß kein Fewr darzu kom-  
me / denn es glenge von stunden an / vnd süre in die Luft.  
Vnd wenn du wilt eine Prob thun / so thue es nicht im  
Hause / denn es möchte anbrennen / sondern gehe an die  
Luft / vnd wirffs so hoch vnnnd weit du kannst. Wer es  
sticht der meinet nicht anders: es glenge durch Zauberey  
zu / Fallop. lib 3.

### Ein Schnuptuch anzuzünden / daß es nicht verbrennet.

Nimm oder weiche ein Schnuptuch in starck Brand-  
tewer / zünde es an / so brennt es liechter lohe / vnd wird  
gar nicht verbrandt.

### Kleine Kuglein zumachen die im Wasser brennen.

Nim vngeleschen Kalck / vnd Schwefel ana. knete  
es mit oloo benedicto zu einem Zeige / vnd formiere  
Pillulen drauß / wirff sie in ein Züberlein mit Wasser /  
so werden sie darinnen brennen.

### Daß ein Fewr auß einem Becher voll Wassers fahre.

Nim ein Ey / mache oben an der Spizen ein Löchlein  
Ob vnd dreine

drein / thue alles herauß was drinnen ist / nim lebendigen Schwefel / vnd vngesleschten Kalck / rührs vnter einander / fülle das Ey damit auß / vermachte das Lochlein mit Wachs / lege in ein Pocal oder Becher voll Wassers / thu die Hand als balden vom Becher / so wird von stundan ein Feuerflamme herauß fahren.

**Ein Feuerwerck so vnter dem Wasser brennet / vnd je mehr du Wasser darzu geußt / jemehr es brennet.**

Nim ein groß stück vngesleschten Kalck / mache ein Loch / oder Höle mitten drein / vermischs mit lebendigen Schwefel / beschleuß das Loch mit gestossen vngesleschten Kalck / vnd lege den Knollen in einen Nasen / setze in in den Regen / vnd je sehrer es regnet / je stercker es brennet.

Oder nim vngesleschten Kalck / lebendigen Schwefel / ein wenig Wachs / vnd petroleum, rührs vnter einander / mache drauß was du für ein Bildt wilt / stoß ins Wasser / so brennets / geußt du Del dran / so erlischt es / Fallop.

## Das 8. Capittel.

**S**icher rechnet sichs nit vbel / daß ich etlicher Orten hin vnd her in der Welt gedencke / so etliche selten / vnd stets / etliche zu gewisser zeit brennen / vnd Feuer vmb sich werffen / welche Johan. Rudolph. Rabman in seinem Poetischen Gastmal vnd Gespräch beschreibet / dererwegen ich einen kurzen Extract darauf anhero setzen / vñ von dem Berg Aethna Sicilia den anfang machen wil. Im ersten theil von Bergen vñ Bergkuten / da er von den warmen Wassern vnd Bädern

raheirt, wie vnd woher sie ihre Wärme vñ Krafft haben/  
 Schreibt er auß dem Palingenio im Aquario also:

*Quippe ignes in se multos magnosq; perenni  
 Tempore nutrit humus dictu mirabile: Sed non  
 Falsa tamen refero, credet qui viderit. Ethnam  
 Qui scatebras calidarum vsquam spectarit aquarum  
 Et qui viseri bene nouerit acta Vesuni  
 Hos agitant ventos qui sub terraneo regna  
 Diu manes habitant cœcisq; morantur in antris  
 Non etenim nuga prorsus nec inania verba  
 Sunt qua de stigii rebus memorantur Auerni  
 Nempe locus nullus frustra est, habitatur vbiq;  
 Sub terris, supra terras, inq; aere, & igni,  
 In cœlo & supra cælum est vbi Regia summi  
 Endopereatoris, mundum qui possidet omnem.*

## Das ist:

Die Erden helt verborgenlich  
 Allzeit viel/ vnd groß Gewir in sich/  
 Welchs glauben wird/ wer \* Erhnam sihe  
 Wie von ihm stets viel Gewir außbricht/  
 Vnd aller warmen Brunnen Gwalt/  
 Oder des Bergs Vesui Gwalt/  
 Die Geister so in d' Erden Krufft  
 Ohn vnterlaß bewegen Luft/  
 Denn es nicht ist ein falscher Wahn  
 Was reden von der Hellen gahn  
 Kein Ort ist vnbewohnt noch leer  
 Vnter der Erd vnd oben her/  
 In Luft/ vnd Gewir/ im Himmel war  
 Auch drob/ da Gott wonet herrlich klar.

Ben diesem Berge hat man auch mancherley wahrgenommen/denn so er etwas hefftiger brennet/ vñ größser Flammen gibe/ wird darauff bedeutet Krieg/vnd große Schlacht/vnd wird solches vom Virgilio der Wunderwerck eines gesezt/ so dē Todt Cæsaris bedeutet habe.

## Im andern Theil.

Campania bey Purzolo

Gib vns den Berg gnant Astruno,  
Wie vns Boterus zeiget an/  
Anderst ich nicht gedencken kan/  
Denn daß es sey Vesuvius  
Vor dem meldet Bocatius,  
Daß er allein steht auffgericht  
Ben dem kein Berg sonst stehet nicht/  
Umbgeben mit eben schönem Land/  
Sonders Veronis Zeit bekant/  
Da unversehenlich ein Funst/  
Hersfür gebrochen ohne Brunst/  
Er spreyet auß viel Stein ohn Zahl/  
Ins schön umbliegend Land damalt/  
Der dicke Rauch wehret eilich Tag/  
Benam dem Land die Sonn mit Klag/  
Vnd füllt das Meer mit Aschen viel  
In sein Occidentischen Ziel/  
Bald als der Rauch hat nach gelassn/  
Zeigt sich ein Fectur groß vber dmassn/  
Welches wehret darnach lang Zeit/  
Der Berg nicht von Neaples weit/  
Wie Jammer er zwu Städte verbrent/  
Mit dieser Aschen das Land gschent/

Wach

Welchs er mit Asch deckt weit vnd fern  
 Der Wind in viel Land streut sie sehr/  
 In Egypten/ vnd Africam  
 Ja auch so fern in Syriam.  
 Vnd als Titus Vespasian  
 Die Stadt Jerusalem gewan/  
 Beherrschte mit Krafft das Römisch Reich  
 Bran er von Gewr sonders gewlich/  
 Da Plinius der gelehrte Mann/  
 Kam diß Gewrs Ursach zuverstan/  
 Da er nicht mit Gewr oder Brunst/  
 Sondern mit seinem Dampff vnd Tinnst  
 Am Fuß des Bergs ertödet da/  
 Ist steht der Thurm Octauia,  
 Von Neapel achtausent Schritte/  
 Des man löblich gedenckt hiemit/  
 Der Berg wird auch Summus genant/  
 Von einer gressen Schlacht bekant/  
 Als d' Römer stritten damit Macht/  
 An diesem Berg in einer Schlacht/  
 Wider d' Lateiner ihre Feind/  
 Die da von Römern geschlagen sind/  
 Als Kaysar Constantin der vierd/  
 Das Reich sechsehen Jahr gregire/  
 Heng diß Gewr im Berg wider an/  
 Sol gen der zeit noch mehr er bran/  
 Inff einer ebne Macht ein Schlund/  
 Vnd rings herum ein Berg gleich runde  
 Vnd weil er dieser Zeit nicht brennt/  
 Kan man wol steigen an das End/  
 Vnd bschawen wol sein Form vnd End/

Wie



Wie es auß im ein Wesen halt/  
 Zöberst ein Loch wie man noch weiß/  
 Drey Meil weit ist da sein Umbkreiß/  
 Daß sich hinab reuch nach vnd nach  
 Zünderst ein Christal lauter Bach/  
 Der mitten durch den Berg rauscht fein/  
 Ohn gfehr mag man kommen darein.  
 Desgleichen auch der Epoklos  
 Wiewol er fast hoch vnd groß/  
 Einer Insel Tuschischem Meer/  
 Glegen von Oeapels vnser/  
 Der gab ein Fewr gar vnversäch.  
 Mit grossim Schaden in der näch/  
 Vnd ward in die Erd versenck't zu Hand/  
 Vnd gang vergleiche dem ebenen Land.  
 Der Kolberg sich in Weissen zeigt  
 Gar nah er Zwickaw an sich neigt/  
 In welchem ist ein Stein bekante  
 Durch d' Hitz der Erden außgebrant/  
 Ist leicht vnd schwarz gleich wie ein Kol/  
 Die Schmitz vnd Schlösser wissens wol/  
 Als dieser Berg mit Fewr gient an/  
 Vorzeit er wie der Echma bran.  
 Der hoch vnd grausam Chimera  
 Der lieget im Land Lycia,  
 Zu höchst er Fewr speyt auß allzeit  
 Daß mans sich fern in Landen weis  
 Dß Fewr mit Wasser wird günd an/  
 Doch mans mit Erden leschen kan/  
 Vnd wird von starcken Regn gemehret/  
 Von Schwefels Oberfluß ernehret/

Gang fluß vom Feuer zu Nacht man sieht/  
 Doch bringes dem Land kein Schaden nicht/  
 Aufß Berges Mittel Löwen find  
 Zu vnterst Schlangen viel man find/  
 Den wuost Bellerophon reumt ab/  
 Welchs ihm ein grossen Namen gab.  
*Prima leo, postrema draco, media ipsa Chimera.*  
 In seiner mitten/Weid für's Viech  
 Löberst vnd zünderst fast gewlich/  
 Vnd ferzner auch Atländisch Meer;  
 Der groß Atlas erhebt sich sehr/  
 Geht ans End grosser Africe,  
 Ein Anstoß Ethiopice,  
 Vom grossen Meer er kommen hat  
 Biß auch d' wüsten Egypten dar/  
 In die Landschaft Hea erlang/  
 Mit ruhe hat seinen Anfang/  
 Aufß Orient Aspis genant  
 Wie er Strabont war bekant/  
 Felich Brunnen gehn auff von ihm/  
 Die mit ihrer Kälte so grimm/  
 Daß wer ein Hand stößt drein ein well/  
 Verderbe wird solche gewiß in ey/  
 Auß ihm viel Wasser sich ergießn/  
 Die fast gang Africam durchfließn/  
 Er führt solchen Königlichem Pracht  
 Daß er mit seiner Höh geacht/  
 Als er auff seiner Schulter trag  
 Den Himmel/nach der alten Sag/  
 Er sol ein Saul des Himmels seyn  
 Des Himmels Kugel trag er seyn/

Eyn

Sein Höh zu vnnerst sieht man nicht/  
Die Wolcken sind in selner mit.

## Nald weiter.

Das Edel Kraut Euphorbia

Sampr andern Kräutern find man da/

Sein höchster Grad voll Schnee allzeit

So hoch er in den Wolcken leit/

Citronen Baum viel auff ihm ston

Auff ihm viel Elephanten gon/

Löwen/ vnd Schlangen vngewer/

Zu Nacht er Aschen gibt/ vnd Feuer/

Da hört man an dem Meer vmbhar

Als ob der Berg voll Teuffel gar/

Mit Schwäglen/ Pfeiffen/ Cimbaleu/

Als in dem Tanz mit Clingelen.

Nun folge die innern Lybia

Da ist der Berg Sagapola,

Der Elephanten sind da viel

Kein Schlang lebt in diß Landes Ziel.

Vnd der Thronochema genannt/

Der Götter Wagen in dem Land/

Ein hoher Berg mit Feuer stet brennt

Am Meer gelegen auff Occident,

Viel Weil lest er sich sehen ferz

In Guinea legt er am Meer/

Erschrecklich hoch allzeit vmbgehn

Mit Wolcken vnd mit Nebel ehn/

Auß welchem Donner kläpff vnd Witz

Gesehen/ vnd gehört von selm Spiz.

Nun folget Aethiopia

Wdd

Welchiff vnter Egypten da.

Der Perinorrus Ilius

Deßgleich der Monodactilus,

Der Phalangis vnd Elephas,

Am rothen Meer stets prächtig was/

Vnd ein Olympus da auffgeht

Ben Heliopoli er steht/

Da vmb die fünffte Stund im Tag

Auff ihm Morgens man sehen mag

Wann d' Sonn geht auff/spent auß viel Gewr

Im Land von fernes vngewor.

### In America.

Vnd Mexico zu rings vmbhar/

Vanagebn mit hohem Schneeberg gar/

Auß deren einem allezeit

Ein grosser Rauch der nicht geleit/

Gl eich als ein Bach herfür er walt

Vnd doch kein Gewr heraus herfale/

Tenixtitam die Volckreich Stadt/

Fünffzehen tausent Häuser hat/

Zween hohe Berg vnfern darvon/

Die ganz nach an einander stoñn/

Darein ist ein Schneeberg grimm kalt

Der ander raucht von Nix mit Gwalt

Daß er mit Donner vnd mit Krachn/

Ein grossen Rauch im Berg thut machn/

Der wie ein Bolz sehr vberfich/

Viel Thier im Berg gar wunderbar.

Vnfer von Tescuco der Stadt

Der Berg Popocanpoch auffgah/

Ec

Auf

Auß dessen Spiz schlechters ein Gewr  
 Daß er von ferines vngewer/  
 Smartmola ein Stadt vort an  
 Zween Berg da man für sich gan/  
 Viel Rauch/Aschen/Stein vnd dergleich  
 Von Erbidem füran gfehrlich/  
 Vnd Nicoregma d'landtschafft schon/  
 Genannt ein Paradises Eron/  
 Der Berg Massaria da außgah/  
 Ist rund zween grosse Schlunder hau/  
 Der ein im Umbtreiß hat zwö Weil  
 Der ander einen Schuß vom Pfeil/  
 Auß beyden steter Gewrflamm geh/  
 Den man zu rings neunzig Weilerseht  
 Gang purz/vnd hell/on Asch vnd Stein  
 Dhn Rauch wie ein hell liecht so rein/  
 Daß man nicht wol erdencken kan  
 Wovon es möcht sein Nahrung han/  
 Man acht von Golt werds generirt  
 Drum mansk einmals es so probiert/  
 Ein Kessel an ein Ketten gheugt  
 Hat man in Schlund herabhet gsenckt  
 Ob sie das Golt funden darein  
 Lieffen den Kessel tieff hinein.  
 Doch also bald es alles schmolz/  
 Verzehrt als wer es dürres Holz/  
 Quitto hat sonders Golt Bergwerck  
 Darunter fürnemlich vermerck.  
 Ein gelb Quecksilber da wird grabt  
 Im Gewr ein Schwefel gsenckt es hat  
 Sonst sind da Berg die brennen steet

Als ob Vulcan sein Aß da heit/  
 Die werffen Aß in seine Landt  
 Von schrecklichem Getöß bekant/  
 In großem Meer Hellsur genant/  
 Die Inseln Japon wol bekant/  
 Weißlich bergte / kalt / vnfruchtbar/  
 Da zween Berg hoch vngleublich gar/  
 Der ein quamt Figenoiama  
 Von wegen seiner Höhe da/  
 Drum daß sein spitz eilich Weil sich/  
 Über d' Wolcken erhebt scheunlich/  
 Der ander aufwirfft stetigs Feuer  
 Da sich der Sathan vngewer/  
 Im glanzenden Wolcken erzeigt  
 Denen die sich zu ihm geneigt/  
 Vnd die ihm ein gelübte gethan  
 Vnd sich selbst lang geköstigt han/  
 Vnd vnterm Equinoctial  
 D' Inseln Moluccen fünf sumal/  
 Daren viel Feuerberg hoch auffgan  
 Die mercklich Groß vnd Höhe han/  
 Vnter denen zu Temare  
 Der höchst vnd namhaftigste/  
 Der sich biß an die Wolcken reckt  
 Vnten mit dickem Wald bedeckt/  
 In mitten ist er wußt von Feuer/  
 Welchs sein Giebel wirfft auß vngewer/  
 Vnd hat zu oberst ein grossen Schlund/  
 Wie ein Amphitheatrum rund/  
 Da oft Feuerflammen brechen auß/  
 Mit Rauch / Krachen / vnd großem graus/  
 Se 11 Beson.

Besondern im Equinoctio

Wenn Tag vnd Nacht vergleicht sich do/  
Ferner im Atlantischen Meer/

Canarie prangten sehr/

Den höchsten Berg darinn man find/

Des höchste gräde sters fernen find/

Fünffzehen Weil die Höhe seyn/

Vnd sechzig Weil fern sieht man ihn/

Im selben Meer finden sich mehr

Die Inseln genennet Terzere/

Darinn Pico vom Berg genant

Der drey guß Weil in d' Höhe grant/

Zu vnterst an dem Berge nun

Gegen auffgang entspringt ein Brunn/

Der oft glihende Stein vnd Feuer/

Bis an das Meer außspiehet vngeheuer.

### Das 9. Capittel.

#### Wasser anzuzünden.

**I**m vngeleschen Kalck/ vnd Schwefel/anz.  
mache darauß ein Tacht / sprengte Wasser  
drauff/so enzünd sichs/genuß Del darauß / so  
lischtis auß.

#### Ein Feuer vnter ein Wasser zumachen.

Nim ein Theil Salpeter / vnd so viel lebendigen  
Schwefel/ vnd reibe es beyde klein / vnd nim auch als  
viel der beyden seynd/ Lindene Rollen die klein gerrieben  
sind/vnd temperirs alles durch einander/vnd so du wilt  
ein Feuer machen / so nim eine Federkiel/oder ein ander  
Röhr

Röhrlein/ füll es mit dem Pulver / vnd binde vnten ein  
Steinlein dran / vnd zünds oben an / vnd setze es in das  
Wasser / so gehet es gegen Boden / vnd brennet sein vber  
sich / als ein andere Kerze.

**Wie man Feuerwerck machen soll / daß**  
sich vom Regen anzündet / davon beschreibe

Leonh. Frösch. im 2. Theil seines  
Kriegsbuches.

*Aqua ardens.*

Effici sic ritè poterit: Vetus validum & nigrum vinū  
habens, indointus viuum Immitte calcem, tartarum,  
viumq; sulphur, vitreis organis Chymistarū aquam  
exfugito, hæc mirè ardet, nec ardere desierit, nisi tota  
consumetur, vel parum relinquat. Si in patinam vel  
aliud patentioris vas pones & flammam admoueas,  
illico ignem arripit si in murum proieceris, vel è fe-  
nestra noctu innumeris scintillis & igniculis accen-  
sum acre videbis, ardet in manibus detenta, nec  
comburit multum, id autem aduertito, si pluries di-  
stillabis minus ardere. Id enim aceto contrarium ha-  
bet ardens. Si minus phlegmate redundet vis spon-  
giam oleo madidam valis in distillatione accom-  
modato, phlegma autem penetrare non sinit. Iohan.  
Bapt. Port. Mag. nat. lib. 2. cap. 10.

**Ein anders.**

Nimm guten alten Wein / vnd ein Theil Arsenicum,  
vnd ein halb Theil als viel lebendig Schwefel / vnd ein  
viertel vngesechte Kolen / das send alles vnter einander  
in einem neuen gläsern Hasen / vñ distillirs denn durch  
in Rosenhut / da man das Rosenwasser mit außbrenn.

Et ita.



new/leg ein Tuch darein/ vnd werffs ins Wasser/ es brecht  
darinn ohn alles erleschen.

### Einen Eyßapffen zuzurichten/ daß er brennet wie ein Liecht.

Nim Zumpffer Wachs/ gereinigten Schwefel/ ara,  
mache daraus eine Kerze oder Liecht / nim darnach  
Schwefel vnd Kolen/ stoß es rein zu Pulver/ biß es di-  
ne Rinde bekömpt eines Messer rüß dick/ bind darnach  
Pappier darumb/ henge es zu eusserst an das Tuch / da  
die Trauffe herab sellet/ so lang biß es eines Fingers dick  
herumb gefrohren/ darnach nims hinweg/ zünds an/ se-  
brennt es wie ein Liecht. *Alex. Ped. de Secretis.*

### Ein anders.

Beschreibe Johannes Rebmann in seinem Poetis-  
schen Gastmal/ part. 1. also:

Man weiß ein gwechß gnannt Camphora

Von Indianischen Bergwachs da/

Durch Distillation sublimire/

Damit hat man nun offte probire/

Daß so man zündet solches an/

Daß es im Wasser brennet an/

Vnd ein Eyßapffen bstrichn damit/

Vnd angezünd so lescht er nit/

Solang vnd viel Campffer daran/

Darvon man ihn nicht leschen kan.

### Ein Liecht mit einem Schneeballen.

Nim ein Tache/ lege es in Del/ chue es mitten in ein  
Schneeballen/ so brennet es eine gute weile wenn du es  
angezündest.

**Ende**

**Einen Eyßzapffen auff einen Tisch an-**  
frierend zumachen / daß man ihn nicht kan herab  
bringen / biß er gar zerfchmeltzet.

Nimm einen Eyßzapffen / reibe ihn unten oder auff  
einer Seiten gar glat / daß er wol steht oder liegt / strawe  
auff vnd neben ihm Salz / vnd laß ihn eine kleine weile  
liegen / so freurt er so fest an / daß man ihn nicht herab  
bringen kan.

**Eyß durch den ganzen Sommer**  
zubehalten.

Thu Eyß in ein EichenFaß gar dicht vermach / thu  
es in einen tieffen kalten Keller / so kan man es gar wol  
den Sommer über behalten / als an vieler Fürsten / vnd  
Heren Höfen gebräuchlich ist.

Es schreibt Salom. Schweigget ieniger zeit Predi-  
ger der Kirchen zu vnser Frawe in Nürnberg in seinem  
Reisebuch / lib. 2. cap. 38. von gelegenheit der Statt Con-  
stantinopel / daß der Türckische Kaysar Handhierung  
treibe mit dem Eyße / vnd jährlich ein vnßäglich Belt auß  
den Eyßgruben löse / deß gleichen thun auch die Wa-  
schen / die auch mit dieser Kauffmanschafft vmbgehen /  
vnd soll Memet Wascha jährlich auß seinen Eyßgru-  
ben / oder Eyße biß in die 80000. Ducaren lösen. Daß  
kan wol ein frostiger kalter gewin seyn / darauf abzuneh-  
men / daß der Suldan muß mehr lösen. Diese Wahr  
käuften die Obshändler im Sommer / vnd verkauf-  
ten widerumb dem gemeinen Volck ein Stück so  
groß als ein vierhel eines Laibbrodes / vmb anderthal-  
ben Asper / das macht auch schier 3. Kreuzer / damit  
Er als taten

külen sie jr Tranch/wenn einer ein Maß Zee/oder  
 gelwasser leufft / so leufft er zumal auch ein Knollen  
 Enß/ den wirfft er drein/ vnnnd geht auff der Bassen da-  
 her/ hat ein Knollen im Munde/ vnd saugert dran. Die-  
 ser Enßgruben hat es viel vmb die Stadther/ gegen Ba-  
 lata im freyen Felde/ da hat es weite tieffe Gruben/ dar-  
 vber eine hölzerne Hütte gemacht ist/ wie im Schwarz-  
 walde die Hewställe in den Thälen hin vnd wider/ da  
 seyn sonderer Personē darzu bestellet/ Schneescheyffler/  
 die den Schnee zu Winterszeiten in die Gruben auff-  
 schütten/ darinn wird er als denn zu Enß/ dasselbe sagt  
 man zu grossen stücken / daß ein Ross an zweyen  
 tragen hat/ die wickeln die Ehrften/ die Bulgari  
 vnd führen also vmb bestimpten Lohn in die Stadt zu  
 den Obshändelern / also weiß der zehende nit/ wie  
 der hunderte nehret/ vñ viel hundert wissen nit/ wie  
 dan Murath sich mit dieser kalten Wahr nehret. Sol-  
 che Gewonheit mag wol auch bey den Jüden breuch-  
 lich gewesen seyn/ denn Salomon sagt Gleichnißwech-  
 se davon/ wie die külung des Schnees zur zeit der Ernd-  
 te/ also ein trewer Bote dem der in gesand hat/ Prou. 25.  
 bißher Schweigget.

Anno 874. ist in Frankreich im Augusto Dinnert  
 Gebiets mitten im Sommer / ein groß mächtig stück  
 Enß mit einem Haael herab gefallen / des lenge 15. die  
 breite 6. die dicke 2. Schuh/ Histor. ecclesiast. par. 3. lib.  
 7. cap. 14.

### Das 10. Capittel.

**Einen Gerworstein zumachen mit Epe-  
 del/oder Wasser anzuminden.**

Nim

**I**n Wagnerstein thu \* in in einen Hasen mit vngeleschem Kalck außgefüllet/ also daß der Magnet in mitten des Kalcks liege/vñ wenn du halb Kalck/vnd halb Colophonia nimest/wird es viel besser/thu darober ein Tüchel mit Töpffer Erden/wol vermachet/darnach setze in in eines Ziegler ofen/oder Kalck ofen/bisß wol verbrennet/nim in hernach wider hinweg/thu die materien in eine neuen Hasen/widerumb mit Leymen wol vermachet/vnd im Ziegler ofen gebrennet/bisß es schön weiß wird/vñ behalt es also. Vnd wenn du wilt Feuer haben/geuß darauff ein wenig Wasser/oder Spenchel / so gibt er Feuer/leschs wider auß/vnd behalt ihn an einem warmen vnd dürren Ort.

\* Der Magnet hat diese Krafft/daß er sich nach dem Polo arctico am Himmel wendet/vnd fehret/darnach sich Schiff/Wanders vnd Bergleute zu Wasser auß/vnd vnter der Erden zurichten haben/Item daß er Eyser zu sich /oder nach sich zuecht. Augustinus meldet/daß er gesehen/daß der Magnet einẽ eysern Ring nach sich gezogen/vnd daß derselbe Ring an dem Ort/da ihn der Magnet gerühret / habe einen andern eysern Ring auch nach sich gezogen/der ander/den dritten/vñ so fort/also daß ein ganz Kettenlein solche Ringe/nicht innwendig/ sondern außwendig zusammen gehet seyn worden.

### Ein anders.

Nim Schwefel/ Salnitre jedes anderthalb Pfund/Campffer ein Pfund/vngeleschen Kalck/so viel gnug ist/ stoß es klein zu Pulver in einem Mörser/ bind es in ein leinen Tuch wol zusammen/darnach thu es in einen Topff wol vermachet / vnd außwendig mit Leymen vera-

Ec v strichens

strichen/laß es an der Sonnen trucken werden/thu ihn darnach in ein Brennofen / zu calciniren, so wird es gleich einem Stein/darnach brauch ihn wie oben.

### Ein anders.

Nim einen Wagner/ der an einem Ort an sich zündt/ vnd am andern von sich scheubt/ thue ihn in ein verglasten Hufen/thue darzu vier Psund Bechs / ein Psund Schwefel/verlunns wol/ setz es in einen Windofen/der nicht sehr treibt/laß ein sanfft Feuer haben / Tag vnd Nacht/des andern Tages bessere das Feuer/am dritten noch starker. Wenn er die drey Tage vnd Nacht also Feuer gehabt hat / so laß ihn kalt werden / so ist bereit/ vnd gibt Feuer/wenn mans bedarff.

### Ein anders.

Nim Wagner / vngesleschten Kalck / Salniters vier mahl so viel / Campffer / gleich viel lebendigen Schwefel / Terpentinnöl / Weinstein/stoß es alles rein zu Pulver/vnd nach dem es gesiebet/geuß Brandtwein darvber/bis er darvber geht/vermach das Glas wol/das nit verrieche / vergrabe es drey Monat lang in Mist / welcher alle 10. Tage erneuert/so lange bis gleich dem Honige dick wird / darnach nim es wider herfür/thue es vber ein Feuer/ bis alle feuchtigkeit davon kompt/vn dürt gleich einem Stein worden/zerbrich das Geschirz/vnd nim die materie heraus/stoß es zu Pulver/geuß Wasser darauff/so gibt es Flammen vnd brennet.

### Ein anders.

Nim vngesleschten Kalck / vnd so viel Schwefel an  
der

der Wage/als der materien, mache ein Tacht drauff/  
vnd sprengte Wasser drauff so zünd sichs an/ geuß Del  
darauff/so erlischt es wider.

## Daß ein Stein brenne wie Del.

Nim 1. Pfund gepulverten Salamis / vngesleschen  
Kalk / Griechisch Wech/lebendigen Schwefel/ ana 8.  
Loz/ stoß zu Pulver/vermischs vnter einander/vñ thu es  
in einen Tegel fein ordentlich auff einander / verkleibe  
ihn wol mit luto sapientia, setze ihn in ein Glasofen/  
laß 12. Tage darinnen/als denn nims herauf/stoß alles  
wider zu Pulver wie zuvor / setz noch einmal in Ofen/  
das ihne zum dritten mahl/so findest du leiglich Steine/  
wenn du dieselben nur mit Speichel besprengst/vnd ein  
Lecch darzu heldest/so zünd sichs an.

## Das II. Capittel.

### Ein Flecht an der Wand anzuzünden.

**I**m Schwefel/vnd bestreich damit den Ort  
an einer Wand / da vielleicht ein Bildt ge-  
mahlet ist/ oder ein Angesicht / vnd weil das  
Tacht noch klummet / so hale das Flecht an  
die Wand an den Mund des Bildes / da der Schwe-  
fel ist/so zünd sichs an.

*Flammam eminus proiicere.*

Id commodè faciunt, Colophonia, & thus, & fue-  
cinum præcipue, nam si flammam concipit, in altum  
se tollit, eminus flammam emittens: si inter digito  
candelam cõtinebis: In palma autem pinfitum pul-  
uerem dumq; proiicis, euolet puluis per candelam  
flammam, Iohan, Bapt. Port, lib. 3. cap. 10.

Cam.

*Candelam inextinguibilem facere.*

Imple cannam pulvere sulphureo & panniculo minutissimo fractis, deinde cera, quidquid inest, inuestito ac incendito, nullo stabello aut vento extinguitur, *Antho. Mizald. aphor. 7. §.*

**Ein anders/ Eine Kerze zumachen/ die**  
man nicht aufleschen kan/ vnd ie mehr man Wasser drauff geußt / je mehr es brennet.

Nim 2. Lot Galbani, 4. Loth vngeleschen Kalch / 1. Loth Krahen Galien/vermischs alles durcheinander vnd mache mit Wachs / vnd Spangrün/ eine Kerze oder Leuchte/ darnach nim Goldfäfferlein ohne den Keyß vnd Flügel/ vnd gleich so viel Leinsamen/ zerstoß es alles mit einander/ legs in ein irden Geschütz / in ein Koffmisch/ hebe es allwege vber den 5. Tag von einem Ort zum andern/ doch im selben Mist/ laß 50. Tage stehen so wird es wie ein Safran/ oder flüssig Del/ mit diesem bestreich die Kerzen 3. oder 4. mal/ vnd laß allwege ein jedes mal trocken werden / als denn so zünds an/ so kan man nimmermehr weder mit Wasser noch andern Dingen aufleschen / man legs denn in Essig / vnd laß 3. Tage darinnen/ so lischt es auß. *Fallop.*

**Item / ein andere die nicht erlischt / vnd**  
ob es geschehe / daß sie sich von ihr selber wider anzünde.

Nim die Flachs Ader in einer Gensesebern/ fülls an mit lebendigen Schwefel/ bedecks mit Wachs/ machs wie eine Kerze/ nim Werg oder Baumwolle / mach ein Tacht darauf/ zuvor in Wanneß gedacht/ thue es in die

In die Glachs Aber des ganzen Riels / lege Wachs mit gepulverten lebendigen Schwefel vnd Campffer / temperiret / zünde darnach die Kerze an / so erlischt sie nicht / vnd wenn sie schon erlischt / so zünd sie sich von ihr selber wider an.

Oder nim einen Hanffstengel / fülle in auß mit lebendigen Schwefel / winde ein leinen Tüchlein darvmb / vnd thue Wachs hervmb / vnd mache also eine Kerze / zünde sie darnach an / secht sie nicht auß / wie starck man auch drein blase.

**Wie Lechter oder Kerzen mit einander / wenn ihr gleich 1000. weren / auff einmal anzuzünden.**

Nim Schwefel / Opermert / vnd Del / rühre alles vneinander / vnd mache ein Salblein / nim darnach Kerzen / so viel du wilt / setze sie nach der reihe nach einander hin / eine halbe Elle eine von der ander / nim darnach ein Faden / bestreich ihn mit der Salbe / brei ihn über die Kerzen alle / zünde eine an vnter denselben / so zünden sie sich alle zugleich an. Idem.

## Das 12. Capittel.

**Eine grosse Büchse mit Wasser vnd ohne Pulver loß zuschiessen / vnd so starck gehet / als wenn sie mit Pulver geladen were.**

**I**m Salpeter / distillire ihn zu Wasser / vnd den Schwefel zu Del / vnd Sal armoniac auch zu Wasser / vñ nim oleum benedictum nach dem Gerichte. Wenn du es nun zusammen achte / so nim 6. Theil Salpeter Wasser / 2. Theil Schwe.



**Schwefelwasser** / 3. Theil Sal armoniac, 2. Theil oleum benedictum, lade die Büchse wol mit Lor vnd Samen / geruß das Wasser hinein den zehenden Theil / zünds beherdt an / daß du bald davon lömpst / vnd scheußt du mit einer gemeinen Büchsen mit diesem Wasser den tausende Schritt. *Flamini Vegetius.*

**Eine Kunst deß Nachts zu schießen / vnd**  
daß man wissen kan / wohin man scheußt.

Nimm 10. Pfund Harz / 1. Pfund Unscheß / zerlaß es in einem Kessel / vnd duncle den Stein darein / vnd nim ihn bald heraus / vnd wirff ihn in Büchsenpulver / daß hengt / vnd weißet sich in das Harz / lade darnach die Büchse damit / vñ verstopffe den Stein mit guten Lunden / vnd scheuß wenn du wilt / so siehest du den Stein brennend von der Büchsen fahren / du darffst den Stein nicht anzünden / denn er wird selber brennen von der Büchsen / wenn du dieselbe anzündest / idem.

**Eine schöne gewisse Kunst / auß**  
dem Armbrust zuschießen.

Laß deine Pölsen alle von Eisen machen / von einem guten Staal / wie du die Feder haben wilt / wenn du nit schießen gehest / so habe bey dir ein Säcklein / darinnen klein gepulvertter Wagnerstein / der da gut ist / vnd von der kleinen Klettenwurgel auch gepulvert / halb so viel / oder gleich / die müssen so klein gepulvert seyn / daß sie sich durchs Säcklein streuen lassen / damit streue auß deine Pfeile vmb vnd vmb / forne am Staal / vnd reiß mit einem sehmischen Leder wol / so nimbt der Staal den

den Wagner zu sich / vnd wenn du abschneiffest / so eilet  
der Pfeil nach dem Eysen / darauff der Vogel sitzt / o-  
der zu dem eysern Nagel / daran das Ziel geheftet.

## Das 13. Capittel.

Ein wunderbahr starck Wasser / vñ  
ler mercklicher Kräfte / vñ Tugenden.

**V**itriolum Romanum 1. Pfund / Salnitri 6. Un-  
zen / Zinober 3. Unzen oder anderthalb Pfund.  
Oder Vitriolum Romanum, Salnitri jedes 1. Pfund  
Alaun röthe 4. Unzen / diß distillire zusammen in ei-  
nem Kolben.

Oder Vitriolum Romanū, Salniter jedes 1. Pfund /  
Zinober 4. Unzen / vñ ein Unzen auripigment.

## Krafft vñ Tugend dieses Wassers.

1. Verschmelzt von stund an Quecksilber.
2. Macht Gold so weich / daß mans auß der Feder schreiben kan.
3. Schmelzt Zinober / oder ander Metall darin ge-  
legt.
4. Reißet durch Eysen.
5. Legt einem Pferd auff die Haut / so fället das Haar  
anß / vñ wechset weiß Haar darnach.
6. Diß Wasser vñter gemein Wasser gerhan / das  
Haupt damit gewaschen / machet Haar / als obs ver-  
güldet wer.
7. Reißt alles Faul giftiges Fleisch auß / als alle schä-  
den vñ Giftell.
8. Wims schmelzt darinnen.
9. Löscht alle Schrift auß / vñ Pappier vñ Pergamen.
10. Spritzt

10. Spangrün darinn mit weissen reinen Kalck gesol-  
ten/wird Lasur von Alemanien.

11. Legt man darein Eysensellspän/vñ gebrannte Erg  
so wirds Zinnober.

### Ein anders.

Nimm den allerbesten / vnd sterckesten rothen Wein/  
thue darein Auripigmentum vnd lebendigen Schwefel/ein halb Theil/lebendigen Kalck den 4. Theil / davon  
distillir ein Wasser. Das ist so starck / wenn du ein Stin-  
ger darein steckest / so brennt es dich / als ein Liecht / vñnd  
wenn du ein Zündlein drein nesezt / so stehet es als ein  
Brandt/aber es brennt nicht / wenn du ein Liecht darein  
dunckest / vnd zündest's an / so kan man es nit wider anz-  
leschen.

### Das 14. Capittel.

Wie man hitzigen Sonnenschein zuwe-  
ge bringe / dardurch mancherley Blumenwas-  
ser zu re soluiren / welch Wasser solcher Blu-  
men Geruch / vnd Qualitet behele.

**N**imm einen hohlen Ferer Spiegel gegen den  
Sonnen/setze das Glas darein die materia ist/  
so du digeriren oder subtiliren wilt / zwischen  
den Sonnenschein vnd den Spiegel/also / daß  
die radii solares auß dem Spiegel gerade auff das  
Glas stehen.

Eine geringe vnd leichte Form / ohn al-  
len Kosten in der eise / vnd für das gemeine Vawrs.  
volck ein Brennofen / darinnen man Kräuter  
zu Wasser brennet/zumachen.

Nimm

Nim einen grossen irrdenen wol verglasten Topff/  
spanne daruber ein starck weiß gewaschen leinen Tuch/  
binde es mit benden vñ den Topff/lege auff dasselbe zer-  
hackte Kräuter / oder Blumen/so viel es gnug ist / lege  
auff das Kraut oder Blumen ein starck rein Pappier/  
darauff setze eine Pfanne mit Kolen/zuvor am grunde  
ein wenig Asche gelegt. Oder nim ein Messing Be-  
cken darzu / daß eben den Topff oben auß beschliesse / so  
der umbwinde es mit einer Binden daß es gehet sey/so  
werden die Blumē von der Hitze Wasser vñter sich durch  
das Tuch in den Topff geben. Der Topff soll kühl stehen/  
magst ihn wol in Wasser setzen / denn des gebranten  
Wassers beste Krafft verkehrt sonst von der Wärme/  
so von der Pfannen kömpt / er mag auch wol auff ein  
Irnen Mörselstein gesetzt werden. Oder mache ein Loch  
vñten in den Topff / vñd laß dardurch das Wasser in  
ein Gläselein lauffen.

### Das 15. Capittel.

Perlen zumachen/die in der Gestalt  
den guten gleich seyn.

**I**n der Schneckenheuschlein / oder Kröten  
Mulden/so man im Wasser findet/seude sie in  
Wein / daß das schwarze herab gehet / laß sie  
dürre werden/schabe das schwarze wol ab/das  
weisse stoffe in einem Mörsel / rade es durch ein Sieb-  
lein/nim Law/vñd Eyerweiß/daß da dünne wie Was-  
ser gelassen ist / schütte das Pulver darein / mache ein  
Teiglein darauf / formiere Perlen nach deinem gefal-  
len/stoffe Porze dardurch/lasse sie an den Porsten/wol

do

dürre

dürz werden/ leg sie in ein Scherblein beytm Feuer / deck  
es oben zu/ vnd wenn die Scherbe heiß ist / so schütte sie  
vñ den trucknen Sand/ nim darnach Quecksilber/ setze  
es an eine Glut/ vnd schütte die Perlen drein / rühre sie  
gar wol umb. daß sich das Silber dran henge/ darnach  
geuß Zerklar daran/ vnd setze sie auff eine Glut/ so sint  
sie reit vñ wol bereit. Eilt sie aber machens also/ wenn  
sie haben die Porren durchgestochen / oder gestossen/ so  
lassen sie die Perlen trucken werden/ vñ sehen sie wider  
ab / fieden sie in Leinöl / vñ waschen sie auß heissem  
Wasser.

### Ein anders.

Nim Kreidenmehl/ von solchem weissen Erbreich/  
da man die Schüsseln drauß machet / lauter vnd nit  
vom Sand vnd anderer Erden abgesondert / formet  
sie darnach rund wie du wilt / mache ein klein löchlein  
durch/ vnd lasse es an der Sonnen wol trucken werden/  
wilt du sie aber in einem warmen Ofen außbacken las-  
sen/ die wahren lenger/ vnd bestendiger.

Darnach mache sie mit Bolo Armeno, vnd Zerk-  
lar/ gib ihnen die Farbe fein dinstine/ lege darnach geschla-  
gen Silberbleichlein darauff / nege sie aber erstlich mit  
Wasser/ vñ wenn sie trucken werden/ pruntre/ vñ pallire  
sie mit einem Wolffszahn/ so werden sie glantzich wer-  
den/ nim darnach abgeschnitten weis Pappier/ vnd ma-  
che sie ein klein wenig mit warmen Wasser/ vñ laß sie  
in ein newen Topff fieden/ biß sie wol außgelechte seyn/  
daß ein wenig eine Gestalt habe/ zerlaß sie darnach fein  
santze/ vnd wenn du es brauchen wilt / so mach es ein  
wenig warm/ nim darnach die eingeschnittene Perlen/  
thue ein Nadel durch/ oder ein schmalen Eyfendradt/  
daß

daß das Loch nicht zugemacht werde / vnd stoß es in gemelten Leim / vnd nim sie schnell wider herauß / lehre es allzeit vmb / oben vnd vnten / daß der Leim an einem Ort nicht dicker bleibe / als am andern / sondern gleich eben / vnd wenn dich düncket / daß sie nicht dicke genug seyn / so duncke sie noch einmal darein / so wird es besser scheitern / nemlich das weiße wird glantzicht scheinen vnter dem Leim / sitwendig aber wird es ein wenig finstet seyn / vnd außwendig glantzig vnd durchsichtig / in der gestalt als wenn es natürliche Perlen wehren / vnd wenn du sie gegen rechte Perlen heldest / sie werden schöner / vnd scheinen dir für den Augen heller als die natürlichen. Wilt du sie aber schön behalten / so lege sie in ein Lädlein mit Baumwolle / vnd lasse sie nur ein wenig sechen allemal / so werden sie von einem jeglichen thewer geschätzt werden.

### Ein anders.

Nim im Sommer der Kröten Mulden so man im Wasser findet / schabe sie sauber mit einem Messer / wasche sie gar schön / stoß sie in einem Mörsel so klein zerlaust / wasche sie gar schön an der Sonnen auff einem Tuch / darnach thue es in einen neuen Topff / vermach ihn wol mit luto sapientia, laß es an der Sonnen trocknen / thue es also in einen Kalckofen / laß er brennen / so lang man Kalck brennet / nim es herauß / so ist es zu Pulver worden / als ein Schnee / darnach nim Eyerklar / thu das Pulver drein mit einander / wasche die Hände rein / mache also kleine oder grosse Perlen deines gefallen / durchstich sie mit einer Bürsten / bißweil sie noch witzig sind / setze sie in ein schön Becken an die Sonne / so

Do 4 heißer

heißer je besser / laß kein Regen drauff kommen / so polir  
sie denn in rothem Wein / darnach laß sie trucken wer-  
den / so gewinnest du schöne Perlen.

### Ein anders.

Nimm der weissen Steinlein auß den Häuptern oder  
Augen der Fische / mache sie fein rein / dörre vnd pülve-  
re sie / mische sie in Eyerklar / biß so lange ein dickes Teig-  
lein darauß wird / vnd formire Perlen nach deinem ge-  
fallen / mache mit einer Schweinspursten löchlein dar-  
durch / wenn sie wider trucken worden sind / seud sie dar-  
nach in Rühmilch / laß sie an einem heimlichen Ort /  
daß die Sonne nicht darzu scheinen kan / biß so lange sie  
eine vollkommene härte bekommen.

### Alte Perlen zu vernewern.

Wenn die Perlen alt / gelb / vnd rostig werden / soll  
man sie in einen Teig stecken / vnd sie mit Brodt backen /  
so find man sie wider schön vnd klar.

Franciscus Rueus schreibt de gemmis lib. 2. cap. 17.  
daß in Lothringen bey dem Berge Vogeso ein fließend  
Wasser sey / welchs Perlen bringet / dieweil sie aber nicht  
allzu hell vnd rein seynd / soll man dieselben die Tauben  
verschlucken lassen / in welcher Rohrt sie nachmals wi-  
der gesucht / schön klar befunden werden.

*Aliud artificium quo macula ab vnibus abolentur.*

Maio mense in lactucis rorem accipias sparsum,  
quo vniones immergas per diem, & perlinito, & ful-  
gidum euadet margaritum. Iohan. Bapt. Port. de mag.  
nat. lib. 3. cap. 15.

## Das 16. Capitel.

Edelgesteine zumachen / daß sie  
den rechten gleich seyn.

**I**m das weisse von Eyern / mische sie wol vnder einander / thue sie in eine Blase / koche sie gar hart / nim sie herauf / thue sie an einen andern Orth / der nit staubicht ist / eine zeitlang / biß so lange sie so hart als Glas werde / darnach schneide sie in kleine stücklein / thue sie in Wasser / so mit einer Farben welche du wilt vermischet sey / seud sie so lange biß sie dieselbe Farbe an sich nehmen / als wiltu ein Topasium haben / so nim Safran darzu: Item Pyropum nim Presilgenspäne darzu / also auch von andern. Ist ein schön Inuentum vnd leicht zuzurichten. Vide Alb. Magn. de virt. mundi.

## Agstein zumachen / artlich vnd klar.

Seud Terpenin so viel du wilt / in einem verglasten Pfännlein / mit ein wenig Baumöl / rührs biß dick wirdt / als starcker Brey / also geuß es auß worein du wilt / laß 8. tage an der Sonnen stehen / so wird es lauter vnd hart genug / darauf trehet vñ machet man was man wil / Paternoster Körner / Messerhefte / vnd anders.

## Ein anders.

Nim 16. Eyerdotter / klopfes wol mit einem Löffel / darinn 4. Lot gummi Arabicum, 2. Lot gummi cerasorum, 1. Lot floß zu Pulver / misch vnter die Eyerdotter / laß die gummi wol vergehen / geuß also in einen verglasten Hasen / laß 6. Tage an der Sonnen erharren / so wird es als ein Glas / durchscheinend vnd hart / so man



Ihn reibe / zeuch er Helmerlein an sich / wie ander Agt  
stein. Auß einem alten Alchimeybuch.

## Ein zerbrochen Agtstein ganz zumachen.

Bestreich ihn mit Ölnöl / vnd halt die Stücke zu  
gehor / huc sie also warm zusammen / so wird er ganz.

## Agtstein so weich zumachen / wie Wachs.

Legen ihn in heiß vnd verschmeltz Wachs / so wird er  
so weich / daß man ihn zum verpflischen gebrauchen /  
vnd allerley sachen darauff formieren möchte. Miz. 100.  
8. aph. 2.

## Das 17. Capittel.

### Falsche Edelgesteine von den natür- lichen zu vnterscheiden.

**R** Eibe sie auff Bley (Plumbum rumpit ada-  
mantem, quod ferrum facere nequit) verem-  
dern sie die Farbe / so seynd sie falsch / wo also  
nicht / seynd sie natürlich.

### Einen rechten Schmaragd zuerkennen.

Die gemachten Schmaragden seyn viel gröffer / als  
die natürlichen / ziehen auch bald truß vnd setz an sich /  
welches die natürlichen Schmaragden nie thun / vide  
Francil. Rucum de gemm. lib. 2. cap. vltimo.

### Einen rechten Demant zuerkennen.

Halt den Demant vnter einen Magnetsstein / so kß  
er das Eysen fallen / wenn er gerecht ist.

Ston

**Einen rechten Türckis zuprobieren.**

Ein gerechter Türckis schlecht alle Stunden in ein Glas gehangen/ vber ein Wasser.

**Einen rechten Chrysolit zuerkennen.**

Binde ihn mit einem leinen Tuch einem Kranken auff den Puls/ auff der bloßen Haut/ soll er genäsen/ so wend sich der Stein vmb.

Pelluentes lapilli sereno ac marutino coelo, omnino autem in horam quartam probari debent.

**Das 18. Capittel.****Wie man ein jedes Edelgestein zerbrechen / vnd weich machen kan.**

**R** Sang. menst. Bocksbilur/ vñ Bockshorn/ wenn er in der Brunst ist/ Ruß/ Euphorbii puluerisati 2. Loß/ vnd lege den Stein darein.

Etliche legen den Stein in warm Ochsenblut / darvnder sie setz gemeltes Sang. menst starcken Essig/ vnd Hamelfett nehmen/ vnd lassen den Stein also darinnen vber Nacht liegen.

**Ein Anders.**

**Edelgestein zuweichē / daß mans schnell**  
de wie Käse/ vnd in alle Formen glicke oder drucke/  
auch bald wider hart werde.

Im Augstmonat nim Gense vnd Bocksbilur/ dē es wol / daß es hart werde / wenn du den Christall oder Stein weichen wille/ so nim des gedörreten Bocks vñ GenseBluts ana, stoß zu Pulver / geuß starck Weid-

Ob in schem

schenlang daran/ laß in einem Hasen wol vnter einander erwallen / mische ein Schüssel ein voll starcken Essig drunder/ lege den Stein so du weichen wilt/ drein/ laß ein wenig erwarmen / so leßt sich der Stein schneiden/ vnd formieren/ wie du wilt/ wirff in in ein kalte Wasser/ so wird er wider hart in einer Stunden/ mache in glantz wie jeso soll gemeldet werden.

### Edelgestein zum Glantz machen.

Stoß Antimonium \* zu Pulver/ streich es auff ein bleyerne Taffel / darauff polir den Stein / das mach ihn lauter/ vnd glantz.

Oder zerlaß Stein Alaun in Wasser / darein wirff gepulverten Trippel / da die Balbitzer ihre Becken mit reiben/ vnd lege darein was Edelgestein du wilt/ so wird es schön.

\* De Secretis Antimonii lege Alexandrum de Suchem. Item librum Martini Copi Medici & Physici Brunsch w.

### Das 19. Capittel.

Ein Edler Lehm zu allerley Edelgesteinen/ in Guldernen Ringen / vnd zu vielen andern Sachen/ zu gebrauchen/ auß demselben kan man schöne Bild machen/ als wenn es Marmossstein were/ man kan auch Messerschalen/ vnd Schüsseln drauß machen/ gleich als wenn es Helsenbein were.

**M** Im Fischlehm / durch ein Tuch gelassen / 4. Vng. / mastix 2. Vng. / geknetet lacca 1. Vng. / zerriebenen Ziegelstein / auff einem Stein ein vng. / bacca 6. vng. thu den Fischlehm in ein irden verglasurten Hasen zum Feuer/ thue darzu den mastix, lacca, vnd das Ziegelpulver / mische

es als

es alles zusammen / vnd was an einander henger / das behalt / damit kanst du leyhen was du wilt.

Wilt du aber Messerschalen oder Bilder machen / so nim roth Glas / oder ander Farbe / stoß es fein klein / mische es drunder / vnd formiere was du haben wilt.

## Das 20. Capittel.

### Krötenstein / Grapaudina genant / zu vberkommen.

**E**siemand von den Kröten von aussen vergiffet / so sind die Krötensteine auff die Geschwulst gestrichen einebewehrte Arnen. Wie man aber denselben von den Kröten bekommen soll / lehret Mizald. cont. 9. aph. 14. vñ andere vff diese weise: Man soll die Kröte in ein Caneam. Vogelleffich / Betworlein / oder Häußlein einsperren / dieselbe mit einem Purpur oder roserbigem Tuche bedecken / vnd also etliche Tage in die helße Sonne stellen / so wird sie endlich für großer Mächtigkeitt den Stein ausspeyen. Es muß aber das Vögelleffich also gefast seyn / daß wenn der Stein herunter feller / daß sie ihn nit wider ergreiffe vnd verschlinge.

Etliche thun die Kröte in ein Topff / der voller Wasser ist / wie die Fischkrüge zusenn pflegen / vnd setzen ihn auff einen Emsenhauffen / so fressen die Emsen die Kröten biß auff den Stein.

Weil aber auch offemahls in diesen Sachen / so wol als in andern ein Betrug gebraucht / vñnd etwas für ein Kröten Stein außgegeben wird / das doch falsch ist / so kan man es also probieren.

Setze den Stein einer Kröten für / doch daß sie ihn

Do n nicht

nicht aller Dinge erhaschen kan / wenn sie darnach ey-  
 let / vnd ihn verschlingen wil / so ist es ein rechter Crapau-  
 dina, & contra. Denn diese giftige Würme gönnen  
 dem Menschen diese Arzenei wider ihre Gifte nicht.

Es setzt aber auch dargegen Michael Pabst / auß  
 welchem ich dieses genommen / auß dem Forero mit  
 diesen Worten.

Sie muß ich auch dem Leser anmelden / das D. Con-  
 radus Forerus in seinem Deutschen Thierbuch / fol.  
 2696 vom Krötenstein diese Wort setzt:

Man heles gemeinlich dasür / daß der Krötenstein  
 in dem Kopff der Kröten ( auß der Kröten / wenn sie zu  
 Pulver gebrandt wird / vnd der Stein bleibt / werden  
 andere lebendige Kröten ) wachse vnd aefunden werde /  
 welches doch ein Betrug / vnd falsch ist. Denn von we-  
 gen seiner Farbe vnd Gestalt / auch Krafft wider alle  
 Gifte angestrichen / hat er seinen Namen. Ist sein er art  
 ein Edelgestein ganz hart / vnd schöner Kräftten / nit al-  
 lein wider das Gift / sondern auch für etliche Kranck-  
 heiten. *Hec Forer.*

Es ist sich auch groß zuverwundern / daß man in  
 Steinen / tieff in der Erden / wenn man sie spaltet / le-  
 bendige Mölche / vnd Kröten finden soll.

### Schlangen Stein zubekommen.

Nimm eine Wasser Schlange / binde sie mit einer Sch-  
 nen an einen Baum / mit dem Schwange vber sich /  
 setze ein Gefäß mit Wasser darunder / vber etliche Tage  
 oder Stunden spener sie den Stein auß in das Gefäß /  
 welcher das Wasser alle auß dem Gefesse schwinden  
 machet.

Da

Diesen Stein einem Wassersüchtigen auff den Bauch gebunden / erlöset ihn von der Wassersucht.  
*Mizald. cent. 2. aphor. 65.*

## Embsen Stein zusuchen.

Es schreibt Alber. Mag. *de viri. lap.* wenn man eines Hanes Kropff den Ameisen zuessen gibt / wird er nach langer Zeit darinnen gefunden. Sonsten schreibi man / man soll ein Ey ohne Schalen in ein Embsenhauffen legen / vnd es darinnen biß an den 9. Tagligen lassen / so soll man denselben mitten darinn finden.

## Schwalben Stein zusuchen.

\* Nimm eine Schwalbe die noch im Neste ligger / stich ihr die Augen auß / binde derselben einen Seiden Faden vmb den Hals / am dritten Tage gehe wider zum Nest / so findestu drey Steine / einen weissen / schwarzen / vnd einen rothen.

\* *Hirundo tam iuxta aquam volitans, vt eam stringat, aut percuriat pennâ, tempestatem nunciat.* Cass. Peuc. D. lib diuin. de rel. phys. gen. Adamus Lonicer. schreibt in seinem Kreuterbuch / part. 2. fol. 41. daß man in in irer Leber finden soll / welche den haben / ist diß ihr Werckzeichen / die jungen sitzen im Neste mit den Schnäbeln zusammen gelehrt / welche in aber nicht haben / lehren die Schwärge zusammen. Müssen von der ersten Geburt vor dem vollem Mond aufgeschnitten werden. Die Schwalben sollen den Winter vber gleich als todt seyn / im Frölinge mit auffsteigender Sonnen wider leben / diß werden / davon redet Lutherus in cap. 1. Genesis also: Das groffe Wunderwerck von Schwalben / ist auß

auch der erfahrung bekant/nemlich/das die Schwalben im Wasser über Winter für todt liegen / gegen den Frühling werden sie wider lebendig.

Hirundo quinq; pullos in lucem edit, quibus ordine, à maiore incipiens, escam præbet, ortus rationem habens,

### Das 21. Capittel.

Viesem seinen verlohrenen Geruch wider bringen.

**S**enge ihn in ein Glas/das oben offen ist / oder sonst in ein seiden Geschitz / Cloac / priuat / oder heimliche Gemach / da bekompt er durch den Gestand des Menschenstohs/seinen vorigen natürlichen Geruch wider/For. im Thierbuche fol. 29. 4. vnd ist sich hievber wol vnd höchlich zu verwundern/ daß dieser arger/vnd abscheulicher Gestand die verlegene woltlebende Krafft wider bringen soll. Hat nu Got der Herr den excrementis eine solche Krafft gelassen/ was mag er wol den andern Gliedern gelassen haben.

Diagridion das ist/præparirt Scammones zu probieren / ob es gereicht oder gefelscht sey.

So thu es mit dem Speichel deines Mundes / er als Milch so ist er gut / wo nit / so ist er gefelscht. Denn das ist der beste Scammones, der da weiß/vn schwärzlich ist / bald bricht / einen bitteren temperirten Geruch hat/sich mit Speichel zerreiben/vnd in eine weisse Farbe verwandeln laßt.

Quam

## Guten Balsam vom falschen zuerkennen.

Schütte ihn in ein lauter Wasser/ vnd rühr ihn wol vmb mit einem rührlein / wird das Wasser trübe/ so ist er nicht gut/ bleibis aber lauter/ so ist er gerecht/ vnd wird allwege an das alte Ort sich setzen. *Falkop. lib. 1.*

## Gampffer zu probieren ob er ge- recht sey/ oder nicht.

So nim dessen/ vnd lege ihn auff eine warme Semmel/ stest er/ so ist er gut.

## Ziegelsteinöl für andern Ölte- ten zu erkennen.

Wenn man ein Tropffen davon in Baumöl thut/ so sett es nicht zu Boden/ so dargegen ander Del in das Ziegelsteinöl gerhan / zu boden fallen. Vnd so man einen Tropffen in die Handt treufft/ so sehet/ vnd dringe es behendt hindurch.

## Das 22. Capittel.

### Einen Regenbogen an einer Wand scheinen machen.

**M** Izaudus schreibt / *sent. 5. aph. 52.* daß der holtz Spiegel eigenschafft sey / weñ einer drein siehet/ daß die Füße in die Höhe stehen/ vñ der Kopff vnter sich. Aber wenn einer einen Spiegel in ein Becken voll Wassers leget/ so soll er von dem Widerschein einen Regenbogen an der Wand machen.

Deßgleichen macht der Stein Iris einen Regenbogen an einer Wand/ oder Wapren/ werden viel gefun-



Von in Sicilia vnd Æthiopia. Alb. Magna de virt. lap.

### Das 23. Capittel.

#### Schöne Geschirz zumachen.

**I**m Eyschalen / Gummi Arabici Wasser / Eyerklar / temperir es mit den ermeltẽ Eyschalen / mache einen Teig darauß / vnd formire was du für ein Geschirz haben wilt: laß an der Sonnen crucken werden / so wird es gar schön.

### Das 24. Capittel.

#### Gemach oder Kammer schwarz scheinend machen.

**M**ische Dinten oder Rihnruß vnter Oel / thu es in eine Lampen / zünde sie an / so scheinen alle Menschen herum so schwarz wie die Mohnen.

Ein anders.

#### Daß alle Dinge zu Nacht schwarz oder grün scheinen.

Mm Dinten von dem Fische (Sepia) gemacht / mische darunder Spangrün / thu es in eine Lampe / zünde sie an in einem Gemach / da sonst kein ander Licht ist / so schetnet alles im selbigen Gemach schwarz / vnd grün / ist kurzweilig zusehen.

*Domum argenteam & luminosam videre.*

Si præoptabis, sic efficies. Nigris absconde lacertis  
audas & stilla è fractura emanans lucida excipiatut  
è multis tamẽ plures adiuuabis, & papyraceũ licium  
vel sparreum inficies, & si poteris oleo permisceto,  
la

hic argenteo colore omne videbis perfusum. Idem  
in omnibus mutaberis, Bap. Port. Mag. nat. lib. 2. cap. 17.

## Das 25. Capittel.

*Draco volans, aliquibus Cometa Sydnus dicitur.*

**C**uius talis sit constructio. E subtilioribus arundinum paxillis quadrangulum constituatur, ut longitudo latitudini hemiolæ sit proportionis, diametri duo & ex oppositis partibus, vel angulis immittantur, quarum intersecatione funiculus irrigetur, & eiusdem quantitatis, cum duobus aliis iungatur, è capitibus machinæ præuenientibus, sic papyro vel subtili lino obtegatur, ne quod graue in ea sit: Inde à turris montis, vel altioris loci fastigio equalibus & uniformibus ventis credenda, non validis ne dirumpatur machina, nec leuibus, si vndiq; fitebit aura, nam eam non sublimat, ventorumq; segnitie irritum faciat laborem: Ipsa recto non incedat tramite, sed obliquè, quod efficit funis tractus è capite vno ex altero longa cauda, quam è restibus effinges æqui distantibus, & papyris passim religatis, sic leui tractu immissa, artificis manibus committenda, qui nec segniter, nec oscitanter, sed valide impellat.

Et sic volitã, carbasus aera perit, vbi paululum fuerit eleuatum (hic enim ex domo si anfractu diruptus est ventus) ut vix manibus compesci, vel retineri queat, laternã aliqui supra locant, ut cometa videatur. Sclopus alii charta, & pyrio puluere innolutum, & cum in aere quiescit, immittitur per restem accensus funiculus, anulo, vel lubrico aliquo, statimq; velum petens, ignem ori admouet, maximoque tonitru, in plures machina dissilis partes,

& ad terram procumbit. Elurum aliqui vel catulum ligant ac per aera immixtas auscultant voces. Hinc auspicari poterit ingeniosus principia, quonam pacto & homo volare possit, ingentibus alis cubito & pectori delegatis, eas autem a pueritia paulatim id stare adsuecat, loco semper sublimiori. Quod si quispiam id mirum putauerit, adspiciat ea quæ Archytam Pythagoricum commentum esse atq; fecisse traditur.

Pleriq; enim nobilium Græcorum, & Fauorinus philosophus memoriarum veterum exsequentissimus affirmatissime scripserunt, simulacrum columbæ è ligno ab archyta ratione quadâ disciplinaq; mechanica factum volasse, ita erat scilicet libramentis suspensum & aura spiritus inclusa atq; occulta constituta, *Perr. a lib. 2. cap. 10.*

## Das 26. Capittel.

*Vt inuersum vt aquam hauriat.*

**Q**uod sic efficies: Longissimi colli paretur vitæ, & quo longius, eo mirabilius, vitreum vero & perucidum vt adscendentem aquam inspicias, hoc bullientis aquæ expleatur, & vbi totum efferbuerit vel igni fundam admovento illico, ne frigescat, inuerso ore aquam tangat, & intro totam absorbeat.

Sic naturæ rerum exploratores solis radiis aquam hauriri & absorberi aiunt, è terræ concanis locis in môtibus, vnde fontanea efficitur scaturigo: Nec leuia insurgunt hinc artificia in spiritalibus mechanicis vt tradit Hieron. sed vt ab hoc proposito alienarum transferantur. *Ven. lib. 4. cap. 14.*

*Uas ventum proiciens.*

Sic enim confici potest, si fiat æoli pila ærea, vel rei alterius, sit caua & rotunda & in ventre punctum habeat angustissimum, quo aqua infunditur, & si fors arduum fuerit, priori vtire experimento, si ad ignem accedens inferuescit, cumq; nullum habeat spiramentum, maximum inde eicit spiritum, sed crassitudinis humectum. *lib. & cap. eod.*

## Das 27. Capittel.

### Schätze graben.

**S**chreibt der hochgelahrte vnd weisberühmte wunderbarliche Philosophus Theophrastus Paracellus in seinen Schrifften *Tomo 9. in Philosophia occulta*, davon also: Von den Schätzen vnd verborgenem Gut/so in / vnd vnter der Erden liegend/ist hie auch etwas wenigkes zu reden/wie die erkennen/ erfahren / vnd vberkommen werden/vnd was sich offr für vbel vñ Wunder bey denselben zutregt.

Erstlich/ euch fürzuhalten/bey was Zeichen man einen Schatz vnter der Erden verborgen/ erfahren kan/vff daß man wisse vnd nit wähe/ soll man achtung geben/ wo sich nächstiger Zeit viel Gespenst sehen / vnd hören leß/vnd sich etwa sonst vngeßümmitkeit da zutregt/ die Leute so zu Nacht darvber gehen/sehr erschreckt werden/oder sie sonst eine Furcht ankömpt/daß offr solchen Leuten der kalte Schweiß außgehet / ihnen alle Haar/ wie man sagt/gen Berge stehen/vñ sonderlich geschichte solches viel an Samstnächten / auch so die Leute mit Liechten darvber gehen/lescht es ihnen die Liechter auß/ als ob ein rechter Wind darein glenge. So geschicht

Et

auch

auch offmals / wenn ein verborgener Schatz in einem Hause liegt / leß sich daselbsten an schweren Nächten viel Gespänß sehen / vnd groß Gerümpel hören. Wenn nun sich solche Zeichen zutragen / sehen vnnnd hören lassen / ist gemeiniglich die Ursach / daß da ein Schatz eingegraben / vnd verborgen lieget / vnd soll solches keiner andern Ursachen zumessen / denn dieser allein. Vnd seynd der Schätze zweyerley: Einer mag gefunden / vnd vberkommen werden / der ander nicht. Das ist aber nun der vnterscheid / der etne / welcher gefunden vnnnd vberkommen mag werden / ist ein Schatz von dem Gelde / so wir selbst machen / vñ von vns herkömpt. Das soll nun vnd muß ein jeglicher Schatzgräber wissen / vnd auff die Zeichen / wie gemeldet / achtung geben. Denn die Wünschelrute ist betrieglich / sie gehet zu gern etwa nur auff ein Pfennig der vorsetzt / oder verlohren worden / so seynd auch die andern visiones in Spiegeln / Crystallen / vnd dergleichen / wie es denn die Migmantischen Schatzgräber gebrauchen / auch falsch vnd betrieglich / derohalben ist sich auff solches nicht zu verlassen / nun aber von dem graben zureden / wie man die Sachen soll angreifen / vnd nach dem rechten Proceß glücklich vnd für sich täglich zuhandeln / geschicht vñ diese Weise:

Anfenglich hebe an zu graben in der Influentz Luna, oder Saturni, vnd wenn der Mon gehet im Stern Steinbock / vnd Virgine, vnd brauch sonst keiner Ceremonien nicht / dörfst auch keinen Circel machen / oder eine beschwerung darüber thun / allein grab frölich hinnein / vnd habe nicht seltsame gedanken / noch imaginationes der Geister halben / sonst erscheinen die

von

von stund an wunderbarliche Fantaseyen / ist doch  
 nichts leiblichs da / sondern ist nur ein Gesichts vnder-  
 scheinung / die nicht zu fürchten ist. Darumb sollen die  
 Gräber mit einander reden / singen / vnd stölich seyn /  
 vnverzagt vnd gutes Muths / vnd keines Weges das  
 Reden verboten seyn / wie die vnerfahren dieser Din-  
 gesagen / vnd so man nun schon vff den Schatz kömpt /  
 vñnd sich viel vngestümigkeit hören vnd grausame  
 Dmge sehen leffet / ist es ein Zeichen daß er durch Hüter /  
 vñnd Sylphis vnd Pigmæis verwahret / vnd verhältet  
 wird / welche den Menschen den Schatz nit gönnen / noch  
 von sich wollen lassen / vnd zuvoran wenn das Geld  
 ir ist gewesen / oder durch sie dahin kommen ist. Solcher  
 Schätze nun / soll sich der Mensch verzeihen / vñnd dar-  
 von abe stehen / wo diese nicht den willen drein geben.  
 Vnd ob schon solche Schätze erliche gefunden / vnd v-  
 berkommen werden / vnd gleich diesen Hüttern als ein  
 Raub abgejagt / noch können sie eine Kunst / nemlich  
 die Schätze in transmutiren, etwan in ein spörrliche vñ  
 heßliche Materien / als Erdreich / Roth / vnd derglei-  
 chen / wie ich wol deren Exempel gesehen habe. Derohal-  
 ben wo sich nun solche transmutationes, intragen / solt  
 ihr darumb nit verzagen / ob es schon Gold / oder Silber  
 nit gleich siber / vnd niemand vermehnet / solchs darinn  
 zu finden : Sondern solt gedencen an das Wort so die  
 Schrifft sagt: Gott wird die Welt richten / vnd vrthei-  
 len / durchs Feuer: Also solt ihrs hie auch verstehen / vnd  
 solches durchs Feuer vrtheilen. Item / an einem an-  
 dern Ort steht im Psalter / daß Gold vnd Silber werde  
 durchs Feuer bewehrt / rein vñ lauter erfunten / derohal-  
 ben muß in dieser trāsmutation auch das Feu. Nichter  
 Fe h vnd

Vnd Brecheller seyn / vnd ist sein Proceß nicht anders / denn allein mit ihme in das Gewür zu eylen / vnd in aller massen mit ihme handeln wie mit anderm Erz / oder Metall / also muß es wider werden / wie es zuvor gewesen ist.

Item / so ist auch leichtlich zu wissen / je ungestümmer / vnd je ungehewrer es an solchen Orten ist / vnd je mehr sich Gespenst da hören / vñ sehen lassen / je grösser der Schatz ist / vnd je höher er in der Erden vergraben lieget. *Habemus Paracelsus.*

## Ein Liecht zumachen / damit einen Schatz in einem Hause zu erfahren.

Nimm Beyrauch / Schwefel / vnd vnbederbte Wachs / vnd nimm Garn / vnd seud es / vnd mach ein Liecht daraus / vnd leucht damit in alle Winkel des Hauses / vnd wo Geld begraben ist / da gehet das Liecht auf.

Diese Kunst wird vom Paracelso *Tom. 10. lib. 2. Philosophiz Sagacis, Ars lucis* genant.

Man sagt auch für gewiß / wo ein Schatz auff dem Felde verborgen sey / daß derselbe Ort nicht betawet werden soll / vornemblich wo es vnren hohl ist / wie Leonh. Fronsperger in seinem Kriegsbuche im andern Theil davon schreibe.

Wie die Bergknappen ihre Winnscheitern machen / vñ zurichten / Erz damit zu suchen / vide Ioh. Rud. Ræbm. in seinem Poetischen Gespräch von Bergen vnd Bergleuten / 3. part. fol. 440.

## Das 28. Capittel.

3. Am Beschluß dieses meines Kunst vnd Wunderbuchs / habe ich den Schreibern zu sonderlicher Gefallen /

len/etliche Kunst vnd Wunderschriften / mit den vn-  
wissenden dieser Künsten/ ihr Lust vnd Kurzweil zu v-  
bern/vnnd zugebrauchen/ offenbaren/vnd anhero sehen  
wollen / vnd erstlich:

**Eine Dinte zumachen/die da 40. Tage**  
lang schwarz schetnet/ vnd daß man sie dar-  
nach nicht mehr sehen kan.

Nim starckes Scheidwasser/vnd laß in demselben  
Gallus, vnd Vitriol fieden / thu darnach so viel Sal ar-  
moniac darzu/so viel du im Wasser soluiren kanst/ thu  
auch gummi Arabicum darein / vnd diese Dinte wird  
das jetzt gemeldte Werck thun/ vnnd schwarz seyn/wie  
andere Dinten. *Isabella Cortese lib. 2. Secret. cap. 7.*

**Mit Wasser/Wein/Bier/oder anders**  
dergleichen zuschreiben / als wenn es mit  
Dinten geschrieben were.

Nim Dintenpulver/ stoß es klein in einem Mörsel/  
vnd reibe Pappier wol damit / thu es wider herab / vnd  
schreib darauff mit Wein/ Bier/ Wasser/ vnd der glei-  
chen/ wenn es trucken worden/ so wird die Schrift/ als  
wenn es mit Dinten geschrieben were.

**Eine verborgene Schrift zumachen.**

Schreib auff ein subtil Pergament / das wol auß-  
gebreitet ist/ mit Weibermilch / laß es bey'm Feuer von  
ferne trucken werden / wenn du es lesen wilt/ so strewe  
gestoffen Kolē darvber/ so wird es schwarz. Oder schrei-  
be heimlich mit Harn oder Essig/ laß es trucken werdē/  
vnd so du wilt/ daß man es lesen kan/ so nim Ruß/ oder  
schwarze Farbe/ vnd streichs dißber.

Et    ¶    Ein



## Ein ander Schrift/die man vber dem Feuer liest.

Nim Zwiebel / oder Knobloch / oder Lemonienfafft / oder Weich / vnd schreibe damit auff ein Pappier / halt es vbers Feuer / so kan man es bald lesen. Oder nim gestoßnen Sal armoniacum, vnd misch es vnter Wasser / vnd schreib damit / laß es trocken werden / vnd halts vber ein Feuer. Oder thue Alaun in Wasser / vnd schreib damit / vnd so du es wilt lesen / so halts vber ein Feuer.

## Eine Schrift zumachen / die man auff dem Pappier nicht sehen oder lesen kan / man siehe sie denn durch ein Wasser.

Nim schönen lautern Alaun / zerstoß ihn klein / in einem Mörsel / vnd beuttele das Pulver / daß es gar zart sey / vnd thu das Pulver in ein sauber Schärlein / geuß frisch Wasser daran / nicht zu dünne / nim eine frische newe geschnitene Feder / vnd schreib auß dem Wasser auff Pappier was du wilt / laß es trocken werden / wil nun einer wissen / was du geschrieben / so gib ihm den Brieff / vnd laß ihn in ein Handbecken mit frischem Wasser legen / vnd eine welle darinnen liegen lassen / so sehet vber eine vierstunde an sich selbst mit Geschriften / im Wasser herfür zu ihm / weiß auß weiß / so vnterschiedlich geschrieben / daß ein jeder Verständiger lesen kan / vnd ist lustig anzusehen.

## Ein anders.

Nim gestoßnen Vitriol, thu den in ein sauber Schärlein / geuß ein wenig frisch lauter Wasser dran / nim eine new geschnittene Feder vnd schreib auß ein Pappier /  
vnd

vnd laß es wol trucken werden/so kan mans nicht sehen auff dem Pappier.

Wilt du nu einem eine Schrifft zeigen/da keine ist/so nim den vierdien Theil einer Maß Wassers/thu ein Loet Pulver Galerum drein/mische es wol durch einander/seihe es durch ein rein Tuch / in ein rein Becken/nach größe deß Brieffes. Zeich den Brieff durch das Wasser im Becke/so sehet die Schrifft von stundan schwarz zuwerden/ als were sie mit Dinten geschrieben.

## Einen schwarzen Brieff mit weissen Buchstaben.

Nim frisch lauter Brunnenwasser / thue darvnder das Gelb von einem Ey/temperire es wol durch einander in der dicke / daß du damit schreiben kanst / nim eine new geschnittene Feder/vñ schreibe damit was du wilt/vnd laß es wol trucknen.

Oder / nim Milch von Zeigenbletern / setze sie eine halbe Stunde an die Sonne / in einem verglasten Geschirz / mische darnach gummi Wasser darvnter / vnd thue wie bericht. Nim ein Pensel vnd streich den Brieff allenehalben mit Dintē an/daß es alles schwarz wird/laß es wider trucken werden / so kan es niemand lesen. Wiltu ihn aber leslich machen/ so lege den Brieff nieder / vñ schabe mit einem Messer die Substantz der Schrifft herab/ so ist sie schön/weiß/vnd lustig zulesen/ in der schwarzen Feldrierunge / also mag man auch allerhand mahlen/vnd reissen.

## Eine Schrifft zumachen/die auch sichtbar/vnd vn sichtbar ist.)

Ec 4

R. Gal

R. Gallus, zerfnugsche/oder ferwe ihn im Mund/run-  
de die Feder in denselben Speichel/schreib auff ein gar-  
tes Pappier/laß die Buchstaben rucken werden/so si-  
het mans nicht.

Wilt du aber / daß mans sehe / so nim gepulverten  
Vitriol, nege den Finger/ bestreich die Buchstaben da-  
mit/ so sihet mans alsbald.

**Einen schwarzen Brieff zumachen/**  
wenn man denselben auff weiß Pappier leget/ vnd mit  
einer Pfriemen darauß schreibt daß es siehet/als were  
es mit Dinten geschrieben.

Nim ein Speckschwerlein/ reibe damit ein rein Pap-  
pier auff einer seiten / strewe Rohnruß darauß / reib es  
wider mit einem Schwerlein / daß es ganz schwarz  
wird/lege es darnach mit dem schwarzen Ende vß weiß  
Pappier/ vnd schreibe mit einer Pfriemen/ oder Griffel  
drauß was du wilt / so sihet es als were es mit Din-  
ten geschrieben. Man kan auch allerley Bildwerck auff  
diese weise nachreisen. Ist eine schöne/leichte/ vñ behan-  
de Kunst.

**Eine schöne weiße Schrifft/oder Din-**  
ten auff weiß Pappier zuschreiben.

Nim Eierschalen / wasche sie wol/reibe sie rein anß  
einem Reibestein mit Brunnwasser/ darnach thu es in  
eine Schüssel/laß es stehen biß es sich gesenck/genß das  
Wasser allgemelich abe/ laß die Materien rucken wer-  
den/vñ behalt sie. Vnd wenn du es wilt gebrauchen / so  
nim schön gummi Ammoniacum, thue die gelbe Am-  
de davon/das ander lege eine Nacht in destillirten Essig/  
biß

bisß das gummi zergethet/darnach seuge es/ vnd mische ein wenig von dem gemelten Pulver darunder/ schreibe oder mahle damit was du wilt/ so ist es schöner/ vnd weißer/ denn das Pappier.

**Eine Dinten damit zu Linieren oder**  
 Linien zumachen/welche/wenn man darauff geschrieben hat/wider außgeseht werden möge.

Nim Weinstein / brenne ihn zu Aschen / oder bisß er weiß worden/ nim davon einer Haselnuß groß / lege es in eine Schüssel voll Wassers/bisß es zerschmelzet/darnach seige es / mische darunder gestossen oder getrieben Goldstein/ Lapis lydius genant/ so viel genug ist/ mache ein Safft oder Dinten darauff/linire/oder mahle Linien damit. Wiltu dieselbigen wider außlesen/ so reibe das Pappier mit Brosamen Brods/ so verschwinden die Linien/dasß man sie ganz vnd gar nit mehr sieht / ist auch eine schöne nützliche Kunst.

**Eine Schrift zumachen/dieselbe**  
 nur in der Nacht zu lesen.

Nim faul Holz/dasß bey der Nacht schimmert/ vnd stoß es klein / dasß es auß der Feder gehet / vermische es mit Eyweiß/ vnd schreibe damit.

**Ein anders.**

Nim die gleissenden Flügel von dem Goldfläßerlein/ dörr sie/stoß zu Pulver / temperire mit Eyerklar/ so siehet man die Schrift damit geschrieben/nur bey Nacht. Oder nim Hundsgall/faul Wendenholz/vnd Eyer.

Es v. klar

klar/rüßrs vntereinander/vnd schreib damit Falßp. in  
de Iohan. Bapt. Port. de occult. lit. not. lib. 1. cap. 15.

*Vt tres schedula non tacta situm permutent.*

Quod illud penitus ignoranti fieri non potest, quin mirabile videatur: Tres fiant schedulæ longiusculæ à papyro, vel linteis, seq; mutuo æquali superent longitudine: Nam capite vno æquatz omnes, & æquè reuolutæ, deuoluuntur diuersiq; situs reperiuntur, longior in medio vel primo loco, si longior eadem in postremo fuerit loco, immobiles remanent, quod non est, qui non putet, à dæmonibus factum, sed aliunde non euenit, nisi quis in reuolutionis sine remanet procerior, & extrema à qua exoritur in reuoluendo remanent. Quorundam fuit error, qui verborum vi euenire purabant, ac de interrogatis omnibus, tanquam de oraculo responsa præbebant, nam si situm permutabant, ritè auspicari, effectusq; propitiari, sin minus infortuari: Nec voluere rationibus, & experienciis fidem permutare, cum habitum in credendo effecerint. Iohan. Bapt. Port. Mag. nat. lib. 2. cap. 14. de mechanicis quibusdam experimentis.

## Einen Brieff in einen Stein zubringen.

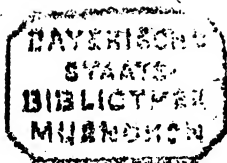
Nimm den Stein/stoß ihn klein/nimm weiß Hartg/  
gessen Salz/Schweinen Schmalz/thu darnach den  
Brieff in etne Schweinsblase mit der Materien umb-  
her/als ein rund Stein/so wirds ein harter Stein.

**Buch**

# Buchstaben zuschreiben/die man nicht verbrennen kan.

Nim scharpffen Weinestig/das weisse von Eyern/  
mische darunter Silbergleit/vnd bestreich Pappier drey-  
mal damit/vnd laß es allezeit wider trocken werden/  
darnach schreibe darauff was du wilt/vnd wirffs  
ins Feuer/so verbrenne es nicht. Mizal-  
dus *Cens. 2. num. 28.*

E N D E





## Register vnd Inhalt deß er- sten Buchs.

<b>A</b> lexandri Magni Tisch- deckers wunderbarli- che eygenschaftt	136	leicht wie ein Liecht	51
Aliquis vt statim pedere inci- piat,	133	Eloster Jungfrauen wunder- barliche eygenschaftt	99
Angesicht schwarz serben daß es nicht abgheet	65	Cōfortatiuum ad membrum virile	116
Anni scalares sine climacteri- ci	137	Critici dies der Krauckeu nach den Planeten	83
Arabier wunderbarliche ey- genschaftt	136	<b>D</b> labolus quomodo viu generatiuam impediat	119
Aussatz zu erkennen	84	<b>E</b> ne Leute so vnfruchtbar zu probiren, an welchem es mangele	103
<b>B</b> wor isset nichts als Eyer	138	<b>E</b> zr ausspeyen ohne Scha- den	75
Bart wachsen machen	36	<b>F</b> iber zumachen	82
Brunn hindert das Wein trin- cken	60	<b>F</b> löhe daß sie im ganzen Hauß all an einen ort kommen	134
Brunne so versiegen werden durch reiner Jungfrauen Gesang widerbracht.	101	<b>F</b> rau daß sie einer Jungfrau- wen gleich werde	116
Brüste der Jungfrauen zu- verhüten daß sie nicht groß werden	99	Frigiditas naturæ quomodo à maleficio dignoscatur	129
Brüste so hangend vnd weich hart zumachen	ibid.	Futurum de bono & malo in somno videre	52
<b>G</b> ummer voller Schlangen sehen	90	<b>G</b> edecheniß machen	44
Eristall daß er deß Nachts		Gifft in-essen vnd trincken offenbar machen	92
		Glieder ohne Schmerzen ab- junge	

## Register

junemen	70	equina vel z-
Stehend Ensen ohne Schaden		finina capita
in der Hand tragen	98	ibid.
Grassen Sohn isset keine Eher		In forma Ele-
139		phantū 63
Haar auff allerley farben zu		In forma e-
ferben	34	quorū ma-
Haar goldfarb zuferben	26	gnorum ib.
Haar gelb ferben	28	In quacunq;
Haar roth ferben	ibid.	forma vo-
Haar weiß ferben	29	lucris ibi.
Haar schwarz ferben	ibid.	In forma an-
Haar falb zuferben	33	gelorum
Haar deines gefallenß ferben		64
53		In forma fa-
Haar krauß zumachen	ibid.	da ibid.
Haar wachsen machen	ibid.	Sicut imagi-
Haar außzuegen vnd außzu-		nes & la-
fallen machen	38	pides ibi.
Hände ohne Schaden in zer-		Omaes in-
lassen Bley thun	96	firmi 65
Historia von einem truncken		Homines vt videantur nigra-
Schmide knecht	58	rum facierum ibid.
Historia von zweyen Nach-		Humana vt videantur ani-
wanderern	73	malium capita 62
Historia facetissima de quo-		3 Wd findet ein Buch mit En-
dam nobili	117	chen blettern 49
Homo vt semper Eunuchus		Junger gesell so mit Buleren
ist	119	verzaubert/wie im zuhelffen
Homines vt videantur sine		119
capitibus	61	Jungfrawschafft zuerdennen
Homines vt videantur quo-		102
rumlibet animalium ca-		Jungfraw haben Seidē wär-
pita habere	ibid.	me vnd junge Hünlein zuwi-
Homines vt videantur habe-		sehen Brüste außgebrühert
re vultum canis	ibid.	100
Homines vt videantur habe-		Jungfrawen Gürtel Engen-
re tria capita	62	schafft
		ibid.
		Kind



# Register.

<b>K</b> ind ob es in Mutterleibe Mensch daß er drey Tage		
franc oder gesund sey	112	schläft 72
<b>K</b> indt so vurecht zur Geburt Mensch daß er gar nit schläft		
kömpf/ob es todt oder leben-		ibid.
dig	113	Mensch daß er ganz feurig
<b>K</b> nabens in der ordnung der		scheine 76
geburt der siebende wunder-		Mensch daß er sich bey nacht
liche krafft	137	bund einsamen örten nicht
<b>K</b> rancker so keine Argnen ei-		fürchte
nemē kan/wie jm zuheiffen	82	Menschen so vergeben wiejme
<b>K</b> rancker so mit der Pest be-		zuheiffen 87
hafft dñ keine Argnen einemē		Menschen Giffe
kan/wie ihm zuheiffen	79	Menschen schadet kein Giffe
<b>P</b> use daß sie einer bekom-		ibid.
me	135	Menschen daß ihn kein schlag
<b>L</b> eporam. Auffatz an einē Men-		schade 96
schen zuerkennen	84	Mensch daß er nicht wund ge-
<b>L</b> indenhand wunderliche art		schlagen werde
97		ibid.
<b>M</b> agiz infamis species		Menschen sterben wund wer-
in procem	15	den wider lebend 136
<b>M</b> alefiz cur nō dītentur	128	Mensch so in Wasser ertrun-
<b>M</b> alefiz quomodo animalia		cken zu finden 93
interimant	131	Menschen können keine Ra-
<b>M</b> annheit so einem genom-		gen sehen 138
men/widerbringen	122	Menschen können keine opffel
<b>M</b> ägde zu probieren ob sie		sehen vnd essen
schwanger	106	ibid.
<b>M</b> ensch für allen thieren auff-		Menschen können keine Rosen
recht geschaffen	16	riechen
<b>M</b> ensch ist microcosmus die		ibid.
kleine Welt	19	Mulier vt cum aliquo adul-
<b>M</b> enschen Melancholisch zu-		terare non possit 108
machen	45	<b>N</b> achts zusehen wie am Ta-
<b>M</b> enschen so traurig frölich		ge 50
zumachen	ibid.	Nachts ohne Licht schreiben
<b>M</b> enschen starrend zumachen		vnd lesen
46		ibid.
		<b>P</b> edere vt aliquis statim
		incipiat 134
		Pestis viererley art 80
		Porcellana Geschirz leidet kein
		Giffe

# Register.

<b>Giffe</b>	93	<b>Schriſt auff des Menschen</b>	
<b>Prælagium de Luthero</b>	47	<b>Leibe ſo nicht vergehet</b>	101
<b>Prælagium de Hispania</b>	ib.	<b>Todte Körper daß ſie nicht</b>	
<b>Prob der Vermunten für die</b>		<b>faulen</b>	93
<b>Balbieter</b>	66	<b>Trunckenheit wehren</b>	53
<b>Prob der entleibten Körper</b>	69	<b>Truncken einen bald machen</b>	
<b>Prob derselben nit zutrawē</b>	71		57
<b>Prob wenn ein Unſinniger</b>		<b>Trunckenen bald wider nütze</b>	
<b>Hund gebiſſen ob die Wunde</b>		<b>tern zumachen</b>	ibid.
<b>ſchädlich</b>	86	<b>Veneris actus cur faci-</b>	
<b>Prob der Ehre der fallenden</b>		<b>lius maleficiatur</b>	128
<b>Sucht</b>	ibid.	<b>Verſtopffung der Menschen</b>	
<b>Phritis lethalis ſignum</b>	82	<b>zuheſſen</b>	134
<b>Demisch Pfaff vergiſſet</b>		<b>Virginalis adſtrictio vt e</b>	
<b>ſchreiben vnd leſen/vber</b>		<b>partu fiat</b>	119
<b>ein Jahr hernach betömpft</b>		<b>Vis Maleficorum cur circa</b>	
<b>er wider</b>	45	<b>Serpentes magis verſetur</b>	
<b>Agarum probatio per a-</b>			131
<b>quam frigidam, an licita</b>		<b>Viri cur in venereis magis</b>	
	127	<b>maleficiatur quam ſcœn. i.</b>	129
<b>Sathā cur ad execrāda male-</b>			
<b>ficia ſanctos dies eligat</b>	130	<b>Urin des Menschen zur techen</b>	
<b>Schlangen ohne Schaden an-</b>		<b>wie Diolen</b>	133
<b>greiſſen</b>	90	<b>Uffen Salbe</b>	67
<b>Schlange daß ſie ihren Giſt</b>		<b>Waldgeſpan iſſet vnd</b>	
<b>verleſt</b>	ibid.	<b>trincket auß keinem Zinnen</b>	
<b>Schlange daß ſie vor dir ſtir-</b>		<b>Gefäß</b>	139
<b>bet</b>	90	<b>Wandern daß man nicht mü-</b>	
<b>Schlangen verſamlen</b>	ibid.	<b>de werde</b>	135
<b>Schwerd ſo gülden zu Padua</b>		<b>Weib daß ſie nicht kan ſpeiſe</b>	
<b>funden</b>	49	<b>auß der Platten nemen</b>	98
<b>Scorpionen ohne Schaden</b>		<b>Weibern die Milch zumehren</b>	
<b>angreiſſen</b>	92		ibid.
<b>Scorpionen zu generiren</b>	ib.	<b>Weib obes fruchtbar ſey oder</b>	
<b>Scorpionen zu vertreiben</b>	ibi.	<b>nicht</b>	103
<b>Spaniſcher Edelman wird ein</b>		<b>Weib ob es Schwanger ſey</b>	
<b>Beer</b>	46	<b>oder nicht</b>	105
<b>Surdus vt lyra audias ſonū</b>	27	<b>Weib daß es Schwanger</b>	
		<b>weib</b>	

# Register.

werde	107	Wunderliche Ding im schlaf	
Weib daß sie ein Knäblein ge-		sehen	
behre	119	Wunderwerck der Menschen	
Weib so Schwanger ob sie ein		in der gestalt miß	137
Knäblein oder Mägdlein		Wunderliche art zur conu-	
trage	110	pation corporis	137
Weib wie viel sie Kinder ha-		Zähne ohne Eysen heraus	
ben soll/zu erfahren	114	zubringen	9
Wein daß man in von keinem		Zauberen schaden heilen	12
rieche	59	Zauberen erkennen	ibid
Wein daß in keiner mehr trin-		Zeichen an einem Kranken	
cket	59	bens oder Sterbens	7
Wildelappen seyn grosse zau-		Zwillinge wunderbarliche S-	
berer	133	genschafft	137
Wilde thier im schlaff sehen	52		

## Register vnd Inhalt des an- dern Buchs.

Affen furchtsam machen	193	Bienkälbe znmachen/ daß die	
Affe greiff den Puls bes-		Bienen selber in stock flie-	
ser als ein Mensch	ibid.	gen	237
Affen breche Indianern Pfeif-		Ein andere/ daß sie gern im	
fer ab	194	stock bleiben.	237
Ameisen zuber treiben	203	Ein andere schmier od schmier	
Ameisen Eyer sammeln	ib d.	den zur Beuthe oder stock	
Aristodemus Philosophus		238	
kan der Bienen Natur nicht		Raubbienen zu demessen	ibid
erforschen	233	Raubbienen zu erkennen	247
Bienen Natur vnd Eigen-		Waben mans merken kan	
schafft	233	wenn ein schwarm auß dem	
Bienen daß sie sehr vnd desto		stock will	247
ehe schwermen	234	Bienenstich zu heilen	ibid
Bienenstöcke oder Bienen		Stock so zernu wider znm	
och den Heden oder in den		Freunde znmachen	167
Wäßen zu richten/daß die		Butter so zauberlich zu erzeu-	
Bienen gern drin wohnen/ib.		nen	159

Bien.

# Register.

Butter daß keine dieselbe ma-	was sie bedeuten	ibid.
chen kan	160	Fische in warmen Bädern ib.
<b>S</b> ummer vñ Keller da man	Fisch allerley art sie seyn wie sie	
milch inne hat zuhalten/	wollen in den Nestern oder	
daß sich die Milch nit ver-	Kasten frischer zumachen	
wandele	161	249
Cammer voller Schlangen se-	Fische in Reusen zufangen ib.	
hen	121	Fische daß sie vber 10. Acker in
Canum latratus mortis præ-	die Reusen kommen	247
lagium	173	Fische daß sie einen nachfolgen
Eaphan daß er brüte vnd Hüh-	253	
ner führe	219	Fische daß sie alle an einen Ort
Chameleontis beschreibung	zusammen kommen	ibid.
228	Wie mans machen soll/wenn	
Chameleon lebt ohne speise ib.	man vor den stöckē im Was-	
Coruus depictus vt crocitet	ser nit ziehen kan	255
230	Fischsamen auffzufangen vnd	
Carpe zuertkennen ob er fetto-	andere damit zuspeisen	247
der mager sey	248	Fische mit Angeln zufangen
Eynocephali art vñnd beschrei-	256	
bung	174	Fische querder alle Monat an
<b>E</b> iten vnd Vögel zufangen	den Angel	261
208	Fische auß der Teuffen jubrin-	
Equus cum matre non con-	gen	262
cumbit	147	Fische mit den Händen zufan-
Equi quando victoriam o-	gen	261
minantur	ibid.	Lustige Fischerey neben einem
Esel daß er nicht schreyet	151	fließ Wasser
Eselin so viel Jahr Unfrucht-	Fische größe	268
bar zumache als man will ib.	Fleischer Betrug weiß sie Die-	
Erdflohe zuvertreiben	204	he katiffen wollen
Eyer welche zur Zucht dienst-	Fliegen daß keine in ein Hauß	
lich	211	komme
<b>F</b> ischlein in einen Becken	Fliegen alle an einen Ohrt zu-	
wachsen zumachen	246	bringen
Fische wachsen auß der Erden	ibid.	Fliegen so groß vñ giftig
oder Nasen	ibid.	Fliegen daß sie den Pferden im
Fische wenn sie sich häuffen/	Sommer von den offenen	
	ss	schaden

# Register.

schäden bleiben	144	Hasen daß sie sich an einem ort	
Flöhe zufangen	204	samlen	183
Flöhe werden getödtet / wenn		hase vermerckt von Natur die	
man Rautein Wasser kocht /		enderung des Wetters	183
vnd die Gemach damit besprengt	ibid.	Haußhans Beschreibung vnd	
Flöhe alle an einen orth zusammen bringen	ibid.	dessen Eigenschaften	217
Füchse daß sie einem nachfolgen	181	Hechten zuwehren daß sie die Karpfen nicht freissen	248
Füchse vmbzubringen	180	helder oder Kasten zama-	
Füchse sind im Sommer nit gut		ch / daß alle fische / sie seyen	
zufangen / daß sie gemeinlich Alopeciam, die Füchse		auch waserley Art sie wollen / frischer werden / denn	
Sucht haben / vnd ihnen die		zuvor	249
Haar aufffallen	181	Henne daß sie mancherley Hüh-	
Gallus vt continenter & indefesso cantiller	218	ner außbrütet mit vielen farben	214
Gallus vt proflus non camat		Henne daß sie junge Hühnlein	
ibid.		außbrütet / die alle jahr ihre	
Gansert vor eine Gans zuerkennen / wenn er jung ist	206	farbe verendern	215
Gans daß sie nit mehr schreyet	ibid.	Hirsche daß sie einen biß in die	
Gänse so wilt zufangen	207	Negensachfolgen	190
Gänse wachsen auff Bäumen	ibid.	Hirsche so zuwo Lebern haben	
Gaul so nicht will angebunden bleiben	141	ibid.	
Gaul so er sich nit wil beschlagen lassen	142	Historia von einem Fischdiebe	265
Wicht wann er bezaubert	227	Honig zu probieren obs gefelscht	
Natichs Fuß zeucht Gold an sich	ibid.	sey oder nicht	242
Nahn daß er des Nachts nicht frehet	192	Honig zuschmecken	ibid.
		Hühner so newe zubehalten	210
		Hühner daß sie viel eyer legen ib.	
		Daß iuen die Eyer durch zamberey nit genommen werden	214
		Junge Hühnlein ohne eine	
		Brüthenne außzubrüten	211

Han-

# Register.

Hunde treu	169	gen	160.
Junge Hündlein zuerkennen		KagenPassport	177
welche am besten	170	Käse vor den Wärmern bewa-	
Hund daß er gerne bey dir blei-		ren	161
be	ibid.	Krahen daß eine die ander	
Hund daß er mit dir leufft wo-		fange	230
hin du wilt	170	Kröten daß sie den Kähen die	
Hund daß er niemand anbillet		Milch nicht aufsaugen	
171		155	
Hunde in einem Dorffe alle an		Kröten zuvertreiben	201
einen Orth zusammen brin-		Krebse in einem Teiche zuzeu-	
gen	173	gen daß sie darinnen bleiben	
Hunde heulen	ibid.	und sich vermehren	272
Hündin daß sie leufftig werde		Krebse in Reusen zu fangen	
172		273	
Hündin nimmermehr leufftig		Krebse fein frisch und beyhm le-	
zumachen	ibid.	ben zuerhalten	275
Hunds Kopffs geschlecht in		Krebse zumessen	ibid.
Lybien	174	Krebse lebendig rot zumachen	
Hyene oder Grabthiers engen-		326	
schaft	187	Kähe ob sie Decklein oder	
Hunde bellen höret man in tief-		Mütterlein tragen	153
festen geschäften	173	Kähe daß sie einen Stieren o-	
Hunden haben etliche sonder-		der Mütterlein trage / ibi-	
liche Epitaphia auffrichten		dem	
lassen	150	Kuhe so Jung oder einerstling	
Jäger und Waldeute daß		daß es eine gute Melck Kuh	
sie zur jagt gut glück haben		werde	154
192		Kuhe daß man sie nicht in ih-	
Jungfrauen brüten jungelhü-		ren Stall bringen kan /	
ner auß zwischen jren Brü-		man peitsche sie auch wie	
sten	213	man will	154
Keller und Kammer zuhal-		Leoparden oder Panter-	
ten darinnen Milch ist		thier zuverjagen	190
160		Löwen setzen Völcker in Mo-	
Kagen daß sie daheim blei-		renland zu	ibid.
ben	176	Werden vertrieben von der	
Kagen verwandeln ihre Au-		Mücken	ibid.
		ff ij	Lan-

# Register.

Läufe zubertreiben in Haaren	Pferde daß es plötzlich wider	
und Kleidern	205	fallt als ob es todt were 148
Lupi omnibus sunt exilio	183	Pferd das vorige jahren zu-
Unter Livie Kensors Tiberij		vertreiben
Mutter denckwürdige Hi-		Pferd so taub am ansehen zu-
storia	213	erkennen
Maulwürffe alle zusammen		Pferd so stum zuertennen ibid.
zubringen	198	Pferde haben eiliche sonderli-
Maulwürffe zubertreibē	199	che Epitaphia außgerichte
Milch zuprobieren/ob es Was-		und mit sonderlicher Pom-
ser drinnen sey	162	und Pracht begraben rund
Passeris Troglodyte be-		juen zu ehren eiliche Seulen
schreibung	231	auffrichten lassen
Pfawen natur vñ engenschafft		Prælagium mortis per pisces
209		247
Pfaw wenn er Todt vñ ster-		Prælagium mortis per ca-
ben anzeigt	ibid.	num latratum
Pfawin daß sie weiße Pfa-		173
win bringe	210	Protestatio authoris
Pferd wenn sichs nicht will be-		264
schlagen lassen	142	<b>R</b> aben vñnd Kraben weiß
Pferde so weiß einen schwar-		zumachen
zen Stern an die Stirn zu-		209
brennen	ibid.	Von Reinißten Fuchs
Pferde so schwarz weiß zuma-		179
chen	ibid.	Kägel von einem Haufham
Pferde so weiß ein Ohr von ei-		217
nem schwarzen Pferde an-		Kägel von einem Wetterba-
zusetzen	143	ne
Pferd daß sichs nit vbersauf-		ibid.
fe	144	Kind daß einem nachfolge
Pferd daß es nicht leichtlich		man hin will
müde werde	144	154
Pferde so sich im Wasser ni-		Rossstauscher betrug
derlegen juen dasselbige zu-		145
vertreiben	145	<b>S</b> Argus ein Fijch hat die
Pferde wunderliche engen-		Ziegen lieb
schafft	146	251
		Schaafe daß sie den Wieden
		gern nachgehen
		165
		Schaafe gebē schwarze milch
		ibid.
		Schaafe so tragend was es an
		farben für ein Lamb is
		Mutterleib treget zuerten-
		nen
		164
		<b>S</b> chaafe

# Register.

Schaafe zu probieren ob sie frisch oder faul seyn	ibid.	Zehe wetms bezaubert ist im zuhelffen	156
Schäfer betrug	165	Vögel mit den Händen zusam-	
Schäfer betrug zuhindertom-		men	207
men	ibid.	Vögel schwarz zumachen	230
Schlangen angreifen ohne schaden	200	Wurung wider die Fisch- diebe	264
Schlange daß sie vor dir stirbt		Weidmann einen zugeben	192
ibid.		Wider so vnwendig bendig ma- chen	163
Schlange daß sie ihren Gift verleßt	ibid.	Wilden oder MutterPferde daß ihnen zukomme	140
Schlangen zuvertreiben	201	Wilde daß sie einen Hengst o- der Stuttfüllen trage	141
Schlangen zuversamen	ibid.	Wilde oder MutterPferde ob sie einen Hengst oder Mut- terpferd träget	ibid.
Schnacken oder Mücken zu- vertreiben	245	Wilpret daß sichs alle an et- nen ort samle	191
Schnacken oder mücken all an einen orth zubringen	ibid.	Wild in gemein leichtlich zus- fangen vnd zubeteuben	192
Scorpionen ohne schaden an- greiffen	201	Widrt daß es still stehet vnd einen ansiehet	ibid.
Scorpionen zu generiren	ibid.	Wilden Schweine art	189
Scorpionenzuvertreiben	202	Vor einem wilden Schweine sicher seyn	ibid.
Schwein wie dicken Spect es habe zuprobieren	168	Wilde Thiere daß sie einen kein schaden thun	ibid.
Schweinen Fleisch Bawren Wilpret	169	Wieselein alle zusammen zu- bringen die in der nähe sind	198
Staaren weiß zumachen	230	Wieselein zuvertreiben	ibid.
Tauben zu gewehnen daß sie bleiben	220	Von Wölffen	183
Tauben daß sie andere mit sich bringen	222	Wolff daß er einen in den Hof nit komme	184
Tauben weg gewehnen	226	Wölffe so ein Pferd gebissen/ lenfft schnell	147
Tauben grün vnd glengend zumachen	ibid.	Wolff daß er einen kein sch- ff ist	den
Teiche so wol in 20 Meilwegs entlegen durch den Samen darauß Fisch werden zube- setzen	247		
Thier so one Speise leben	229		



# Register.

den thun kan	184	Wölffe zusammen zubringen
Wolff daß er nicht in Stall		über einen Hauffen tod zu
zum Viehe komme	186	schlagen
Wolffs Nieren so alt gebirt		Ziegen daß sie viel Milch gib
schlangen	ibid.	167

## Register vnd Inhalt des dritten Buchs.

<b>A</b> Nigma de Castanea	334	Blumen durchs ganze Jar
Nicker nechst Gott zu be-		wachsend machen
wahren für allerley vngel-		Bone od Erbsen in einer Sim
acuhelt	357	de wachsend machen
Nicker zudlingen one Mist	356	Brunn nimbt zu vnd abe we
Alexander Magnus hatwet A-		der Mond
lexandriam	309	Bruß so gifttig in Arcadia
Apffel an einem Baum noch		2. widerwertige Brunnen in
so groß zumachen	329	Arcadia
Apffel in ein eng Glas zubrin-		2. widerwertige Brunnen in
gen	ibid.	Heluetia vñ Hybernia
Apffelbaum daß er Rosen vnd		Sonnen Brunn in Trogl-
Seppfel zugleich trage	ib.	dytide
<b>B</b> Num daß er zweyerley		Brunn in Thessalia heisset alle
Obst trage mit Kernen		Wunden
vnd ohn Kernen	327	Wunderbrunnen Syracusa
Baum daß er verdorre	337	Kalter Brunn zu Dodone
Baum schwinzet Wasser auß		lecht brennende Fackeln auß
den Blettern	ibid.	die nit brennen zünd er an
Baum trägt in der Christ-		Brunn in Bömen verbrocht
nacht Seppfel	339	wenn ein vnreiu Weib das
Beumpflantz daß sie im erstē		kömpt
Jar fluchs Früchte tragē	322	Brunn in Irland erseugen
Beume zupflanzen daß sie		kömpt wider
größer Früchte bringen als		Brunn mehret sich wenn L-
sonsten	324	te darzu kommen
Beume daß sie wol blühen / vñ		<b>G</b> lyphen ohne Feuer zuko-
all ihr bißet behalten	326	chen
<b>B</b> eschreibung eisiger Bän-		Castanen lange frisch zu
beräume	337	behal

# Register.

behalten	334	Fleisch dz es bald gar werde sb.	
Eürbse bald reiff zu machē	341	Fluß Gallus in Phrygia macht	
Eürkse ohne Kern wachsen		vnstunig	310
machen	ibid.	Fluß nimmet alle sieben Tage	
Eürse jüerhalb 4. stunde auß-		ab vnd zu	309
wachsen machen	342	Fromat ein Berg	301
Caius Caligula donnert	286	Fisch in Island weiß	305
Donner dz er einē mit schade	284	Fulminis effectus mirabiles	
Donner wird in Irland nicht		287	
gehört	306	<b>G</b> anz lebendig zubratē	365
<b>E</b> isen wird zu Kupffer	297	Getreidich weiß künfftig	
Ener in kalten Wasser zu-		nit geraten soll zu wissen	290
sieden	368	Getreidich welches am besten	
In ein En ein Pferdhaar zu-		geraten soll	ibid.
bringen/etc.	ibid.	<b>H</b> äuser werden auß Wasser	
Eyer das sie sich bey dem Fawr		gebawet	298
unter einander schlagen	369	Hecla ein Berg in Island gibt	
En so groß zu machen als ein		Fewr	305
Menschen Kopff	ibid.	Hering das er sich auffm Rost	
En durch einen engen Ring o-		selbst umbkehre	365
der engster Glas zubringē ib.		Henne zu richten das sie auß	
En das es ein Spieß hinauff		der Schüssel leuffe	367
steige	ibid.	Historia von dreyen so dz Wet-	
Epistites ein Edelgestein	368	ter darnider geschlagen	289
Erdbiden wird in Irland nit		Hun dz es am Spieß kreht	368
gehört	306	<b>I</b> nsul so hin vnd wider	
Erdbeer im Winter frisch zu-		schwimmt	309
behalten	332	Jolla vergibt Alex. Mag.	304
<b>E</b> cken in Island weiß	305	<b>K</b> irschbaum das er Wein-	
Ficus Indica ein Wunder-		trauben vor Kirschen tra-	
gewechs	341	ge	330
Fisch in Pappier zu backen	364	Kirschen wachsen bis auff	
Flachs das er werde wie ein		Martini	331
Seide	359	Kirschen die bald ein Zeichen	
Beheckel oder Sulperfleisch		thun	ibid.
zubereiten	361	Kirschen vber Winter zube-	
Fleisch das es im Topff zusam-		halten	ibid.
men wachse	363	Kirschen bff den Christag blü-	
Fleisch dz es nit gar werde	364	<b>S</b> f iij heu d	

# Register.

- hend zumachen 332  
 Korn daß es nit brandig wer-  
 de 369  
 Krebse ohne Wasser oder an-  
 dere feuchtigkeit zusiedē 365  
 Laetuca vt multis seminibus  
 consista nascatur 352  
 Lampus ein Berg in Arcadia  
 304  
 Laub oder Kräuter abzutru-  
 cken gleich den Natürlichen  
 352  
 Leinweber daß sie einen nicht  
 betriegen können 360  
 Lilien daß sie zu jeder zeit des  
 Jahrs Lilien tragen 347  
 Lilien Braun/ roth zumachen  
 ibid.  
 Loch der Erde in Schwedē 303  
**M**Uncherley Gewächs 352  
 Tode Meer nimt nichts  
 an sich 307  
 Most lange süß zubehaltē 316  
 Mynthes ein Berg in Arca-  
 dia 304  
**N**elken so weiß/ Himmel-  
 blau zumachen 348  
 Nelken von Samen zeugen  
 das volle drauß werden ibi.  
 Nelken zwenley Farbe an  
 einem Stocke 349  
 Nelken daß sie im Winter  
 blühen ibid.  
 Nüsse ohne Schalen wachsen  
 zumachen 333  
 Nüsse zuzeugen die dünne  
 Schalen haben ibid.  
 Nüsse lange frisch zubehalten  
 daß sie gut zuschelen seyn 16.  
**O**epffel roth zumachen 328  
 Oepffel so einen guten Ge-  
 ruch aber einen tödtlichen  
 safft haben 338  
 Oepffel so vff einen jedē schnitt  
 ein Crucifix haben 339  
 Obst woltschmeckend zuma-  
 chen 327  
 Obst daß es nicht abfalle zu-  
 machen 326  
 Olympus ein Berg in Arca-  
 dia 304  
 Daß in Oepffeln wunderliche  
 Sachen als Edelgesteine/  
 Coralle/ Neglein oder Per-  
 len wachsen 329  
**P**Arthenius ein Berg 304  
 Petersfilgen zuseen daß sie  
 das ganze Jahr grüne blei-  
 be 350  
 Petersfilgen in 4 Stunden wach-  
 sen zumachen ibid.  
 Petersfilgen daß sie in einen  
 Tage wachse ibid.  
 Gebratener Psaw daß er einen  
 lebendigen gleich werde 366  
 Pfirschen roth zumachen 335  
 Pfirschen daß sie zu Nüssen  
 werden 336  
 Geschriebene Pfirschen zuma-  
 chen ibid.  
 Pfirschen daß sie keine Steine  
 bekommen ibid.  
 Pfirsichs vnd Mandelzweigs  
 wunderliche Mixtur ibid.  
 Pfifferlinge durchs Jar zuha-  
 ben 351

Pho-

# Regifter.

Pholoc ein Berg in Arcadia	304	betommen	313
Pilati See	302	Trauben daß sie mancherley	
Picus ein Sohn Iani hat den		Beer betommen / weiß /	
Acker zu düngen erfunden	357	schwarz / roth	ibid.
		Vagus ein Berg in Ungern	297
Pälze vnd Schwemme mach-	351	Ungewitters Merckzeichen	280
sen machen		Wasser wie mans zu einem	
Quitt grob zumachen	335	Brunn suchen soll	294
Quitten Apffel daß er ein		Erdreich obs Wasser habe o-	
Menschen Antlig bekom-	ibid.	der nicht	295
me		Welchs Wasser am besten ib.	
Rabe in Island weiß	304	Bittere Wasser am bestē	296
Rasen zuvertreiben	358	Gefalgene Wasser süß zuma-	
Regen wird zu Vitriol	398	chen ibid.	
Rosen fünfferley auff einen		Wasser werden zu Steinen	
Stock zuhaben	343	ibid.	
Rosen daß sie viel ein stár-		Wasser die durch Eysen fres-	
ckern Geruch bekommen als	ibid.	sen	298
sonst		Tödtlich Wasser	299
Rosen durchs ganze Jahr		Wasser daß im Sommer Eys	
frisch zuhaben	344	wird	ibid.
Rothe Rosen weiß zumachen	345	Wunderlich Wassergrube	
		308	
Rosen oder Neglein mit Gold		Wunderbarlicher Wasserfluß	
zuferben	ibid.	in Syrien vnd Sicilia	309
Rosen oder Negelein mit		Wasser auß den Wein zu-	
mancherley farben gar bald	ibid.	bringen	320
zumachen		Weissen Wein roth zumachen	
Rosmarinen zuzeugen daß er		ibid.	
im Winter tawre	349	Wein Goldfarb zumachen	
Salmoncus König wird		ibid.	
vom Donner erschlagen	287	Dem Weine einen guten Ge-	
		ruch zumachen	ibid.
See Lemondo in der Heri-		Wein oder Most zu probie-	
schafft Lennos	309	ren ob es Wasser drinn sey	
Steine werden zu wasser	297		319
Zeitliche reife Trauben zu-			

N o Wein

## Register.

Weinberg weim ihn einer an-	Wein viel lieber / stärker
legen wil / wie zusehen ob gu-	vñ wol schmecker zumachen
ter oder böser Wein daselbst	als er von Natur gewachsen
wachsen werde 311	ist 318
Weintrauben ohne Kern zu-	Wein zu tosten 319
zeugen 312	Wein ob er beständig bleibe o-
Weintrauben zumachen daß	der nicht ibid.
sie das ganze Jahr durch	Weinfechter behende fort zu-
tawren ibid.	pflanzen 311
Weintrauben an den Stöcken	Roten Wein blaue oder weiß
frisch zu behalten biß in Frö-	zumachen 321
ling 313	Wein Ränste 322
Weinstock daß er zugleich	Wetter was sie nützen 282
Weintrauben vñnd Oliven	Wegwart Krauts Wurzel
trage 314	wunderliche Art 348
Weintrauben in ein enges	Wenxel Ursprung 297
Glas zu bringen 314	Witterung zu erkennen an der
Sauren Wein süß zumachen	Sonnen / Mond vñd Ster-
317	nen 277. 278
Weinberg vber einem Tisch /	Wurm daß er in keinen Wein-
oder wo man wil / zumachen	berg komme 315. 279
314	Wärme daß sie dem Obsto-
Wein das ganze Jahr süß zu-	der Bäumen nit schaden 325
behalten / er werde dasselbe	Z Epulum ein Schloss; in
Jar süß oder sawr 317	Dügnarn 297

## Register vñd Inhalt deß vierd- ten Buchs.

<b>A</b> Thna ein Berg wirfft	Lebens nicht gelacht 384
Fewr auß 394	Aqua ardens 405
Agstein artlich vñd klar zu-	Artificium, quo maculae ab-
machen 421	vnionibus abolentur 420
Agstein so zubrochen wider	Astruno ein Berg in Campa-
gang zumachen 422	nia 396
Agstein so weich zumachen /	Atlas ein Berg 399
wie Wachs ibid.	Auffm Armbrust schießen
Anaxagoras hat die jete seines	daß man nicht fehlet 414

Zu

# Register.

<b>B</b> alsam so gut/ vom falsche zu erkennen 429	ria/ Johann Friederichen zu Sachsen auff ein Schiefer aufgegraben worden 385
Bein weich zumachen 385	<b>D</b> inant zu erkennen 422
Hessenbein weich zumache 386	Das alle ding zu Nacht schwarz vñ grün scheinē 430
Wunder Berge so Fier vñ Steine aufspenen 396. 397	Diagridion zuprobieren/ ober gerecht/ oder gefelscht sen 428
Biesem seinen verlohrenen Ge- ruch wider zubringen 428	Draco volans 431
Böhrer hart zumachen/ daß er durch ein Eysen bohre 379	Edelgestein zumachen daß sie den rechten gleich seyn 421
Brennofen in ein ehl/ für das gemeine Bawrsvolck zu- machen 417	Falsch Edelgestein von den na- türlichen zu vnterscheidē 422
Schwarzen Brieff mit weiß sen Buchstaben 439	Edelgestein die man zubrechen vñ weich machen kan 423
Schwarzen Brieff zumache/ als were es mit Dinten ge- schrieben 437 (442)	Edelgestein zum Glantz ma- chen 424
Brieff in ein Stein zubringen	Eys durch den ganzen Som- mer zubehalten 407
Buchstaben zuschreiben die man nit verbrennen kan 443	Eysgruben bey Galata 408
Grosse Büchse mit Wasser/ vñ one Pulver loß zuschieß- sen/ vñ so starck gehe/ als wenn sie mit Pulver geladē were 413	Eys in Frankreich vom Him- mel gefallen ibid.
<b>C</b> utes horrenda & mira- bilis iuxta oppidū Har- pasia 382	Eyszapffen zuzurichten daß er brennet wie ein Liecht 406
Candelam inextinguibilem tacere 412	Eyszapffen auff einem Tisch anfrirend zumachen / daß man in nit kan herab bringen/ biß er gar zerschmelzt 407
Campffer zu probieren ob er recht sen 429	Elephas ein Berg 401
Chimera ein Berg im Lande Lycia spenet Fier auß 398	Embsen Stein zusuchen 427
Chrysolit zu erkennen 423	Eposos ein Berg gibt Fier 389
Corallen zustoßen 381	Eysen oder Staal weich zu- machen 376
Crucifax ist mit Johanne/ Ma- ria/	Eysen weich zumachen / als Kupffer/ Zien vñ Bley zu- schneiden 377
	Eysen zumache/ daß mans stof- fen

# Register.

sen vnd kneten kan	378	<b>G</b> emach schwarzscheinend	
Eysen oder Staal auff's harte-		zumachen	430
ste zumachen	ibid.	Schön Geschirz zumachen	ib.
Eysen schmeltzen	378	Glasz weich zumachen	387
Eysen daß es das ander schne-		Glasz so weich zumachen als	
det	379	ein Teig	388
Eysen daß es scheint als weiß		Glasz zu härten als Eys / vnd	
es Kupffer were	389	daß es nimmermehr zubricht	
Eysen ohne Feuer glüend zu-		ibid.	
machen	ibid.	Glasz zerschneiden	389
Eysen mit Thrat von einander		Glasz so zerbrochen / wider zu-	
sägen	ibid.	sammen leimen	ibid.
Eysen fest vnd giftig zuma-		Glasz zusammen zuschweißen	
chen	ibid.	ibid.	
Eysen wie ein Licht brennend		Natürlich Gold vom Alchi-	
zumachen	ibid.	mistichen zu erkennen	375
Eysen zerbrechen	381	Griechisch Feuer zumachen	
Eys vom Himmel gefallen	408	390	
<b>F</b> ewerwerck so von der Son-		Quatimola eine Stadt	402
nen brennt	390	<b>S</b> elffen Bein weich zuma-	
fliegend Feuer zumachen	392	chen	386
Feuer in die Luft werffen	393	Holz zumachen daß es nim-	
Feuer daß es auß einem Be-		mermehr faulet / mochticht	
cher voll Wassers fahre ibi.		oder von Würmen gefres-	
Feuerwerck so vnter dem Was-		sen werde	371
ser brennt / vnd je mehr du		Ebenholz gleich dem Natur-	
Wasser dazu geußt / jemehr		lichen zumachen	373
es brennet	394	Holz daß es im Feuer nit bren-	
Feuer vnter dem Wasser zu-		net	374
machen	404	Holz künstlich zum Steine zu-	
Feuerwerck zumachen / daß sich		machen	375
vom Regen anzündet	405	Holz von sich selber brennend	
Feuerzeichen zumachen / mit		zumachen	ibid.
Speichel oder Wasser an-		Horn weich zumachē / daß man	
zu zünden	408	Bildwerck in Formen da-	
Figinoiama ein Berg	403	mit drucken mag	386
Flammam eminas prolicere		Horn in Formen zugiessen wie	
		Bley	387

# Register.

<b>K</b> ummet schwarzſcheinend Licht zumachen / damit einen zumachen 430	Schatz im Hauſe zuerfa- ren 436
<b>K</b> erz zumachen / die man nicht außleſchen kan etc. 412	<b>M</b> affaria ein Berg in der Landschafft Nicoreg- wa 402
<b>K</b> erze zumachen die nicht er- liſche vnd ob es geſchehe / etc. ibid.	<b>M</b> agnet was er für Kräfte habe 409
<b>V</b> iel Kerzen oder Lichter mit einander / wenn jr gleich 1000. weren / vff einmal an- zuzünden 413	<b>M</b> emet Waſcha treibt Hand- thierung mit dem Enſe 407
<b>K</b> olberg in Meſſen 398	<b>M</b> eſſer oder ander Waſſen zuzubereiten / daß ſie Enſen ſchneiden 379
<b>K</b> rötenſtein zubetommen 425	<b>M</b> oluce die Inſeln haben viel ſewr Berge 403
<b>K</b> rötenſtein zuprobieren ibid.	<b>M</b> onodaſilus ein Berg 401
<b>K</b> rötenſteins Krafft vnd Tu- gend 426	<b>N</b> eße der Fiſcher Vögel ſtel- ler vnd Jäger daß ſie nit faulen 372
<b>K</b> unſt deß Nachts zuſchieſ- ſen / vnd man wiſſen möge / wohin man ſcheuſt 414	<b>N</b> icoregwa ein Landſchafft 402
<b>K</b> upffer zumachen / daß man darein graben / ſtechen vnd ſchneiden kan 377	<b>O</b> ctauia ein Thurm 397
<b>K</b> üglein zumachē die im Waſ- ſer brennen 393	<b>O</b> lympus bey Heliopoli 401
<b>L</b> einwad daß ſie nicht faule 372	<b>P</b> aßte Bildniß wird mit der drenſachen Kronen funden 384
<b>L</b> eim zumachē damit gar bald in der eyl / beydes grün vnd dürre bret oder Holz zuſam- men leimen 374	<b>P</b> erlen zumachen / die in der Geſtalt der gute gleich ſeyn 417
<b>L</b> eim zu allerley Edelgeſtein 424	<b>P</b> erlen ſo alt vernewren 420
<b>L</b> icht brennend vnter dem Waſſer zutragen 392	<b>P</b> ſaal in Waſſer zuberbren- nen 373
<b>L</b> icht mit einem Schneebal- len 406	<b>H</b> ölzerne Pfeiffen hart zuma- chen 374
<b>L</b> icht an der Wand anzuzün- den 411	<b>G</b> ute ſewer Pfeil zumachen / ibid.
	<b>P</b> halangis ein Berg 404
	Pico



# Regist.

Pico ein Berg	404	Erde ein wunderbafter	
<b>R</b> achenboze an einer Wand		Stein	382
schaend zumachen	429	Stadt zumachen / daß man	
<b>S</b> trius an Fluß in Italia		drem graten oder schneiden	
darinnen werden die be-		ken	277
ste Wege eine g. funden	375	Steine weich zumachen	381
Saganopola ein Berg in Lybia		Steine so zeh als ein Leder	
400		zumachen	ibid.
Scaimmones zuprobieren	428	Stein in Cicico	
Schäke graben	433		382
Schifferstein geben allen		Stein in Elßaß vom Himmel	
Bildniß	384	gefallen	ibid.
Schlangen Stein zubetom-		Stein wie ein Mensch Kersch	
men	426	groß auß den Wolcken ge-	
Schmaragd zuerkennen	422	fallen	383
Schnupstuch anzuzünden daß		Stein in Menland auß der	
es nicht verbrennet	393	Luft gefallen	382
Schreib mit Wasser/Wein/		Stein zu Nieder Reisen durch	
Bier/ oder anders derglei-		einen Donner Schlag auß die	
chen/ als wenns mit Dinten		Erde gefallen	383
geschrieben were	437	Stein daß er brenne wie ein	
Verborgene Schrift zumachē		Öel	411
ibid.		Hitzigen Sonnenschein zuwe-	
Schrift zumachen / die man		gen bringen / dadurch man-	
vff Pappier nicht lesen kan /		cherlen Blumēwasser zu re-	
man ziehe sie denn durch		soluiren. welch Wasser sol-	
Wasser	438	cher Blumen Geruch vnd	
Schrift zumachen die sichtbar		Qualitet behelt	416
vnd unsichtbar ist	439	Stricke oder Seyle daß sie nit	
Schöne weisse Schrift auff		faulen	372
weiß Pappier zuschreiben		Suldan verkaufft Eyß	407
440		<b>Z</b> uff Christi ist auff einem	
Schrift zumachē / die selbe nur		Stein gar deutlich außge-	
in der Nacht zulesen	441	graben worden	385
Schwalben Stein zusuchen		Temixtitam eine Stadt	401
427		Terzere Inseln	404
Schwefelöl wie man es ma-		Tronochema ein Berg in Ly-	
chen soll	371	biader Guinea	400
		Ein	

# Register.

Tinte zumachen die da 40. Ta-	Vesuvius ein Berg wirfft	
ge lang schwarz scheint/etc.	Sewr auß	196
437	Vitrioli Romani Krafft vnd	
Weisse Tinten/damit vff weiß	Tugend	415
Pappier zuschreiben 440	Ungeheurer Fels	382
Tinten/damit zuliniren/wel-	Waffen zuzurichten daß	
che weiß man drauff geschrie-	ste Eisen schneiden/ als	
ben wider außgeleicht wer-	weres Blei	379
den möge 441	Waschen treiben Handhie-	
Türkische Käser treibt	rung mit dem Eyß	407
Handthierung mit dem Ey-	Wasser anzuzünden	404
se 407	Wasser vieler mercklicher	
Türkis zuertennen 423	Kräfte vnd Tugenden	415
Vas ventum proiciēs 433	Ziegelsteinöl für andern O-	
Vas inuersum vt aquam	liteten zuertennen	429
hauriat 432		

E N D E.

Gedruckt zu Darmstadt / durch Bal-  
thasar Hofmann / in verlegung Johann  
Berners / Im Jahr

M D C X V.

